

2000

KULTURBERICHT

bm:bwk

BUNDESMINISTERIUM
FÜR BILDUNG
WISSENSCHAFT
UND KULTUR

2000

KULTURBERICHT

bm:bwk

BUNDESMINISTERIUM
FÜR BILDUNG
WISSENSCHAFT
UND KULTUR

2

VORWORT

Das Jahr 2000 war im Bereich der Bundesmuseen und anderer Institutionen, die sich mit dem Erhalt des kulturellen Erbes Österreichs beschäftigen, ein Jahr großer Umsetzungen:

- Die im Bundesmuseen-Gesetz 1998 beschlossene sukzessive Überleitung der österreichischen Bundesmuseen in vollrechtsfähige wissenschaftliche Anstalten des Bundes, die bereits im Jahr 1999 mit dem Kunsthistorischen Museum begonnen wurde, fand in der Überleitung des Museums für angewandte Kunst, des Technischen Museums Wien, der Österreichischen Galerie Belvedere und der Graphischen Sammlung Albertina mit 1. Jänner 2000 ihre Fortsetzung. Die Österreichische Nationalbibliothek und das Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien werden am 1. Jänner 2002 vollrechtsfähig werden. Mit der Überleitung des Naturhistorischen Museums zum 1. Jänner 2003 wird die Umsetzung der Vollrechtsfähigkeit der Bundesmuseen abgeschlossen sein. Die durch das Bundesmuseen-Gesetz 1998 bewirkte Neuordnung der Organisation der österreichischen Bundesmuseen hat insgesamt und nach gegenwärtigem Stand die auf sie gesetzten Erwartungen der Verselbstständigung und Dezentralisierung sowie der Beschränkung der staatlichen Einflussnahme auf die gesetzlichen Pflichten der Museen und der Effizienzsteigerung erfüllt. Der große Anstieg der zahlenden Besucher ist der beste Beleg dafür. Die bisherige Vollziehung des Bundesmuseen-Gesetzes ist daher als ermutigend und als positiver Beitrag zur künftigen österreichischen Museumsarbeit zu sehen.
- Das novellierte Denkmalschutzgesetz ist mit 1. Jänner 2000 in Kraft getreten. Das Denkmalschutzgesetz und das Ausfuhrverbotsgesetz für Kulturgut wurden zu einem Gesetz vereinigt. Die Bestimmungen des Ausfuhrrechts wurden jedoch gleichzeitig ganz wesentlich liberalisiert und den Bestimmungen und Wertgrenzen der einschlägigen EU-Bestimmungen angepasst. Erste positive Auswirkungen für Grundeigentümer zeigt die Einschränkung von Grabungsgenehmigungen für Bodendenkmale. Jede Grabung muss als solche bewilligt werden. Auch auf diesem Gebiet ist damit eine Angleichung an internationale Vorgangsweisen erreicht worden.
- Das Regierungsprogramm vom Februar 2000 legt hohen Anspruch auf die Sicherstellung der Förderungsmittel für den Denkmalschutz. In diesem Zusammenhang ist für das Jahr 2001 eine Rubbellos-Aktion zu Gunsten des Denkmalschutzes vorbereitet worden. Der durch die Aktion hereinkommende Betrag wird gezielt für den Erhalt von Denkmalen im Rahmen des Weltkulturerbes verwendet werden.
- Die bauliche Fertigstellung der Neubauten des Museumsquartiers konnte termingerecht am 30. November 2000 erfolgen. Die Arbeiten zur Sanierung der Altbestandsflächen beginnen sofort nach der Übersiedelung der provisorisch dort untergebrachten Einrichtungen in ihre neuen Gebäude. Der Abschluss dieser Bauphase 2 und die offizielle Arealseröffnung des Museumsquartiers sind für Sommer 2001 geplant.

Die Stärkung des Bewusstseins einer breiten Öffentlichkeit für die Bedeutung des Erhaltes des reichen kulturellen Erbes unseres Landes ist auch in Zukunft eine der großen Herausforderungen für die Kulturpolitik meines Ressorts.



Elisabeth Gehrler
Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur



4

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3	
Impressum	6	
BUNDESMUSEEN	9	
Adressen	8	
Überblick	9	
Budget	9	
Bau- und Investitionsprogramm	12	
Besucher	12	
Ausstellungen	14	
Österreichischer Museumspreis	14	
Förderungen	15	
Leopold-Museum-Privatstiftung	16	
Stiftung Ludwig	17	
Österr. Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Stiftung	18	
Museumsquartier	20	
Kunsthistorisches Museum	23	
Naturhistorisches Museum	33	
Museum für Völkerkunde	41	
Österreichische Galerie Belvedere	47	
Graphische Sammlung Albertina	53	
Museum für angewandte Kunst – MAK	59	
Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig	67	
Technisches Museum Wien	75	
Pathologisch-anatomisches Bundesmuseum	83	
Österreichisches Theatermuseum	87	
Österreichisches Museum für Volkskunde	93	
ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK	97	
PHONOTHEK	105	
VOLKSKULTUR UND ÖFFENTL. BÜCHEREIWESEN	109	
HOFMUSIKKAPELLE	115	
DENKMALSCHUTZ	119	
Was bedeutet die Kompetenz „Denkmalschutz“	120	
Der Aufgabenbereich des Bundesministeriums auf dem Gebiet des Denkmalschutzes	120	
Legistik	120	
Förderung der Denkmalpflege	120	
Internationale Aktivitäten	122	

6 IMPRESSUM

BUNDESDENKMALAMT	125	■
Die Anwendung des Denkmalschutzgesetzes	127	■
Abteilung Denkmalverzeichnis	127	■
Die Anwendung des Ausfuhrverbotsgesetzes für Kulturgut	127	■
Aus der Tätigkeit der Landeskonservatorate	129	■
Landeskonservatorat für Burgenland	129	■
Landeskonservatorat für Kärnten	130	■
Landeskonservatorat für Niederösterreich	133	■
Landeskonservatorat für Oberösterreich	135	■
Landeskonservatorat für Salzburg	137	■
Landeskonservatorat für Steiermark	139	■
Landeskonservatorat für Tirol	141	■
Landeskonservatorat für Vorarlberg	143	■
Landeskonservatorat für Wien	145	■
Zentrale Abteilungen	147	■
Abteilung für Bodendenkmale	147	■
Abteilung für historische Gärten	149	■
Abteilung für technische Denkmale	150	■
Abteilung für Klangdenkmale	150	■
Abteilung für Museen und Bibliotheken	150	■
Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung	151	■
Abteilung für Architektur und Bautechnik	152	■
Abteilung Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege	156	■
Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation	157	■
Öffentlichkeitsarbeit	159	■

IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VOM BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR, SEKTION IV
MINORITENPLATZ 5, 1014 WIEN

REDAKTION:

LISELOTTE HASCHKE, PETRA SCHARON, MR DIPL.-ING. FRANZ NEUWIRTH

DRUCK UND BUCHBINDE: AV-DRUCK plus GESMBH, 1032 WIEN

BEZUGSADRESSE: AMEDIA, STURZGASSE 1A, 1141 WIEN

TEL.: 01/982 13 22, FAX: 01/982 13 22/311, AMEDIA@CSO.CO.AT

PREIS JE EXEMPLAR ATS 79,81, EURO 5,80, INKL. MWST.

ZZGL. PORTO UND VERSAND

BUNDESMUSEEN

ADRESSEN

Kunsthistorisches Museum

Burgring 5, 1010 Wien, Tel. 01/525 24

E-Mail: info@khm.at, Internet: <http://www.khm.at>

Kunstsammlungen in der Neuen Burg: Ephesos-Museum, Hofjagd- und Rüstkammer, Sammlung alter Musikinstrumente, Heldenplatz, 1010 Wien

Schatzkammer, Hofburg, Schweizerhof, 1010 Wien, Tel. 01/533 79 31

Wagenburg: Schloss Schönbrunn, 1130 Wien, Tel. 01/877 32 44

Palais Harrach: Freyung 3, 1010 Wien, Tel. 01/533 75 93

Lipizzanermuseum: Reitschulgasse 2, 1010 Wien, Tel. 01/533 78 11

Naturhistorisches Museum

Burgring 7, 1010 Wien, Tel. 01/521 77

E-Mail: oeff.arbeit@nhm-wien.ac.at

Internet: <http://www.nhm-wien.ac.at/NHM.index.htm>

Museum für Völkerkunde

Neue Burg, 1010 Wien, Tel. 01/534 30

E-Mail: v*@ethno-museum.ac.at, Internet: <http://www.ethno-museum.ac.at>

Österreichische Galerie Belvedere

Prinz-Eugen-Straße 27, 1030 Wien, Tel. 01/795 57

E-Mail: belvedere@belvedere.at, Internet: <http://www.belvedere.at>

Graphische Sammlung Albertina

Augustinerstraße 1, 1010 Wien, Tel. 01/534 83

E-Mail: info@albertina.ac.at, Internet: <http://www.albertina.at>

Österreichisches Museum für angewandte Kunst – MAK

Stubenring 5, 1010 Wien, Tel. 01/711 36

E-Mail: presse@mak.at, Design-Info-Pool: design@mak.at

Internet: <http://mak-design.tu-graz.ac.at>

Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig – MMKSLW

Palais Liechtenstein: Fürstengasse 1, 1090 Wien, Tel. 01/317 69 00

20er Haus: Schweizergarten, 1030 Wien, Tel. 01/799 69 00

neue Adresse ab Sept. 2001: Museumsplatz 1, 1070 Wien

E-Mail: info@mumok.at, Internet: <http://www.mumok.at>

Technisches Museum Wien

Mariahilfer Straße 212, 1140 Wien, Tel. 01/899 98

E-Mail: mbox@tmw.ac.at, Internet: <http://www.tmw.ac.at>

Pathologisch-anatomisches Bundesmuseum

Spitalgasse 2, 1090 Wien, Tel. 01/406 86 72

E-Mail: pathomus@via.at, Internet: <http://www.pathomus.or.at>

Österreichisches Theatermuseum

Lobkowitzplatz 2, 1010 Wien, Tel. 01/512 88 00

E-Mail: info@theatermuseum.at

Internet: <http://www.theatermuseum.at>

Österreichisches Museum für Volkskunde (Vereinsmuseum)

Laudongasse 15/19, 1080 Wien, Tel. 01/406 89 05

E-Mail: office@volkskundemuseum.at

BUDGET

1. Budgetausgaben des Bundes im Bereich Bundesmuseen

Die gesamten Ausgaben des Bereiches „Bundesmuseen“ beliefen sich im Jahr 2000 auf ATS 1.257 Mio. (91,3 Mio Euro), wovon der wesentlichste Anteil, nämlich ATS 899,3 Mio (65,4 Mio Euro) auf die Bundesmuseen entfiel.

Für sogenannte „gemeinsame museale Vorhaben“, nämlich Ausgaben für Stiftungen, das Museumsquartier, zentrale Investitionsmittel für die Museen und sonstige Aufwendungen kamen im Jahr 2000 ATS 241,1 Mio (17,5 Mio Euro). Für Kulturförderungen (Erwerb der Sammlung Leopold, Fördermittel für bedeutende Landes-, Gemeinde- und Vereinsmuseen) wurden ATS 116,7 Mio (8,5 Mio. Euro) im Jahr 2000 ausgegeben.

Ausgabenstruktur und Entwicklung der Bundesbudgets für den Bereich Bundesmuseen in Mio.



- Bundesmuseen, vollrechtsfähige, wissenschaftliche Anstalten des Bundes
- Bundesmuseen, nachgeordnete Dienststellen, teilrechtsfähig
- Gemeinsame museale Vorhaben
- Kulturförderungen

Seit 1999 werden die Bundesmuseen schrittweise von unselbständigen Bundeseinrichtungen mit eingeschränkter Rechtsfähigkeit (Teilrechtsfähigkeit gem. § 31 FOG) zu vollrechtsfähigen, öffentlich-rechtlichen Anstalten des Bundes übergeführt, wobei das Kunsthistorische Museum den Anfang machte (noch ohne Theatermuseum und Museum für Völkerkunde).

Mit 1. 1. 2000 wurden gemäß Bundesmuseen-Gesetz vier weitere Bundesmuseen in die Vollrechtsfähigkeit übergeführt: Das MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, das Technische Museum Wien (noch ohne Mediathek), die Österreichische Galerie Belvedere und die Graphische Sammlung Albertina.

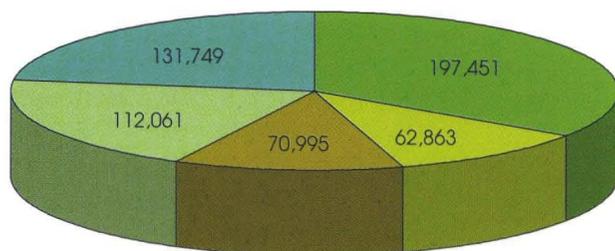
Diese Bundesmuseen erhalten nunmehr eine vorerst gedeckelte Basisabgeltung, die sich vorwiegend aus den folgenden Bestandteilen zusammensetzt:

- bisheriger laufender Aufwand,
- Aufwand für etwaig künftig zu bewirtschaftende neue Museumsflächen,
- Anpassungen die mit der Ausgliederung verbunden sind (einmalige Startausgaben, Liegenschaftsverwaltung, Pensionsbeiträge für Beamte).

Für das Jahr 2000 wurden den vollrechtsfähigen Bundesmuseen folgende Basisabgeltungen zur Verfügung gestellt.

Basisabgeltungen der vollrechtsfähigen wissenschaftlichen Anstalten

Beträge in Mio ATS	1999	2000
Kunsthistorisches Museum	188,817	197,451
Österr. Galerie Belvedere	0,000	62,863
Graphische Sammlung Albertina	0,000	70,995
MAK Österr. Museum f. angewandte Kunst	0,000	112,061
Technisches Museum Wien (noch ohne Mediathek)	0,000	131,749
Summe in Mio. ATS:	188,817	575,119
Summe in Mio. Euro	13,722	41,796



- Kunsthistorisches Museum
- Österr. Galerie Belvedere
- Graphische Sammlung Albertina
- MAK Österr. Museum f. angewandte Kunst
- Technisches Museum Wien

2. Bundesbeitrag¹⁾ oder effektive Budgetausgaben für die Bundesmuseen

Gegenüber den reinen Ausgaben der bisherigen Darstellungen berücksichtigt die nachfolgende Übersicht auch alle Einnahmen, die dem Bund aus den (teilrechtsfähigen) Bundesmuseen zurückgeflossen sind. Bei den vollrechtsfähigen Bundesmuseen stellt die Basisabgeltung bereits diesen Bundesbeitrag dar.

Auf diese Weise kann der effektive Bundesbeitrag für die Bundesmuseen dargestellt werden. Man sieht

¹⁾ Der Bundesbeitrag wird definiert als Saldogröße einerseits der Ausgaben aus der realen Gebarung und der Basisabgeltungen abzüglich aller Einnahmen des Bundes aus den teilrechtsfähigen Bundesmuseen. Zweckgebundene Einnahmen und Ausgaben sowie Einnahmen u. Ausgaben aus dem Teilrecht sind nicht enthalten, da diese den Bundesbeitrag nicht tangieren.

10 ÜBERBLICK MUSEEN

deutlich die Verflachung des Bundesbeitrages, der durch die Deckelung der Museumsbudgets verursacht wird.

Budgetausgaben, -einnahmen und Bundesbeitrag der Bundesmuseen in Mio.



- Budgetausgaben (reelle Gebarung)
- Budgeteinnahmen (reelle Gebarung)
- Bundesbeitrag zu den Bundesmuseen (Budgetausgaben abzüglich Einnahmen Bundes)

Insgesamt sind die rein finanziellen Wirkungen der Vollrechtsfähigkeit aus Sicht des Bundesbudgets positiv zu beurteilen. Der Beitrag des Bundes an den Museumsausgaben ist im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr nur mehr um 1,3% gestiegen.

Bundesmuseen, Kennzahlen:

	1997	1998	1999	2000
Besucher (Voll, Teil- Nichtzahler)	2,648.904	2,918.547	2,607.714	2,658.944
Bundesbeitrag je Besucher in ATS	252,-	264,-	337,-	335,-
Beschäftigte der Bundesmuseen (in Vollbeschäftigtenäquivalenten-VBÄ)	1.020,25	971,37	1.015,1	1.030,35
Bundesbeitrag je Museumsbeschäftigten (VBÄ) in ATS	659.216,-	796.090,-	879.526,-	875.614,-

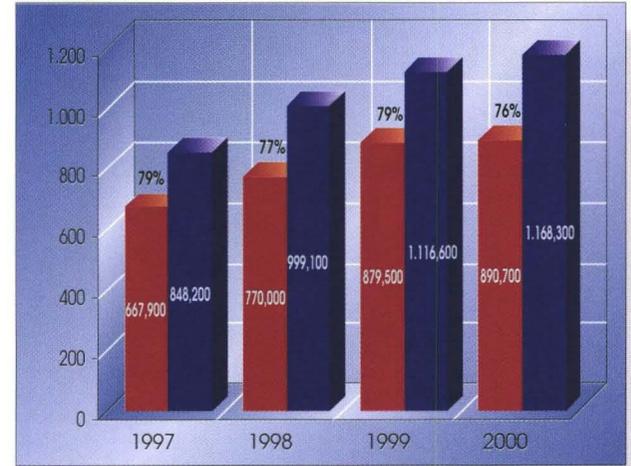
Bezogen auf die jeweiligen Museumsbesucher, ist der Beitrag des Bundes je Besucher seit 1999 ebenso rückläufig, wobei diese Ergebnisse natürlich in den einzelnen Bundesmuseen deutlich differieren und auch sehr von den jeweiligen Besucherzahlen abhängen. Diese Besucherzahlen sind nicht unerheblich vom Wien-Tourismus im jeweiligen Jahr abhängig.

3. Entwicklung der Beteiligung des Bundes an den gesamten Ausgaben²⁾ der Bundesmuseen

Summiert man die gesamten Ausgabenvolumina bei den einzelnen Bundesmuseen und setzt diese mit dem Bundesbeitrag für diese Museen in Bezug, so wird das Auseinanderklaffen der Beträge deutlich erkennbar – eine Folge der gedeckelten Bundes-

beiträge der Bundesmuseen. Während die Bundesausgaben stagnieren erhöhen sich die Ausgaben der Museen in diesem Bereich.

Verhältnis der Bundesbeiträge zu den Museumsausgaben in Mio.



- Bundesbeitrag zu den Bundesmuseen, davon Grad der Bundesbeteiligung in %
- Museumsausgaben, in Mio. ATS

Es lässt sich ein Grad der Bundesbeteiligung errechnen, der das Ausmaß der Finanzierung der Bundesmuseen durch den Staat ausdrückt. Dieser ist zuletzt von rd. 79% im Jahr 1999 auf nunmehr rd. 76% im Jahr 2000 gesunken.

Die deutlich gestiegenen Ausgabenvolumina der vollrechtsfähigen Bundesmuseen sind nur durch einen ebenso großen Anstieg der Eigenleistung bei der Bewältigung der Museumsaufgaben möglich.

4. Einnahmen und Ausgaben der teilrechtsfähigen und vollrechtsfähigen Bundesmuseen

Ein Sinken des Engagements des Bundes bei den Bundesmuseen kann nur durch gestiegene Einnahmen aufgefangen werden.

Die folgende Darstellung der Einnahmen zeigt, dass bereits seit dem Beginn der Überführung ins Vollrecht 1999 und verstärkt im Jahr 2000 substantielle Einnahmensteigerungen erzielt wurden. Die Graphik zeigt auch, dass die weiteren Erfolge der Bundesmuseen auf Grund von sinkenden Bundesbeiträgen (Deckelung zwar nominell gleichbleibend, aber real laufend geringer) nur dadurch zu sichern sind, wenn künftig weitere Einnahmensteigerungen zu erzielen sind.

²⁾ Indirekte Berechnung der Museumsausgaben der vollrechtsfähigen Bundesmuseen: Basisabgeltung plus Einnahmen. Dies, um die teilrechtsfähigen (kameratele) und vollrechtsfähigen BM überhaupt miteinander vergleichen zu können.

Vergleich der Einnahmen der teilrechtsfähigen und der vollrechtsfähigen Bundesmuseen in Mio.



- zweckgeb. Gebarung 1245
- reelle Gebarung
- Teilrecht
- Vollrecht³⁾

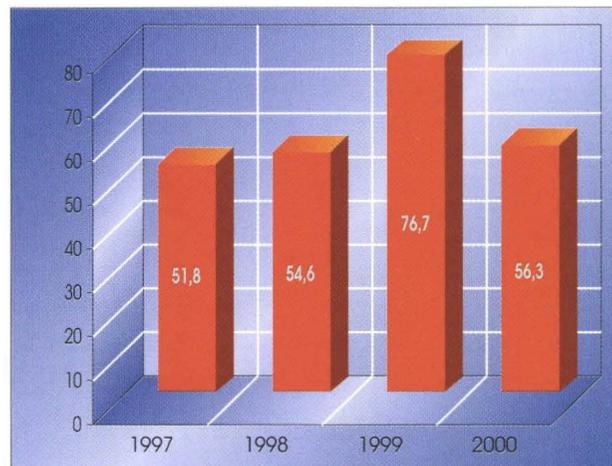
Ein wesentlicher Bestandteil der Ausgaben der Bundesmuseen sind die Personalausgaben. Diese sind nicht zuletzt durch den hohen Anteil der öffentlich Bediensteten in ihrem stetigen Anstieg nicht beeinflussbar. Die Anstiege sind dabei auf die Gehaltsanpassungen durch Biennien, Struktureffekte und neue Anforderungen an die Qualität des Personals zurückzuführen. Zum Teil liegen die Anstiege der Personalausgaben deshalb auch in zusätzlichen Beschäftigten begründet, die für neue, hochqualifizierte Aufgaben in den vollrechtsfähigen Anstalten benötigt werden.

Kennzahlen zum Personal

Bundesmuseen	1997	1998	1999	2000
Personalausgaben ⁴⁾ der Bundesmuseen in Mio ATS	392,2	403,5	454,4	497,7
Beschäftigte der Bundesmuseen (in Vollbeschäftigtenäquivalente-VBÄ)	1.020,25	971,37	1.015,1	1.030,35
Personalkosten je Beschäftigten in ATS	384.510	415.551	447.685	483.204
Anteil Personalkosten an den gesamten Museumsausgaben in %	46,2%	40,4%	40,7%	42,6%

Abschließend noch eine Aufstellung der Ausgaben für Sammlungstätigkeit. Die Sammlungstätigkeit gehört mit zu den bestimmenden Aufgaben der Bundesmuseen. Hierbei sind aber nur die Mittel für Ankäufe und nicht die Schenkungen erfasst. Die Sammlungstätigkeit ist in den vollrechtsfähigen Bundesmuseen nur nach Maßgabe finanzieller Mittel zu bewerkstelligen. Durch kaufmännische Vorsicht gerade zu Beginn von 4 weiteren Ausgliederungen kommt es in einigen Museen vorerst zu Rückgängen, weil es Bedenken gibt, ob mit den vorhandenen Mitteln das Auslangen gefunden werden kann.

Ausgaben für Sammlungstätigkeit



■ Sammlungstätigkeit (Beträge in Mio. ATS bzw. Euro)

5. Schlussbemerkungen

Die Selbständigkeit ist zwar eine Chance für die vollrechtsfähigen Bundesmuseen, gleichzeitig fordert man aber einen Beitrag zur Sanierung des Öffentlichen Haushalts indem man die Bundeszuschüsse für die vollrechtsfähigen Bundesmuseen auf dem Stand vor der Ausgliederung fixiert. Somit steht für das Beteiligungscontrolling der Bundesmuseen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

1. Können ausreichend Einnahmensteigerungen durch die Museen erzielt werden, um die gedeckelten, (aber real zurückgehenden) Bundeszuschüsse auszugleichen?
2. Können die den Museen aufgetragenen Aufgaben quantitativ und qualitativ erfüllt werden?

Auch wenn diese Fragen für die bisher verselbständigten Bundesmuseen derzeit positiv beantwortet werden können, wird es auch in Zukunft intensiver Bemühungen bedürfen, um den eingeschlagenen Weg erfolgreich fortzusetzen und die den Museen aufgetragenen Aufgaben nachhaltig zu erfüllen.

6. Bemerkung zur Zahlenqualität

Die Berechnung von zuverlässigen Kennzahlen und gemeinsame Aussagen über teilrechtsfähige und vollrechtsfähige Bundesmuseen zusammen leidet derzeit noch am Nebeneinander von Kameralistik und Doppik. Erst wenn alle Bundesmuseen ab 2003 (außer PABM) in die Vollrechtsfähigkeit übergeführt sind und kein Systembruch mehr besteht, wird die Vergleichbarkeit steigen.

3) Nur jene Erträge, die auch Einnahmen darstellen.

4) Personalausgaben der teilrechtsfähigen BM auf Grund einer Berechnung des BMÖls im Zusammenhang mit dem Leistungsbericht des Bundes 2000. Personalausgaben der vollrechtsfähige Bundesmuseen aus den jeweiligen Jahresabschlüssen 2000.

BAU- UND INVESTITIONSPROGRAMM

Prioritätensetzung

In der Vergangenheit wurde auf Grund der eingetretenen Reduzierung der verfügbaren finanziellen Mittel seitens des BM für Wirtschaft und Arbeit und des BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine Prioritätensetzung vorgenommen, die im Jahr 2000 fortgesetzt worden ist.

Als erste Priorität wurde die Sanierung der Albertina bestimmt. Die im April 1999 begonnenen Baumaßnahmen wurden im Jahr 2000 erfolgreich fortgesetzt.

Bei den Einrichtungs- und Ausstattungsprojekten wurde im Jahr 2000 der Einrichtung des Technischen Museums Wien Priorität gegeben.

In den Folgejahren werden neben der Fortsetzung der Einrichtung des technischen Museums Einrichtungsmittel für die Albertina, das Völkerkundemuseum, das Brailledepot und das Ambrosi-Museum erforderlich. Ferner sind Mittel für das Eisenbahnmuseum des TMW in Strasshof und das Österreichische Theatermuseum vorgesehen.

Die Reihenfolge und der tatsächliche Einsatz dieser Investitionsmittel des Bildungsministeriums hängt vielfach vom zugrundeliegenden Planungs- und Baufortschritt ab.

Graphische Sammlung Albertina

Das Bauprogramm umfasst den Neubau bzw. die Restaurierung der beiden Ausstellungshallen, des Studiengebäudes, des Tiefspeichers und die Generalsanierung des gesamten Altbestandes.



Blick auf die Baugrube in der Studiengebäude, Tiefspeicher und Wechselausstellungsballe entstehen werden

Die beiden Ausstellungshallen, das Studiengebäude und der Tiefspeicher sowie zugehörige Maßnahmen im Altbestand werden vom Wirtschaftsministerium bzw. der Burghauptmannschaft finanziert (Kap. 64) und abgewickelt.

Für die nutzerspezifischen Erfordernisse des Baus und für die Einrichtung des Hauses werden vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mittel zur Verfügung gestellt.

Für die Erstaussattung und Ersteinrichtung der Albertina sind bis zum Jahr 2008 Einrichtungsmittel in der

Höhe von insgesamt ATS 90 Mio. (Euro 6,54 Mio.) zusätzlich zur Basisabteilung vorgesehen. Um zusätzliche Bau- und Einrichtungswünsche der Albertina verwirklichen zu können, werden seitens der Albertina auch Sponsorengelder aufgebracht.

Technisches Museum

Nach Abschluss der Generalsanierung wurden die jährlich vorhandenen Einrichtungsmittel im Ausmaß von ATS 80 Mio. (Euro 5,81 Mio.) im Jahr 2000 zur Gänze für die Wiedereinrichtung bzw. Neueinrichtung eines Teiles der Ersteinrichtung (Phase 1) verwendet.

In den kommenden Jahren werden weitere Ausstellungsflächen im TMW eröffnet. Für die Ausstattung dieser Räumlichkeiten (Einrichtungsphase II) werden neuerlich schrittweise Einrichtungsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Österreichische Galerie Belvedere

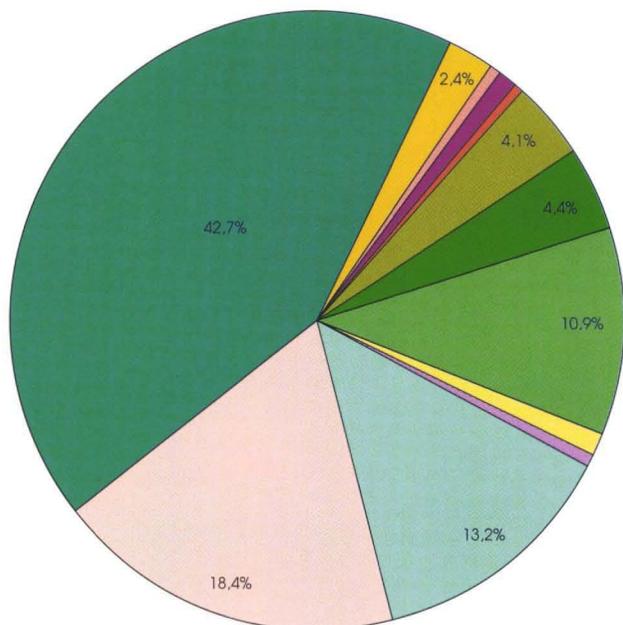
Der Umbau, die Adaptierung und Sanierung des Ateliers im Augarten konnte im Jahr 2000 seitens der Burghauptmannschaft fertig gestellt werden. Im Anschluss daran ist mit der Einrichtung begonnen worden, die im Jahr 2001 abgeschlossen wird.

BESUCHER

Im Jahr 2000 besuchten 2,699.332 Personen die im Kompetenzbereich des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur befindlichen Bundesmuseen. Die Besucher der musealen Einrichtungen der Österreichischen Nationalbibliothek sind nicht inkludiert und werden nachfolgend im Berichtsteil dieser Institution angeführt. Die Vergleichsbasis 1999 wurde um die Zahlen der Secession und von Schloss Gobelsburg (Völkerkundemuseum) bereinigt, da die Eintritte der Secession nicht nach Besuchern der Secessionsausstellungen einerseits und des Beethovenfrieses (aus dem Sammlungsbestand der Österreichischen Galerie) andererseits getrennt werden können und Schloss Gobelsburg nicht mehr vom Völkerkundemuseum bespielt wird. Somit wird die bereinigte Gesamtbesucherzahl 1999 mit 2,642.046 Personen berechnet und der Besucherzahl 2000 in Höhe von 2,699.332 gegenübergestellt. Daraus ergibt sich für das Jahr 2000 ein Zuwachs von 57.286 Besuchern, das sind 2,17% mehr als 1999.

Die Österreichische Galerie mit der erfolgreichen Sonderausstellung „Klimt und die Frauen“ (rund 300.000 Besucher) erzielte die größten Zuwächse. Um rund 97.500 Besucher mehr als 1999 (+24,44%) besuchten die Schauräume des Unteren und Oberen Belvedere und des Ambrosi-Museums. Das Naturhistorische Museum meldete mit 356.667 die höchste Besucherzahl seit vielen Jahren (plus 10% gegenüber dem Vorjahr), zurückzuführen auf innovative Besucherangebote (Mikrotheater) und Sonderausstellungen.

Besucheranteil 2000



	1999	2000	in %
Kunsthistor. Museum	1,275.998	1,153.092	-9,63%
Museum f. Völkerkunde	70.802	65.284	-7,79%
Albertina	32.556	15.706	-51,76%
Volkskundemuseum	22.018	26.931	+22,31%
Ethnograph. Museum	12.314	13.457	+9,28%
Museum f. angew. Kunst	112.914	110.581	-2,07%
Museum modern. Kunst	129.337	118.531	-8,35%
Techn. Museum Wien	208.049	293.408	+41,03%
Österr. Theatermuseum	38.008	31.711	-16,57%
Path.-anat. Bundesm.	15.895	17.315	+8,93%
Naturhist. Museum	325.036	356.667	+9,73%
Österr. Galerie	399.119	496.649	+24,44%
Gesamt	2,642.046	2,699.332	+2,17%

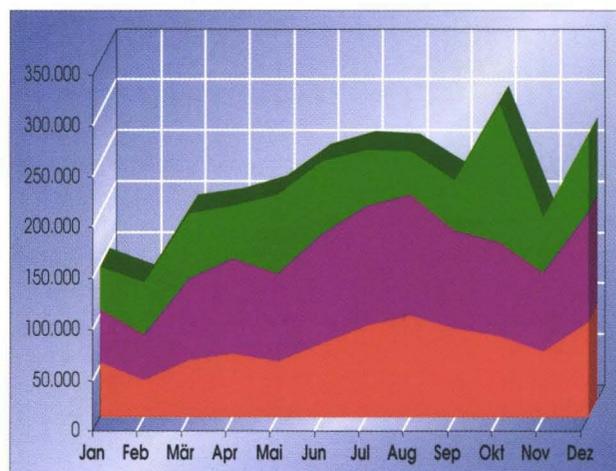
gen (z.B. „Dein Gehirn kann mehr als du denkst“). Das Technische Museum zählte insgesamt 293.408 Besucher, um 41,03% oder 85.359 Personen mehr als 1999 (Wiedereröffnung im Juni 1999). Das Volkskundemuseum erzielte ein Plus von 22,31% (4.913 Personen) mit erfolgreichen Sonderausstellungen wie z.B. „Nichts tun“ und „2000:Zeiten/Übergänge“. Das Ethnographische Museum Kittsee und das Pathologisch-anatomische Bundesmuseum meldeten leichte Gewinne von 9,28% bzw. 8,93%.

Besucher verloren hat das Kunsthistorische Museum (-9,63% oder 122.906 Personen), wobei das Haupthaus am Ring mit den Großausstellungen „Karl V.“ und „7000 Jahre Persische Kunst“ ein Plus von 8,66% verzeichnete. Rückläufige Besucherzahlen verbuchten auch das Museum für Völkerkunde (-7,79% oder 5.518 Personen), das MAK (-2,07% oder 2.333 Personen), das Theatermuseum (-16,57% oder 6.297 Personen), die Graphische Sammlung Albertina (-51,76% oder 16.850 Personen) und das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig (-8,35% oder 10.806 Personen). Die negative Besucherentwicklung der Albertina ist bedingt durch die Schließung des Hauses im Zuge der baulichen Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen und die Vorbereitungen auf die Vollrechtsfähigkeit. Überdies wurde der Ausstellungsbetrieb nach der im Juni zu Ende gegangenen Großausstellung „Borromini“ im Akademiehof eingestellt. Ähnliches gilt für das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig. Im Zuge der Übersiedlungsvorbereitungen in das neue Haus im Museumsquartier begannen die Absiedlungsarbeiten im Palais Liechtenstein im Oktober 2000, das 20er Haus wurde mit November geschlossen.

Die relativ hohen Rückgänge von rund 123.000 Besuchern im KHM konnten vor allem durch die Gewinne der Österreichischen Galerie (ein Plus von rund

97.500 Eintritten), des Technischen Museums mit rund 85.500 Eintritten mehr als im Vorjahr und durch die positive Entwicklung im Naturhistorischen Museum mit einem Plus von rund 31.500 wettgemacht werden und führten zum **positiven Gesamtergebnis 2000 von plus 2,17%**.

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermässigt, ■ voll

Nach den traditionell schwachen Monaten Jänner und Februar steigen die Besucherzahlen auf über 250.000 im Juni, Juli und August an. Diese Steigerungen stehen im Zusammenhang mit Tourismusströmen und Großausstellungen (z.B. „Karl V.“). Die Oktoberspitze spiegelt sowohl den Besucheransturm am Nationalfeiertag als auch die Großausstellungen „Klimt und die Frauen“ und „7000 Jahre Persische Kunst“ wider. Die hohen Dezemberzahlen werden wiederum mit der Ausstellung „Klimt und die Frauen“, aber auch mit Weihnachtstourismus und intensiven Besucher-

angeboten um diese Jahreszeit in Verbindung gebracht.

Der Gesamtanteil der zahlenden Besucher im Jahr 2000 erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr auf rund 70%. Freieintritte wurden in den vollrechtsfähigen Häusern KHM, Österreichische Galerie und TMW generell eingeschränkt. Für Schüler wird ermäßigter Eintritt verlangt mit Ausnahme des MAK, hier ist nach wie vor der Eintritt für Schüler frei. Am 26. Oktober zahlten Besucher in einigen vollrechtsfähigen Häusern ebenfalls ermäßigten Eintritt. Den höchsten Anteil an zahlenden Besuchern hatte die Österreichische Galerie (87,81%) gefolgt von KHM (82,87%) und dem TMW (80,05%). Die niedrigste Rate zahlender Besucher mit 16,40% (hoher Schüler- und Kinderanteil bei freiem Eintritt) wies das Theaternuseum aus, gefolgt vom MMKSL mit 26,52% (Konzertbesuchern des Herkulesaals standen teilweise die Schauräume offen) und dem Volkskundemuseum (hoher Schüleranteil) mit 37,70%.

AUSSTELLUNGEN

Die in Wien konzipierte Ausstellung „Mythos Großstadt. Architektur und Stadtbaukunst in Zentraleuropa 1890–1937“ war ein internationales Projekt zwischen dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, dem Canadian Centre for Architecture, Montreal, und dem Getty Research Institute, Los Angeles, mit dem Bank Austria Kunstforum als Produktions- und Koordinationszentrale.

„Mythos Großstadt“ thematisierte erstmalig das städtebauliche und architektonische Geschehen auf dem Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihrer Nachfolgestaaten zwischen 1890 und 1937. Im Zentrum stand die Stadt als Modell für die Gesellschaft und als Träger kultureller Neuansätze. Über 350 Modelle, Zeichnungen und Pläne verlebendigten das große Spektrum an utopischen Projekten und realisierten Bauten der Avantgarde zwischen Lemberg und Laibach, Zagreb und Prag, Wien und Brünn. In der Fülle des vielfach bisher unbekanntes Materials visualisierte die Schau die Spannung zwischen verbindenden und auseinanderstrebenden, regionalen und gesamteuropäischen Perspektiven. Erst nach der Öffnung der ehemals osteuropäischen Archive war es möglich, das Material zu sichten, in diesen Kontext einzuordnen und dadurch die wissenschaftliche Diskussion zu bereichern.

Die Ausstellung war als erste Stationen einer Tournee von 14. 12. 1999–1. 3. 2000 im Obecny Dum in Prag und von 23. 5.–15. 10. 2000 im Canadian Centre for Architecture in Montreal zu sehen.

ÖSTERREICHISCHER MUSEUMSPREIS 2000

Der mit ATS 100.000,- dotierte Österreichische Museumspreis wurde im Jahr 2000 zum dreizehnten

Mal vergeben. Der Hauptpreis erging an die **Sammlung Essl in Klosterneuburg**. Die Begründungen der Jury waren unter anderem das Engagement des Erbauers und Betreibers als Förderer der modernen Kunst und deren Erschließung (österreichische Moderne), der Einsatz beachtlicher privater Mittel für eine international gewürdigte Erweiterung des Kunst- und Kulturraums Wien, die kunsthistorisch und künstlerisch hochstehende Sammlung als wertvolle Ergänzung zu staatlichen Bemühungen im Bereich moderner Kunst, die international anerkannte Architektur des Hauses, die Beschreitung neuer architektonischer Wege und Konzeptionen für ein Kunstmuseum, publikumsorientierte Sonderausstellungen und spartenübergreifende Aktivitäten (z.B. Musikveranstaltungen).

Die beiden Anerkennungspreise zu je ATS 20.000,- erhielten das Stadtmuseum Dornbirn und das Museum im alten Zeughaus Bad Radkersburg mit nachstehenden Begründungen:

Das **Stadtmuseum Dornbirn** umfasst aus allen Teilen Vorarlbergs zusammengetragene und wissenschaftlich exakt bearbeitete Dokumentationsmaterialien. Besonderes Augenmerk gilt dem Einsatz der neuen Medien und interaktiven Präsentationen speziell für Kinder und Jugendliche. Die Schauobjekte wurden vorbildlich restauriert. Die mit modernster Technik ausgestatteten Werkstätten können von Besuchern eingesehen werden. Durch die Kombination von Stadtmuseum und Archiv entstehen wissenschaftliche Synergien. Weiters erwähnt die Jury die im Rotationsprinzip durchgeführten Ausstellungen, eine umfangreiche Fotosammlung und den hohen Besucherkomfort (z.B. Erholungsraum).

Das **Museum im Alten Zeughaus Radkersburg** ist ein kulturhistorisch wertvolles, behutsam saniertes und renoviertes Haus, dessen innovative architektonische Gestaltung durch Studenten der Kunsthochschule Kassel ausgeführt wurde. Das Museum ist stark in der Gemeinde verankert und leitet Vernetzungsprojekte zu umliegenden musealen und kulturellen Einrichtungen.

Bisherige Preisträger:

- 1988 Museum Lauriacum in Enns
- 1989 Waldbauernmuseum Gutenstein
- 1990 Haus der Natur in Salzburg
- 1991 Jüdisches Museum in Hohenems
- 1992 Museum der Begegnung in Schmiding/Wels
- 1993 Museum 1915–1918 in Kötschach-Mauthen
- 1994 Augustinermuseum Rattenberg
- 1995 Salzburger Freilichtmuseum Großgmain
- 1996 Österreichisches Glockenmuseum Innsbruck
- 1997 Landtechnisches Museum Burgenland/
St. Michael
- 1998 ARS Electronica Center Linz
- 1999 Museum für Volkskultur in Spittal

FÖRDERUNGEN 2000

Laut Bundesverfassung fallen nur die Bundesmuseen in die Kompetenz des Bundes, die Angelegenheiten der übrigen Museen sind Landessache. Um die kulturelle Präsenz des Bundes auch in den Ländern zu sichern, subventioniert der Bund Landes- und Gemeindemuseen sowie die Museen anderer Institutionen, soweit ihnen überregionale Bedeutung zukommt.

Subventionen hierfür werden aus den bei Ansatz 1/12446 veranschlagten Geldmitteln gewährt. Im Berichtsjahr wurden aus diesem Ansatz Förderungen in einer Gesamthöhe von ATS 116,683 Mio. (Euro 8,480 Mio.) vergeben. Dazu kommt der für Museen gewidmete Anteil des Bundesministeriums beim Kunstförderungsbeitrag, bei Ansatz 1/12456, aus dem im Jahre 2000 für Zwecke der Museen ATS 5,134 Mio. (Euro 0,373 Mio.) zur Verfügung standen. Es wurden im Berichtszeitraum die unten angeführten Museen aus Bundesmitteln unterstützt, wobei im Wesentlichen folgende Grundsätze beachtet werden:

- die überregionale Bedeutung regionaler Museen und Ausstellungen, die nachhaltige ökonomische Eigenständigkeit,
- Ausgewogenheit nach Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer,
- der denkmalpflegerische Aspekt, Restaurierung und Konservierung historisch und künstlerisch wertvoller Exponate,
- Revitalisierung von Baudenkmalern (vor allem Stifts- und Schlossmuseen) durch Einrichtung von Museen,
- volksbildnerischer Wert (Vermittlung, Führungen, Seminare, Kataloge etc.).

Die enge Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt bei der Vergabe der Förderungsmittel gewährleistet die beabsichtigte Verwendung auch im Sinne des Denkmalschutzes. Die Unterstützung konkreter Projekte hat den Vorrang vor jährlich wiederkehrendem Subventionsbedarf für Betriebsaufwand. Gefördert werden auch Publikationen über Themata aus dem Musealbereich sowie Veranstaltungen, die der Fortbildung von Museumskuratoren dienen. Auch auf einschlägige Projekte der EU oder der UNESCO wird bei Förderungsmaßnahmen Bedacht genommen.

Budgetansatz 1/12446

(Euro 847.968,43) ATS 116,683.000,-

Zuschüsse an Gemeinden

Bezirksmuseum Meidling	20.000,-
Gemeinde Spital am Pyhrn	150.000,-
	(Euro 12.354,38) 170.000,-

Zuschüsse an Gemeinden für sonstige Anlagen (IF)

Gemeinde Trattenbach	100.000,-
Gemeinde Wels	700.000,-
Gemeinde Leonding	200.000,-
Gemeinde Krakaudorf	50.000,-
Wintersport- u. Heimatmuseum Mürzzuschlag	20.000,-

Gemeinde Völs	100.000,-
Gemeinde Mariazell	45.000,-
Gemeinde Klosterneuburg	50.000,-
	(Euro 91.931,14) 1,265.000,-

Zuschüsse an Unternehmungen

Galerie Krinzing	50.000,-
Parnass Verlag Ges.m.b.H.	500.000,-
Eventmanagement der Kärntner Montanindustrie GmbH	40.000,-
Vorarlberger Kulturhäuser Betriebs GmbH	400.000,-
Verlag Mandelbaum	30.000,-
	(Euro 74.126,29) 1,020.000,-

Jüdisches Museum Wien Ges.m.b.H. (IF)

Zuschüsse für sonstige Anlagen (IF)	3,500.000,-
Burg Forchtenstein	300.000,-
EU-Projektförderungen (Nat. Anteil) (Geb. Post)	

Verein Jüdisches Museum in Eisenstadt	834.000,-
Verein Dr.-Karl-Renner-Gedenkstätte	190.000,-

Internationale Großausstellungen

Institut für Kunstgeschichte der Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck	250.000,-
--	-----------

Verein Museum für Volkskunde

Österreichisches Museum für Volkskunde	5,400.000,-
Österr. Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum	1,175.152,41

Sonstige gemeinnützige Einrichtungen

Gesellschaft der Freunde der bildenden Künste	300.000,-
Kunstforum Bank Austria	350.000,-
Pro Vita Alpina	100.000,-
OEGCF-Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China (Ausstellung)	300.000,-
Verein Interaktives Kindermuseum im Museumsquartier	3,400.000,-
Verein Österr. Jüdisches Museum in Eisenstadt	600.000,-
Benediktinerabtei Seckau	100.000,-
Österr. Fachverband für Volkskunde	40.000,-
Museum für Volkskultur Spittal an der Drau	100.000,-
Haus der Völker	110.000,-
Österr. Museumsbund	250.000,-
Augustinermuseum Rattenberg	300.000,-
Bardeau Ges.b.R.	300.000,-
Dommuseum zu Salzburg	100.000,-
Marchfelder Schösserverein	730.320,59
Oskar Kokoschka-Dokumentation Pöchlarn	20.000,-
Stift Altenburg	200.000,-
Dolomitenfreunde	45.000,-
Verein für Volkskunde	498.000,-
Verein der Freunde des Nötscher Kreises	500.000,-
	(Euro 606.332,74) 8,343.320,59

Private Haushalte

Bilgeri Benedikt	30.000,-
Cortolezis Candidus Dr.	20.000,-
	(Euro 3.633,64) 50.000,-

Baukostenzuschüsse (IF)

Salzburger Freilichtmuseum	(Euro 10.900,93) 150.000,-
Museum der Moderne am Mönchsberg (IF)	
Verein Museum der Moderne am Mönchsberg	(Euro 654.055,50) 9,000.000,-

16 ÜBERBLICK MUSEEN

Zuschüsse für sonstige Anlagen (IF)	
Erzbischöfliches Dom- und Diözesanmuseum	100.000,-
Sigmund Freud-Gesellschaft	600.000,-
Arnold Schönberg Center Privatstiftung	250.000,-
Verein ARGE für Heimatforschung und Heimatpflege	70.000,-
Evangelisches Museum Rutzenmoos	400.000,-
Verein Holz- und Werkzeugmuseum Lignorama	400.000,-
Verein Wilderermuseum Sankt Pankraz	70.000,-
Kulturverein Hintersee	80.000,-
Museumsverein Mittersill	50.000,-
Verein der Freunde des Museums Wildalpen	60.000,-
Museum für Technik und Verkehr	50.000,-
Museumsverein Jenbach	50.000,-
Weisbacher Peter und Manfred	100.000,-
Österreichischer Verband für Elektrotechnik	25.000,-
Stift Schlägl	100.000,-
Benediktinerabtei Michelbeuern	200.000,-
Stift Admont	833.000,-
Haus der Natur - Salzburg	100.000,-
Industrieviertel - Museum Wr. Neustadt	10.000,-
Montanhistorischer Verein für Österreich	40.000,-
Museum- und Heimatschutzverein Schwaz	100.000,-
Öztaler Heimatmuseum	30.000,-
Schloss Rohrau	500.000,-
	(Euro 306534,01) 4.218.000,-
Stiftung Leopold (IF)	(Euro 5,871.397,90) 80.792.197,-
Osthilfe	
Habovstiak Alojz Dr.	(Euro 1,840,80) 25.330,-
Budgetansatz 12456	(Euro 373112,84) 5,134.144,70
Zuschüsse an Gemeinden für sonstige Anlagen (IF) (KFB)	
Gemeinde Schwarzenbach	40.000,-
Gemeinde Peuerbach	344.706,-
Gemeinde Kals am Großglockner	100.000,-
	(Euro 35.224,96) 484.706,-
Zuschüsse an Unternehmungen (KFB)	
Piaristenkeller Restaurationsbetrieb GmbH.	100.000,-
Archäologischer Park Carnuntum Betriebs GmbH.	100.000,-
Böhlau Verlag Ges.m.b.H.	100.000,-
	(Euro 21.801,85) 300.000,-
Gemeinnützige Einrichtungen	
Wiener Goethe-Verein	100.000,-
Wissenschaftliche ARGE für Projekt die Jesuiten in Wien	99.438,70
Verein ARGE für Heimatforschung u. Heimatpflege	10.000,-
MuSiS	140.000,-
Österr. Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung	300.000,-
Dommuseum zu Salzburg	100.000,-
Gesellschaft der Freunde Gutensteins	80.000,-
	(Euro 60.277,66) 829.438,70
Private Haushalte	
Gerig Hermann Dr.	20.000,-
Sturm-Bednarczyk Elisabeth	300.000,-
Kraigher Eberhard DI	10.000,-
	(Euro 23.982,04) 330.000,-

Baukostenzuschüsse (IF) (KFB)	
Stiftung Österr. Freilichtmuseum Stübing bei Graz	230.000,-
Österr. Freilichtmuseum Stübing Graz	170.000,-
	(Euro 29.069,13) 400.000,-
Zuschüsse für Sonstige Anlagen (IF) (KFB)	
Kulturverein Heimatpflege Ternberg-Trattenbach	250.000,-
Stift Zwettl	140.000,-
Fürst Starhemberg'sche Familienstiftung Vaduz	70.000,-
Verein Widerstandsmuseum Ebensee	25.000,-
Verein für Ortsgeschichte und Felsbildforschung	100.000,-
Pfarrkirche Großmain	80.000,-
Salzburger Landesskimuseum	50.000,-
Baustelle und Gesamtwerkstatt Kulturverein Schloss Lind	20.000,-
Verein Baustelle Schloss Lind	40.000,-
Regionalverein Norische Region	50.000,-
Kinder-Knürstle Museum	50.000,-
Benediktinerabtei Michaelbeuern	100.000,-
Amann Bernd Ing.	90.000,-
Benediktinerabtei Seitenstetten	800.000,-
Gesellschaft der Freunde Gutensteins	25.000,-
Museum Tiroler Bauernhöfe Kramsach	500.000,-
Verein der Freunde der Murtalbahn	50.000,-
Weinviertler Museumsdorf Niedersulz	200.000,-
Verein zur Erneuerung und Wiederbelebung von Schloss Loosdorf	150.000,-
	(Euro 202.757,20) 2.790.000,-

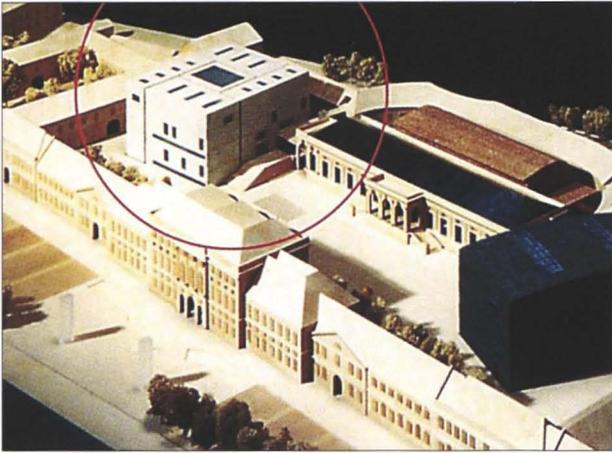
LEOPOLD-MUSEUM-PRIVATSTIFTUNG

Am 8. August 1994 wurde die Stiftungsurkunde von Professor Dr. Rudolf Leopold und Vertretern der Republik Österreich sowie der Oesterreichischen Nationalbank unterzeichnet und so die Leopold-Museum Privatstiftung gegründet. Ziel der Privatstiftung ist der dauernde Erhalt der Sammlung sowie deren Zugänglichmachung für die Öffentlichkeit durch den Betrieb des Museums.

Der Stifter hat diese Sammlung, die 1994 auf rund ATS 7,9 Mrd. (Euro 575 Mio.) geschätzt wurde, in eine staatliche Stiftung eingebracht und erhält eine Entschädigung von ATS 2,2 Mrd. (Euro 160 Mio.) sowie die museologische Direktion auf Lebenszeit.

Das zentrale Organ der Stiftung ist der Stiftungsvorstand, der aus acht Mitgliedern besteht. Der Vorstand wird im Verhältnis 4:4 vom Stifter einerseits und von der Republik Österreich andererseits bestellt. Die Amtsdauer der einzelnen Mitglieder beträgt fünf Jahre. Prof. Rudolf Leopold und seine Frau, Dr. Elisabeth Leopold, sind Mitglieder des Vorstandes auf Lebenszeit.

Als Leitungsorgan der Stiftung entscheidet der Stiftungsvorstand über alle wichtigen Angelegenheiten der Stiftung, den jährlichen Budgetplan, den Jahresabschluss und Lagebericht. Der Stiftungsvorstand entscheidet auch über den Erwerb von Kunstgegen-



Leopold Museum im Museumsquartier Wien, Modell 1:200

ständen, über Verleihung und Ausstellung von Bildern der Stiftung in anderen Museen, das leihweise Zurverfügungstellen einzelner Bilder und den Erwerb von weiteren wertvollen, zu Ergänzung und Entwicklung der Sammlung wichtigen Werken, weiters über Anstellungen, Auftragsvergaben für Restaurierungen, Veröffentlichungen, wissenschaftliche Bearbeitungen, technische Fragen, ständige oder wechselnde Ausstellungen etc. Der Vorstand legt auch die Gewichtung der Sammelaktivitäten und Zukunftsstrategien fest, d.h. er konturiert die Grundlagen eines modernen Stiftungsmanagements.

Der Vorstand wird in der laufenden Geschäftsführung von einem derzeit zweiköpfigen Direktorium unterstützt. Als musealer Direktor fungiert Prof. Dr. Rudolf Leopold auf Lebenszeit. Dr. Franz Loicht verließ nach seiner fünfjährigen Tätigkeit als Vorsitzender den Vorstand, diese Funktion übernahm ab 1. 8. 1999 Dr. Anton Matzinger.

Das Leopold Museum besitzt über 5.200 Objekte mit Schwerpunkt österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung umfasst die weltweit größte Anzahl von Gemälden und Graphiken Egon Schieles sowie eine Reihe von Hauptwerken von Herbert Boeckl, Hans Böhler, Egger Lienz, Anton Faistauer, Richard Gerstl, Josef Hoffmann, Gustav Klimt, Oskar Kokoschka, Anton Kolig, Alfred Kubin, Kolo Moser und Anton Romako u.a. Darüber hinaus enthält die Sammlung Leopold Objekte des österreichischen Kunstgewerbes um 1900 und zahlreiche ozeanische und afrikanische Kunstwerke.

Mit dem Verleih von Objekten wurde die Leopold Museum Privatstiftung der in der Stiftungsurkunde verankerten Absichtserklärung, Bilder und Objekte vor der Eröffnung des eigenen Museumsgebäudes der Öffentlichkeit durch Ausstellungen zugänglich zu machen, gerecht.

Perspektiven

Das Leopold-Museum wird am 22. 9. 2001 eröffnet werden. Im neuen Museum sind neben der permanenten Schau regelmäßige Sonderausstellungen

geplant. Sie sollen durch begleitende Veranstaltungen – Vorträge, Symposien, Musik, Theater – ergänzt werden. Geplant ist der Ausbau der Präsenz im Internet.

Ausstellungen

Im Jahre 2000 sind insgesamt 414 Leihgaben im In- und Ausland gezeigt worden.

Einzelpräsentationen:

Egon Schiele - Zeichnung und Aquarelle, Holtegaard Breda-Fonden, Dänemark (15. 9.- 15.11.2000);

Aufbruch der Moderne - Wien 1900-1930. Meisterwerke aus der Sammlung Leopold, Kestner Gesellschaft, Hannover (17. 6.-13. 8. 2000);

Schiele e Klimt I maestri dell' Espressionismo austriaco dalla Fondazione Leopold di Vienna, Archäologisches Museum, Aosta (7. 12. 2000-18. 3. 2001).

Ausstellungsbeteiligungen:

Gerhart Frankl, Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt (16. 3.-24. 4. 2000);

Klimt und die Frauen, Österreichische Galerie Belvedere, Wien (20. 9. 2000-7. 1. 2001);

Anton Kolig, Museum Nötscher Kreis, Nötsch (1. 10. 2000-25. 2. 2001);

Der Mensch mit Eigenschaften - Kunst und Psychologie von Leonardo bis Freud, Städtisches Museum Schloß Morsbroich, Leverkusen (29. 9. 2000-2. 1. 2001);

Ernst Ludwig Kirchner, Museo d'Arte Moderna, Lugano (12. 3.-2. 7. 2000);

1900: Art at the Crossroads, Royal Academy of Arts, Burlington House Piccadilly, London (15. 1.-3. 4. 2000)

Neuerwerbungen:

Drei Knaben am Weissenberg, Egon Schiele, 1910, Bleistift auf Papier.

STIFTUNG LUDWIG

Mit der Gründung der Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft im Jahr 1981, in die das Aachener Ehepaar Ludwig einen Großteil seiner bisherigen Leihgaben an das Museum moderner Kunst geschenkwise einbrachte, war die Garantie geschaffen, dass die Wiener wie auch andere öffentliche österreichische Sammlungen zeitgenössischer Kunst kontinuierlich erweitert werden können. Durch die geschaffene Stiftung konnte sich Wien, wieder in das Sammlungs- und Ausstellungskonzert der großen Metropolen der Welt integrieren.

Die Stiftungserklärung trägt das Datum vom 19. 1. 1981. Durch diese Stiftungserklärung hat das Ehepaar Peter und Irene Ludwig der Stiftung weit über 150 Bilder und sonstige Objekte der modernen bildenden Kunst (im damaligen Versicherungswert von rund ATS 65 Mio. [Euro 4,72 Mio.]) gewidmet. Zum anderen hat die Republik Österreich der Stiftung den

Anspruch auf jährliche Zahlung eines wertgesicherten Betrages von ATS 10 Mio. (Euro 0,727) (zur Zeit auf Grund der Wertsicherung rund ATS 17 Mio. [Euro 1,24 Mio.]) auf die Dauer von 15 Jahren gewährt. Der zehnjährige Bestand der Stiftung wurde am 8. März 1991 zum Anlass genommen, das Stammvermögen der Stiftung an Kunstwerken durch eine weitere Schenkung (im damaligen Versicherungswert von rund ATS 372 Mio. [Euro 27 Mio.]) zu erhöhen. Gleichzeitig wurde seitens der Republik Österreich, vertreten durch das damalige Wissenschaftsministerium, der Stiftung die Verlängerung ihres Anspruchs auf die jährlichen Zahlungen bis zum Jahr 2011 zugestanden. Im Hinblick auf die Bedeutung des nunmehrigen Stammvermögens der Österreichischen Ludwig-Stiftung für das Museum moderner Kunst führt diese Institution seither die Bezeichnung **Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig**. Gegenwärtig spart die Stiftung ein Drittel der Zahlungen des Bundes an und setzt zwei Drittel für Aktivitäten frei, sodass die Stiftung zur Zeit pro Jahr über einen wertgesicherten Betrag von mehr als ATS 11 Mio. (Euro 0,8 Mio.) verfügen kann. Die angesparten Mittel werden hingegen laufend in Wertpapieren angelegt, um nach dem Jahr 2011 mit diesem Eigenkapital und dessen Erträgen spätere Aktivitäten finanzieren zu können. Die Wertpapiere haben zum Ende des Jahres 2000 ein Nominale von ATS 206 Mio. (Euro 14,97 Mio.) erreicht.

Die Österreichische Ludwig-Stiftung hat den Zweck, Vorhaben im Bereich der bildenden Kunst im weitesten Sinn anzuregen, durchzuführen und damit zugleich auch Neuentwicklungen zu ermutigen. Dazu zählen insbesondere die Pflege, Betreuung, Verwaltung und Präsentation der im Zeitpunkt des Widmungsaktes als Stammvermögen der Stiftung zur Verfügung stehenden Gemälde und Skulpturen, der Ankauf von weiteren Objekten sowie Förderungen, Konzeptionen und die Durchführung erwünschter künstlerischer Aktivitäten. Die Stiftungsorgane sind ein achtköpfiger Stiftungsrat und ein Generalsekretär. Der **Verwaltungsaufwand** für das Jahr 2000 betrug insgesamt ATS 111.695,04 (Euro 8.117,20).

Im Berichtsjahr 2000 wurden **Ankäufe** im Gesamtwert ATS 11,7 Mio. (Euro 0,85 Mio.) getätigt: Antoni Tapes, Sam Francis, Friedrich Kiesler, Sophie Galle, Gabriel Orozco und Antony Gormley, Lisette Model, Eric Bulatov, Francisco Infante, Alexander Kosolapov, Eduard Steinberg, Markus Lüpertz und Tony Gragg.

Die Stiftung versteht sich als eine solche für das ganze Bundesgebiet. Leihgaben aus dem Stiftungsbesitz kommen unter anderem der Graphischen Sammlung Albertina und der Österreichischen Galerie Belvedere sowie Institutionen in Bregenz, Graz, Innsbruck, Linz und Salzburg zugute. Die Initiative zum Ankauf eines bestimmten Werkes durch die Stiftung hat von der jeweils interessierten Institution auszugehen: Ankäufe abseits von vorher geäußerten Sammlungswünschen werden vom Stiftungsrat nicht in Betracht gezogen.

ÖSTERREICHISCHE FRIEDRICH-UND-LILLIAN-KIESLER-PRIVATSTIFTUNG

Stiftungszweck

Die Österreichische Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Privatstiftung wurde 1997 gegründet. Sie hat die Aufgabe, den Nachlass des Architekten, bildenden Künstlers, Designers, Bühnenbildners und Theoretikers Friedrich Kiesler zu bewahren, zu erforschen und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Zu den Aufgaben gehört:

- Aufbau eines Kiesler-Zentrums mit dem Ziel, das architektonische und künstlerische Lebenswerk Friedrich Kieslers zu dokumentieren und wissenschaftlich zu erforschen sowie seinen Einfluss auf zeitgenössische Theorie und Praxis in Architektur, Design, Theater und bildender Kunst sichtbar zu machen;
- Durch Publikationen und Ausstellungen das Werk Friedrich Kieslers in der Öffentlichkeit bekannt machen;
- Archivieren, Inventarisieren und Konservieren der über 2500 Zeichnungen, 1000 Fotos und Archivalien von Friedrich Kiesler;
- Vergabe des Österreichischen Friedrich Kiesler-Preises für Architektur und Kunst.

Stiftungsvorstand: Dieter Bogner (Vorsitzender), Thomas Drozda, Günter Dürigl, Sylvia Eisenburger, Peter Mahringer, Jason McCoy, Christa Winkler, Rudolf Wran.

Förderer: Republik Österreich, Stadt Wien, Oesterreichische Nationalbank, Bank Austria AG, Österreichische Postsparkasse, Österreichische Lotterien, Dieter Bogner, Gertraud Bogner, Hannes Pflaum, John Sailer, Franz Wittmann Möbelwerkstätten, Wiener Städtische Allgemeine Versicherung, BAWAG.

Die Schwerpunkte 2000 waren:

- die Verleihung des 2. Österreichischen Friedrich Kiesler-Preises für Architektur und Kunst; der von der Stadt Wien und der Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Privatstiftung gestiftete Preis wurde von einer



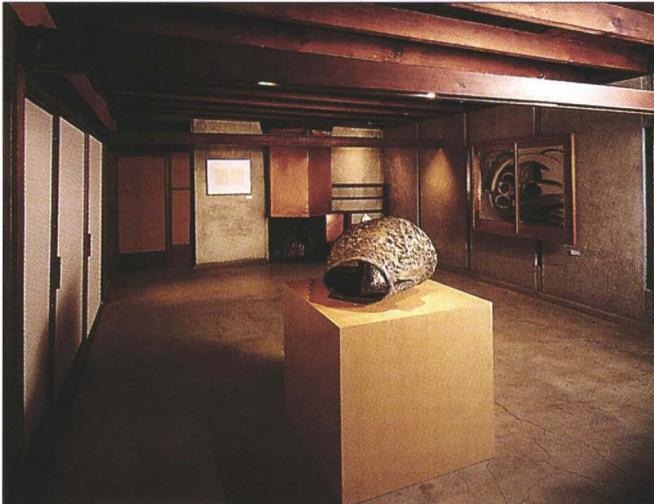
Die Jury: (Dieter Bogner), Zaba Hadid, Massimiliano Kuksas, Peter Noever, Peter Weibl, Vittorio M. Lampugnani

ternationalen Jury im Jahr 2000 an die amerikanische Künstlerin Judith Barry vergeben;

- die Erstinventarisierung des Archivs wurde im Jahr 2000 abgeschlossen und Vorbereitungen für die Digitalisierung der Bestände getroffen;
- Kooperationen und Leihgaben für Ausstellungsprojekte.

Ausstellungen:

Endless Space, MAK-Center for Art and Architecture,



Endless Space, Blick in die Ausstellung

Schindler House (Los Angeles, 5. 12. 2000–25. 2. 2001); FOTO Den Fuß in der Tür. Manifeste des Wohnens, Künstlerhaus Wien (30. 4.–12. 6. 2000); Vision Machine, Musée des Beaux-Arts (Nantes, 12. 5.–15. 9. 2000); Friedrich Kiesler: Inside the Endless House, Wanderausstellung für Bundesländer (Klagenfurt, 4.–28. 4. 2000; Innsbruck 16.–21. 6. 2000).

DAS FRIEDRICH KIESLER-ZENTRUM IN WIEN

Archiv

Die Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Stiftung hat 1997 von Lillian Kiesler über 2.500 Arbeiten auf Papier, sowie an die 1.000 Fotos und zahlreiche Archivalien Friedrich Kieslers erworben. Die Bestände des Archivs umfassen Zeichnungen, Skizzen und Pläne sowie Briefe und theoretische Texte von den zwanziger bis in die sechziger Jahre.

Bibliothek:

Die Bibliothek beherbergt die wichtigste Literatur zum Werk von Friedrich Kiesler sowie reichhaltige Sekundärliteratur zu seiner Arbeit und seinem künstlerischen Umfeld und allgemeine Literatur zu Architektur, Bildende Kunst, Design, Theater und Kunst- und Architekturtheorie in Zusammenhang mit Kieslers Arbeit.

Dokumentation

Als Grundlage für Forschungsarbeiten sammelt das Kiesler-Zentrum Informationen und Dokumente zu

Kieslers Leben und Werk. Ausgehend von den Beständen der Stiftung ist ein umfassender Werkkatalog Kieslers in Arbeit, der sämtliche Beständen in öffentlichen und privaten Sammlungen analog und digital dokumentiert.

Forschung

Die Stiftung versteht sich als Initiatorin, Betreuerin und Koordinatorin für Forschungsprojekte über Friedrich Kiesler und dessen künstlerischen und biographischen Kontext. Derzeit läuft eine Erfassung des aktuellen Forschungsstands über Kieslers Leben und Werk und aller laufenden Forschungsprojekte. Die Kiesler-Stiftung vergibt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Forschungsstipendien und gewährleistet einen Informationsservice für internationale Forscher. Erst Schritte für ein Networking von Kiesler-Forschern sind eingeleitet.

Projekt Sanatorium Purkersdorf

Für das Revitalisierungsprojekt wurde ein Konzept zur kulturellen Nutzung vorgelegt (u.a. Ansiedlung des Kiesler Forschungs- und Dokumentationszentrums). Die Baubewilligung wurde 2000 erteilt, ein Finanzierungskonzept wird ausgearbeitet.

BUDGET

Im Jahr 2000 betrug das operative Budget der Stiftung ATS 0,9 Mio. (Euro 0,065 Mio.). Diese Mittel wurden u.a. zur Abdeckung folgender Aktivitäten verwendet:

- Kiesler-Preis für Architektur und Kunst, Organisation (Halbtagskraft), Vorbereitung, Verleihung;
- laufende Kosten für den Normalbetrieb, Miete Büro, Halbtagskraft Büro, Halbtagskraft Archiv, (Betreuung der Leihgaben, Konzeption von Ausstellungen, Grundbearbeitung des Archivs, Betreuung der ForscherInnen), Versicherung Depot;

Förderungen	in ATS	in Euro
2000	900.000,-	65.405,55
bm:bwk	300.000,-	21.801,85
bka.kunst	300.000,-	21.801,85
Stadt Wien	300.000,-	21.801,85
1999	750.000,-	54.504,63
BMUK	250.000,-	18.168,21
bka.kunst	250.000,-	18.168,21
Stadt Wien	250.000,-	18.168,21
1998	1.050.000,-	76.306,48
BMUK	350.000,-	25.435,49
bka.kunst	350.000,-	25.435,49
Stadt Wien	350.000,-	25.435,49

MUSEUMSQUARTIER

Das Jahr 2000 stand im Zeichen der **Fertigstellung der Neubauten** bis zu ihrer Übergabe an die Nutzer im Jänner 2001. Die Bauarbeiten für die im vergangenen Berichtsjahr neu in den Kreis der Nutzer aufgenommenen Institutionen (Tanzquartier, wienXtra-kinderinfo) wurden begonnen, Zeit- und Budgetplan wurden eingehalten.



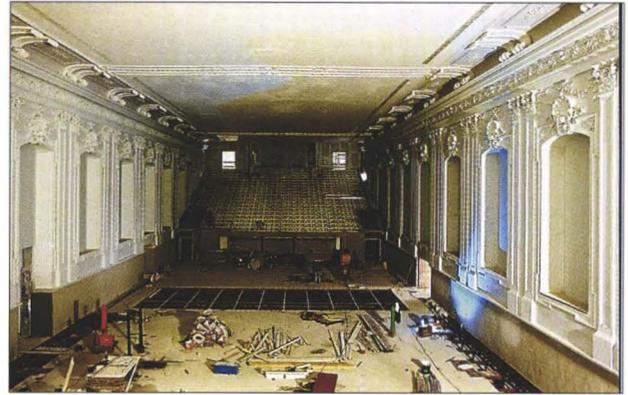
Museumsquartier, Luftbild

Die Arbeiten an den **Altbestandsflächen** wurden intensiv vorangetrieben, die Übergabe konnte planmäßig im Mai 2001 erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkt war auch die Fertigstellung des Haupthofes, des Vorplatzes sowie der Durchgang zum 7. Bezirk abgeschlossen. Die Neugestaltung der U 2-Station Babenbergerstraße (nunmehr Station „Museumsquartier“) wurde zeitgleich beendet.

Neu in die Planung aufgenommen wurde die Errichtung von **Künstlerstudios im Dachgeschoß** des Ovaltrakts. Geplant sind insgesamt acht Wohnstudios bzw. Gästezimmer für ein Artist-in-residence-Programm.

Die **Ausschreibungen** zur Beauftragung der **Bauphase II** (Innenrenovierung des Fischer-von-Erlach-Traktes bzw. Quartier 21) wurden im August 2000 durchgeführt, die Bauarbeiten konnten Anfang 2001 aufgenommen werden. Mit der Bespielung dieser Freiflächen durch u.a. bisher prekär untergebrachte Drittnutzer und zahlreiche neue Interessenten wird das Museumsquartier Wien umso deutlicher seiner Funktion als dynamisches Aktionsfeld kultureller Vielfalt gerecht werden können.

Schon vor der offiziellen Arealseröffnung am 29. 6. 2001 war das Museumsquartier im Jahr 2000 bereits Spielstätte zweier etablierter Wiener Institutionen von internationalem Rang: die **Wiener Festwochen** in



Museumsquartier, Halle E

den neu renovierten Hallen E + G und die **KUNSTHALLE wien** im neuen Gebäude am Areal.

Um das Museumsquartier Wien international positionieren zu können, lag der Schwerpunkt der Marketinganstrengungen im Jahr 2000 auf der **Bewerbung im Ausland**. Das internationale und nationale Marketing für das Museumsquartier Wien wurde durch das im April 2000 neu eingeführte **Corporate Design** („MQ“ auf rotem Grund) unterstützt. Die Präsenz auf Architekturausstellungen, Kunst- und Tourismusmesen sowie der Expo in Hannover, gemeinsame Pressekongresse und Präsentationen mit dem Wiener Tourismusverband, mit dem PID der Gemeinde Wien und mit österreichischen Kulturinstituten und Botschaften im Ausland wirkte auf eine möglichst breite Wahrnehmung des neu entstehenden Wiener Kulturviertels hin. Unterstützt wurden diese Aktivitäten durch eine breite Imagekampagne in ausländischen Kultur- und Lifestylemagazinen und einer Infobroschüre.

Die **Werbemaßnahmen im Inland** setzten auf kontinuierliche Pressearbeit. Vor Ort wurde ein eigenes **Besucherzentrum** geschaffen, das den interessierten Gästen in multimedial aufbereiteter Form Informationen über das Museumsquartier und eine Dokumentation seiner Geschichte zugänglich macht. Die steigende Nachfrage machte einen Ausbau des **Führungsangebots** notwendig. Verschiedenste Spezialveranstaltungen wie z. B. der Tag der offenen Baustelle, Kunst auf der Baustelle, Zielgruppenveranstaltungen im MQ Besucherzentrum (Auslandskulturtagung, Jour Fixe des Wiener Tourismusverbandes, ein Treffen der Pressesprecher der Wiener Museen) und Kulturevents boten einem großen Publikum Gelegenheit, die Baustelle MQ zu entdecken. Die zunehmende Menge an dokumentarischem Material machte die **Einrichtung eines Archivs** erforderlich, in dem nun Geschichte und Entstehungsprozess dieses Jahrhundertprojekts dokumentiert werden.

Daten und Fakten

Baukosten:	Anteil des Bundes	ATS 1,6 Mrd.	Euro 116,28 Mio.
	Anteil der Stadt Wien	ATS 0,4 Mrd.	Euro 29,07 Mio.
	Gesamt (netto)	ATS 2,0 Mrd.	Euro 145,35 Mio.

Erwartete Besucherzahlen: 1,1 Mio. jährlich (Leopold-Museum 250.000–300.000, MUMOK 150.000, Kunsthalle 150.000, Halle E+ G 200.000, ZOOM Kindermuseum 100.000, Architektur Zentrum 100.000, Theater für Kinder 70.000–100.000, weitere kulturelle Nutzungen 100.000).

Chronologie

Ab 1921 Nutzung als Messe und Ausstellungsareal (Messepalast);

1980–1990 Diskussion über Nutzung der ehemaligen Hofstallungen als „MuseumsQuartier“, Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs, Zuschlag an Architekturbüro „Ortner & Ortner“, Gründung der Museums-Quartier Errichtungs- und Betriebsgesellschaft;

1990–1995 Proteste und Bürgerinitiative gegen das ursprüngliche Architekturkonzept, Modifizierungen, Entscheidung gegen den Leseturm, Start von Pilotprojekten zur kulturellen Nutzung (Architekturzentrum, Kindermuseum u. a.);

April 1998 Baubeginn;

2001 Offizielle Eröffnung des MuseumsQuartiers;

2002 Fertigstellung der Renovierung des Fischer-von-Erlach-Trakts (Quartier 21).

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM

HAUPTHAUS AM RING
(ANTIKENSAMMLUNG, ÄGYPTISCH-ORIENTALISCHE SAMMLUNG, KUNSTKAMMER, GEMÄLDEGALERIE, MÜNZKABINETT)

ALTE HOFBURG
(WELTLICHE UND GEISTLICHE SCHATZKAMMER)

NEUE HOFBURG
(EPHESOS MUSEUM, SAMMLUNG ALTER MUSIKINSTRUMENTE, HOFJAGD- UND RÜSTKAMMER)

STALLBURG
(LIPIZANERMUSEUM)

SCHÖNBRUNN
(WAGENBURG – SAMMLUNG HISTORISCHER PRUNK- UND GEBRAUCHSWAGEN)

SCHLOSS AMBRAS, TIROL
(HELDENRÜSTKAMMER, KUNSTKAMMER, PORTRAITGALERIE, SPANISCHER SAAL)

THESEUS TEMPEL

PALAIS HARRACH

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM

PROF. DR. WILFRIED SEIPEL, GENERALDIREKTOR

SAMMLUNGEN:

UNIV.-PROF. DR. HELMUT SATZINGER, ÄGYPTISCH-ORIENTALISCHE SAMMLUNG

DR. KURT GSCHWANTLER, ANTIKENSAMMLUNG

UNIV.-PROF. DR. GÜNTHER DEMBSKI, MÜNZKABINETT

DR. MANFRED LEITHE-JASPER, KUNSTKAMMER UND SCHATZKAMMER

DR. KARL SCHÜTZ, GEMÄLDEGALERIE

DR. CHRISTIAN BEAUFORT-SPONTIN, HOFJAGD- UND RÜSTKAMMER

DR. RUDOLF HOPFNER, SAMMLUNG ALTER MUSIKINSTRUMENTE

DR. GEORG KUGLER, SAMMLUNG HISTORISCHER PRUNK- UND GEBRAUCHSWAGEN (WAGENBURG) UND MONTURDEPOT (STELLV. GENERALDIREKTOR)

DR. ALFRED AUER, SCHLOSS AMBRAS

DR. HERBERT HAUPT, ARCHIV

BEATRIX KRILLER, BIBLIOTHEK

HAUPTABTEILUNG:

MAG. ANNITA MADER, ABTEILUNG FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

DR. CHRISTIAN HÖLZL, AUSSTELLUNGSWESEN

DR. GABRIELE HELKE, ABTEILUNG MUSEUM UND PUBLIKUM

DR. ELISABETH HERRMANN, PUBLIKATIONSWESEN

VERWALTUNG (FINANZ- UND PERSONALMANAGEMENT)

MAG. GABRIELE ZUGAY

PROFITCENTER:

DR. MICHAELA REICHEL

GEBÄUDEMANAGEMENT:

ING. MICHAEL KRABIELL

EDV-ABTEILUNG:

KARIN RAFFL-WESENJAK

KURATORIUM:

SC DR. RUDOLF WRAN (VORSITZENDER)

UNIV.-PROF. DR. THEODOR ÖHLINGER (STELLVERTR. VORSITZENDER)

ADIR. RR REINHARD ANKER (BIS MAI 2000: *MAG. ERICH HOLNSTEINER*)

GD DKFM. PETER PÜSPÖK

MR DI KARL FRITSCH

SC DR. ANDREAS MAILATH-POKORNY

UNIV.-PROF. DR. GOTTHART WUNBERG

MR MAG. GOTTFRIED TAUCHNER

DR. MATTHIAS PFAFFENBICHLER

SCHAUFLÄCHE (ALLE HÄUSER): 24.910 m²

ÖFFNUNGSZEITEN:

HAUPTHAUS: DI BIS SO 10–18, DO BIS 21 (NUR GEMÄLDEGALERIE UND LFD. SONDERAUSSTELLUNG)

NEUE BURG: MI BIS MO 10–18

SCHATZKAMMER: MI BIS MO 10–18

WAGENBURG: DI BIS SO 10–16 (1. 1.–29. 3. UND 2. 11.–31. 12.),
MO BIS SO 9–18 (30. 3.–1. 11.)

SCHLOSS AMBRAS: MI BIS MO 10–17 (1. 4.–1. 11 UND 1. 12.–31. 3. UM 14 UHR MIT FÜHRUNG)

PALAIS HARRACH: MI BIS MO 10–17 (SONDERAUSSTELLUNGEN TÄGL. 9–18, DO BIS 21 UHR)

EINTRITT:

HAUPTHAUS: ATS 100,- (ERM. ATS 70,-),

SONDERAUSSTELLUNGEN: ATS 120/100,- (ERM. ATS 80/70,-)

NEUE BURG UND WAGENBURG: ATS 60,- (ERM. ATS 40,-)

SCHATZKAMMER: ATS 100,- (ERM. ATS 70,-)

SCHLOSS AMBRAS: ATS 60,- (ERM. ATS 30,-)

PALAIS HARRACH ATS 100,- (ERM. ATS 70,-)

ORGANISATION

Das Kunsthistorische Museum setzt sich aus folgenden Sammlungen bzw. Außenstellen zusammen:

- Ägyptisch-orientalische Sammlung
- Antikensammlung
- Münzkabinett
- Kunstkammer
- Weltliche und Geistliche Schatzkammer
- Gemäldegalerie
- Hofjagd- und Rüstkammer
- Sammlung alter Musikinstrumente
- Sammlung historischer Prunk- und Gebrauchswagen (Wagenburg)
- Monturdepot
- Lipizzanermuseum
- Sammlungen des Schlosses Ambras
- Bibliothek
- Archiv

Die Aufbauorganisation des KHM umfasst nach der Ausgliederung die einzelnen von wissenschaftlichen Sammlungsdirektoren betreuten Kunstsammlungen, die Hauptabteilungen und die Verwaltungsabteilung. Die Verwaltungsabteilung hat die auf Grund der Ausgliederung an das Museum übertragenen Aufgaben wie Instandhaltung der Immobilien, Finanz- und Rechnungswesen, Personalverrechnung, Kostenrechnung und Controlling zum Inhalt. Die Hauptabteilungen betreffen die extern und intern zu erbringenden Dienstleistungen des KHM wie die Organisation von Sonderausstellungen, Öffentlichkeitsarbeit, Führungen und sonstige Veranstaltungen zur Erfüllung der

Besucherbedürfnisse sowie die Publikationsabteilung.

Die Abteilungen in Übersicht:

Verwaltung: Finanz-, Personal- und Gebäudemanagement

Hauptabteilung Museum und Publikum

Hauptabteilung für Publikationswesen

Hauptabteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Hauptabteilung für Ausstellungsorganisation, Leihverkehr und Versicherungen

ProfitCenter (Museumsshops, Produktentwicklung, Reproabteilung, Fotoatelier, Sponsoring, Vermietung)

Abteilung für graphische Gestaltung

Naturwissenschaftliches Labor

Abteilung EDV, Abteilung Neue Medien und Technologien

Der Generaldirektion (Generaldirektor Dr. Wilfried Seipel, Stellvertreter Dr. Georg Kugler) unterstehen die wissenschaftlichen Sammlungen und sonstigen Organisationseinheiten bzw. Abteilungen. Das Kunsthistorische Museum und seine Sammlungen verteilen sich auf folgende Gebäude und Räumlichkeiten:

Das Haupthaus am Ring: Antikensammlung, Ägyptisch-orientalische Sammlung, Kunstkammer, Gemäldegalerie, Münzkabinett; Sonderausstellungssaal, Vortragssaal;

Alte Hofburg: Weltliche und Geistliche Schatzkammer; **Neue Hofburg:** Ephesos Museum, Sammlung alter Musikinstrumente, Hofjagd- und Rüstkammer;

Schönbrunn: Wagenburg (Sammlung historischer Prunk- und Gebrauchswagen);

Schloss Ambras: Heldenrüstkammer, Kunstkammer, Portraitgalerie (Hochschloss), Spanischer Saal;

Theseustempel;

Palais Harrach;

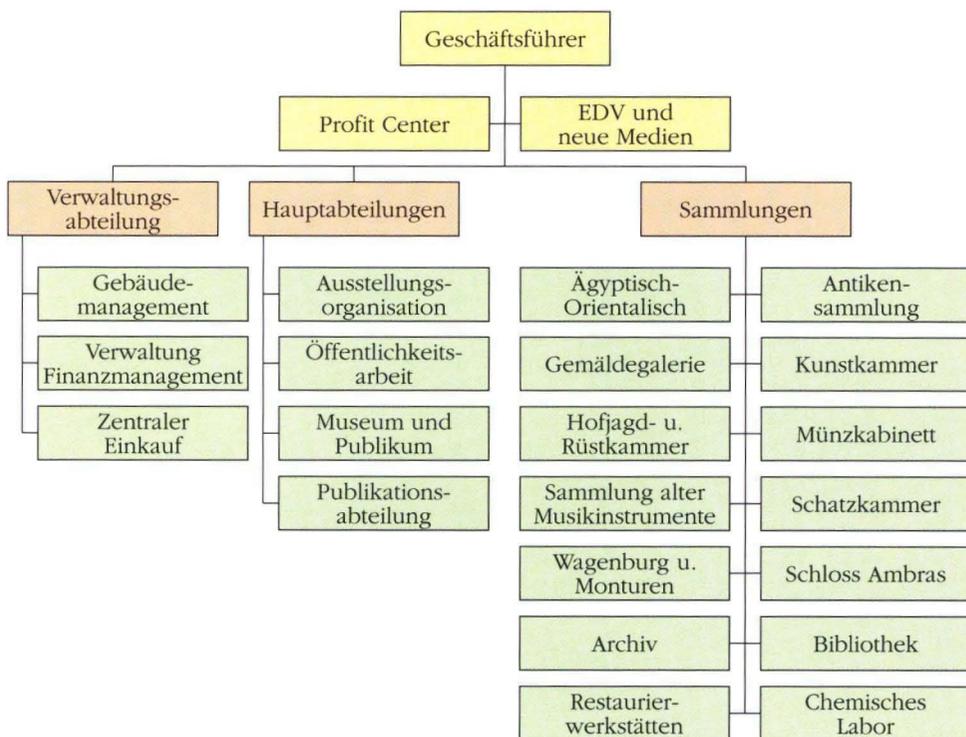
Stallburg: Lipizzanermuseum.

Größere nicht ausgestellte, aber zusammengehörige **Sammlungskomplexe:**

Tapissierensammlung (neben Madrid die bedeutendste der Welt), Monturdepot, das Heroon von Trysa.

Außerdem verfügt das KHM über ein angemietetes Depot am Stadtrand von Wien. Weitere Depots befinden sich in der Neuen Burg und am Ballhausplatz.

Die Gesamtfläche der vom KHM zu betreuenden Ausstellungsfläche, einschließlich der Verkehrsflächen, Depots und Verwaltungen beträgt ca. 65.000 m².



SONDERAUSSTELLUNGEN

Kunsthistorisches Museum Haupthaus:

Geld der Kelten (17. 12. 1998–24. 4. 2000)

Zyprische Kunst aus der Antikensammlung
(23. 11. 1999–23. 1. 2000)

Van Dyck im Focus. Präsentation der Ergebnisse der
Restaurierungen (23. 12. 1999–30. 4. 2000)

Mikrobilder (29. 2.–3. 9. 2000)

Exotica (3. 3.–21. 5. 2000)

Pleasure - Eine subversive Infiltration
(27. 4.–28. 5. 2000)

Non olet - Das Geld der Römer
(30. 5. 2000–30. 6. 2001)

Kaiser Karl V. 1500–1558. Macht und Ohnmacht
Europas (16. 6.–10. 9. 2000)



Leoni Leone: Porträtbüste Kaiser Karls V.

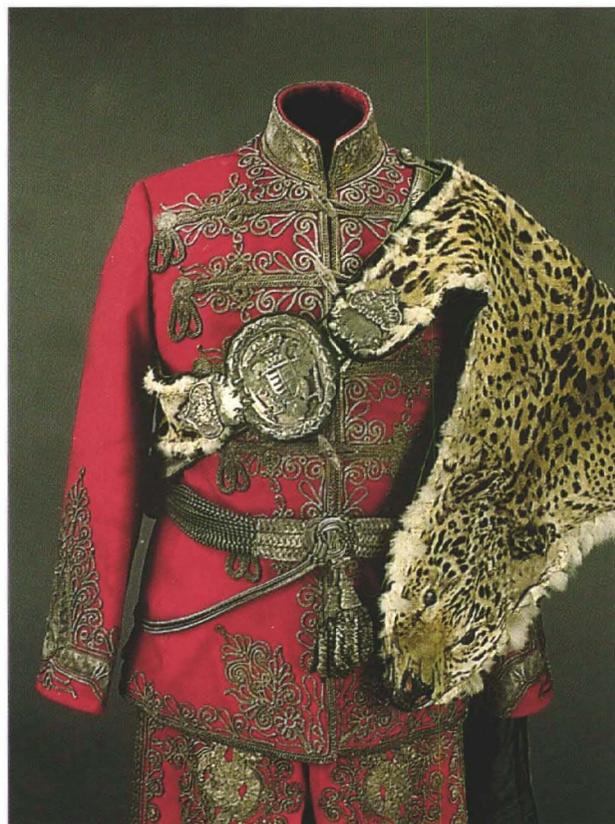
7000 Jahre persische Kunst. Meisterwerke aus dem
Iranischen Nationalmuseum in Teheran
(22. 11. 2000–25. 3. 2001)

Palais Harrach:

Attersee - Das gemalte Jahr. Bilderzyklen und
Bildreihen 1964–1999 (14. 12. 1999–30. 1. 2000)

Anton Josef Trcka - Retrospektive 1912–1939
Zeichnungen, Photographien und Skulpturen
(15. 12. 1999–30. 1. 2000)

Des Kaisers teure Kleider. Festroben und Ornate, Hof-
uniformen und Livreen vom frühen 18. Jahrhundert
bis 1918 (15. 5.–17. 9. 2000)



Des Kaisers teure Kleider: Hofdienstadjustierung der Ungarischen Leibgarde

Alois Riedl - Malerei (17. 5.–30. 7. 2000)

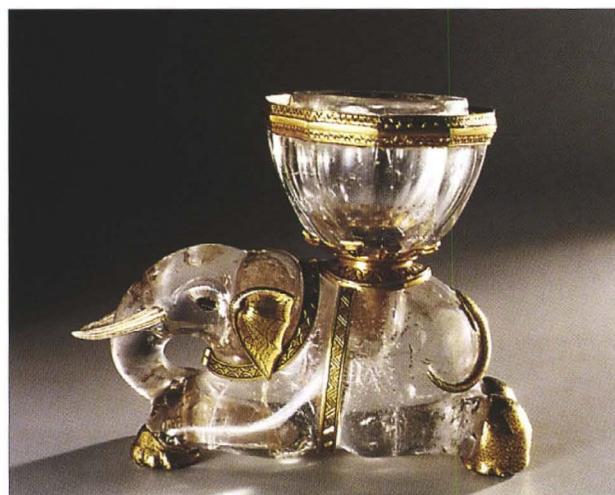
Zeitgenössische christliche Kunst aus China
(18. 9.–31. 10. 2000)

Theseustempel:

Rücksicht (28. 6.–15. 8. 2000)

Schloss Ambras:

Exotica (27. 6.–31. 10. 2000)



Exotica 2000: Salzfass in Form eines Elefanten

FORSCHUNG

Dem Charakter des Kunsthistorischen Museums als wissenschaftlicher Anstalt entspricht der hohe Stellenwert, der der wissenschaftlichen Bearbeitung und Erschließung des Sammlungsgutes zukommt. Der Forschungsbereich ist als vorrangige Aufgabe der Sammlungsdirektoren und deren wissenschaftlicher Mitarbeiter (Kustoden und Restauratoren) anzusehen. Die Forschungsvorhaben werden in der Forschungskonferenz, an der alle wissenschaftlichen Mitarbeiter des Hauses teilnahmeberechtigt sind, beraten und evaluiert.

DIE BEDEUTENDSTEN FORSCHUNGSVORHABEN IM JAHR 2000:

Champollion – Projekt der Ägyptisch Orientalischen Sammlung

Seit Jänner 1998 wird in Zusammenarbeit mit der Universität Utrecht im Rahmen der EU-Initiative INFO 2000 dieses Projekt durchgeführt. Ziel ist es, die 1000 Highlights aus 10 europäischen Museen auf einer CD-ROM mit dem Titel „Egyptian Treasures in Europe“ zu präsentieren. Diese CD-ROM liegt bereits vor. Partner bei diesem Projekt sind Museen in Amsterdam, Brüssel, Dublin, Florenz, Hildesheim, Lille, Lissabon, Madrid und Liverpool. Im nächsten Schritt wird es für jede einzelne Sammlung der beteiligten Partner eine eigene CD-ROM mit ca. 1500 Objekten geben. So sollten bis 2001 ca. 15.000 Objekte über dieses Medium abrufbar sein. Der Anteil der EU-Finanzierung beträgt für das KHM Euro 40.000,-.

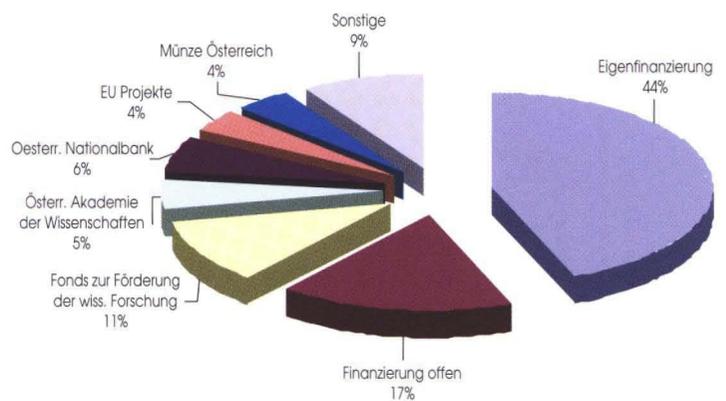
GIOVE – Projekt der Gemäldegalerie

Das GIOVE (The Giustiniani Collection in a Virtual Environment) Projekt läuft seit April 1999 und wird für drei Jahre von der Europäischen Union über das Programm RAPHAEL und dessen Aktion I (Erhaltung, Schutz und Erschließung des beweglichen Kulturerbes durch Zusammenarbeit auf europäischer Ebene) gefördert. An dem Projekt sind die Staatlichen Museen zu Berlin, das Kunsthistorische Institut der Freien Universität Berlin und die Università La Sapienza in Rom beteiligt. Ziel des Projektes ist es, die Sammlung der Brüder Benedetto und Vincenzo Giustiniani in Rom – eine der bedeutendsten Sammlungen der Barockzeit, die zwischen 1554 und 1637 zusammengetragen wurde und später durch Verkauf aufgelöst wurde – zu rekonstruieren.

Das KHM beteiligt sich an diesem Projekt mit einem Eigenfinanzierungsanteil von Euro 28.000,-. Der finanzielle, technische und inhaltliche Beitrag des KHM umfasst die Restaurierung der aus der Sammlung Giustiniani stammenden Gemälde, die Bereitstellung und wissenschaftliche Aufbereitung der gemäldetechnischen Untersuchungen, die Forschungen zu Kunstwerken aus der Sammlung Giustiniani, die Aufbereitung des Archivmaterials, die Dateneingabe sowie die Mitwirkung an der Web-Präsentation.

Ursprungszuchtbuch der Lipizzaner, Lipizzanermuseums

Unter der Leitung von HR Dr. Georg Kugler, Sammlungsleiter der Wagenburg und des Monturdepots sowie wissenschaftlicher Betreuer der Sammlung im Lipizzanermuseum, wird „Das Ursprungszuchtbuch für Lipizzaner als Gesamtwerk, Teil 2: Die Hohe Schule“ erstellt. Das Projekt wurde mit Ende 2000 abgeschlossen. Das Forschungsprojekt wurde durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mit einem Betrag von ATS 192.000,- (Euro 13.953,-) gefördert. Die Finanzierung der laufenden und geplanten Forschungsarbeiten des KHM stellt sich wie folgt dar:



Ausstellungskataloge

(Herausgeber: Generaldirektor Wilfried Seipel)

Exotica – Portugals Entdeckungen im Spiegel fürstlicher Kunst- und Wunderkammern der Renaissance.

Pleasure – Eine subversive Infiltration

Non olet – Das Geld der Römer

Kaiser Karl V. 1500–1558 – Macht und Ohnmacht Europas

7000 Jahre persische Kunst – Meisterwerke aus dem Iranischen Nationalmuseum in Teheran

Des Kaisers teure Kleider – Festroben und Ornate, Hofuniformen und Livreen vom frühen 18. Jahrhundert bis 1918

Alois Riedl – Malerei

Zeitgenössische christliche Kunst aus China

Schriften des Kunsthistorischen Museums, Bd 3:

Ägyptomanie. Europäische Ägyptenimagination von der Antike bis heute (Hrsg. von Wilfried Seipel)

Schriften des Kunsthistorischen Museums Bd. 5:

Die Verschriftlichung der Welt. Bild, Text und Zahl in der Kultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Wien 2000. (Hrsg. von Horst Wenzel, Wilfried Seipel und Gotthart Wunberg)

Monographien, Aufsätze und wissenschaftliche Artikel (in Auswahl)

Michael Alram: The Numismatic Project „Carnuntum“, Numismatic Association of Australia, Melbourne 2000; A hoard of copper drachms from the Kapisa-Kabul region, Silk Road Art and Archaeology 6, 1999/2000; Die mittelalterlichen Münzschatzfunde aus Österreich: 1991–1996, Akten des 12. Internationalen Numismatischen Kongresses, Berlin 2000; Die Kunst im Sasanidenstaat, 7000 Jahre persische Kunst, Wien 2000;

- Rotraud Bauer:** Lothringische Tapisserien des 18. Jahrhunderts, Schallaburg 2000; Gartenlandschaften mit Tieren, Gärten und Höfe der Rubenszeit, Hamm 2000;
- Günther Dembski:** Non Olet. Das Geld der Römer, Wien 2000; Keltische und römische Passopfer am Mallnitzer Tauern, Archäologisches Korrespondenzblatt, 30, 2000; Security in Numismatic Collections and Exhibitions, ICOMON, Melbourne 2000;
- Roswitha Denk:** Der Fund von Kagran 1999. International Numismatic Newsletter No. 35 (2000), Wien; De oostenrijke erfanden en de koninkrijken Bohemen en Hongarije – Ferdinand I (1521–1564), Geld en Financien in de XVIe Eeuw, Gent 2000;
- Rudolf Distelberger:** The Glyptic Workshop. The Goblets by the Miseroni, FMR 107;
- Sylvia Ferino-Pagden:** Dipingere la Musica. Strumenti in posa nell'arte da Quattrocento al Settecento, Cremona 2000;
- Sabine Haag:** Artikel Amber und Ivory, Encyclopedia of Sculpture, Chicago 2000;
- Herbert Haupt:** Der Heldenplatz. Ein Stück europäischer Geschichte im Herzen von Wien, Alisa Douer, Wien Heldenplatz. Mythen und Massen, Wien 2000; Die Rolle des Kunsthistorischen Museums bei der Beschlagnahme, Bergung und Rückführung von Kunstgut in den Jahren 1938 bis 1945; Kunstraub, Kunstbergung und Restitution in Österreich 1938 bis heute, Wien 2000;
- Rudolf Hopfner:** Instrumentenkundlicher Befund des Mozart-Flügels, Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum, 48. Jahrgang, Heft 1–4, Salzburg 2000;
- Franz Kirchweger:** Wandmalerei, Geschichte der bildenden Kunst in Österreich, New York 2000;
- Beatrix Kriller:** Das Kunsthistorische Museum: Architektur als Instrument der Erinnerung – Malerei als Zeitzeuge der Wissenschaft, Speicher des Gedächtnisses, Wien, 2000.
- Georg Kugler:** Der Kriegszug Kaiser Karls V. gegen Tunis. Kartons und Tapisserien, Wien 2000.
- Elke Oberthaler/Martina Grießer:** Titians Madonna with Cherries – A Conservation History Reconsidered, Tradition and Innovation, Melbourne IIC Congress, London 2000;
- Matthias Pfaffenbichler:** Die großen kriegerischen Unternehmungen Kaiser Karls V., Wien 2000, Leporello der Karl V.; Das Turnier zur Zeit Kaiser Maximilians I., Der Aufstieg eines Kaisers: Maximilian I., Wiener Neustadt 2000;
- Wolfgang Prohaska/M. Koller:** Die Hochaltargemälde von Andrea Ceesti, Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 53/2000; Concerti, Dipingere la Musica, Cremona 2000;
- Veronika Sandbichler:** In nuptias Ferdinandi? Der Hochzeitscodex Erzherzog Ferdinands II., Sklavnosti a zábavy na dvorech a v rezidenčních mestech raného novoveku, České Budejovice 2000;
- Helmut Satzinger:** Egyptian as an African Language, Quaderni del Museo del Pairo IX/2000;
- Karl Schütz:** Lucas Cranach d. Ältere und die Malerei in Wien um 1500, Maximilian I. Wiener Neustadt 2000;
- Helmut Trnek:** Und ich hab aber all mein lebtag nichts gesehen, das mein hercz also erfreuet hat als diese ding, Exotica, Wien 2000; Insignien, Herrschaftszeichen und Reliquiare;
- Alexander Wied:** Die Gärten in den Gemälden der

Malerfamilie Valckenborch, Gärten der Rubenszeit, Hamm 2000;

Symposien:

- Exotica (19.–20. 5. 2000)
Kreneks Karl V. – interdisziplinäre Perspektiven (20.–21. 6. 2000)
Tizian versus Seisneggger (1.–2. 9. 2000)

BESUCHER

Kunsthistorisches Museum	1999	%	2000	voll	ermäß.	nichtz.
Hauptgebäude	499.935	8,66%	543.217	222.865	238.144	82.208
Schatzkammer	338.660	-11,99%	298.058	100.599	153.118	44.341
Neue Burg	83.643	-14,29%	71.692	26.697	31.232	13.763
Wagenburg	124.527	-24,95%	93.455	28.601	55.519	9.335
Ambras	78.034	1,02%	78.827	63.555	34.806	15.272
Palais Harrach	105.253	-58,65%	43.523	15.795	19.474	8.254
Künstlerhaus	38.376	0%	0	0	0	0
Theseustempel	7.570	221,27%	24.320	0	0	24.320
Summe	1.275.998	-9,63%	1.153.092	423.306	532.293	197.493

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



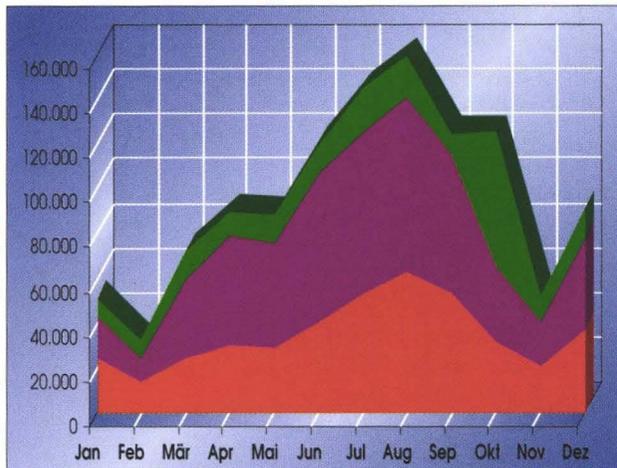
■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Im Jahr 2000 verzeichnet das KHM einen Gesamtrückgang von 9,63%, wobei im Haupthaus mit den Sonderausstellungen „Karl V.“ und „7000 Jahre persische Kunst“ ein Zuwachs von 8,66% erzielt werden konnte. Die übrigen Häuser des KHM mit Ausnahme des Theseustempel meldeten Rückgänge. Der Wegfall des Standortes Künstlerhaus im Jahr 2000 wirkte sich ebenfalls negativ auf die Gesamtbesucherzahl aus.

Der Anteil der nichtzahlenden Besucher konnte im Vergleich zu 1999 um weitere rund 10% auf 17,13% gesenkt werden.

Die großen Sonderausstellungen sind deutlich im Jahresverlauf zu erkennen: Die Ausstellung „Karl V.“ wurde im Juni eröffnet, die Besucherzahlen für Juni, Juli, August und September sind dementsprechend hoch. Im Oktober verzeichnen die Museen durch den

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Nationalfeiertag (ermäßigter bzw. freier Eintritt) generell hohe Besucherquoten. Im Dezember wurde durch die Eröffnung der Ausstellung „7000 Jahre persische Kunst“ erneut ein Anstieg verzeichnet.

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Kunsthistorischen Museums ist Sammlung und wissenschaftliche Präsenzbibliothek mit Fachbibliotheken in allen weiteren Sammlungen und Organisationseinheiten des Hauses.

Gesamtbestand: rund 245.000 Bände,

Sondersammlungsbestand: über 36.000 Titel, historisch wertvolles Buchgut und Miscellanea des 15. bis 19. Jahrhunderts, Schwerpunkte Inkunabeln, Handschriften, Karten sowie historische Druck- und Mapenwerke.

Der Bestand wurde sowohl historisch ergänzt als auch durch die laufende Erwerbung rezenter wissenschaftlicher Publikationen kontinuierlich erweitert.

Gesamtzuwachs: 2.931 Einheiten, davon 1.961 Monographien

Stücktitel mit 2.091 Bänden; 587 Zeitschriften/Periodika, davon 325 laufend.

Sondersammlung: „Dokumentation zur Geschichte, Architektur und Ausstattung der ehem. Kaiserlichen Sammlungen“ erweitert durch den Ankauf von Graphiken, u.a. E. Petrovits: Die kaiserlichen Hofmuseen und der Platz mit dem Maria-Theresia-Denkmal; Xylographie, kol.

MUSEUM UND PUBLIKUM

Die Abteilung Museum & Publikum versteht sich als Bindeglied zwischen Besuchern und Museum und bietet ein weitgefächertes Vermittlungsprogramm in allen Sammlungen und den vom Museum veranstalteten Sonderausstellungen:

■ Spielführungen für Kinder,

■ Gespräche über ausgewählte Kunstwerke,

■ Führungen zu Themenzyklen.

Im Jahr 2000 wurden folgende Führungsschwerpunkte gesetzt:

Überblicksführungen

finden regelmäßig zu vorgegebenen Zeiten im Kunsthistorischen Museum statt. In der Neuen Burg und in der Schatzkammer steht ein elektronisches Führungssystem („Audioguide“) zur Verfügung, das ab Dezember 2000 nach dem erfolgreichen Einsatz bei der Ausstellung Karl V. (rund 40% der Besucher) auch für weitere Sammlungen des Hauses bei rund 500 Objekten zur Anwendung kommen wird.

Spezialführungen

zu ausgewählten Sammlungsschwerpunkten werden von wissenschaftlichen Mitarbeitern des Hauses (Kustoden oder Restauratoren) durchgeführt.

Sonderführungen

Seit 2000 Möglichkeit der Bestellung von Führungen bzw. individuelle Gruppenbetreuungen auch außerhalb der Öffnungszeiten zu gewünschten Themen.

Gruppenführungen

Seit Sommer 2000 Einführung von Group Guides (elektronisches Führungssystem, Stimme des/der FührerIn wird über Kopfhörer unter Ausschaltung des Umweltlärms zur Gruppe übertragen).

Kurzführungen während der Mittagszeit – Mittags im KHM,

Themenzyklen 2000:

Dies Bildnis ist bezaubernd schön... – Portrait und Individuum;

Manierismus – Die Kunst zwischen Renaissance und Barock;

Fremde Welten – Exotisches in fürstlichen Sammlungen;

Kleider machen Leute – Soziale Inszenierungen durch Kleidung und Mode;

Neun Kunstwerke suchen einen Autor – Kunstwerke von unbekannter Meisterhand;

Väter und Söhne – Spannungsreiche Beziehungen;

In meinem Reich geht die Sonne nie unter – Kaiser Karl V. und seine Zeit;

Kunst-Stücke – Meisterwerke aus habsburgischen Kunstkammern;

Triumph der Sinne – Malerei des Barock;

Künstlerfamilien – Talent und Unternehmertegeist;

Nicht im Schlafe hab´ich das geträumt... – Traumgesichter und Visionen.

Augen-Blicke – Gespräche über ausgewählte Kunstwerke;

Alte Meister im Blickpunkt – Gemälde und ihre Künstler im wissenschaftlichen Gespräch mit dem

Publikum an jedem Donnerstagabend in der Gemäldegalerie;

Im Jahr 2000 nahmen rund 25.000 TeilnehmerInnen das Führungsangebot von Überblicksführungen und Spezialführungen in Anspruch.

Schulgruppenführungen

für angemeldete Schulklassen, Hortgruppen und Kindergärten in allen Sammlungen des KHM, individuell auf Alter und Wissensstand der Kinder und Jugendlichen abgestimmt:

- Spielführungen für Kindergarten- und Volksschulgruppen,
- für Haupt- und Mittelschulen dialogorientierte Wissensvermittlung, konzentriert oder sammlungsübergreifend (z.B. Metamorphosen des Ovid), themenzentriert (z.B. Tiere und Fabelwesen) oder auf eine Epoche beschränkt (z.B. Malerei der Renaissance)

Spezialführungen für Kinder jeden Sonntag Nachmittag in der Musiksammlung der Neuen Burg (Instrumente hören, entdecken und spielen).

Rund 15.000 Schüler wurden im Jahr 2000 museumspädagogisch betreut.

VERANSTALTUNGEN, VERMIETUNG/VERPACHTUNG

Die prachtvolle Architektur der Standorte des KHM bietet ein unvergessliches Ambiente für Diners, Empfänge und Präsentationen. Es stehen Veranstaltungsräumlichkeiten im Kunsthistorischen Museum, in der Neuen Burg, im Palais Harrach und dem Lipizzaner Museum zur Verfügung.

Konzerte:

Klänge der Renaissance in der Neuen Welt, Neue Burg (19. 6. 2000)

La Canción del Emperador, KHM Kuppelhalle (27. 6. 2000)

Carolus und sein musikalisches Erbe, Neue Burg (29. 6. 2000)

Musik am Hofe Karls V., Neue Burg (4. 9. 2000)

Fest- und Jagdmusik zur Zeit Karls V., Neue Burg (6. 9. 2000)

Vortragsreihen:

Kaiser Karl V. - Mythos und Biographie eines Herrschers (18. 6. 2000)

Politische Propaganda und Selbstdarstellung des Kaisers (27. 6. 2000)

Karl V. und die Religion (1. 6. 2000)

Die Diplomatie Karls V. (5. 9. 2000)

Das Bildnis Karls V. in der europäischen Skulptur des 16. Jh. (7. 9. 2000)

Der Feldzug Kaiser Karls V. gegen Tunis und seine künstlerischen Darstellungen.

SAMMLUNGEN

Im Jahr 2000 wurden rd. ATS 14 Mio (Euro 1,02 Mio.) in die Erweiterung der Sammlungsbestände investiert.

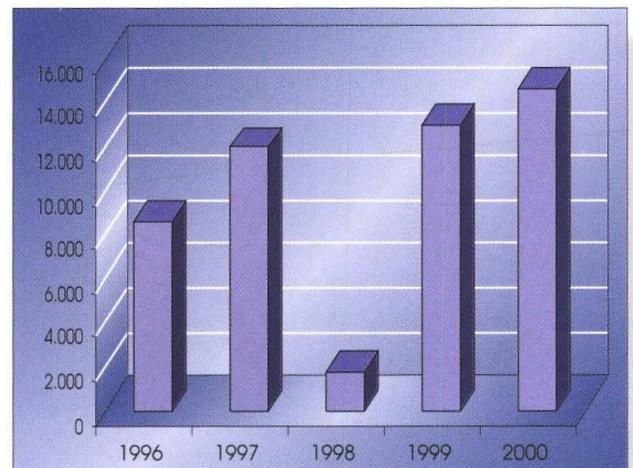
Die Sammlungsankäufe des Jahres 2000 in Auswahl: Violine aus dem Besitz von Leopold Mozart, süddeutsch (Simon Johann Havelka zugeschrieben), 2. Hälfte 18. Jh.,

Violinbogen aus dem Besitz Joseph Lanners,

Hellenistische Vase, Anzahlung einer ägyptischen Skulptur,

Nachlass des Bildhauers Rudolf Schmidt (Medaillen, Metallgüsse und Gipse), Holzstiche zum Thema Wiener Hofreitschule, diverse Münzen und Medaillen

SAMMLUNGSANKÄUFE



(Kelten-Medaille, Hephaistos-Medaille, diverse Münzen der Sasaniden), ein Aquarell, Figuren von Napoleon III, Koffer und Geschirr aus dem Nachlass von Hofbediensteten,

Kinderuniform des Kronprinzen Franz Joseph Otto.

RESTAURIERUNG

Jeder Sammlung ist eine eigene Restaurierwerkstätte angeschlossen. Restaurierkonzept und Arbeitsplan der Werkstätten werden auf Grund der Ergebnisse aus laufenden Bestandskontrollen sowie der Leih- und Ausstellungsvorhaben des Hauses erstellt. Ein Arbeitsschwerpunkt ergibt sich aus der Leih- und Ausstellungstätigkeit des Hauses (Vorbereitung, Dokumentation, Kontrolle).

Gemälderestaurierung

Großprojekte des Jahres 2000:

- Anton van Dyck: „Die mystische Verlobung des seligen Hermann Joseph mit Maria“, das auf Grund eines alten Risses in der Leinwand, der im 19. Jh. nur mangelhaft restauriert worden war, nunmehr einer Generalrestaurierung unterzogen wurde.



Aufnahme während und nach der Restaurierung
(vor der Restaurierung, Detailbild des Risses, nachher)

- Vier weitere bedeutende Gemälde von Anton van Dyck, die nach Generalrestaurierung und Ausstellungsbeitrag in London und Antwerpen in einer Schau mit dem Titel Van Dyck im Focus (23. 12. 1999 bis 30. 4. 2000) präsentiert wurden.



Pompeo Batonis Porträt von Josef II und seinem Bruder Pietro Leopoldo, Reinigung und Firnisabnahme

INSTANDHALTUNG/SANIERUNG

Im Jahr 2000 wurden zahlreiche Instandhaltungsprojekte sowie Neueinbauten mit einem Investitionsvolumen von rd 11,5 Mio ATS realisiert. Die wichtigsten und größten Sanierungsprojekte stellen sich wie folgt dar:

Projekt	ATS in Mio.	Euro in Mio.
Medienraum	1,152	0,084
Garderobe/Subfoyer	1,016	0,074
Infoshop Krugerstraße	2,119	0,154
Gemäldegalerie Neubezug Sitzbänke	1,969	0,143
Zutrittskontrolle Ambras	0,321	0,023
Basiselektrifizierung	5,320	0,387

Basiselektrifizierung

Nach über 100 Jahren wurde die Basis-Elektrifizierung im KHM in den Sälen der Ägyptisch Orientalischen Sammlung und der Antikensammlung in Angriff genommen. Dieses Projekt wurde gemeinsam mit der Burghauptmannschaft Österreich als eine der Ausgliederung noch nachlaufenden Bauvorhaben finanzierend abgewickelt. Von der Grundsatzidee einer Elektrifizierung auf den Gesimsen bzw. in den Wänden ausgehend erfolgte die ebenfalls dringend notwendige Sanierung der rd. 2.500 m² umfassenden Säle und Kabinette. Durch die Auslagerung von

Bürobereichen in das Tiefparterre konnten neue Ausstellungsflächen im Bereich der Antikensammlung hinzu gewonnen werden, sodass sich die Ägyptisch Orientalische Sammlung in die ehemaligen Sammlung der Antike ausdehnen konnte.

Die Kultkammer wurde vom Saal VI A in den Saal II verlegt. Die Säle VII und VIII wurden mit einem neuen Steinfußboden ausgestattet.

Die Marmorböden in den Sälen IX und XIII und der Parkettboden in den Kabinetten der Antikensammlung wurden ebenfalls erneuert.

Neben der Sanierung der Wandmalerei in den Sälen mit ägyptischem Dekor ist in den übrigen Sälen ein sowohl den ausgestellten Exponaten als auch den historischen Räumlichkeiten angepasstes Farbkonzept umgesetzt worden.

Medienraum/Subfoyer

Nachdem aus budgetären Gründen der Bereich Garderobe und zweiter Besucherlift im Rahmen der Generalsanierung des Hauses zwischen 1988 und 1996 nicht mehr ausgeführt werden konnte, wurde dieser erst nach der Ausgliederung im Jahr 2000 fertig gestellt. Demgemäß wurde nunmehr neben der Einrichtung einer Garderobe und weiteren Sanitärbereichen ein Medienraum hergestellt, der alle Anforderungen an moderne Audiovisuelle Einrichtungen (TV, Video, DVD, Beamer, Dia, usw) erfüllt.

Infoshop Krugerstraße

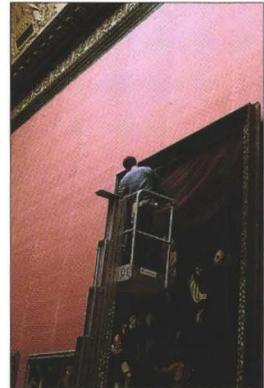
Eine neue Außenstelle des KHM wurde in Form eines Infoshops in der Krugerstraße in der Wiener Innenstadt eingerichtet. PCs und Touch-Screens ermöglichen den virtuellen Besuch aller wichtigen Museen der Welt.

Neben ausgewählten Produkten aus dem Shopbereich des KHM können in der Krugerstraße auch Eintrittskarten für alle Standorte des KHM im Vorverkauf erworben werden.

BUDGET

Für den Bereich der Bundesmuseen als wissenschaftliche Anstalten öffentlichen Rechts des Bundes gibt es kein gesetzlich festgelegtes oder in der Museumsordnung angeführtes Nominalkapital.

Auf Grund der gesetzlichen Vorschriften sowie aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist die erfolgreiche Führung und Erhaltung des Unternehmens nur dann sichergestellt, wenn ein positives Betriebsergebnis erzielt wird.



Reinigung

32 KUNSTHISTORISCHES MUSEUM WIEN

	Beträge in Mio. ATS		Beträge in Mio. Euro	
	1999	2000	1999	2000
Umsatzerlöse	292,010	310,887	21,221	22,593
davon:				
Basisabgeltung	188,817	197,448	13,722	14,349
Eintrittsgelder	66,622	68,322	4,842	4,965
Shops, Veranstaltungen, etc.	36,571	45,116	2,658	3,279
Sonstige betriebl. Erträge	11,845	17,827	0,861	1,295
Personalaufwand	132,585	145,401	9,635	10,567
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	166,929	160,473	12,131	11,662
Abschreibungen	4,245	7,645	0,308	0,556
Betriebserfolg	0,097	15,189	0,007	1,104
Finanzerfolg	-0,011	0,536	-0,001	0,039
Jahresüberschuss	0,086	15,725	0,006	1,143
Zuweisung zu Widmungskapital	-0,086	-15,725	-0,006	-1,143

Erst mit einem entsprechenden positiven Betriebsergebnis ist der Aufbau von Rücklagen und die Aufstockung des Eigenkapitals als Grundlage der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit möglich.

Gegenüber dem Vorjahr konnte die Eigenkapitalquote (Verhältnis Eigenkapital zu Vermögen) von 16,3% auf 24,5% gesteigert werden, wobei nach betriebswirtschaftlicher Erkenntnis eine Eigenkapitalquote von mehr als 30% erstrebenswert ist.

Der Jahresüberschuss wurde zur Gänze dem Eigenkapital zugeführt.

NATURHISTORISCHES MUSEUM

AUSSENSTELLE:
NATIONALPARK-INSTITUT-DONAUVAUEN
PETRONELL

NATURHISTORISCHES MUSEUM

UNIV.-PROF. DR. BERND LÖTSCH, GENERALDIREKTOR
 DR. HERBERT KRITSCHER, VIZEDIREKTOR
 UNIV.-PROF. DR. GERO KURAT, MINERALOGISCHE ABTEILUNG
 DR. HEINZ KOLLMANN, GEOLOGISCH-PALÄONTOLOGISCHE ABTEILUNG
 UNIV.-DOZ. DR. HARALD RIEDL, BOTANISCHE ABTEILUNG
 DR. FRANZ TIEDEMANN, 1. ZOOLOGISCHE ABTEILUNG
 DR. RUTH CONTRERAS-LICHTENBERG, 2. ZOOLOGISCHE ABTEILUNG
 DR. HELMUT SATTMANN, 3. ZOOLOGISCHE ABTEILUNG
 UNIV.-DOZ. DR. MARIA TESCHLER-NICOLA, ABTEILUNG FÜR ARCHÄOLOGISCHE BIOLOGIE
 UND ANTHROPOLOGIE
 DR. FRITZ BARTH, PRÄHISTORISCHE ABTEILUNG
 DR. KARL MAIS, KARST- UND HÖHLENKUNDLICHE ABTEILUNG
 UNIV.-PROF. DR. BERND LÖTSCH, ABTEILUNG ÖKOLOGIE
 MAG. REINHOLD GAYL (INTERIMISTISCH), ABTEILUNG ÖKOLOGIE
 MAG. CHRISTA RIEDL-DORN, ARCHIV FÜR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE
 DR. REINHARD GOLEBIOWSKI, WISSENSVERMITTLUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

ÖFFNUNGSZEITEN: MO, DO, FR, SA UND SO 9–18.30, MI 9–21, DI GESCHLOSSEN
 PERSONALSTAND: 204

	in Mio. ATS		in Mio. Euro	
	1999	2000	1999	2000
AUSGABEN:				
REELLE GEBARUNG	158,641	154,343	11,529	11,217
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,730	1,189	0,053	0,086
AUFWENDUNGEN AUS DER TEILRECHTSFÄHIGKEIT*	6,696	7,672	0,487	0,558
GESAMT	166,067	163,204	12,069	11,860
EINNAHMEN:				
REELLE GEBARUNG	3,677	3,724	0,267	0,271
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,722	3,088	0,052	0,224
TEILRECHTSFÄHIGKEIT	7,993	9,197	0,581	0,668
GESAMT	12,392	16,009	0,901	1,163

*einschließlich Kunstankäufe und Zuschüsse zum laufenden Museumsbetrieb, jedoch ohne Abschreibungen.

PERSPEKTIVEN

Im Jahr 2000 wurden die **Neuerungs- und Sanierungsarbeiten** (siehe auch Kulturbericht 1999) intensiv weitergeführt, wobei bei allen Neupräsentationen stets auf die Bewahrung des historischen Gesamtbildes geachtet wurde. Für diese behutsame Vorgangsweise und qualitätvolle wissenschaftliche Aufarbeitung erhielten Dr. Kollmann und Mag. Harzhauser Preise der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Geologischen Gesellschaft.

Im Berichtsjahr wurde unter anderem durchgeführt:

- die Neugestaltung Geologiesaal VIII Mesozoikum (245 – 65 Millionen Jahre), Neupräsentationen mit rekonstruierten Flugsauriern, Einrichtung eines Diorama eines Trias Korallenriffes, Präsentation von Originalskeletten von Psittacosaurus und Protoceratops, Computersimulation eines Meteoriteneinschlags, Installation eines Beines eines Ultrasaurus;
- die Absicherung des Dachrundganges für Besucherführungen und eine Machbarkeitsstudie zur Überglasung eines Innenhofs durch die Architektengruppe Wehdorn-Spiegelfeld.
- die Restaurierung großformatiger Architekturgemälde aus 1884/85 von Josef Hoffmann (1831–1904) in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Museum (Mag. Ranacher), u.a. Central Afrika, Charakterbild, Affenbrodbaum, Fauna und Flora der Gaskohle in Böhmen, Idealbild der Carbonzeit in Böhmen, Marine Fauna und Flora des Silur und Devon, Marine Flora und Fauna der

Jura Periode sowie der Gemälde des ersten Unterwasser-malers Eugen Freiherr von Ransonnet (1838–1926).

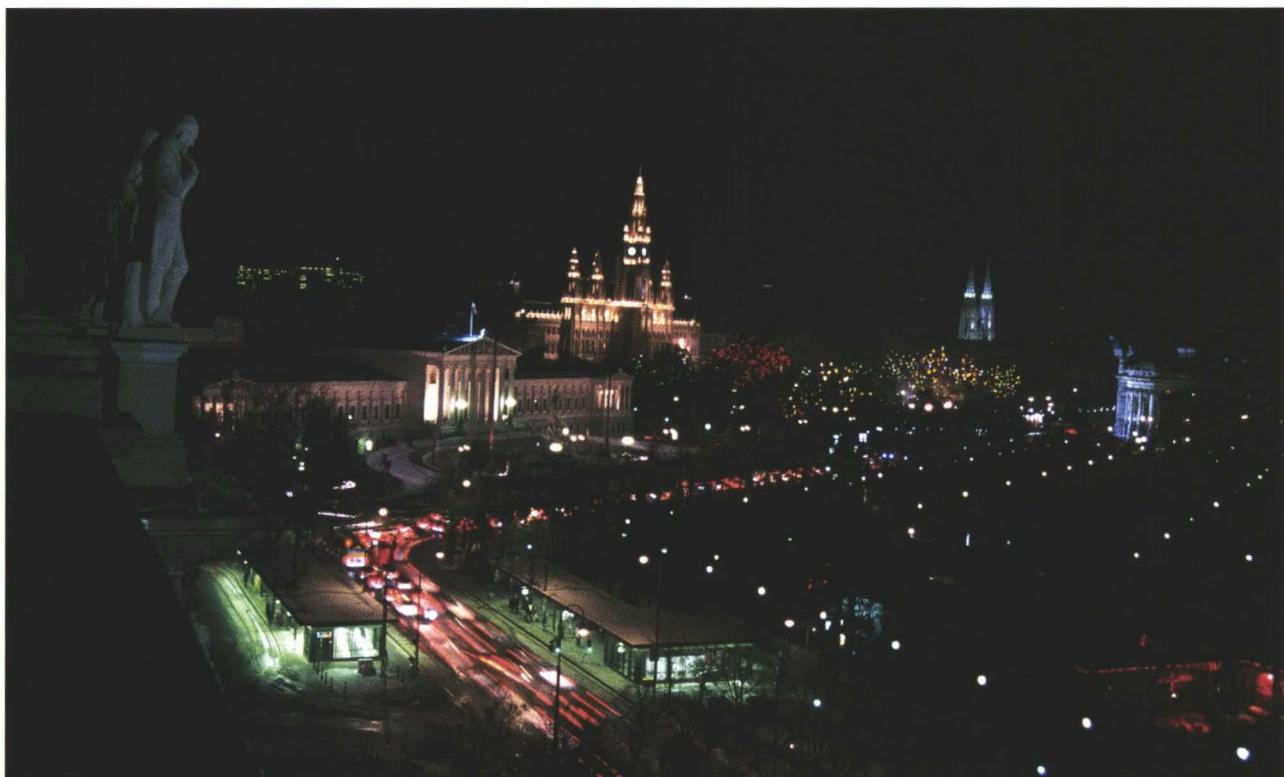
Neben dem intensiv weiter laufenden Neuerungs- und Sanierungsgeschehen galt ein weiteres Augenmerk dem **Forschungsbetrieb** – im Selbstverständnis der 60 Akademiker der wichtigste Dienst an Gesellschaft und Natur. Weitere Aktivitäten des Jahres 2000 waren interessante **Sonderausstellungen und Symposien**.

Die **Vorbereitungen zur Ausgliederung** in die Vollrechtsfähigkeit mit Jänner 2003 haben begonnen, wobei u.a. besondere Probleme die wachsenden Lohnkosten trotz Verminderung der Mitarbeiterzahl und erhebliche Mehrbelastungen für Versicherungen darstellen.

Vorschau 2001

Folgende Schwerpunkte wurden definiert:

Ausbau der Schausammlung z.B. Geologiesaal VII, Insektensaal XXIV, Mikrokosmos (Mikroorganismenmodelle, 3D Projektionstechnik, Forschungsmikroskopie), Prunksaal der Mineralogie; Fassadensanierungen und Weiterplanung des Projekts Hofüberglasung, Sonderausstellungen z.B. „Bionik – Technik des Lebendigen“, Projekt Mensch „Erste Europäer und Neandertaler“ (EU Projekt zur Hominidenevolution mit der Universität Murcia), Meisterbilder der Naturfotografie (Wildlife Photographer of the Year, weiters Art Wolfe „Der Atem der Wildnis“), Malende Biologen in der Natur & Kunst Galerie sowie „Lichtgesteine“ in der Mineralogie.



Blick vom Dach des Naturhistorischen Museums (Dachführungen)



Saal XII, Mikrotheater

FORSCHUNG

Ein Schwerpunkt des Naturhistorischen Museums ist die Forschungstätigkeit, die verstärkt auf internationaler Ebene stattfindet. Detaillierte Auskunft über die gesamten Forschungsvorhaben der verschiedenen Abteilungen des Hauses bietet der Jahresbericht 2000 des NHM. In Folge eine Auswahl von internationalen Forschungsprojekten:

„STONE“ – Künstliche Meteorite

durchgeführt von Gero Kurat und Mitarbeitern der Mineralogischen Abteilung des Naturhistorischen Museums mit Andre Brack, Universität Orléans, Frankreich;

Dieses Projekt stellt den erstmaligen Versuch dar, den Eintritt von Meteoriten in die Atmosphäre anhand von Erdgesteinen zu simulieren, die auf dem Hitzeschild von Raumkapseln montiert werden. Die chemischen Veränderungen beim Ausglühen der Gesteinsproben sollen Rückschlüsse auf die Herkunftsgesteine echter, extraterrestrischer Meteoriten ermöglichen (drei Gesteinsproben wurden auf eine Kapsel einer russischen Soyuz-U Rakete montiert und nach der Landung in Labortests ausgewertet).

„TOPAS“ – Training of Protected Area Staff

Ein Projekt zur Entwicklung von Ausbildungsprogrammen für Schutzgebietsmanagement und Naturvermittlung wie z.B. in Nationalparks und Welt-erberegionen, von der Abteilung Ökologie mit

Förderung der Jacobs Stiftung Zürich initiiert in Zusammenarbeit mit dem U.S. Nationalpark Service, der Töpfer Akademie Lüneburger Heide und der Losehill Hall Akademie des Englischen Peak National Park durchgeführt und in das Leonardo Programm der Europäischen Union als „TOPAS“ übernommen; Planung und Ausarbeitung der ersten internationalen Kurseinheit durch die Abteilung Ökologie, R. Gayl „Ecology, Sustainable Development and Ranger Skills for European Nature Interpreters“, die in der Töpfer Akademie Lüneburger Heide getestet werden soll.

AUSSTELLUNGEN

Dein Gehirn ... kann mehr, als du denkst. Die interaktive Erlebnisausstellung im Jahr des Gehirns 1999 in Zusammenarbeit mit dem Experimentarium Kopenhagen (22. 9. 1999–12. 3. 2000);

Uhu –Eule – Kauz. Die mitteleuropäischen Eulenarten in Aquarellen von Gerda Winkler-Born (8. 12. 1999–28. 2. 2000);

Weit weg – ganz nah. Die Welt im Visier der National Geographic Fotografen;

60 spektakuläre Fotos von international renommierten National Geographic Fotografen zu den Themen Nature, Animals und Undersea (5. 5.–2. 7. 2000);

Die Schnecken und die Landschaften des Gustav Schwartz von Mohrenstern (1809–1890). Biographisches, Landschaftszeichnungen und zoologische Objekte (10. 8.–24. 9. 2000);

Wale – bewundert und bedroht. Eine von GREENPEACE konzipierte Informationsausstellung zum Thema Bedrohung der Tierbestände durch Walfang (31. 8.–15. 10. 2000);

John Gould – Kolibris und Tukane. Die Vogelwelt Südamerikas in den farbenprächtigen Vogelbüchern des Ornithologen John Gould (1804–1881) anhand von zehn Faksimileblättern (7. 9.–8. 10. 2000);

Natur- und Kunstgalerie des NHM. Arbeiten der Malergruppe „Gegen-Stand“ zu Au- und Nationalparkmotiven (14. 10.–27. 11. 2000);



Schmetterlingsammlung

Jack Ink - Organische Kunst in Glas. Fotos, Malerei, Glas von Jack Ink mit Exponaten aus den Sammlungen des NHM (6. 12. 2000–31. 3. 2001).

NHM auf der Schallaburg:

Edelsteinstrauß und andere Kostbarkeiten. Im Rahmen der Ausstellung „Lothringens Erbe. Franz Stephan von Lothringen und sein Wirken in Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst der Habsburgermonarchie“ (29. 4.–29. 10. 2000).

Das NHM stellte zahlreiche Leihgaben für Ausstellungen im In- und Ausland zur Verfügung. Mehrere Abteilungen des NHM arbeiteten an Ausstellungen außer Haus mit, insbesondere das Archiv für Wissenschaftsgeschichte.

SAMMLUNG

Innovationen Schausammlung (Auswahl)

- **Mineralogie:** Erneuerung der Beleuchtung, Einbau einer „Alpinen Zerrkluff“ voll Bergkristallen in die Wand, Wechselausstellungen (z.B. „Steinblumen – Blumensteine“);
- **2. Zoologie:** Arbeiten an der Neugestaltung Insektenaal (XXIV) mit Schaumodellen, Dioramen des Amazonasschwemmlandes, Termitenbauten, Themenvitrinen etc. (Dr. Martin Lödl u. Team);

- **3. Zoologie:** Neugestaltung der Stachelhäuterpräsentation mit Videozuspielungen, Kopffüßer mit schwebendem Schwarm von Kalmaren, Arbeiten an den Vitrinen „Mensch und Mollusken“ und „Hot Vents“ (heiße Quellen der Tiefsee);
- **Archäologische Biologie u. Anthropologie:** Ankäufe von wissenschaftlichen Rekonstruktionen des Australopithecus afarensis (weiblich und männlich), des Homo sapiens neandertalensis (Familiengruppe) und Schädel und Kieferteile der Krapina Neandertaler;
- **Prähistorie:** Bau eines begehbaren Dunkelraumes zur Präsentation des Originals der Venus von Willendorf (Alter 24.800 Jahre, Versicherungswert 1 Milliarde Schilling), Pädagogische Programme „vom Ton zum Topf“;
- **Ökologie:** ÖkoHaus Petronell, 58 Exkursionen und 10 Projektwochen für Schulen, Studenten, Schwerpunktgymsiasien und Nationalparkführer (Ausbildungslehrgänge), im Hauptgebäude des NHM Ausbau und künstlerische Ausgestaltung des Aquarienraumes mit Meerwasseranlagen.



Exkursion in die Au



Projektwoche

BIBLIOTHEK

Im Jahr 2000 wurden für die Bibliotheken des NHM (Gesamtbestand rund 500.000 Druckwerke) 1.658 Druckwerke um eine Gesamtsumme in Höhe von ATS 4,436 Mio. angekauft:

	Bände	ATS in Mio.	Euro in Mio.
1.,2.,3.Zool.Abt.Bibliotheken	760	2,275	0,165
Direktion	234	0,300	0,022
Anthropologie	59	0,223	0,016
Botanik	234	0,576	0,042
Geologie/Paläontologie	153	0,373	0,027
Höhlenforschung	8	0,006	0,000
Mineralogie	105	0,560	0,041
Prähistorik	105	0,123	0,009
Zuwachs insgesamt	1.658	4,436	0,322

BESUCHER

Besucherservice, Publikumsaktivitäten

- Übernahme des Nature-Shops in die Verwaltung des Naturhistorischen Museums;
- Mittwoch Abend Events – Dinners mit Hausführungen, Mikrotheater und Dachrundgängen (5. 5.–21. 6. 2000 Spargelesen, 20. 9. 2000–20. 4. 2001 Muschelessen);
- Mikrotheater live, Projektionen aus Forschungsmikroskopen und Stereolupen von geschulten Präsentatoren (Dr. Hantschk und Museumspädagogen) zu Themen wie z.B. Leben im Wassertropfen, Die Zelle – Grundbaustein des Lebens, Wunderwelt Insekten, Gepanzerte Zeitgenossen – Krebse, Geheimnisvolles Meer, Bodenleben;
- 338 öffentliche Wochenend- und Feiertagsveranstaltungen als Fixangebot;
- 63 Gruppenbestellungen (Schulen);
- 37 Mikroskopieworkshops;
- 48 Mittwoch-Abendveranstaltungen;
- 30 Veranstaltungen sonstiger Gruppen;
- Präsenz beim Stadtfest am 29.4.2000 mit einer Mobilen Anlage (2000 Besucher);
- 6 Präsentationen in der Langen Nacht der Museen (ca. 350 Mikrotheaterteilnehmer);
- Dachführungen für Wien Tourismus, für „Die Presse“, im Rahmen von Abendveranstaltungen und Adventführungen;
- Wohltätigkeitsveranstaltungen (u.a. Naturschutzanliegen), für die das Naturhistorische Museum kostenlos zur Verfügung gestellt wurde (z.B. „Menschen für Menschen“, Opfer von Naturkatastrophen, Lateinamerika-Hilfe, Tiere als Therapie, Care, WWF, Greenpeace, Regenwald der Österreicher).

Informationspult und Volontärswesen

Über eine Werbeaktion der Freunde des Naturhistorischen Museums und bei einer Seniorenmesse konnten zahlreiche Freiwillige für die Mitarbeit am Naturhistorischen Museum gefunden werden.

Durch das Engagement dieser freiwilligen Mitarbeiter konnten englische Informationsschriften für mehrere Säle verfasst und ein neues Informationspult in der Eingangshalle geschaffen werden.

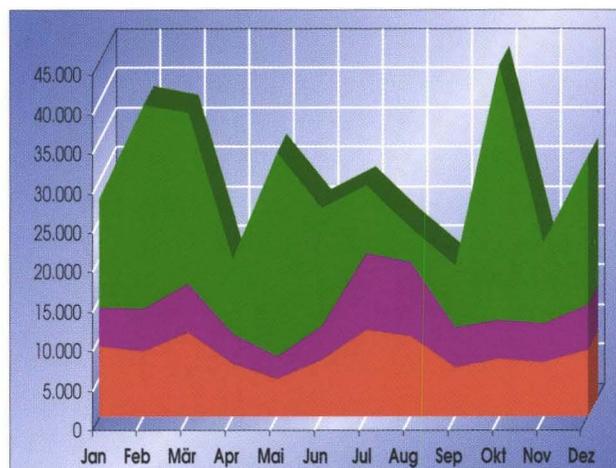
Die erfreuliche fast 10%ige Besuchersteigerung des Hauses ist in erster Linie auf die verstärkten Aktivitäten für Besucher (Mikrotheater, Terrarien, Veranstaltungen und museumspädagogische Maßnahmen für Kinder) und auf die erfolgreiche Ausstellung „Dein Gehirn kann mehr als du denkst“ mit den dazugehörigen Rahmenveranstaltungen zurückzuführen.

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermässigt, ■ voll

BESUCHERENTWICKLUNG: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermässigt, ■ voll

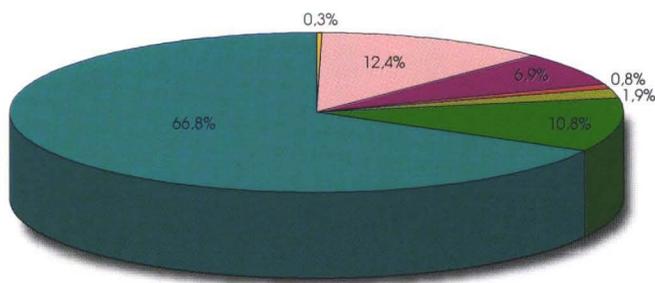
Allein 19.000 Personen haben im Berichtsjahr an den Mikrotheaterveranstaltungen teilgenommen.

Die Ausstellung „Dein Gehirn kann mehr als du denkst“ spiegelt die guten Besucherzahlen im Jänner, Februar und März wider. Die Oktoberspitze mit rund 44.600 Besuchern erklärt sich durch den Andrang von rund 20.800 Personen am Nationalfeiertag (bei freiem Eintritt). Im Mai mit über 33.000 Besuchern war die erfolgreiche Ausstellung der National Geographic Fotografen zu sehen.

Die „Lange Nacht der Museen“ am 17. 6. 2000 erlebten rund 3.000 Personen im Naturhistorischen Museum. Die Ferienspielaktionen wie z.B. „Lass sie leben“ mit dem WWF waren ebenfalls sehr erfolgreich.

Insgesamt wurden 2.343 Führungen abgehalten, 1.088 Projekte (vorwiegend mit Kindern und Schulen) durchgeführt und 251 Kindergeburtstage im Museum gefeiert.

BUDGET



	in Mio. ATS	in Mio. Euro
■ Personal	103,150	7,496
■ gesetzl. Verpflichtungen	0,415	0,030
■ Betriebsaufwand	19,157	1,392
■ Aufwendungen allgemein	10,653	0,774
■ Ausstellungen	1,246	0,091
■ Sammlung	2,993	0,218
■ Anlagen allgemein	16,730	1,216
Gesamt	154,344	11,217

MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

DR. PETER KANN, DIREKTOR, SÜDAMERIKA
 DR. HEIDE LEIGH-THEISEN, STELV. DIREKTORIN, INSULARES SÜDOSTASIEN
 DR. GABRIELE WEISS, OZEANIEN – AUSTRALIEN
 DR. AXEL STEINMANN, ORIENT
 DR. CHRISTIAN SCHICKLGRUBER, SÜD-, SÜDOSTASIEN, HIMALAYA
 DR. BETTINA ZORN, OSTASIEN
 MAG. GERARD VAN BUSSEL, NORD- UND MITTELAMERIKA
 MAG. BARBARA PLANKENSTEINER, AFRIKA

SCHAUFLÄCHE: 4.550 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH 10–16 UHR, BEI SONDERAUSSTELLUNGEN 10–18 UHR,
 DIENSTAG GESCHLOSSEN

EINTRITT: ATS 50,- (ERM. ATS 25,-), SONDERAUSSTELLUNGEN ATS 80,- (ERM. ATS 40,-)

SAMMLUNGSOBJEKTE: 224.000

PERSONALSTAND: 53,5 (DIREKTION 7, WISSENSCHAFT 16,5, VERWALTUNG 13, SICHERHEIT 17)

	in Mio. ATS		in Mio. Euro	
	1999	2000	1999	2000
AUSGABEN:				
REELLE GEBARUNG	37,460	37,025	2,722	2,691
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,301	6,943	0,022	0,505
AUFWENDUNGEN AUS DER TEILRECHTSFÄHIGKEIT*	0,815	0,613	0,059	0,045
GESAMT	38,576	44,581	2,803	3,241
EINNAHMEN:				
REELLE GEBARUNG	37,460	37,025	2,722	2,691
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,301	1,904	0,022	0,138
TEILRECHTSFÄHIGKEIT	0,404	1,580	0,029	0,115
GESAMT	38,165	40,509	2,773	2,944

*einschließlich Kunstankäufe und Zuschüsse zum laufenden Museumsbetrieb, jedoch ohne Abschreibungen.

PERSPEKTIVEN

Beginn der Bauarbeiten im 1. Keller zum Zweck der dringenden Depotverweiterung und Sanierung.

SAMMLUNG

Der Zuwachs an Objekten im Jahr 2000 umfasst 920 Inventarnummern.

Auswahl an Erwerbungen:

Afrika

D.R. Kongo: 43 populäre Malereien aus Kinshasa, Buni und Lubumbashi.

D.R. Kongo: Holzkreuz mit Christusfigur in Bronze

Republik Benin: 2 Maskenkostüme der Fon.

Nigeria: Weibliche Shango-Karyatidenfigur der Yoruba

Ghana: goldüberzogener Rednerstab der Ashanti

Orient

Nordafrika: Tunesische Textilien mit Musterung; Frauenumhänge, Wickel- und Schultertuch, teilweise aus dem Gebiet der Berber. Vermutliche Entstehung Ende 19., erste Hälfte 20. Jahrhundert.

Himalayagebiet und Indien

Tibet: 5 Rollbilder

Thailand und Myanmar: Männerkopfbedeckungen, Priesterkrone und Schmuck

Indien und Ladakh: Kappe, Schal, Schultertuch und Halsketten

Vietnam: 3 Grabfiguren aus Holz, 54 Wasserpuppen

Ostasien

China: 2 zeitgenössische Malereien (Geschenke)

62 Objekte aus der Zeit der Kulturrevolution (z.B. Mao-Wandbild: Mao als Rotgardist am Tisch sitzend; Ausweis eines Rotgardisten)

Japan: 5 Seidenbänder für Obi-Gürtel auf Kimono
Kimono-Set samt Puppe als Übungsstück zum Anlegen eines Kimonos

Insulares Südostasien

Philippinen: 13 Skulpturen (7 aus Holz), Totenmaske, 44 Keramiken, 2 Urnen, 7 Urnenfragmente

Indonesien: Goldarmreifen

Ozeanien

Papua Neuguinea: Kundu-Trommel

Vanuatu/Neue Hebriden: Masken, Tanzrasseln, Matte, Gürtel, Keulen, Holzfiguren

Neuirland/Papua Neuguinea: Marada-Kopf

Vanuatu/Neue Hebriden: 2 Zeremonialflöten

Neuguinea: 3 Ahnen-Geisterbildnisse



„From Eagle Drum“, Robert Davidson, Siebdruck, 1990

Nord- und Mittelamerika

Nordwestküste Nordamerikas: 35 Siebdrucke

Maya-Kultur: Tongefäß, bemalt



Peru, Chavin, bemaltes Baumwollgewebe, ca. 500 v. Chr.

Südamerika

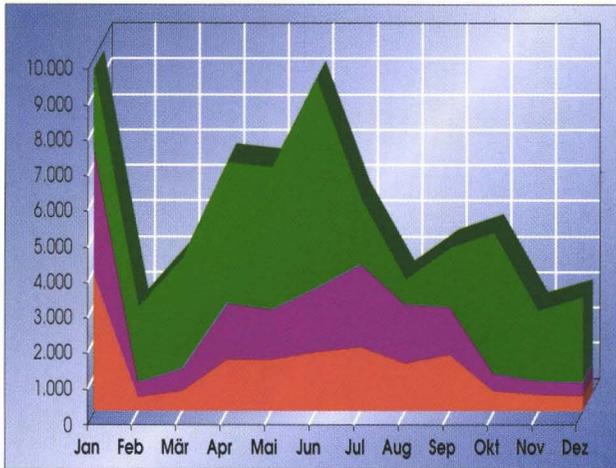
Chile: Objekte der Mapuche, u.a. Schamanenleiter, Masken, Silberschmuck

Ecuador, präkolumbisch: 2 Amphoren, Tuncahuán-Kultur, 500 n.Chr.

Peru, präkolumbisch: bemaltes Textil, Chavín-Kultur, 500 v.Chr. Umhang, gewebt, Inka

BESUCHER

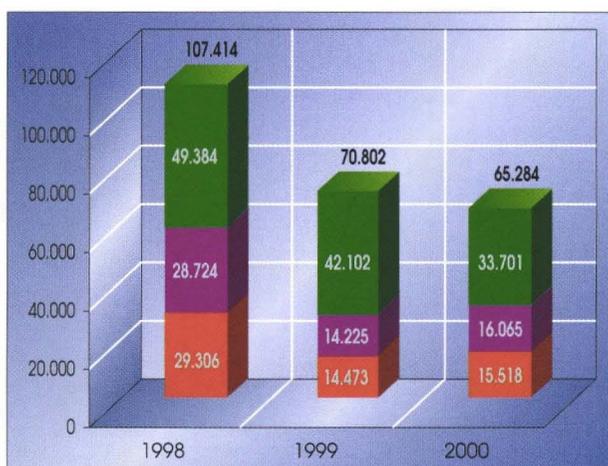
BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Der Besucherrückgang von 7,8% ist im Lichte der vorigjährigen gut besuchten großen Sonderausstellungen „NASCA“ und „Schamanismus“ zu sehen. „NASCA“ war noch im Jänner 2000 zu sehen, daher die hohen Besucherzahlen in diesem Monat. Im Jahr 2000 konnte nur eine Großausstellung, nämlich „Agatha Christie und der Orient“, von April bis September gezeigt werden. Die Besucherzahlen stiegen dementsprechend nach Ausstellungseröffnung und erreichten einen Höchstwert im Juni.

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Der hohe Anteil an nichtzahlenden Besuchern ergibt sich aus den umfangreichen Angeboten für Kinder und Schulen. Im Jahr 2000 wurden über 23.000 Kinder – rund ein Drittel der gesamten Besucher – museumspädagogisch betreut.

VERMITTLUNG

- Ausbau der Führungstätigkeit für Schulen und Kindertagesheime insbesondere für die „Wien-Aktion – Kinder aus den Bundesländern lernen die Bundeshauptstadt kennen“;
- monatliche Sonntagsaktion „Eine Reise um die Welt“ für Kinder ab 5 Jahren und „Kinderclub Japan“ (jeweils Donnerstag) wurden weitergeführt;
- Überblicksführungen in Form von Museumsspaziergängen im Dialog mit den Kindern zu speziellen, altersmäßig relevanten Themen;
- Ausbau der Führungen zu lehrplanspezifischen Wunschthemen, so genannte „Mitmach-Führungen“ nach vorheriger Absprache mit den jeweiligen LehrerInnen zu Wunschthemen anhand weniger ausgewählter Objekte. Eingebaut sind Mythen, Märchen und Erzählungen der behandelten Kultur sowie die Bearbeitung von Mitmach-Blättern in Form von Rätselspielen oder andere Spiele und fallweise Bastelaktionen;
- Mithilfe und Beratung bei Schulprojekten, im Jahr 2000 besonders von LehrerInnen aus den Bundesländern in Anspruch genommen;
- Im Rahmen der Sonderausstellung „Agatha Christie und der Orient“ „Mitmach-Führungen“ für Kinder, Erstellung von Rätselkatalogen (Agatha Christie – Wer ist denn das?, Was ist denn das – der Orient? und „Auf den Spuren von“) und Nachmittagsaktionen (Forschen, Raten, Ausprobieren sowie Märchen aus dem Orient);
- Ferienspiel im Sommer unter dem Motto: Agatha Christie und der Orient;
- Winterferienspiel zum Thema: Geschenke aus dem Wasser;
- Krippenbau-Aktionen im Rahmen der Ausstellung „Jeder hat sein Bethlehem“ nach Vorlagen der gezeigten außereuropäischen Krippen;
- Blockveranstaltungen und Seminare für Studenten und Lehrer in Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Akademien zum Thema: Museumspädagogik und Ethnologie; für spezielle Führungen (tw. mit Übersetzungshilfe) für BFI und WIFI.

Im Jahr 2000 wurden 23.018 Kinder museumspädagogisch betreut.

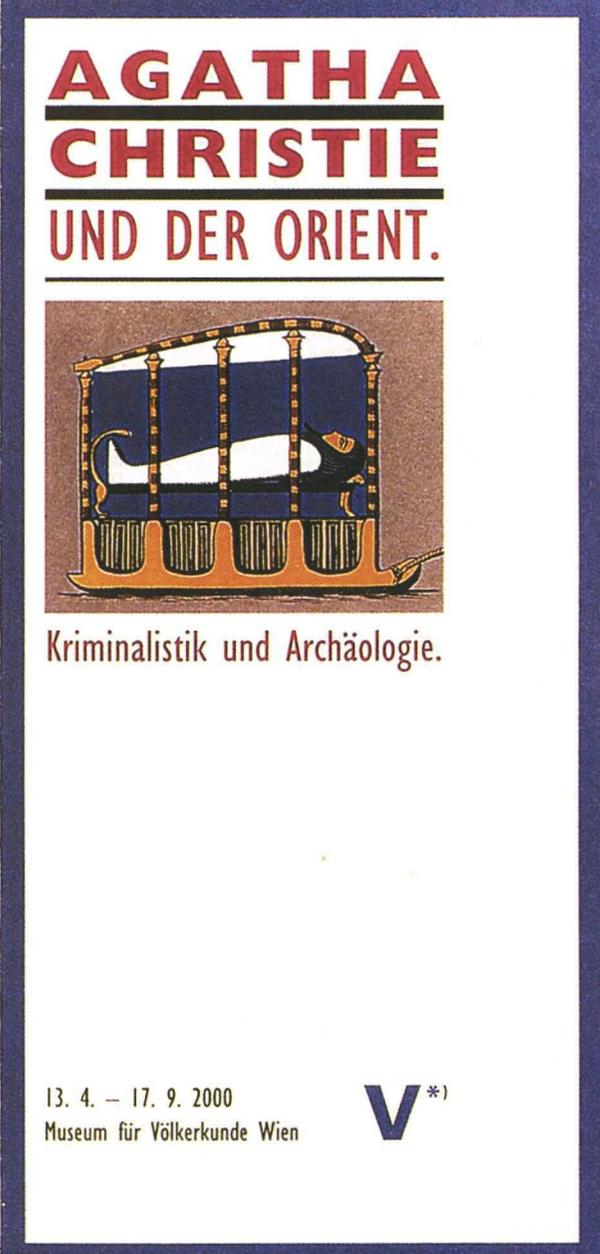
AUSSTELLUNGEN

Im Jahr 2000 wurden zwei große Sonderausstellungen „NASCA“ und „Agatha Christie und der Orient“ und eine Reihe kleinerer Präsentationen durchgeführt. Die Ausgaben für Ausstellungen beliefen sich auf ATS 5,413 Mio. (Euro 0,393 Mio.).

NASCA – Geheimnisvolle Zeichen im Alten Peru
(29. 10. 1999–30. 1. 2000);

Die Blumen der 5. Avenida – Fotografien aus Kuba von Erica Vaal (10. 12. 1999–29. 2. 2000);

Mein wichtigster Traum - veranstaltet vom Wiener Landesverband für Psychotherapie (13.–26. 3. 2000);
Agatha Christie und der Orient - Kriminalistik und Archäologie (13. 4.–17. 9. 2000);



**AGATHA
CHRISTIE
UND DER ORIENT.**

Kriminalistik und Archäologie.

13. 4. – 17. 9. 2000
Museum für Völkerkunde Wien

V*)

Ausstellung „Agatha Christie und der Orient“

Kindermund - Gedanken von Kindern zum Thema „Museum“;

Li Yan Pin - Tuschemalerei (26. 5.–31. 8. 2000);

CHEN XI - Primal Creations (15. 9.–13. 11. 2000);

Jeder hat sein Bethlehem - Weihnachtskrippen aus aller Welt (2. 12. 2000–2. 2. 2001).

Veranstaltungen

Mag. Barbara Köfler: Gansa Gansa Mwami. Oscar Baumann 1892 zu Besuch in Rwanda und Burundi (20. 1. 2000);

Licht ins Dunkel - Finale (25. 1. 2000);

Lange Nacht der Museen (17. 6. 2000);

Gularabulu - Karl Merkatz liest Paddy Roe (21. 9. 2000);

Barbara Matuella: Von Seidenschleiern und Ziegenhaarzelten (23. 11. 2000);

Dr. Renate Meissner: Silber und Honig – Brauchtum und Lebensweise der südjemenitischen Juden (14. 12. 2000);

Im Rahmen der Ausstellung „Agatha Christie und der Orient“:

Univ.-Prof. Dr. Helga Trenkwalder: Sie kamen nach Mesopotamien (3. 5. 2000);

Univ.-Prof. Dr. Manfred Bietak: Österreichs Archäologie in Ägypten (10. 5. 2000);

Dr. Hannes D. Galter: Inshallah, ich werde wiederkommen (7. 6. 2000).

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Museums ist als wissenschaftliche Fachbibliothek öffentlich zugänglich und umfasst rund 128.065 Druckwerke. Neuerwerbungen werden auf Vorschläge der Kuratoren im Einvernehmen mit dem Direktor getätigt. Im Jahr 2000 wurden 558 Einzelwerke und 7 Periodika (teilweise durch Schenkung oder Tausch) erworben. In der Bibliothek wurden 9.661 Entlehnungen verzeichnet.

NEUE MEDIEN, DIGITALISIERUNG DER SAMMLUNG

- Installation einer mobilen Digitalkamera, Schulung und Betreuung von zwei weiteren Mitarbeitern an dieser Kamera;
- Erweiterung der Datenbank um ein Modul zur Erstellung von Inventarbänden;
- Import von Daten und Bildern (Objekte und Fotos);
- Kontrolle und Import der Daten über die Neuankäufe, Überwachung und Import der Beschlagwortung. Betreuung und Erweiterung der verschiedenen Thesauri;
- Betreuung von zusätzlichem Personal für den Barcode-Ausdruck der Objekte in den zu räumenden Depots, Organisation und Überwachung der Räumung der Depots bezüglich der Verstandortung im Haus und im Ausweichdepot;
- Organisation der Digitalisierung im Depot im Rahmen der beginnenden Umbauten und der dadurch notwendigen Objektverlegungen; Digitalisierung der Objekte im Kanonengang;
- Betreuung des CD-Archivs für die gescannten Bilder (2-fache Sicherung) und Erstellung für den Import von optimierten Bildkopien, Erstellung eines komprimierten Bildarchivs;

46 MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

- Betreuung der E-Mail Konten und Interzugang über eine DDLL Leitung für alle Netzwerkteilnehmer;
- Betreuung der Homepage;
- Planung eines 100 MBit Netzwerkes incl. Errichtung eines LWL Leiters in den 1. Keller; Anbindung des Netzwerkes über diesen LWL Strang an das KHM.

FORSCHUNG, PUBLIKATIONEN

Forschungsprojekte:

Johann Natterers Brasilienexpedition 1817-1835:

Dr. Kann, Mag. Höldrich, Mag. Steinle, Mag. Schmutzer: Projekt des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Bettina Zorn: ab 1. 12. 2000 Antritt eines sechsmonatigen Forschungsstipendiums „The Taoist Influence in Korean Folk Art“ der Korea-Foundation

Publikationen:

Axel Steinmann: Der offene Raum. Die Saami oder der Kreislauf der Zeit/The Open Space. The Saami and the Eternal Circle of Time, in: Wilhelm Scherübl, Das Haus als Idee/Wachsen wie ein Baum/The House as an Idea/Growing like a Tree. Arbeiten von 1993-1999, Wien: Triton Verlag 2000

INTERNATIONALES

Leihgaben für Ausstellungen im Ausland

Sieben Hügel - Bilder und Zeichen des 21. Jahrhunderts, Berlin (14. 5.-5. 11. 2000);

Brasil - 500 Mostra do Redescobrimento, São Paulo (April bis Oktober 2000);

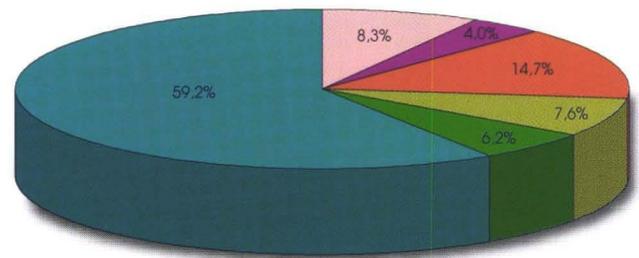
Espiritus del agua. Arte de Alaskay la Columbia Britanica, Madrid (2. 2.-2. 4. 2000);

Spirits of the Water. Art of Alaska and British Columbia, Houston, USA (28. 4.-6. 8. 2000);

„CAROLUS - Kaiser Karl V. Macht und Ohnmacht Europas“, Bonn (25. 2.-21. 5. 2000);

„Wasser welt weit“, Adelhauser Museum, Natur- und Völkerkunde, Freiburg (29. 10.-22. 4. 2000).

BUDGET



	in Mio. ATS	in Mio. Euro
■ Personal	21,934	1,594
■ gesetzl. Verpflichtungen	0,000	0,000
■ Betriebsaufwand	3,075	0,223
■ Aufwendungen allgemein	1,471	0,107
■ Ausstellungen	5,413	0,393
■ Sammlung	2,829	0,206
■ Anlagen allgemein	2,303	0,167
Gesamt	37,025	2,691

ÖSTERREICHISCHE GALERIE BELVEDERE

HAUPTHAUS: OBERES BELVEDERE, 1030 WIEN, PRINZ-EUGEN-STRASSE 27

SAMMLUNGEN DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS

UNTERES BELVEDERE, 1030 WIEN, RENNWEG 6A

BAROCKMUSEUM

MUSEUM MITTELALTERLICHER KUNST (ORANGERIE)

PRUNKSTALL

ATELIER AUGARTEN UND GUSTINUS AMBROSI-MUSEUM, 1020 WIEN, SCHERZERGASSE 1A

AUSSTELLUNGSHALLE ATELIER AUGARTEN

GUSTINUS AMBROSI-MUSEUM

SKULPTURENGARTEN AUGARTEN

BEETHOVENFRIES VON GUSTAV KLIMT, SECESSION, 1010 WIEN, FRIEDRICHSTRASSE 12

ÖSTERREICHISCHE GALERIE BELVEDERE

GESCHÄFTSLEITUNG:

HR DR. GERBERT FRODL, DIREKTOR UND GESCHÄFTSFÜHRER

HR DR. MICHAEL KRAPP, STELLVERTRETENDER DIREKTOR

PROKURIST MAG. WOLFGANG FINDL, LEITER DER KAUFMÄNNISCHEN ABTEILUNG

SAMMLUNGSLEITUNG:

HR DR. GERBERT FRODL, WISSENSCHAFTLICHER DIREKTOR

DR. ARTHUR SALIGER, SAMMLUNG MITTELALTER

HR DR. MICHAEL KRAPP, SAMMLUNG BAROCK

DR. STEPHAN KOJA, R DR. SABINE GRABNER, SAMMLUNG 19. JAHRHUNDERT

OR DR. REGINE SCHMIDT, DR. TOBIAS G. NATTER, SAMMLUNG 20. JAHRHUNDERT

MAG. THOMAS TRUMMER, SAMMLUNG 21. JAHRHUNDERT

WEITERE ABTEILUNGEN:

SEKRETARIAT, PUBLIC RELATIONS, SPONSORING

WISSENSCHAFTLICHER BEREICH:

SAMMLUNGSABTEILUNGEN

HR MAG. ERHARD STÖBE, LEITUNG RESTAURIERUNG

WOLFGANG MAHR, REGISTRATUR

OR DR. REGINE SCHMIDT, LEITUNG BIBLIOTHEK

MAG. MONIKA MAYER, LEITUNG ARCHIV/DOKUMENTATION

MAG. HADWIG KRÄUTLER, KONZEPTION PUBLIKUMSBETREUUNG

MAG. BRIGITTE HAUPTNER, PUBLIKUMSBETREUUNG, LEITUNG ORGANISATION, ADMINISTRATION

KUNSTVERMITTLUNG (FÜHRUNGSPERSONAL)

KAUFMÄNNISCHER BEREICH:

RECHNUNGSWESEN, PERSONALVERRECHNUNG

MERCHANDISING, VERMIETUNGEN

EDV, SICHERHEITSANLAGEN

AUFSICHTSDIENST, PORTIERDIENST, REINIGUNG, HAUSBETREUUNG

HAUSTECHNIK, MUSEUMS-SHOP

KASSENGBARUNG, ANLAGENVERWALTUNG

SCHAUFLÄCHE (ALLE HÄUSER): 6.360 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: OBERES BELVEDERE, UNTERES BELVEDERE, ATELIER AUGARTEN

DI BIS SO 10–18 (SOMMERZEIT), 10–17 (WINTERZEIT),

MO GESCHLOSSEN (OSTERMONTAG, PFINGSTMONTAG GEÖFFNET)

NUR OBERES BELVEDERE: DO GANZJÄHRIG 10–21

BEETHOVEN-FRIES, SECESSION: DI BIS SO 10–18, DO 10–20, MO GESCHLOSSEN

EINTRITTSPREISE:

STANDARDKARTE ATS 100,-; ERMÄSSIGTE KARTE ATS 70,- (STUDENTEN BIS 27,

PRÄSENZ-/ZIVILDENER, SENIORINNEN UND SENIOREN), KINDER BIS 10 HABEN FREIEN EINTRITT;

WIEN-KARTE, MITGLIEDER DES Ö1 CLUB ATS 70,-; FAMILIENKARTE ATS 200,-;

FÜHRUNGSKARTE ATS 40,-; KINDER V. 11–15 JAHRE U. SCHÜLER ATS 40,-; MIT FÜHRUNG ATS 30,-

FÜHRUNGSBETREUUNG AUF ANFRAGE FÜR GRUPPEN BIS MAXIMAL 20 PERSONEN:

DI BIS FR ATS 800,-, SA, SO ATS 1.200,-, SCHULKLASSEN ATS 500,-

BASISSUBVENTION: ATS 60,863 Mio., PLUS STARTSUBVENTION ATS 2,000 Mio.

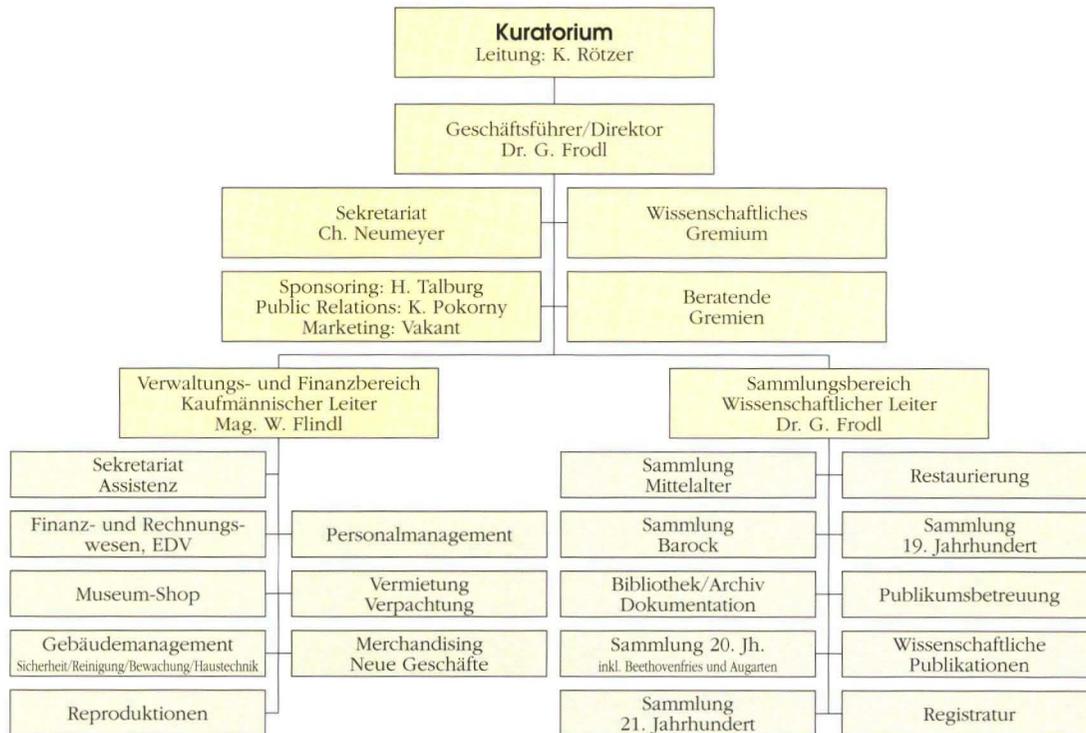
PERSONALSTAND: 100,5 MITARBEITERINNEN AUF VOLLZEITBASIS

(15 BEAMTE, 66 VERTRAGSBEDIENSTETETE, 19,5 ANGESTELLTE)

ORGANISATION

Umstrukturierung im Zuge der Vollrechtsfähigkeit

Eine der Hauptmaßnahmen im Rahmen der Umstrukturierung war die Reorganisation des wissenschaftlichen und kaufmännischen Bereichs.



Wichtige organisatorische Maßnahmen im Jahr 2000

Aufbau eines funktionierenden Finanz- und Rechnungswesens mit der Einstellung neuer MitarbeiterInnen.

Vorschau

Schwerpunkte der zukünftigen Aktivitäten des Museums im Sinne des kulturpolitischen Auftrags sind Präsentationen der Sammlungsobjekte in Sonder- und Kleinausstellungen und die Erweiterung der Sammlung.

Aufgrund der erwarteten Steigerung der Erträge wird diesen Aktivitäten in einem größeren Ausmaß als im ersten Jahr der Vollrechtsfähigkeit (Investitionen in Umstrukturierungen) nachgekommen werden können.

Die Vorscheurechnungen gehen von einer jeweils ausgeglichenen Gebarung in den nächsten vier Jahren aus.

INVESTITIONEN

Die Investitionen im Jahr 2000 in das Anlagevermögen betragen ATS 3,419 Mio. (Euro 0,249 Mio.).

Bauliche Maßnahmen

Der Baukomplex im Augarten, der aus dem Ambrosi-Museum, dem Atelier und dem ehemaligen Wohnhaus des Bildhauers Gustinus Ambrosi besteht, wurde im Jahr 2000 grundlegend und unter Beachtung des Denkmalschutzes renoviert und mit den notwendigen technischen Erneuerungen versehen.

Die gesamten Baukosten in Höhe von rund ATS 55 Mio. (Euro 4 Mio.) wurden vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, die Kosten für die Einrichtung vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur getragen und 2001 abgerechnet.

Einige markante architektonische Zeichen wurden bei der Hinzufügung von Glaskonstruktionen zur Kennzeichnung und Verbesserung der Eingangssituation gesetzt. Die großzügige Raumfolge des Ateliers dient ab nun als sehr flexibel nutzbare Ausstellungs- und Veranstaltungshalle. Zudem wurden großzügige Voraussetzungen für ein Artist-in-Residence-Programm geschaffen. Ein Seminarraum und ein Café-Restaurant runden das neue, attraktive Angebot ab.

Restaurierung

Folgende 17 Kunstwerke wurden grundlegend restauriert:

Antwerpener Schule, Predigt Johannes d. T.; **Wien um 1800**, Franz II; **Anton Kern**, Hektor und Andromache; **Egon Schiele**, Vier Bäume; **Marie Krafft**, Kopie nach Lawrence; **Friedrich Frotzel**, Karla und Maria Möller; **Ludwig v. Hofmann**, Idyll; **Joh. Nep. Ender**, Zwei Mädchen; **Antonio Cavallucci**, Caritas; **Anton Faistenberger**, Landschaft mit Hirschjagd; **Anton Petter**, Rudolf v. Habsburg; **Albrecht Chr. Dies**, Gaisberglandschaft; **Franz v. Margety**, Kind mit Larve;

Skulpturen:

Gustinus Ambrosi, Mutter Erde; Wien um 1400, Hl. Barbara; Salzburg um 1400, Madonna; Oberösterr. Meister, Darbringung im Tempel.

Weiters wurden alle Ausstellungen im Haus sowie die von der Österreichischen Galerie zur Verfügung gestellten Leihgaben restauratorisch betreut und kontrolliert. Sieben VolontärInnen wurden zur fachlichen Betreuung der Objekte eingesetzt.

Eine Restauratorin befasst sich fast ausschließlich mit der EDV-Bearbeitung aktueller und alter Restaurierdokumente.

Sammlungsankäufe

Im Jahr 2000, dem ersten Jahr der Vollrechtsfähigkeit, wurde auf größere Neuerwerbungen für die Sammlung im Hinblick auf die Umstrukturierungskosten verzichtet. Für Ankäufe wurden lediglich rund ATS 110.000,- (Euro 7.994,-) ausgegeben.

Ankauf:

August Schaffer v. Wienwald, Blick über den Königssee

Schenkungen:

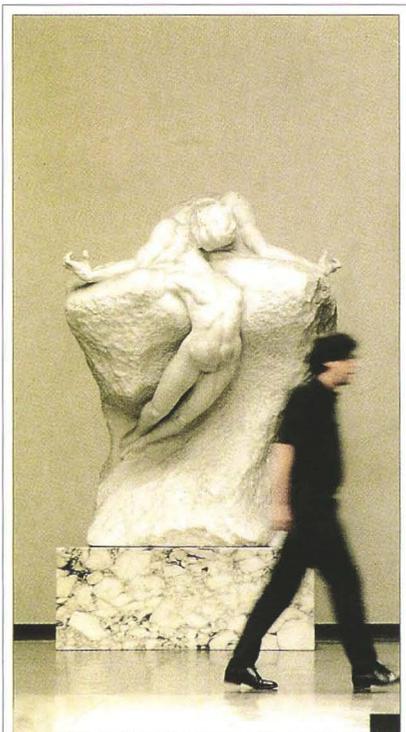
Lois Renner, 3 Atelierszenen (Fotos);
Gerhard Frankl, Porträt Christine Frankl;
Walter Eckert, 2 abstrakte Kompositionen (Mischtechnik);

Leihgaben auf unbestimmte Zeit:

Stefan Schwartz, Porträt Leopoldine Siess (Skulptur);
J. Meier-Michel, Franz Schubert (Relief);

EDV-Anlagen, Digitalisierung

Im Zusammenhang mit der Umstrukturierung des Rechnungswesens wurden die EDV-Anlagen erweitert und das elektronische Kassensystem an die Buchhaltung angebunden.



GUSTINUS AMBROSI-MUSEUM

Gustinus Ambrosi-Museum, Augarten: Folder

Museum mittelalterlicher Kunst, Unteres Belvedere / Orangerie;

Atelier Augarten / Zentrum für zeitgenössische Kunst der Österreichischen Galerie Belvedere, Augarten;

Gustinus Ambrosi-Museum, Augarten;

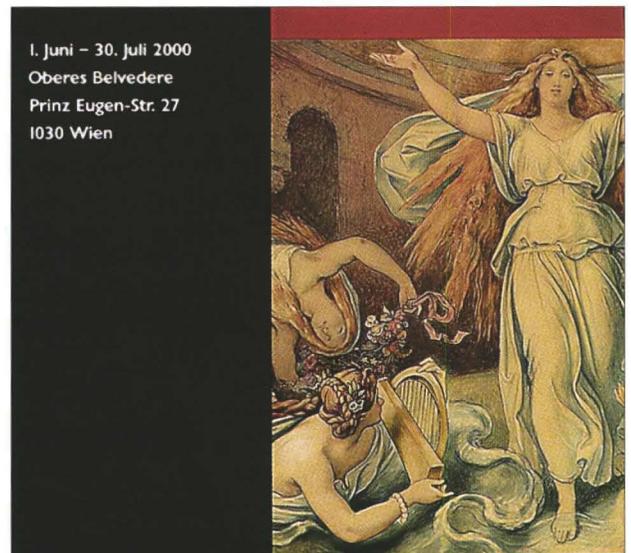
Skulpturengarten Augarten;

Beethovenfries, Wiener Secession.

Sonderausstellungen**Oberes Belvedere**

Gerhart Frankl (10. 12. 1999–5. 3. 2000);

2 Mädchen. Frauen-Doppelporträts aus dem Belvedere (15. 3.–30. 4. 2000);



1. Juni – 30. Juli 2000
Oberes Belvedere
Prinz Eugen-Str. 27
1030 Wien

Meisterwerke
im Belvedere
Moritz von Schwind
Die schöne
Melusine



229. Wechselausstellung

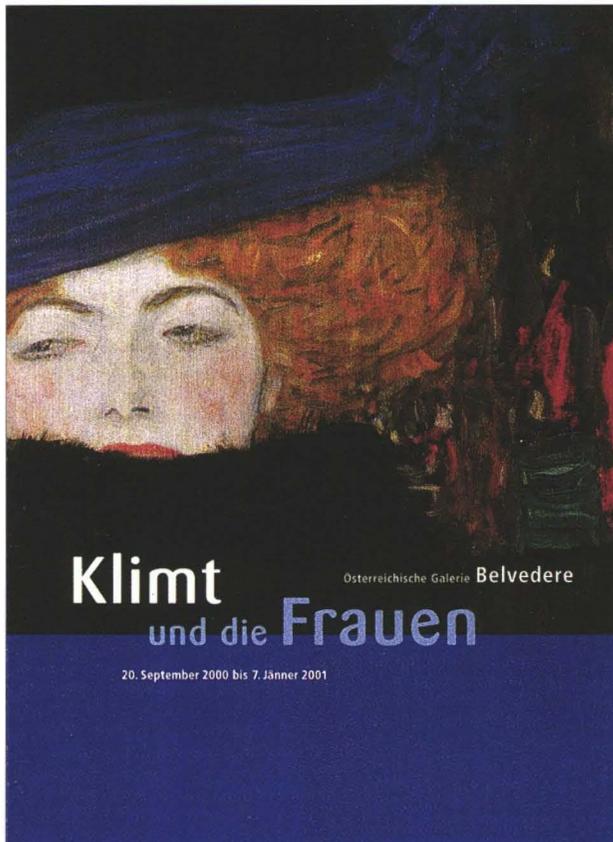
Titelseite von Folder zu Sonderausstellung:
Moritz von Schwind

AUSSTELLUNGEN**Permanente Sammlungspräsentationen**

Klassizismus, Romantik, Biedermeier,
Oberes Belvedere/
2. Stock;

Historismus, Realismus, Symbolismus, Impressionismus, Kunst der Jahrhundertwende, Expressionismus, Oberes Belvedere / 1. Stock;

Barockmuseum,
Unteres Belvedere.



Sonderausstellung *Klimt und die Frauen*

There is something you should know.

Die EVN Sammlung im Belvedere (11. 5.–6. 8. 2000);

Moritz von Schwind. Die schöne Melusine

(1. 6.–30. 7. 2000);

Klimt und die Frauen

(20. 9. 2000–7. 1. 2001)

Unteres Belvedere/Orangerie

Eine Ausstellungsserie in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt

„Bedeutende Kunstwerke:

gefährdet – konserviert – präsentiert“;

Der Wiener Neustädter Altar

(16. 11. 1999–9. 4. 2000);

Meister von Großmain

(6. 6.–3. 7. 2000);

Wandmalereien mit Neidhardt-Szenen

(21. 11. 2000–4. 2. 2001).

WISSENSCHAFT

Publikationen

Michael Krapf: Triumph der Phantasie (Ausstellungsbericht), in: Jahresbericht 1998/99, Österreichische Galerie Belvedere (Hrsg.).

Hadwig Kräutler: Museums in the Modelling of Minds or Anthropological Dilemmata, in: J. Bernhard/P. Grzybek/G. Withalm (Hrsg.); Modellierungen

von Geschichte und Kultur/Modelling History and Culture, Österreichische Gesellschaft für Semiotik; Gert Mosettig – Schmuck mit Datum und Unterschrift, in: Künstlerhaus, Gesellschaft bildender Künstler Österreichs (Hrsg.); Museum Online: a continuing success-story of school and museum partnership, International Conference on Educational Uses of Communication and Information Technologies Peking; Schriftleitung für ICOM-Publikationen.

Regine Schmidt: Ein Weg ins Freie, in: Ausstellungskatalog Klimt und die Frauen.

Erhard Stöbe: Die Maltechnik und Malpraxis August Schäffers, im Katalog „August Schaffer“ der Galerie Jesina.

Thomas Trummer: Was wir sehen blickt uns an. Heiko Bressnik, Kärntner Landesgalerie, in: Ausstellungskatalog, Auge: Experiment, Klagenfurt; Jörg Schlick, in: Camera Austria; Redaktion des Kataloges „Re-Public“, Grazer Kunstverein; Porträt und Pose. Zum „femininen“ Repräsentationsbildnis der Jahrhundertwende, gemeinsam mit Monika Pessler, in: Ausstellungskatalog Klimt und die Frauen; Beiträge über Formalismus, Friedrich Kiesler, Cornelius Kolig, Heimo Zobernig, Christine und Irene Hohenbüchler, Elke Krystufek, Svetlana Heger/Plemen Dejanov und Roland Goeschl in: Jahresbericht 1998/99 der Österreichischen Galerie Belvedere; Vom Standbild, dem Film und dem Leben. Zu den Fotoarbeiten von Gregor Zivic, in: Salzburger Kunstverein, Magazin.

Monika Mayer: Weiterführung der Provenienzforschung

Kataloge

Kunst des 20. Jahrhunderts: Bestandskatalog der Österr. Galerie Belvedere des 20. Jahrhunderts Band 4; Autorin: Wöhrer Claudia, Pappernigg Michaela; Meisterwerke im Belvedere: Moritz von Schwind – Die schöne Melusine; Klimt und die Frauen

Zeitschriften:

Belvedere: Zeitschrift für bildende Kunst, 6. Jahrgang Heft 1 und 2/2000, Redaktion: Stephan Koja, Heinz Neumann;

Bibliothek

Gesamtbestand: 39.099 Titel, darunter

- 458 laufend geführte Zeitschriften,
- 15 elektronische Dokumente,
- 5 audiovisuelle Materialien,
- 5 diverse Nachlässe.

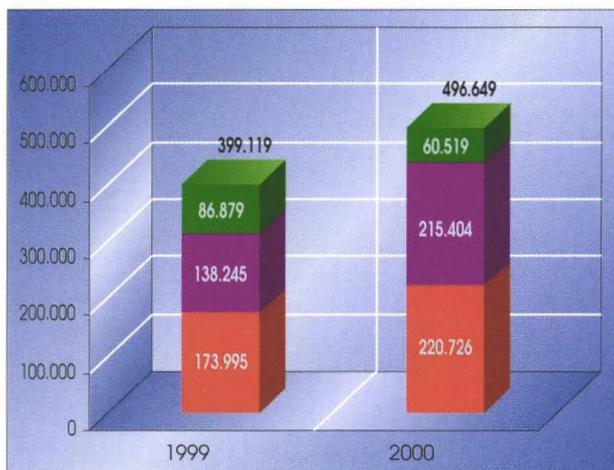
Zuwächse im Jahr 2000:

- 181 Bücher,
- 622 Kataloge.

Der Aufwand für Druckwerke wird mit rund ATS 0,952 Mio. (Euro 0,069) ausgewiesen.

BESUCHER

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)

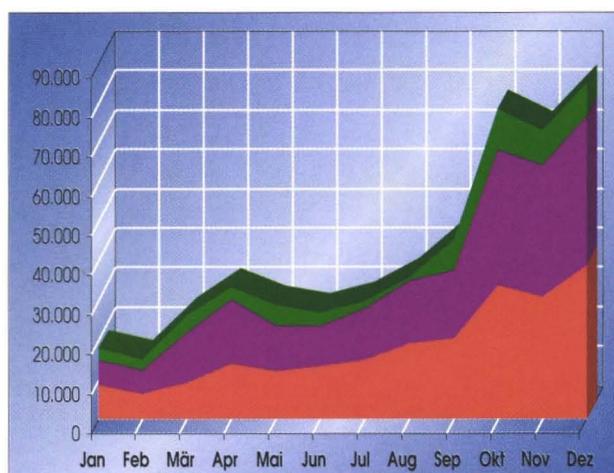


■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Die Besuchervergleichszahlen der Österreichischen Galerie zum Jahr 1999 wurden um die Zahlen der Secession (99.345 Besucher im Jahr 1999) bereinigt. Die Secession wurde aus der Statistik genommen, da die Besucher des Beethovenfrieses und der Hausausstellungen der Secession nicht getrennt werden können.

Die positive Bilanz des Jahres 2000 (496.649 Besucher) mit einem Besucherzuwachs von 24,44% gegenüber dem Vorjahr (399.119 Besucher) ist auf die Sonderausstellung „Klimt und die Frauen“ zurückzuführen. Bei dieser Ausstellung und den damit verbundenen Rahmenveranstaltungen und Führungen wurden allein 301.253 Eintritte verbucht. Die Eröffnung dieser Ausstellung am 20. September und der gute Besuch der nachfolgenden Monate ist deutlich im Jahresverlauf der Besucherzahlen nachvollziehbar.

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Wurden im Jänner 2000 nur 17.943 Besucher gezählt so erzielte man mit der „Klimt-Ausstellung“ im Dezember einen monatlichen Spitzenwert von 84.841 Eintritten.

BUDGET

Beträge in Mio.	2000	
	ATS	Euro
Umsatzerlöse	134,285	9,759
davon:		
Basisabgeltung	63,263	4,597
Eintrittsgelder	35,561	2,584
Shops, Veranstaltungen, etc.	35,461	2,577
Sonstige betriebl. Erträge	3,057	0,222
Personalaufwand	51,190	3,720
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	57,877	4,206
Betriebserfolg	25,531	1,855
Finanzerfolg	0,579	0,042
Jahresüberschuss	24,110	1,752
Zuweisung zu Widmungskapital	-24,110	-1,752

Die Überleitung des Museums in die Vollrechtsfähigkeit erfolgte mit Jahresbeginn 2000.

Für den Bereich der Bundesmuseen als wissenschaftliche Anstalten öffentlichen Rechts des Bundes gibt es kein gesetzlich festgelegtes oder in der Museumsordnung angeführtes Nominalkapital. Das in der Eröffnungsbilanz angeführte Eigenkapital ergibt sich somit als Saldogröße zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände des Museums und der Schulden zum Stichtag der Eröffnungsbilanz (1. Jänner 2000).

Der Jahresüberschuss wurde zur Gänze dem Eigenkapital zugeführt.

Seitens des Museums wurde im Geschäftsjahr 2000 auf Grund der noch nicht vorhandenen Erfahrungen mit der Vollrechtsfähigkeit und unter dem Aspekt der Sicherung der Erfüllung der Museumsaufgaben gem. Bundesmuseen-Gesetz und Museumsordnung für die Zukunft mit entsprechender Vorsicht agiert.

GRAPHISCHE SAMMLUNG ALBERTINA

ALBERTINA TEMPORÄR IM AKADEMIEHOF (AUSSTELLUNGEN)
MAKARTGASSE 3, 1010 WIEN
AUGUSTINERSTRASSE 1, 1010 WIEN

GRAPHISCHE SAMMLUNG ALBERTINA

DR. KLAUS ALBRECHT SCHRÖDER, DIREKTOR, GESCHÄFTSFÜHRER

MAG. DR. ALFRED WEIDINGER, VIZEDIREKTOR, STV. GESCHÄFTSFÜHRER

DR. MARIAN BISANZ-PRAKKEN, *DR. CHRISTINE EKELHART-REINWETTER*,

DR. ANTONIA HOERSCHELMANN, *DR. MARIETTA MAUTNER-MARKHOF*,

DR. MARIE LUISE STERNATH-SCHUPPANZ, *DR. BARBARA DOSSI*,

GRAPHISCHE SAMMLUNG

DR. MONIKA FABER, *DR. MAREN GRÖNING*, *MAG. ASTRID LECHNER*, *MAG. MICHAEL PONSTINGL*,

FOTOSAMMLUNG

DR. CHRISTIAN BENEDIK, *DR. MARKUS KRISTAN*, ARCHITEKTURSAMMLUNG

DR. MARGARETE HECK, AUSSTELLUNGSMANAGEMENT

MAG. ELISABETH THOBOIS, RESTAURIERUNGSABTEILUNG

DR. GUDRUN LUGER, *DR. INGRIED KASTEL*, BIBLIOTHEK

PROVISORISCHER STUDIENSAALBETRIEB IM LESESAAL FÜR GROSSFORMATE DER ÖSTERREICHISCHEN
NATIONALBIBLIOTHEK (OKTOBER BIS JUNI, MO BIS DO 13–15.45)

PERSONALSTAND: 58

PLANUNGS- UND BAUFORTSCHRITT

Nach der Vorlage des Nutzungskonzepts im Herbst 1999 bestand die Hauptaufgabe des Jahres 2000 darin, die Planungen entsprechend dem neuen, einem modernen Museumsbetrieb angemessenen Raum- und Funktionsprogramm, durchzuführen. Das Bundesministerium für Finanzen hat dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit ein Investitionsvolumen von ATS 681 Mio. (Euro 49,49 Mio.) für die baulichen Maßnahmen zur Sanierung und zum Ausbau der Albertina freigegeben.

Seitens des Bundesministeriums für Bildung Wissenschaft und Kultur werden für die Einrichtung bis zum Jahr 2006 insgesamt ATS 90 Mio. (Euro 6,54 Mio.) bereitgestellt.

Um den Bau- und Planungsfortschritt nicht zu verzögern, war es notwendig, Teile des Gebäudes zu räumen. Im Sommer und Frühherbst 2000 wurden die Abteilung Restaurierung und Buchbinderei, die Reproabteilung, die Fotosammlung und das Rahmen-depot in den Akademiehof übersiedelt, der mit Ende der Borromini-Ausstellung im Juli 2000 als Ausweichquartier bis zur Fertigstellung der Verwaltungstrakte dienen wird.

Der wesentliche Unterschied zum ursprünglichen Konzept besteht darin, dass nun das der Sammlung namengebende Palais der Albertina in die ursprünglichen Bau- und Erweiterungsmaßnahmen integriert wurde. Der Eingang wird an den ursprünglichen Ort, die im Süden gelegene Schmalseite, verlegt werden. Das Palais wird wieder in seinem eigentlichen Erdgeschoß auf Basteihöhe und in Längsrichtung konsequent erschlossen.

Zu diesem Zweck wird der erste Hof der Albertina, der Albertina-Court im so genannten Taroucca-Palais, überdacht. In weiterer Folge teilen sich die Besucherwege einerseits in die neu geplante unterirdische Ausstellungshalle bzw. in den historischen Säulengang zum Piano Nobile (historische Prunkräume, nach grundlegender Renovierung und Wiederherstellung der historischen Ausstattung der Öffentlichkeit zugänglich), andererseits zur zweiten größeren Ausstellungshalle (800 m²). Sie ist durch die Folge von zehn weitgehend gleich großen Räumen besonders geeignet für die großen monographischen Ausstellungen der Albertina.

Die Errichtung dieser Halle erfolgt zur Gänze mit den Mitteln der Stiftung Propter Homines Fürstentum Liechtenstein.

Für die Eingangsgestaltung (Niveausprung vom Straßenniveau zur Höhe der Bastei) wurde im Berichtsjahr ein Sponsor gefunden: Hanno und Erwin Soravia finanzieren den baukünstlerischen Wettbewerb und die Planung und Durchführung des preisgekrönten Projektes von Prof. Hans Hollein.

Für die Renovierung verschiedener Prunkräume, darunter das berühmte Goldkabinett, konnten ebenfalls bereits große private Sponsoren gewonnen werden.



Der neue Museumseingang in die Albertina. Modell des preisgekrönten Beitrags von Prof. Hans Hollein.

Bei den unterirdischen Neu- und Erweiterungsbauten ist es aufgrund archäologischer Funde (römisches Gräberfeld mit über 100 Gräbern in vier Schichten aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert, erstmals seit 1904 wieder römische Goldfunde im Stadtgebiet) und eines neuerlichen Ausschreibungsverfahrens zu einer sechsmonatigen Verzögerung im Baufortschritt gekommen, wodurch die Wiedereröffnung der Albertina nicht wie geplant im September 2002 sondern voraussichtlich erst im März 2003 stattfinden kann.



Im Baubereich gefunden Römergräber

Die Sanierung des ersten Traktes, die Räumlichkeiten der Verwaltung im ersten Obergeschoß, konnte im Jahr 2000 abgeschlossen werden. Der zweite Trakt wird im Herbst 2001 fertiggestellt werden; der dritte Trakt (Erdgeschoß) wird 2003 bezugsfertig sein. Zu diesem Zeitpunkt wird auch das provisorische Ausweichquartier im Akademiehof geräumt und das Studiengebäude besiedelt werden.

PERSPEKTIVEN

Das Jahr 2001 wird im Zeichen des Baubeginns für die unterirdische Ausstellungshalle in der Bastei, die Errichtung der Ausstellungshalle im Piano Nobile sowie der für die zukünftige Erschließung des Palais notwendigen Abbrucharbeiten in den jeweiligen Verbindungstrakten zu den Ausstellungshallen stehen.

Das wissenschaftliche Arbeitsprogramm ist definiert durch die Ausstellungsplanung der Jahre 2003 und 2004. Den fachlich zuständigen Kuratoren wurden



Der Tiefspeicher wird errichtet – das Herzstück wird das autom. Hochregallager sein, welches ca. 90% der Sammlungen aufnehmen wird.

Projekte „Edvard Munch“ (Eröffnungsausstellung im März 2003), „Albrecht Dürer“ (Herbst 2003), „Rembrandt“ (Winter 2003/2004), „Vincent van Gogh“ (Frühjahr 2004) zugewiesen. Erste vorbereitende Schritte werden für zwei große Projekte des Jahres 2005 folgen: Peter Paul Rubens (Winter) und Toulouse-Lautrec (Frühjahr).

2003 werden Sammlungskataloge für die französischen Zeichnungen des 16. und 17. Jahrhunderts sowie jener Deutschen und Schweizer Zeichnungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der Französischen Zeichnungen des 19. Jahrhunderts abgeschlossen. Noch im Frühjahr 2003 wird der Catalogue Raisonné von Fritz Wotruba herausgegeben.

Die Kuratoren der Fotosammlung erarbeiten zwei Ausstellungen, aus eigenen Beständen zusammengestellt, sowie „Fotografie und Surrealismus“ (Frühjahr 2003).

AUSSTELLUNGEN

Akademiehof

Kunst im Untergrund. Nonkonformistische Künstler aus der Sowjetunion (10. 12. 1999–20. 2. 2000);

Branko Suhy. Druckgraphik (10. 12. 1999–20. 2. 2000);

Francesco Borromini. Architekt im barocken Rom (12. 4.–25. 6. 2000)

Die letzte Ausstellung der Albertina im Akademiehof präsentierte Francesco Borromini. Anlass war die Wiederkehr seines 400. Geburtstags. Die Originalzeichnungen des im Rom des 17. Jahrhunderts tätigen Architekten befinden sich zum größten Teil in der Albertina. Begleitet wurde die Ausstellung von einem internationalen Forschungsprojekt unter der Leitung von Richard Bösel und Christoph Frommel. 1999 wurde die Ausstellung im Palazzo delle Esposizioni in Rom gezeigt.

Ausstellungsprojekte und Kooperationen

- Meisterwerke aus der Albertina von Leonardo da Vinci bis Arnulf Rainer, Frick-Collection New York;

- Hauptleihgeber für die Ausstellung „Egon Schiele e l'Espressionismo in Austria 1908-1925“, Mailand, Herbst 2000;
- Vorbereitung des Ausstellungsprojekts „Masterworks from the Albertina“ für eine Tournee in drei amerikanische Museen (ab Jänner 2002) und der Ausstellung „Georg Eisler: Zeichnungen und Pastelle“ ab Jänner 2001 in der Österreichischen Nationalbibliothek.

SAMMLUNG

Architektursammlung

Schwerpunkte 2000:

- organisatorische Betreuung der Ausstellung „Francesco Borromini – Architekt im barocken Rom“;
- Erarbeitung historischer Grundlagen für den Umbau bzw. die Wiederherstellung des Palais;
- Rekonstruktion der Innenhoffassaden des Albertina-Courts im Hinblick auf eine Glasüberdachung für Kassa, Info-Stand, und Teilbereiche der Cafeteria);
- Analyse und Rekonstruktion jener Trakte der Albertina, die im ehemaligen Augustinerkloster untergebracht sind (das „Gehobene Zimmer“, die Alte Albertina und der Bibliotheksgang).

Fotosammlung

Die im Herbst 1999 gegründete Fotosammlung Albertina hat zum Jahreswechsel 1999/2000 den entscheidenden Schritt von der Konzeption zur Realisation getan. Die Einrichtung der Fotosammlung Albertina konnte ohne öffentliche Mittel bewerkstelligt werden.

Die Sammlung widmet sich der historisch und künstlerisch wertvollen Fotografie. Die Sammlungsobjekte werden wissenschaftlich bearbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Albertina besitzt vor allem in ihrem Bibliotheksbestand eine umfangreiche Sammlung früher Fotografien wie z.B. der größte bisher entdeckte zusammenhängende Block früher Wien-Ansichten, 27 Salzpapier-Abzüge von Paul Pretsch vor 1851 und das erste große Panorama der Stadt, 1860 vom Stefans-turm aus aufgenommen. Seit Dezember 2000 beschäftigt die Fotosammlung einen spezialisierten Restaurator und zwei Fotohistoriker.

Zwei große Leihgabenblöcke wurden der Fotosammlung Albertina im Lauf des Jahres 2000 übergeben:

- Das Langewies'sche-Archiv aus dem Besitz der Österreichischen Ludwigstiftung;
- Die historischen Sammlungen der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt Wien (rund 60.000 Fotografien und fototechnische Ausrüstungen, 25.000 Bücher und Zeitschriften).

Beide Sammlungen wurden erstmals zur Gänze inventarisiert, ein konservatorisch optimaler Depot-

und Archivierungsraum eingerichtet und für Forschung und Lehre zugänglich gemacht. Seit November 2000 wird der Bestand der Fotosammlung in die Kunstdatenbank der Albertina (TMS) eingegeben und Bilder teilweise digitalisiert. Aus der beginnenden Erforschung der Sammlungen sind bereits erste wissenschaftliche Ergebnisse veröffentlicht worden. Es besteht bereits einleuchtendes internationales Interesse an den Sammlungen. Sowohl historische (Franz Antoine) als auch moderne Werke der Sammlung (Lisette Model) wurden in Ausstellungen in Österreich, Deutschland und der Schweiz gezeigt.

Provenienzforschung

Im Jahr 2000 wurde die Provenienzforschung der Albertina, durchgeführt von Dr. Maren Gröning, vorläufig abgeschlossen. Untersucht wurden alle Erwerbungen von 1938 bis 1960. Es handelt sich um ca. 5000 Handzeichnungen und 3700 Druckgraphiken.

Von insgesamt ca. 8750 Objekten konnten 100 Stück aufgrund einschlägiger Kriterien als näher zu prüfende Kandidaten eingehen. Eingeschlossen wurden im Sinne einer vollständigen Revision auch alle Objekte, die bereits im Zuge früherer Rückgabeverfahren an ihre rechtmäßigen Eigentümer restituiert worden bzw. Gegenstand eines „Restitutionsvergleichs“ gewesen waren. Die Grunddaten der ca. 1000 „bedenklichen“ Erwerbungen der Albertina zwischen 1938 und 1960 wurden in einer Computerdatenbank registriert. Weiters wurden Dokumente aus folgenden Beständen ausgewertet:

Restitutions- und Ausfuhrakten des Bundesdenkmalamtes;

Akten des Österreichischen Staatsarchivs;

Rückstellungsakten des Wiener Stadt- und Landesarchivs;

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes;

Akten der Treuhandverwaltung für Kulturgut im deutschen Bundesarchiv Koblenz;

Akten im Bundesarchiv Berlin;

Akten im Berliner Landesarchiv.

Zwischen August 1998 und September 2000 wurden der Kommission für Provenienzforschung im Bundesdenkmalamt insgesamt 44 einzelne Berichte vorgelegt.

Digitalisierungsprojekt

Die im Februar 1999 begonnene digitale Inventarisierung des Objektbestands der Albertina wurde im Jahr 2000 fortgesetzt. Die Aufnahme von ca. 40.000 Zeichnungen wird bis zum Herbst 2001 abgeschlossen sein.

Mit Ende des Jahres 2000 wurden insgesamt 58.714 Datensätze eingegeben, davon rund 37.000 Zeichnungen und 20.000 Grunddaten der Fotosammlung.

Im Berichtsjahr begannen die Vorarbeiten für eine 2001 geplante Internetpräsentation der bedeutendsten Arbeiten der Albertina (500 bis 700 Stück).

Neuerwerbungen, Schenkungen und Dauerleihgaben

Im Jahr 2000 hat die Albertina Ankäufe und Schenkungen insgesamt im Wert von ATS 13 Mio. (Euro 0,94 Mio.) getätigt bzw. erhalten. Die wichtigsten Neuzugänge waren im Bereich der Gegenwartskunst.

Ankäufe:

zwei Holzschnitte von Markus Lüpertz,

eine großformatige Arbeit von Anselm Kiefer,

zwei großen Monotypien von Per Kirkeby;

Zeichnungen von Adolf Frohner, Bernhard Frühwirth und Ulrike Lienbacher;

Holzstöcke zum druckgraphischen Werk von Maximilian Kurzweil („Der Polster“), und Carl Moll, („Winter auf der Hohen Warte“).

Schenkungen:

umfangreiche Werkgruppe von Walter Dahn,

Werke von Arnulf Rainer, Max Weiler, Maria Lassnig und Walter Schmögner.

Architektursammlung:

„Vogelschauansicht eines Entwurfes eines Gartens in Laxenburg“ von Joseph Linné.

Fotosammlung:

Ankauf durch Sponsoren von Hauptwerken, die einen Zeitraum von mehr als 150 Jahren umfassen (Hill&Adamson, um 1845, bis Erwin Wurm, 1997):

Kunstfotografien (Günter Brus/Ludwig Hoffenreich, John Coplans);

Werbe- und Modefotografie (Horst P. Horst, Helmut Newton);

wissenschaftliche Fotografie und Reportage (Walker Evans, Lisette Model, Arthur Rothstein).

Restaurierungsabteilung

Trotz der zusätzlichen Belastung durch die Übersiedlung der gesamten Restaurierungsabteilung in den Akademiehof konnte der arbeits- und kostenintensive Leihgabenbetrieb der Albertina ohne Unterbrechung aufrecht erhalten werden. Im Jahr 2000 wurden 56 Ausstellungen im In- und Ausland mit ca. 1100 Leihgaben aus den Beständen der Sammlungen der Albertina beschickt.

Bei Druckgraphiken müssen die Leihgaben aus gebundenen Klebebänden mit hohem restauratorischem Aufwand herausgelöst und nach Rückgabe wieder eingearbeitet werden. Über 900.000 Blätter der druckgraphischen Bestände sind in so genannten Klebebänden fixiert und verwahrt. Im Jahr 2000 wurden 104 Blätter der französischen Zeichnungen des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Bearbeitung des entsprechenden Sammlungskataloges restauriert. Darüber hinaus wurden 20 weitere Blätter aus verschiedenen Sammlungsbereichen ebenso restauratorisch bearbeitet wie erste restauratorische Maßnahmen im Hinblick auf die geplante Dürer-Ausstellung 2003 getroffen wurden.

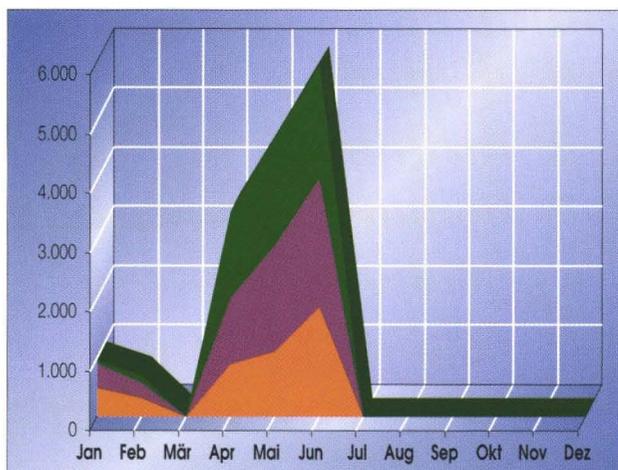
Die Restaurierung und Montierung des Bestandes der japanischen Farbholzschnitte wurde 2000 abgeschlossen, ebenso die Restaurierung von zwei Opernkartons von Eduard Bitterlich.

In der Buchbinderei wurden etwa 700 Mappen, Kassetten, Klebebindungen u.ä.m. bearbeitet.

BESUCHER

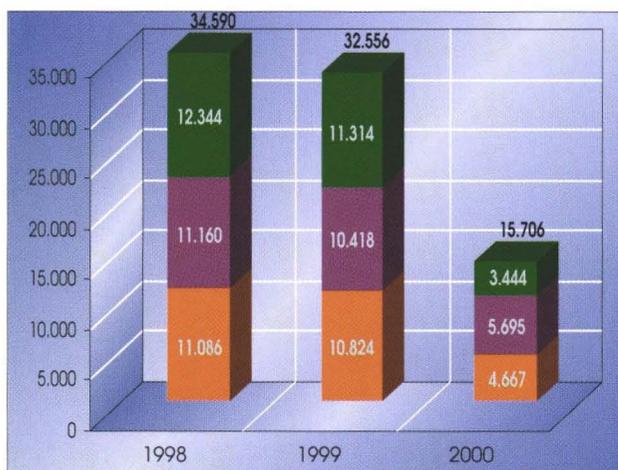
Die Vergleichsbasis zum Jahr 1999 fehlt, da der Ausstellungsbetrieb im Jahr 2000 mit der Borromini-Ausstellung Ende Juni im Akademiehof eingestellt

BESUCHERENTWICKLUNG: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

wurde. Der De-facto-Rückgang von rund 52% ist daher im Lichte des nur halbjährigen Ausstellungsbetriebs 2000 zu sehen. Für die Borromini-Ausstellung wurden rund 15.000 Besucher gemeldet.

BUDGET

Beträge in Mio.	2000	
	ATS	Euro
Umsatzerlöse	76,029	5,525
davon:		
Basisabgeltung	70,995	5,159
Eintrittsgelder	0,748	0,054
Shops, Veranstaltungen, etc.	4,285	0,311
Sonstige betriebl. Erträge	0,756	0,055
Personalaufwand	34,501	2,507
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	34,031	2,473
Abschreibungen	1,667	0,121
Betriebserfolg	6,573	0,478
Finanzerfolg	0,940	0,068
Jahresüberschuss	7,514	0,546
Zuweisung zu Widmungskapital	-7,000	-0,509
Zuweisung freie Rücklage	-0,514	-0,037

Die Überleitung des Museums in die Vollrechtsfähigkeit erfolgte mit Jahresbeginn 2000.

Für den Bereich der Bundesmuseen als wissenschaftliche Anstalten öffentlichen Rechts des Bundes gibt es kein gesetzlich festgelegtes oder in der Museumsordnung angeführtes Nominalkapital. Das in der Eröffnungsbilanz angeführte Eigenkapital ergibt sich somit als Saldogröße zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände des Museums und der Schulden zum Stichtag der Eröffnungsbilanz (1. Jänner 2000).

Der Jahresüberschuss wurde bilanziell in Form einer Gewinnrücklage, der verbliebene Jahresüberschuss als freie Rücklage dem Eigenkapital zugeführt.

Seitens des Museums wurde im Geschäftsjahr 2000 auf Grund der noch nicht vorhandenen Erfahrungen mit der Vollrechtsfähigkeit und unter dem Aspekt der Sicherung der Erfüllung der Museumsaufgaben gem. Bundesmuseen-Gesetz und Museumsordnung für die Zukunft mit entsprechender Vorsicht agiert.

MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST

HAUPTHAUS: MAK, STUBENRING 5, 1010 WIEN

WEITERE INSTITUTIONEN:

MAK-EXPOSITUR GEYMÜLLERSCHLÖSSEL
KHEVENHÜLLERSTR. 2, 1180 WIEN

MAK-GEGENWARTSKUNSTDEPOT, GEFECHTSTURM ARENBERGPARK
DANEBERGPLATZ/BARMHERZIGENGASSE, 1030 WIEN

MAK CENTER FOR ART AND ARCHITECTURE L. A.
SCHINDLER HOUSE
835 NORTH KINGS ROAD, WEST HOLLYWOOD, CA 90069
MACKEY APARTMENT HOUSE
1137 COCHRAN AVENUE, LOS ANGELES, CA 90019

MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST

PETER NOEVER, GESCHÄFTSLEITUNG

DR. JOHANNES WIENINGER, SAMMLUNGSLEITUNG (SPRECHER DER KUSTODENKONFERENZ)

MAG. BARBARA REDL, CONTROLLING

DOROTHEA APOVNIK, PRESSE

SCHAUFLÄCHE: INSGESAMT 6.000 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: DI 10–24, MI BIS SO 10–18, MO GESCHLOSSEN

EINTRITT: ATS 90,-/45,-

PERSONALSTAND: 104

ORGANISATION

Das MAK hat zur Erreichung seiner zukünftigen Ziele im Zuge der Ausgliederung seine Organisation den Aufgaben entsprechend neu strukturiert. Der Geschäftsführer hat die Funktion des Direktors und künstlerischen Leiters. Als wirtschaftliches Aufsichtsorgan dient ein 1999 vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten bestelltes Kuratorium:

- aus zwei vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur bestellten Mitgliedern (Rudolf Wran und Andreas Treichel),
- aus einem vom Bundesminister für Finanzen entsandten Mitglied (Robert Tummeltshammer),
- aus einem vom Bundeskanzler entsandten Mitglied (Rudolf Scholten),
- aus einem vom Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit entsandten Mitglied (Wolfgang Polzhuber),
- aus einem vom Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Kultur bestellten, auf dem Forschungsgebiet der betreffenden Anstalt tätigen Wissenschaftler, der nicht Bediensteter der Anstalt sein darf (August Ruhs),

- aus einem vom Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Kultur bestellten Mitglied aus dem Kreis der Förderer der betreffenden Anstalt (Ingrid Gazzari),
- aus einem vom zuständigen Betriebsrat entsandten Mitglied (Georg Mayer),
- aus einem von der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst entsandten Mitglied (Roman Koller).

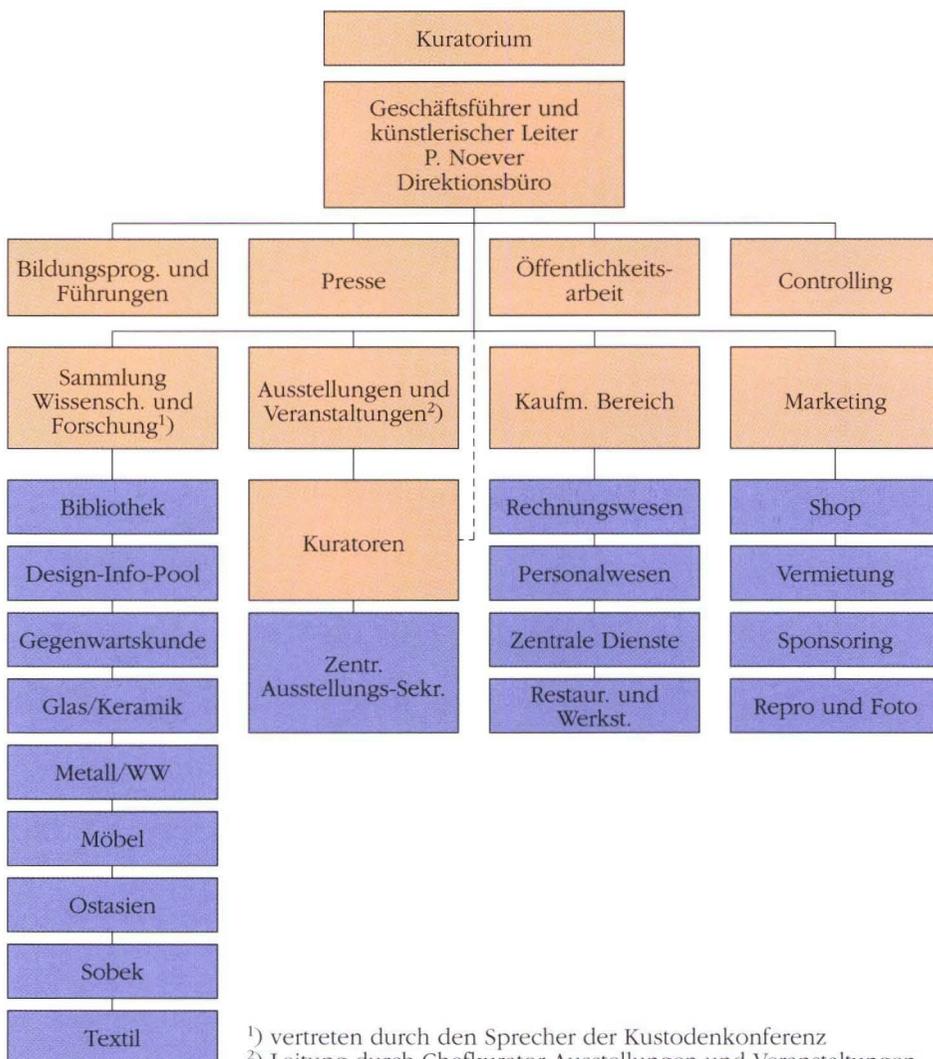
Die neue Aufbauorganisation des MAK, die im Vorfeld der Ausgliederung entwickelt wurde, konnte im Jahr 2000 in einigen wesentlichen Bereichen verwirklicht werden:

Johannes Wieninger, Kustos der MAK-Ostasiensammlung, wurde im September 2000 zum Sprecher der MAK-Kustodenkonferenz für zwei Jahre gewählt. Daniela Zyman wurde zur Chefkuratorin bestellt.

Ein Ausstellungssekretariat wurde geschaffen, das auch in der Zusammenarbeit mit Gastkuratoren die Kontinuität der internen Strukturen sichert.

Magdalena Fischer wurde im Jänner 2001 zur Leiterin des kaufmännischen Bereichs (Rechnungswesen, Personalwesen und Zentrale Dienste und neu zugeordnet die Abteilung Restaurierung und Werkstätten).

Durch die Akquirierung von Fremdaufträgen sollen dem MAK neue Einnahmequellen erschlossen werden. Iris Tripold wurde die Leitung des MAK-Design-Shops übertragen.



¹⁾ vertreten durch den Sprecher der Kustodenkonferenz

²⁾ Leitung durch Chefkurator Ausstellungen und Veranstaltungen

Ausstellungsbudget - Ankaufsbudget

Das Ausstellungsbudget betrug im Jahr 2000 rund ATS 21 Mio. (Euro 1,526 Mio.). Damit das ambitionierte MAK-Ausstellungsprogramm im ersten Jahr der Ausgliederung, wenn auch mit Abstrichen bei der Anzahl der Ausstellungen, durchgeführt werden konnte, mussten die Sammlungsankäufe auf das Minimum der bereits vertraglich eingegangenen Verpflichtungen reduziert und ein Teil der geplanten wissenschaftlichen Projekte verschoben werden.

An Gelder des freien Marktes heranzukommen ist gerade für das MAK, das teils für das breite Publikum schwer konsumierbare zeitgenössische Kunst zeigt und produziert, schwierig.

Gesamtbedarf

Im Jahr 2000 standen dem MAK (inklusive Startausgaben und Transferleistungen) rund ATS 112 Mio. (Euro 8,14 Mio.) Bundesbudgetmittel zur Verfügung.

An Erlösen aus dem Museumsbetrieb (Eintrittsgebühren, MAK-Design-Shop u. a.) waren rund ATS 7 Mio. (Euro 0,51 Mio.) budgetiert, die sonstigen Erträge (Verpachtungen, Raumvermietungen und Fundraising) betragen rund ATS 4,3 Mio. (Euro 0,31 Mio.).

Um die seit der Ausgliederung anfallenden Mehrkosten wie u. a. die Kosten für Buchhaltung, Lohnverrechnung, Steuerberatung, die durch den Entfall der Bundeshaftung nötigen Versicherungen und den steigenden Personalaufwand tragen zu können, ist in der Museumsordnung die „nachhaltige Erhöhung des Eigendeckungsbeitrages“ als wirtschaftliche Zielvorgabe des Museums verankert.

Die dazu nötige Schaffung neuer Ertragsfelder erfordert jedoch zusätzliche Investitionen. Das Implementieren eines professionellen Marketings und einer Stelle für Öffentlichkeitsarbeit sind hier unabdingbare Voraussetzungen. Die geplante Neukonzeption und Neugestaltung des MAK-Design-Shop konnte im Jahr 2000 noch nicht umgesetzt werden.

Um seinen Aufgaben und gesetzlichen Verpflichtungen zu wissenschaftlicher Arbeit und Forschung sowie dem Ausbau der Sammlung in Zukunft gerecht werden zu können und dennoch ein lebendiger Ort der Auseinandersetzung zwischen Tradition und zeitgenössischer Kunst zu bleiben, wird das MAK trotz der gegenwärtig äußerst schwierigen Situation alle Anstrengungen unternehmen, um neue privatwirtschaftliche Ertragsfelder zu erschließen, aber auch um ein seinen Aufgaben adäquates Budget seitens der Republik zu erhalten.

INVESTITIONEN

Bauliche Maßnahmen

Im Jahr 2000 wurde eine umfassende Fenstersanierung durchgeführt.

Restaurierung

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten der Restaurierabteilung im Jahr 2000 war die konservatorische und restauratorische Betreuung der im MAK gezeigten Sonderausstellungen, insbesondere der Ausstellung „Kunst und Industrie“. Für diese Schau wurden insgesamt 662 Objekte restauriert: 600 Grafiken, 23 Möbel und Holzobjekte, 20 Textilobjekte, 2 Gemälde, 4 Bucheinbände, 7 Wachsmodele, 4 Porzellanobjekte, eine Marmorfigur und ein orientalischer Brunnen.

Für weitere MAK-Ausstellungen wurden 313 Objekte betreut. Die Restaurierung von Leihgaben für Ausstellungen im In- und Ausland umfasste 369 Objekte. Weiters wurden 175 Objekte aus dem Sammlungsbestand konservatorischen Maßnahmen unterzogen.

9 Objekte wurden als Fremdaufträge für das Profitcenter restauriert.

SAMMLUNGSANKÄUFE

MAK Möbelsammlung

Dagobert Peche: „Der erste Sessel“, Wien 1913;

MAK Bibliothek u. Kunstblättersammlung

Dagobert Peche: 160 grafische Arbeiten, Modentwürfe, Exlibris, Dekorationsentwürfe, freie Grafik;

Gegenwartskunstsammlung

Helmut Richter: Architekturmodell und zwei Entwurfszeichnungen der „Ganztagshauptschule Kinkplatz, Wien 14“, 1996;

Heinz Frank: Objekt, Granit „das ein Mensch sein könnte“, 1975;

Coop Himmelblau, Wolf D. Prix/Helmut Swiczinsky: Projekt „UFA-Palast Dresden“ Präsentationsmodell, 2 Arbeitsmodelle, Planbuch, A, Xerox, Farbplot auf Papier;

Padhi Frieberger: 32 Arbeiten, Bilder, Objekte, Skulpturen, 1985–2000

Hans Kupelwieser: „Metallomobil“, 2000.

Sonstige Investitionen

EDV-Anlagen, Digitalisierung: Software Infoscreen, Besucherdatenbank, Shopkassa.

AUSSTELLUNGEN

Für Sonderausstellungen wurden im Jahr 2000 ATS 21 Mio. (Euro 1,53 Mio.) ausgegeben.

MAK-Ausstellungshalle

Joseph Beuys. Editionen. Sammlung Schlegel (26. 1.–30. 4. 2000);



Joseph Beuys, Sammlung Schlegel: Schlitten 1969

The Un-private House (16. 2.–24. 4. 2000);

STRESS: Bruce Mau/André Lepecki, Sound by John Oswald (17. 5.–27. 8. 2000);

Kunst und Industrie. Die Anfänge des Museums für angewandte Kunst in Wien (31. 5.–3. 9. 2000);



The Un-private House: Shigeru Ban



STRESS: Portrait André Lepecki

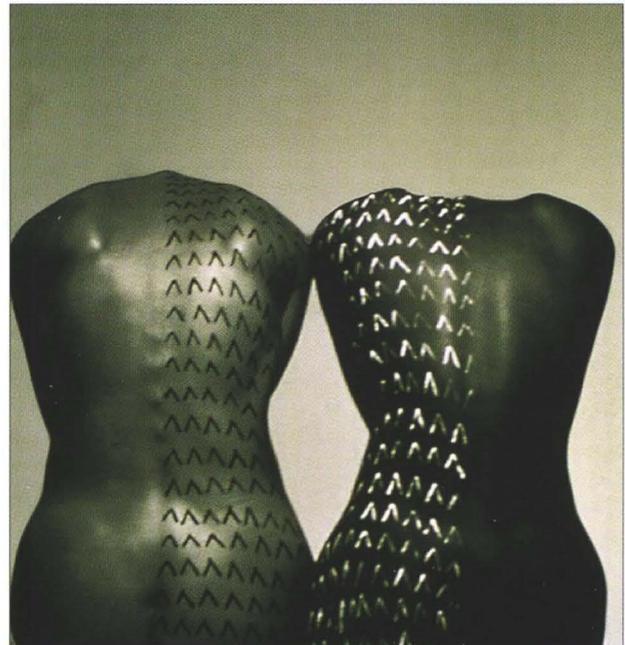
Luis Barragan. The Quiet Revolution
(29. 11. 2000–28. 1. 2001).



Luis Barragán: Fuente de los Amantes

MAK-Galerie (im Kellergeschoß)

Richard Prince: 4x4 (15. 3.–28. 5. 2000);
Rudi Stanzel: reformed (14. 6.–10. 9. 2000);
Kendell Geers: Timbuktu (4. 10.–19. 11. 2000);
Robert F. Hammerstiel: über allen wipfeln ist ruh'
(6. 12. 2000–7. 1. 2001);
Beyond Decorum: The Photography of Iké Udé
(13. 12.–4. 2. 2001);



Beyond Decorum: Untitled

MAK-Kunstblättersaal

Fuji: Der Berg, den es nur einmal gibt
(5. 4.–18. 6. 2000);
Architektur als Herausforderung: Das k.k.
Österreichische Museum für Kunst und Industrie
und der Bau am Stubenring (5. 7.–29. 10. 2000);
Harmonie im Kontext: Josef Binder (1898–1972),
Wiener Grafik (13. 12. 2000–11. 2. 2001).

MAK-Studiensammlung Möbel

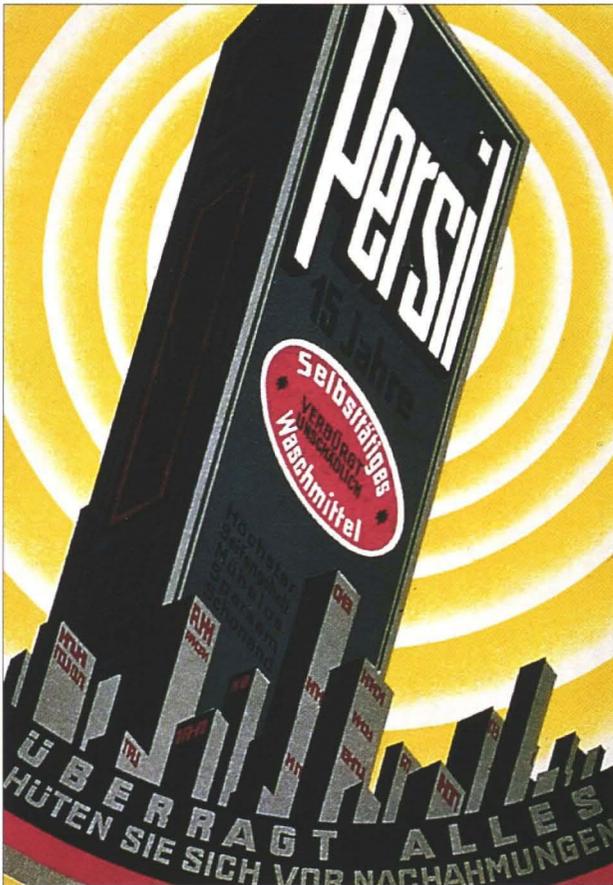
Das Möbel im Blickpunkt/Holzmosaik
(29. 2.–21. 5. 2000);
Möbel aus dem Exil. Die Wohnungseinrichtung Paul
und Johanna Dózsa von Ernst Schwadron, Wien 1933
(21. 6.–1. 10. 2000);
Das Möbel im Blickpunkt. Zum Beispiel Küche
(26. 10. 2000–4. 2. 2001);

MAK- Studiensammlung Textil

Gegensatz und Kontinuität. Tendenzen des Textilent-
wurfs zwischen 1870 und 1930
(21. 6. 2000–24. 6. 2001);

MAK-Studiensammlung Metall

Historischer Sammlungsaspekt: Aspekt Metall
(21. 6. 2000–24. 6. 2001);



Harmonie im Kontext: Wiener Grafik

MAK-Schausammlung Ostasien

Hanten & Happi: Feuerwehr- und Kaufmannsjacken aus Japan (20. 9. 2000–7. 1. 2001);



Happi: Kaufmannsjacke mit Wellenmotiv

VERANSTALTUNGEN

Vortragssaal

Daniel Libeskind „Das Jüdische Museum in Berlin und neue Projekte“ (23. 3. 2000);
Joseph Beuys. Filme (4. 3.–30. 4. 2000),

Vortrag von Eugen Blume über die Filme von Joseph Beuys (7. 3. 2000);

Kunst im Flakturm (17. 6. 2000);

Architect & Client: Ein Vortrag von Wolf D. Prix/COOP HIMMELB(L)AU und Jorge Vergara Madrigal und Buchpräsentation „Visionary Clients For New Architecture“ (Noever) (10. 10. 2000);

Julius Shulman: The Emergence of Modernism in California (31. 10. 2000).

Säulenhalle

Hanten & Happi-Show, Wettbewerb Anfertigung von Jacken im Rahmen der Ausstellung (2. 12. 2000);

Mini MAK im Advent. Mini MAK Edition(en), Anfertigung von Weihnachtskarten (9. und 16. 12. 2000);

Mini MAK Edition(en), Heinz Janisch, Lesung für Kinder (9. 12. 2000);

Mini MAK Edition(en), Lesung für Erwachsene (16. 12. 2000),

Konfliktzone Museum: Tag der offenen Türen, Veranstaltungen, die die Zukunft der Institution Museum ausloten in den MAK-Studiensammlungen, in der MAK-Galerie und den beiden Exposituren, dem Geymüllerschloss und dem MAK-Gegenwartskunstdepot, Führungen im Stundentakt, MAK Specials, IMOTA Backstage-Einblicke, MAK-Büchermarkt, Japan Schwerpunkt mit Filmen und Tattoofertigungen (26. 10. 2000);

MAK Nite

Konzert: The unprivate rehearsal room (9. 5. 2000);

Experimentelle Lyrik: Das elektronische Tagebuch (30. 5. 2000);

Multimedia: HaiSpeed. Das McShark Multimedia Event (6. 6. 2000);

Junge Kunst: Markus Hammer, Bolt und Haring und Franz Kapfer (13. 6. 2000);

Junge Kunst: Fon Inviltration (26. 9. 2000);

Multimedia: Hay Way. Der McShark Multimedia Event No. 2 (3. 10. 2000);

Junge Kunst: „Conditioning you all my life i was stupid, now i'm aware“ (10. 10. 2000);

Buchpräsentation: Tupperware und Nadelstreif (24. 10. 2000);

Buchpräsentation und Symposium: Station Rose, private/public (31. 10. 2000);

Multimedia: Hai Fidelity. Der McShark Multimedia Event No. (3 7. 11. 2000);

Sound Performance: Die Unschärferelation (1. 11. 2000);

Künstlergespräch: Architektur, Medien und Gesellschaft, Judith Barry im Gespräch mit Theo Steiner (21. 11. 2000)

Multimedia: HaiSpirit. Das Finale. Der McShark Multimedia Event No. 4 (5. 12. 2000).

MAK in Mode

Mario Soldo Enterprises und das MAK präsentierten die Veranstaltungsreihe MAK in Mode (7. 6. 2000);
Berliner Modenacht (20. 6. 2000);
Wiener Modenacht (18. 7. 2000);
Fashion Pique Nique (15. 8. 2000);
Made in Japan (14. 9. 2000)

Internationale Sonderveranstaltungen

NoiseGate - M6 Granular Synthesis / Kurt Hentschläger, Ulf Langheinrich;
Musée d'Art Contemporain de Lyon (10. 2.–16. 4. 2000);
„Creative Time in the Anchorage“, New York (30. 5.–2. 7. 2000);
Noever / Müller / Embacher. Heaven's Gift. A New Programmatic Strategy for the Presentation of Contemporary Art, Max Protech Gallery, New York (29. 6.–28. 7. 2000).

MAK Center for art and architecture Los Angeles

Beate Passow: Numbers, Schindler House (13. 10. 1999–16. 1. 2000);
Cindy Bernard: Location Proposal #2, Schindler House (26. 1.–20. 2. 2000);
Richard Prince: Up-State, Schindler House (1. 3.–28. 5. 2000);
Franka Diehnelt & Karoline Streeruwitz, Béatrice Dreux, Sophie Esslinger, Jun Yang: Abschlussprojekte. If I was in L.A., Mackey House (14.–16. 4. 2000);
American Pictures 1961–1967: Photographs by Dennis Hopper, Schindler House (2. 6.–17. 9. 2000);
Frederick Kiesler: Endless Space, Schindler House (6. 12. 2000–25. 2. 2001).
Am 4. Februar 2000 vergab eine Fachjury acht neue MAK-Schindler Stipendien für Los Angeles.

WISSENSCHAFT

Forschungsprojekte

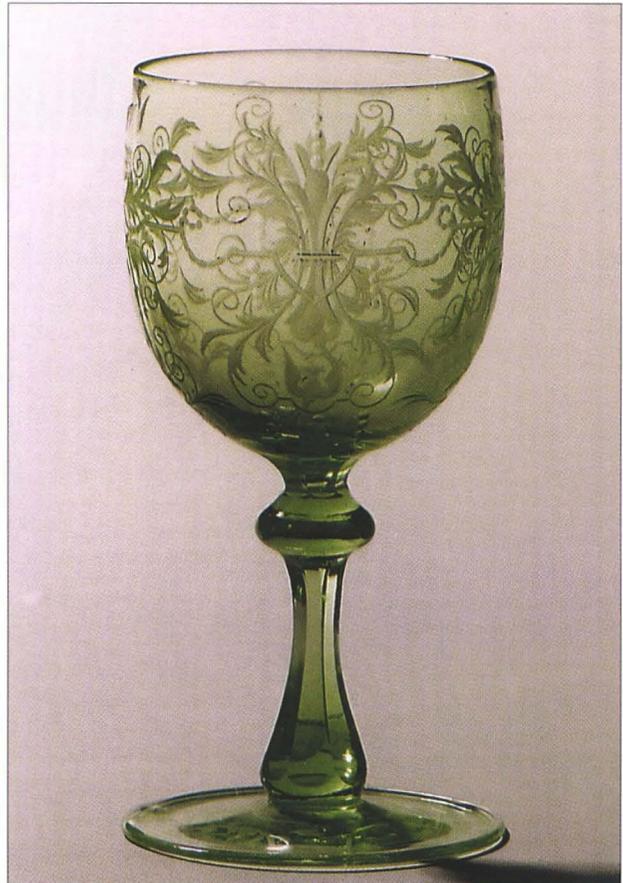
Rainald Franz: Weiterführung der wissenschaftlichen Bearbeitung des Konvoluts von Zeichnungen von Carlo Scarpa; Neubearbeitung der Ornamentstichsammlung des MAK; Neubearbeitung und Neuordnung des grafischen Nachlasses der Wiener „Werkstätte“;
Rainald Franz/Peter Klinger: EDV-mäßige und fotografische Erfassung der Plakatsammlung der MAK-Bibliothek;
Elisabeth Schmuttermeier: Die Geschichte der Wiener Gold- und Silberschmiede von ihren Anfängen bis 1922 mit besonderer Berücksichtigung der Meister von 1780–1922;

Christian Witt-Döring: Die Danhauser'sche Möbel-fabrik, Erstellung einer Datenbank der Wiener Tischler von 1600–1930;

Johannes Wieninger: Ukiyo-E;

Angela Völker: Bestandskatalog der Orientteppiche und Aufsatzband, Textil und Kunst (Arbeitstitel);

Waltraud Neuwirth/ Ulrike Scholda: Forschungsprojekt J. & L. Lobmeyr, Gläser und Werkzeichnungen (Projektförderung: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung);



Rheinweinglas

Heidemarie Caltik: Select (Studie virtueller Interaktionsräume von Informationsdiensten), MadMud – digitale Museumsadministration und Museumsdidaktik.

PUBLIKATIONEN

Kunst und Industrie. Die Anfänge des Museums für angewandte Kunst in Wien. Peter Noever (Hsg.), Hatje Cantz Verlag 2000;
Remembering the body. Gabriele Brandstetter, Hortensia Völckers im Auftrag von tanz2000.at, Hatje Cantz 2000;
Rudi Stanzel: Reformel, Peter Noever (Hsg.), MAK Wien 2000;
Richard Prince: The girl next door, Peter Noever (Hsg.), Hatje Cantz Verlag 2000;

A New City: The Architecture of Eric Owen Moss and urban strategies for samitaur constructs for Culver City, MAK Center L.A. 2000;

Frederick J. Kiesler: *Endless Space*, Dieter Bogner (Hsg.), Peter Noever, MAK Wien und MAK Center, L.A., in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Privatstiftung, Hatje Cantz Verlag.

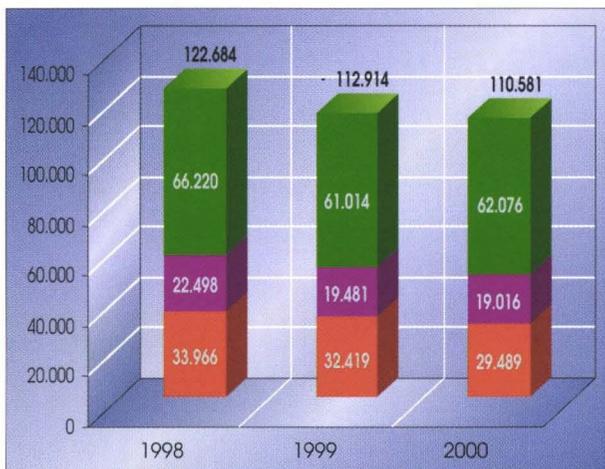
Bibliothek

Stand: über 200.000 Bände.

Ein Imagekatalog wird ab März 2001 im Web über die MAK-Homepage abrufbar sein.

BESUCHER

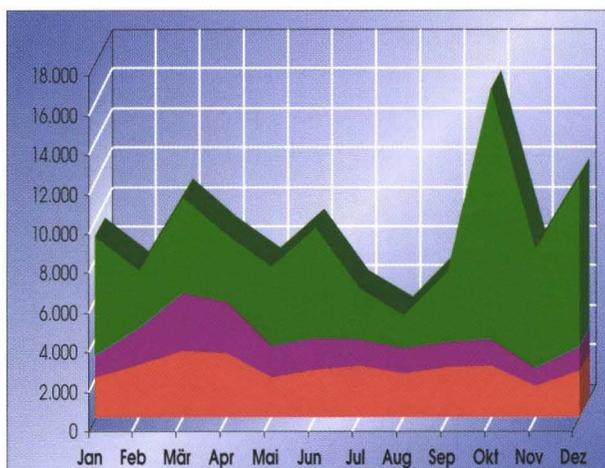
BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Im Jahr 2000 verzeichnet das MAK einen geringen Besucherrückgang von rund 2%, wobei die Zahlen für das Haupthaus annähernd gleich blieben und die

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Negativentwicklung durch die Verluste des Geymüllerschlössels (-70%) entstand.

Die Oktoberspitze ist auf zahlreiche Veranstaltungen am Nationalfeiertag zurückzuführen, Rahmenveranstaltungen zur Ausstellung „Hanten & Happi“ und freier Eintritt an allen Samstagen im Dezember erklären die guten Zahlen dieses Monats. Mit rund 44% zahlenden Besuchern hat das MAK den geringsten Anteil der vollrechtsfähigen Häuser an dieser Besuchergruppe.

BUDGET

Beträge in Mio.	2000	
	ATS	Euro
Umsatzerlöse	115,204	8,372
davon:		
Basisabgeltung	112,061	8,144
Eintrittsgelder	2,708	0,197
Shops, Veranstaltungen, etc.	0,435	0,032
Sonstige betriebl. Erträge	6,756	0,491
Personalaufwand	47,894	3,481
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	64,972	4,722
Betriebserfolg	-0,464	-0,034
Finanzerfolg	0,324	0,024
Jahresfehlbetrag	-0,140	-0,010
Zuweisung aus Widmungskapital	0,140	0,010

Die Überleitung des Museums in die Vollrechtsfähigkeit erfolgte mit Jahresbeginn 2000.

Für den Bereich der Bundesmuseen als wissenschaftliche Anstalten öffentlichen Rechts des Bundes gibt es kein gesetzlich festgelegtes oder in der Museumsordnung angeführtes Nominalkapital. Das in der Eröffnungsbilanz angeführte Eigenkapital ergibt sich somit als Saldogröße zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände des Museums und der Schulden zum Stichtag der Eröffnungsbilanz (1. Jänner 2000).

Auf Grund unvorhergesehener Einbrüche bei den Umsätzen bzw. Verkaufserlösen konnte im ersten Jahr noch kein positiver Jahreserfolg erzielt werden.

MUSEUM MODERNER KUNST STIFTUNG LUDWIG

PALAIS LIECHTENSTEIN (SAMMLUNG LUDWIG, SAMMLUNG HAHN,
INTERNATIONALE KUNST DES 20. JAHRHUNDERTS)
20ER HAUS (KONZEPTKUNST, MINIMAL ART, ARTE POVERA, LAND ART,
ÖSTERREICHISCHE GEGENWARTSKUNST)

MUSEUM MODERNER KUNST STIFTUNG LUDWIG

DR. LORAND HEGYI, DIREKTOR
 DR. RAINER FUCHS, AUSSTELLUNGEN
 DR. EDWIN LACHNIT, SAMMLUNG
 DR. DIETER SCHRAGE, BILDUNG UND VERMITTLUNG
 MAG. EVA STIMM, RESTAURATION
 DR. SOPHIE HAASER, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
 MAG. ROBERT REITBAUER, MARKETING
 ING. PETER DÖBERL, VERWALTUNG

SCHAUFLÄCHE: 5.800 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: DI BIS SO 10–18

EINTRITT: ATS 45,- (ERM. ATS 25,-)

SAMMELOBJEKTE (INKL. LEIHGABEN): 3.393

PERSONALSTAND: 84 (DIREKTION 7, WISSENSCHAFT 19, VERWALTUNG 29, SICHERHEIT 29)

	in Mio. ATS		in Mio. Euro	
	1999	2000	1999	2000
AUSGABEN:				
REELLE GEBARUNG	83,284	88,679	6,052	6,445
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	2,474	5,287	0,180	0,384
AUFWENDUNGEN AUS DER TEILRECHTSFÄHIGKEIT*	3,645	2,984	0,265	0,217
GESAMT	89,403	96,950	6,497	7,046
EINNAHMEN:				
REELLE GEBARUNG	1,761	2,456	0,128	0,178
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	3,679	4,957	0,267	0,360
TEILRECHTSFÄHIGKEIT	3,174	4,707	0,231	0,342
GESAMT	8,614	12,120	0,626	0,880

* einschließlich Kunstankäufe und Zuschüsse zum laufenden Museumsbetrieb, jedoch ohne Abschreibungen.

PERSPEKTIVEN, UMSETZUNG

Museumspolitik

Das wichtigste museumspolitische Ziel hinsichtlich der Neueröffnung des Museums moderner Kunst Stiftung Ludwig im Museumsquartier war, die Identität des Hauses in dem neuen europäischen kulturellen und politischen Kontext zu verstärken. Dies bedeutet auch die stärkere Integration der Kunst der ehemaligen europäischen Peripherien, vor allem der postkommunistischen mittel- und osteuropäischen Länder. In dieser großen intellektuellen und kulturgeschichtlichen Umgestaltung spielt das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien eine absolut bedeutende Pionierrolle.

Dies wurde durch Veranstaltungen, Diskussionen und vor allem durch die größte und umfassendste historische Ausstellung der mitteleuropäischen Kunst „Aspekte/Positionen. 50 Jahre Kunst aus Mitteleuropa 1949–1999“ dokumentiert. Diese Ausstellung wurde nach Wien auch in Southampton, Budapest und Barcelona und gezeigt.

Weiters versuchte das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, den Ausbau seiner Position als größtes und bedeutendstes mitteleuropäisches Museum für moderne und zeitgenössische Kunst konsequent weiterzuführen. Das Haus besitzt eine umfassende, weltweit anerkannte Sammlung auf dem Gebiet der internationalen und österreichischen Kunst nach 1945, ergänzt durch die Leihgaben der Österreichischen Ludwig-Stiftung vor allem im Bereich der Tendenzen der sechziger und siebziger Jahre. Die Ausstrahlung dieser großen Sammlung auf die mitteleuropäischen Nachbarländer ist auch ein ganz wesentlicher Teil der Identität des Museums moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien.

Die Position als europäisches Kunstmuseum wurde überdies durch ein umfangreiches Service-Angebot im Internet ausgeweitet.

Zur Vorbereitung der Vollrechtsfähigkeit ab 1.1.2002 wurde eine Arbeitsgruppe, unterstützt von einer externen Unternehmensberaterin, eingerichtet mit dem Ziel:

- **Erstellung und Abstimmung der strategischen Grundsatzdokumente** (Mission Statement bzw. Leitbild und besondere Zweckbestimmung und Vision).
- **3-Jahres Bottom-Up Planung**; Ausgehend von der Analyse aller bisherigen Ausgaben und der Berechnung der zukünftigen Entwicklung aller Einnahmen und Ausgaben wurde eine Schätzung der Einnahmen und Ausgaben der nächsten 3 Jahre erstellt.
- **Analyse der Geschäftsprozesse**; Einige der wichtigsten Abläufe im Museum wurden analysiert und Schnittstellen zu anderen Unternehmensbereichen identifiziert. Ebenso wurde der zukünftige Personalbedarf der einzelnen Bereiche erhoben.

- Umgestaltung der einzelnen Unternehmensbereiche wie z.B. das zukünftige Rechnungswesen und die Geschäftsführung wurden bereits intensiv diskutiert.

SAMMLUNG

Sammlungspolitik

Im Jahr 2000 wurden die unterschiedlichen Sammlungsabteilungen weiter zusammengeführt und einige fehlende große Künstlerpersönlichkeiten aufgenommen. Dadurch entstand eine stärkere Kohärenz in den Sammlungen der Kunst der sechziger und siebziger Jahre, vor allem auf dem Gebiet der Arte Povera und der Kunst der letzten Jahrzehnte, der neuen Objekt- und Installationskunst und der zeitgenössischen Photographie.

Die Sammlung der zeitgenössischen aktuellen Kunst wurde weiter ausgebaut, um die Internationalität und die Globalität der Gegenwartskunst deutlich zu dokumentieren.

In diesem Zusammenhang wurde Folgendes geplant:

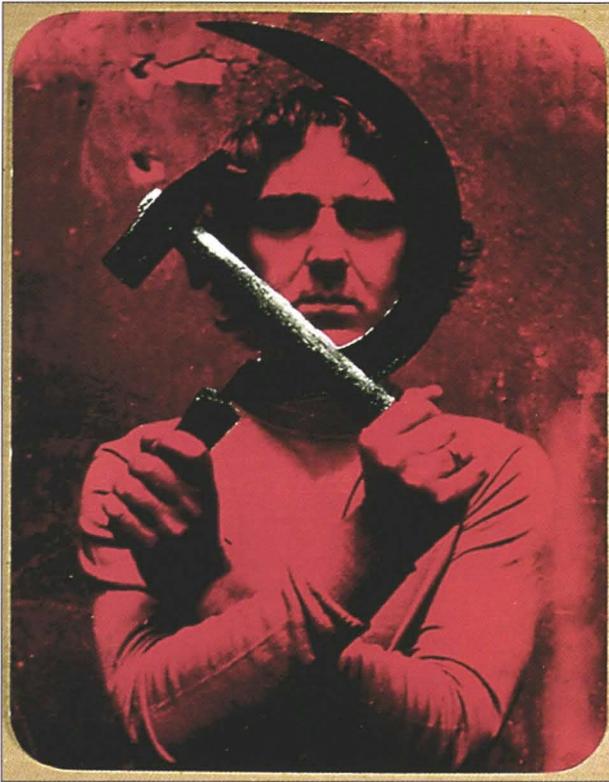
- **Aufbau einer neuen, radikal zeitgenössischen Sammlungsabteilung**, in der die Kunst der achtziger und neunziger Jahre in einer quantitativen und qualitativen Vollkommenheit dargestellt ist. (Globalismus, Multikulturalität, Akzeptanz der Minderheiten, Integration der so genannten „peripheren“ Gebiete (Mittel- und Osteuropa, Lateinamerika, Asien);
- **Schließung der Lücken in der Sammlung der Kunsttendenzen nach 1945 bis Anfang der achtziger Jahre** (amerikanischer Abstrakt-Expressionismus, strukturelle geometrische, minimalistische Abstraktion, konzeptuelle Kunst, europäische Arte Povera, Land Art, prozessuelle Kunst, individuelle Mythologie);
- **kunstgeschichtliche Aufarbeitung, Integration und kunstgeschichtliche Betreuung der Kunst der ehemaligen Ostblockländer und deren Präsentation in einem internationalen Kontext** u.a. durch Erwerb von Kunstwerken führender Künstler (Ilja Kabakov, Braco Dimitrijevic, Marina Abramovic, György Jovánovics, László Fehér, Karel Malich, Milan Knížák, Mirosław Balka, Henryk Stazewski) und Werke der klassischen Moderne dieser Region.

Sammlungsankäufe

Für Ankäufe wurde im Jahr 2000 eine Summe von ATS 18,177 Mio. (Euro 1,321 Mio.) ausgegeben.

17 Graphiken (Herbert Brandl, Günter Brus, Jordi Colomer, Jud Krajer, Braco Dimitrijevic, Rainer Ganahl, Franz Graf, Gordon Matta-Clark, 2 Motti Mizrachi, 2 Tracey Moffat, 4 Hermann Nitsch, Franz West);

29 Bilder (Nora Aslan, Imre Bak, Johannes Deutsch, Gilbert & George, Adolf Frohner, Tomás Henze, Karoly Kelemen, Clay Ketter, Vance Kirkland, Elke



Sammlungsankauf: Sandor Pinczehelyi, *Sichel und Hammer*

Krystufek, 2 Bertrand Lavier, Walter Obholzer, Pascal Pinaud, 2 Sandor Pinczehelyi, 2 Carter Potter, 2 Thomas Reinhold, Eva Schlegel, Günther Selichar, Zdenek Sykora, 2 Walter Vopava, Lawrence Weiner, 3 Leo Zogmayer);

28 Plastiken (Jean-Marc Bustanmente, Pedro Cabrita Reis, Josef Danner, Jimmie Durham, 2 Adolf Frohner, Liam Gillick, Georg Glückman, 3 Alex Hartley, Tomas Hlavina, Irene und Christine Hohenbüchler, Carsten Höller, Birgit Jürgenssen, Stanislav Kolibal, Navalón Navidad, 2 Hermann Nitsch, Dimitry Orlac, Goran Petercol, Pascal Pinaud, Marjetica Potrc, Egle Rakauskaitė, Gerwald Rockenschau, Nebojsa Seric-Soba, Jessica Stockholder, Martin Walde);

9 Audiovisuelle Medien (2 Absalon, 4 Jordi Colomer, Elisabeth & Manfred Grübl, 2 Anna Jermolaewa).

Geschenke

6 Grafiken (2 Herbert Brandl, 4 David Salle);
2 Bilder (Erwin Bohatsch, Thomas Reinhold);
1 Plastik (Lois Weinberger).

Als Dauerleihgaben wurden dem Museum 4 Werke von der Österreichischen Stiftung-Ludwig zur Verfügung gestellt.

Sammlungsobjekte

Der Zuwachs an Sammlungsobjekten im Jahr 2000 betrug insgesamt 96 Stück. Stand mit 31. 12. 2000:

Grafik	925
Bilder	955
Plastik	560
Modell	31

Audiovisuelle Medien	12
Leihgaben Österr. Ludwig Stiftung	395
Leihgaben Sammlung Ludwig	13
Leihgaben Soros	100
Diverse Leihgaben	101
Leihgaben ÖBKF	301
Insgesamt:	3.393

BIBLIOTHEK

Leiterin: Domenica Reichart-Lachnit

Bestand: ca. 20.000 Bände, 60 Zeitschriften und Periodika

Zuwachs 2000: 660 Bände

Benützung 2000: ca. 700 Leser

Die Bibliothek des Museums moderner Kunst Stiftung Ludwig ist eine wissenschaftliche Präsenzbibliothek, deren Benützer in erster Linie Studenten des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Wien und der beiden Wiener Kunstuniversitäten sind.

Die Sammlungsgebiete der Bibliothek umfassen Literatur zur bildenden Kunst des späten 19. und 20. Jahrhunderts mit Schwerpunkt 80er und 90er Jahre (Malerei, Graphik, Architektur, Kunsttheorie, Performance, Installationen, Neue Medien etc.) sowie zur aktuellen internationalen und österreichischen Kunst.

An der automationsunterstützten Erfassung der Bestände wird gearbeitet. Als Fernziel wird der Zugriff auf einen digitalen Bibliothekskatalog via OPAC angestrebt.

AUSSTELLUNGEN

20er Haus

Aspekte/Positionen -

50 Jahre Kunst aus Mitteleuropa (18. 12. 1999–27. 2. 2000)

Lois Weinberger - Verlauf (10. 3.–24. 4. 2000)

Merce Cunningham (5. 5.–12. 6. 2000)

Zeitwenden (5. 7.–1. 10. 2000)



Aspekte/Positionen: Mikulas Medek, *Big Meal*



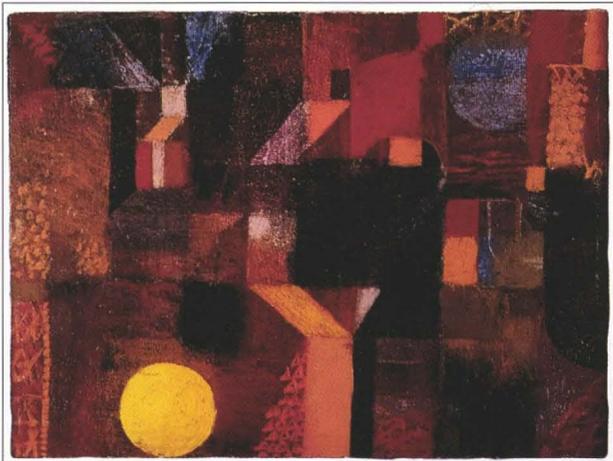
Ausstellung: Lois Weinberger „Verlauf“

Palais Liechtenstein

Aspekte/Positionen – 50 Jahre Kunst aus Mitteleuropa
(18. 12. 1999–27. 2. 2000)

Klee – Tanguy – Miró (18. 3.–14. 5. 2000)

Illusions of Eden (8. 6.–3. 9. 2000)



Ausstellung: Klee – Tanguy – Miró, Paul Klee

Künstlerhaus

Zwischenquartier (26. 10. 2000–11. 3. 2001)

Veranstaltungen

20er Haus

12 Diskussionsveranstaltungen zum Thema „Sprechen über Architektur“, eine Veranstaltung der TELKOM

(23. 2. 2000) und AT Kearney (3. 7. 2000), Sommerfest (4. 7. 2000).

Palais Liechtenstein

10 Konzerte des Wiener Residenzorchesters, 5 Aufführungen des Tanztheaters Homunculus und rund 20 Privat-, Firmen- und Vereinsveranstaltungen.

FORSCHUNG, PUBLIKATIONEN

Lóránd Hegyi: zahlreiche Vorträge im In- und Ausland wie z.B. Konferenz „Private and Public Collectioning“ in Rahmen der Art Fair Bologna, Arco 2000 (Madrid), Jeu de Paume, UNESCO-Konferenz Sarajevo, Biennale Buenos Aires vorwiegend zum Themenbereich „Kunst in Mittel- und Ost-Europa“

Rainer Fuchs: Mitarbeit an der Konzeption der Ausstellungen „Aspekte/Positionen“. „50 Jahre Kunst aus Mitteleuropa 1949–1999“, „Lois Weinberger-Verlauf“ und „Zeitwenden“; Aufsätze (Auswahl): Malerei-Zeichnung-Sprache, Anmerkung zu einigen Arbeiten Lois Weinberger in Katalog „Lois Weinberger“; Malerei jenseits des Bildes. Zur Arbeit von Brigitte Kowanz; in: Katalog „Zeitwenden“.

Robert Reitbauer: Lehrauftrag „Kunstmkteting“ am Institut für Kulturmanagement der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Edwin Lachnit: Texte im Katalog zur Ausstellung „Zwischenquartier“ (Alfredo Jaar: Ohne Titel, Ilja Kabakov: Die Zielscheiben, Malcolm Morley: Train Wreck)

Wolfgang Drechsler: Nachbearbeitung der Ausstellung „Maria Lassnig“, Konzepterstellung für Ausstellung „Paul Klee in seiner Zeit“ (Albertina);

Publikationen: Die Malerei als Maler in Katalog „Pablo Picasso. Figur und Porträt“, Herbert Brandl, Arnulf Rainer, Hubert Scheibl in Katalog „Malerei, Österreichische KünstlerInnen“.

Forschungsprojekte: Sammlungskatalog des MMKSLW (erscheint 2001), Kasimir Malewitsch und die europäische Moderne, Moderne abseits der Avantgarde (Vorstudien). Lehrauftrag „Museumspraxis und Ausstellungswesen“ an der Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte:

Eva Badura-Triska: Betreuung der Ausstellung Merce Cunningham; Publikationen: Im Lauf der Linien, Michael Kienzer als Zeichner, Vorwort im Katalog Heimo Zobernig, Wüste, Quälze oder Qwertze in der Natur. Zu Franz Wests abstrakten Außenskulpturen, Texte über Joseph Albers, Hanne Darboven und Joseph Kosuth, in: Zwischenquartier, Ausstellungskatalog, Bärbel Dieckmann in Allgemeines Künstlerlexikon.

Lehr Tätigkeiten: Seminare für Studenten der Akademie der bildenden Künste.

Susanne Neuburger: Katalogtexte für „Zwischenquartier“. „Emilio Prini“ in springerin2/00.

Karl A. Irsigler: Konzeption der Ausstellung „Miro, Klee, Tanguy“, Themenschau und Katalogbuch „Madonna Medusa“.

INTERNATIONALE BEZIEHUNG

Ausstellungen:

■ „Sarajevo 2000. Schenkungen für ein neues Museum in Sarajevo“, Übergabe der gestifteten Kunstwerke in Sarajevo;

72 MUSEUM MODERNER KUNST

- „Aspekte/Positionen. 50 Jahre Kunst aus Mitteleuropa 1949–1999“, Ausstellung des MMKSLW in Budapest, Ludwig Museum (23. 3.–28. 5. 2000)
- Barcelona, Fundacio Miró (13. 9.–Oktober 2000)
- Southampton, Hansard Gallery u. City Gallery (7. 11. 2000–6. 1. 2001);
- „Klee-Tanguy-Miró. Drei Annäherungen an die Landschaft“, Palais Liechtenstein (18. 3.–14. 5. 2000), in Zusammenarbeit mit der Fundacio Joan Miró, Barcelona;
- „Merce Cunningham“ (20er Haus, 5. 5.–12. 6. 2000), in Zusammenarbeit mit der Fundació Tapies, Barcelona, der Fundacao Serralves, Porto, dem Castello di Rivoli, Turin
- „Colección MMKSLW, Viena – De Warhal a Cabrira Reis“, Santiago de Compostela, Centro Galego de Arte Contemporánea (24. 5.–31. 8. 2000);
- „Illusions of Eden. Kunst aus dem amerikanischen Mittelwesten“,
- Palais Liechtenstein (8. 6.–3. 9. 2000), in Zusammenarbeit mit dem Ohio Arts Council und dem Columbus Museum of Art;
- „La Casa, il corpo, il cuore. Konstruktion der Identitäten“
- Ausstellung des MMKSLW in Prag, Nationalgalerie (20. 7.–17. 9. 2000); „Jean Pierre Raynaud-Fahnen“, Palais Liechtenstein (27. 10.–19. 11. 2000), in Zusammenarbeit mit dem Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, Gent;

BESUCHER, VERMITTLUNG

Besucherentwicklung

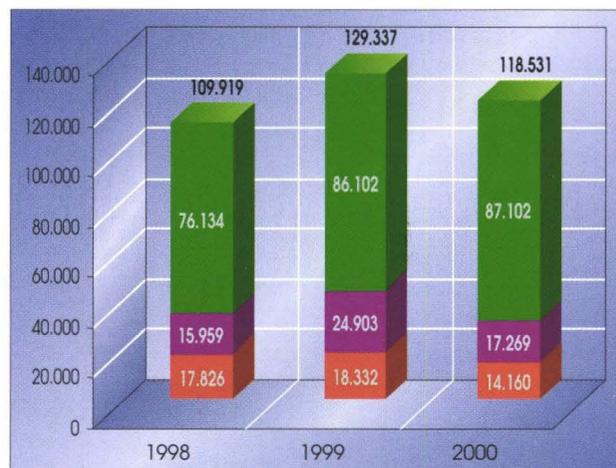
	1999	2000
Palais Liechtenstein	97.728	96.367
20er Haus	31.609	17.762
Künstlerhaus (Zeitwenden)	0	4.102
Gesamt	129.337	118.531

Der Gesamtrückgang von 8,35% fiel trotz der Schließungen der beiden Häuser gegen Jahresende (Übersiedlungsvorbereitungen ins Museumsquartier) durch die gut besuchte Klee-Tanquy-Miró-Ausstellung und die Konzerte im Palais Liechtenstein mit Öffnung der Schauräume relativ gering aus.

Die stark gesunkene Zahl der Besucher des 20er Hauses ist auf den Schließtermin 1. 10. 2000 und die unter den Erwartungen gebliebenen Besucherzahlen der Ausstellung „Zeitwenden“ zurückzuführen (ein Teil der Ausstellung war in Künstlerhaus zu sehen).

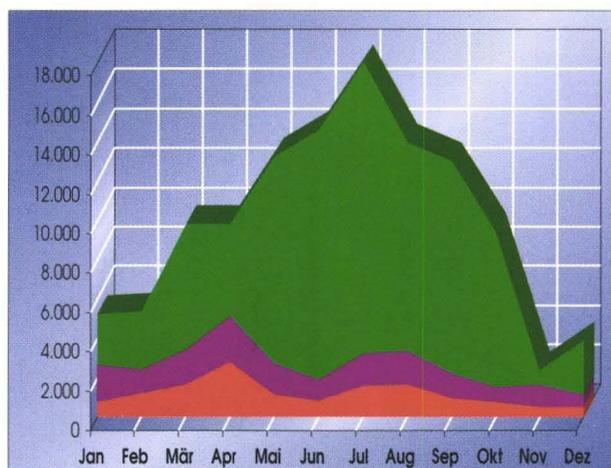
Im Monatsverlauf spiegeln die gut besuchten Monate sowohl die Konzerttätigkeit als auch die „Lange Nacht der Museen“ im Juni, das Sommerfest im Juli und den eintrittsfreien Nationalfeiertag im Oktober wider.

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Marketing und Kommunikation

Reorganisation des Kommunikationsbereichs: Mit Wirkung vom 1. 8. 2000 wurden die bisherigen 3 Kommunikationsabteilungen des Museums (Marketing, Presse und Kunstvermittlung) zu einer Abteilung Marketing und Kommunikation unter der Leitung von Mag. Reitbauer zusammengefasst.

Vermittlung

Der Bereich der Kunstvermittlung wurde neu organisiert und nennt sich jetzt „Bildung“ (analog zu den Education Departments in den angloamerikanischen Museen). Es wurden für jeden der Geschäftsbereiche (Familien, Schulen Wien, Schulen Bundesländer, Besucher, Reisegruppen) Account Manager (Kundenbetreuer) installiert, die sich speziell um die Bedürfnisse ihrer Zielgruppen kümmern und geeignete Angebote entwickeln. Für Ausstellungen im Künstler-

haus im Jahr 2000 wurden ebenfalls Vermittlungsangebote erstellt.

Schulen Wien: Bewerbung der Wiener Schulen durch LehrerInnenbriefe und Verschickung von Newsletter; LehrerInnenführungen und Informationsveranstaltungen für LehrerInnen; schriftliches Informationsmaterial; Beratungsgespräche für LehrerInnen; Telefonkontakt zu größeren Schulen zwecks Aufbau von personalisierter Datei, Erstellen und Verwalten des Budgets für den Account Wiener Schulen. Es wurden 3.184 LehrerInnen betreut.

Entwickeln eines Internet-Konzeptes für ein „Online-Quiz“

Wien Aktion: Konzepte zur Betreuung der Schulen außerhalb Wiens durch das Museum, Kooperation mit BMBWK, Schwerpunkt „Moderne“ für die Wien-Woche, Entwicklung eines workshop-Konzeptes für Wien-Aktion. Im Rahmen der Wien-Aktion wurden 4774 Schüler betreut.

Familienangebote: Fortführung der Programms für Kinder und Eltern (u.a. „Sonntag der Fantasie“), strukturelle Planungsarbeit in Richtung Neueröffnung des Hauses im Museumsquartier für neue Vermittlungsangebote ab September 2001. Im Rahmen der Familienangebote wurden 332 Personen betreut.

Public Programs (Angebote für Besucher): Aufbau eines fremdsprachigen VermittlerInnenteams für das neu eröffnete Haus.

Führungsangebote: Die bisherigen Termine Samstag 15 Uhr und Sonntag 11 Uhr wurden im Jahr 2000 beibehalten. Mit der Eröffnung des neuen Hauses werden auf Grund der zu erwartenden Besuchermenge zunächst zwei Führungen täglich angeboten. Ein Audio-Guide für die ständige Sammlung ist in Vorbereitung.

Seniorenprogramm „Sprechen über Bilder“ fand jeweils am letzten Mittwoch des Monats statt.

Rahmenprogramme zu Wechselausstellungen: umfangreiches Begleitprogramm zur Ausstellung „Aspekte/Positionen. 50 Jahre Kunst aus Mitteleuropa“ (Lesungen und Filmmatineen), zur Ausstellung „Zeitwenden“ alternierend im Künstlerhaus und im 20er Haus öffentliche Gespräche mit beteiligten Künstlern, zur Ausstellung „Zwischenquartier“ im Künstlerhaus die Vortragsreihe „Sammlungsgeschichten“.

Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen: Die Vortragsreihe „Sprechen über Architektur“ in Zusammenarbeit mit der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs. Betreute Personen im Jahr 2000: 3.602.

Marketing

Werbemäßige Betreuung aller Ausstellungen, Werbe- und Marketingkonzepte für andere Geschäftsbereiche des Museums (Bildungsangebote, Raumvermietung, etc.), besonderer Schwerpunkt 2000: Planung und Optimierung aller einnahmenrelevanten Bereiche des Neubaus im Museumsquartier (Café/Restaurant, Shop, vermietbare Veranstaltungsräume).

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hauptaufgabe der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist die effiziente Pressebetreuung aller Ausstellungen des MMKSLW, Kooperationen u.a. mit den Wiener Festwochen und der American Chamber of Commerce, weiters Pressearbeit für Neuankäufe und Veranstaltungen, Kontakte zu Sponsoren und interne Kommunikation.

Neue Medien, Digitalisierung

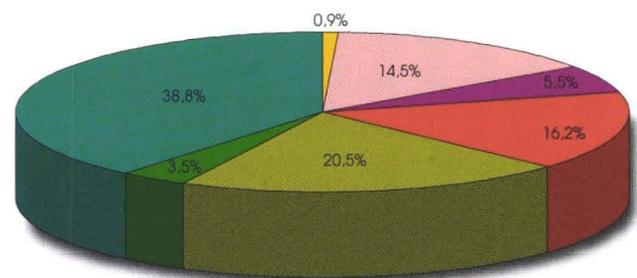
Weiterer Ausbau der Umstellung der **Sammlungsverwaltung** auf EDV-Betrieb, Erfassung aller Neuzugänge in der Sammlungsdatenbank, Abschluss der rückwirkenden Erfassung des gesamten Sammlungsbestandes, Informationen zu den Werken der Sammlung intern digital recherchierbar, Standortverwaltung und Erfassung von Ausstellungen und Katalogpublikationen, Digitalisierung des vorhandenen Bildmaterials (Großformatdias) in niedriger Auflösung, Verknüpfung der Datensätze mit optischem Beleg als Grundlage für Erweiterung der Sammlungspräsentation im Internet (an Rechteeinholung für Bildnutzung im Internet wird gearbeitet), Optimierung der kommerziellen Verwertung des Bildarchivs durch digitale Verwaltung.

Umstieg der fotografischen Sammlungsdokumentation auf **Digitalfotografie** (weniger Materialkosten, hausinterne Vernetzung, Druckvorstufe) Realisierung im Jahr 2001.

Fortsetzung der Erfassung der Bestände der **Bibliothek** durch automationsunterstütztes System, mit Ziel der Zugriffsmöglichkeit auf digitalen Bibliothekskatalog via OPAC.

Anschaffung neuer PCs, Installierung eines einheitlichen Windows NT-Netzwerks.

BUDGET



	in Mio. ATS	in Mio. Euro
Personal	34,421	2,501
gesetzl. Verpflichtungen	0,822	0,060
Betriebsaufwand	12,873	0,936
Aufwendungen allgemein	4,894	0,356
Ausstellungen	14,357	1,043
Sammlungen	18,177	1,321
Anlagen allgemein	3,135	0,228
Gesamt	88,679	6,445

TECHNISCHES MUSEUM WIEN

HAUPTHAUS: TECHNISCHES MUSEUM WIEN, MARIAHILFER STRASSE 212, 1140 WIEN

WEITERE INSTITUTIONEN: EISENBahnMUSEUM STRASSHOF

TECHNISCHES MUSEUM WIEN

HR DR. GABRIELE ZUNA-KRATKY, GESCHÄFTSLEITUNG

HR MAG. PETER DONHAUSER, SAMMLUNGSLEITUNG

WEITERE ABTEILUNGEN:

DR. HELMUT LACKNER, WISSENSCHAFTLICHES SERVICE

DR. WALTER SZEVERA, AUSSTELLUNGEN UND BESUCHER

HR DR. HANNELORE STÖCKL, BIBLIOTHEK

MAG. MANUELA FELLNER, ARCHIV

DI DR. OTHMAR MORITSCH, ABT. KOMMUNIKATION UND INFORMATIONSTECHNIK

DI MANFRED TRAGNER, ABT. ENERGIE UND ROHSTOFFE

DR. HUBERT WEITENSFELDER, ABT. INDUSTRIE UND GEWERBE

DI REINHARD KEIMEL, ABT. TRANSPORT UND VERKEHRSBAUTEN

DR. ROSWITHA MUTTENTHALER, ABT. LEBENSÄUUME

HR DI KARL-HEINZ KNAUER, EXPOSITUR EISENBAHMUSEUM STRASSHOF

MAG. ZITA BREU, RESTAURIERUNG

ANNA-CHRISTINE LETZ, VERWALTUNG

MAG. BARBARA HAFOK, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

MAG. WALTER SEBÖCK, MARKETING

SCHAUFLÄCHE: 22.345 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: MO BIS SA 9–18, DO 9–20, SO UND FEI 10–18

EINTRITT: ATS 95,-/75,-/45,-

BASISSUBVENTION: ATS 131,749 Mio.

PERSONALSTAND: 92

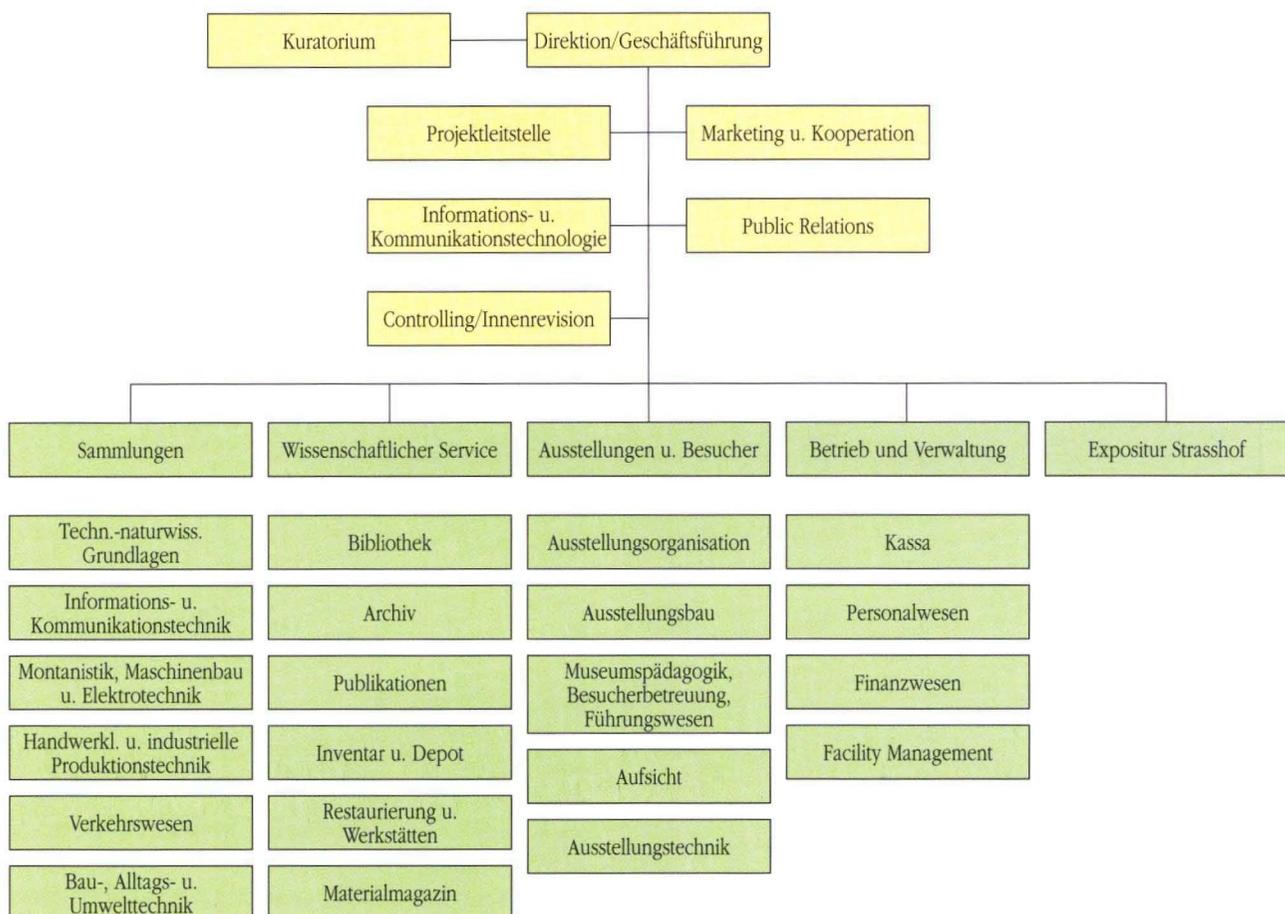
PERSPEKTIVEN

Am 1. Januar 2000 begann eine neue Ära für das TMW. Dr. Gabriele Zuna-Kratky trat ihren Dienst als neue Geschäftsführerin an. Gleichzeitig wurde das TMW, gemeinsam mit der Österreichischen Galerie, dem MAK und der Graphischen Sammlung Albertina zu einer wissenschaftlichen Anstalt öffentlichen Rechts. Die Überleitung in die Vollrechtsfähigkeit bedingte eine grundlegende **Neustrukturierung** aller Museumsbereiche. Aus diesem Grunde wurden auch die profitorientierten Bereiche des Hauses in eine neue **Marketingabteilung** integriert, die neben den Marketing- und Sponsoringaufgaben auch den Shop und das Veranstaltungsmanagement beinhaltet.

licher bzw. privater Natur. Im Bereich „Veranstaltungsmanagement“ wurden im Jahr 2000 neben einer großen Anzahl klassisch kommerzieller Veranstaltungen medienwirksame Großveranstaltungen organisiert, bei denen mehr als 80.000 Besucher gezählt werden konnten.

Das Warenangebot im **Museumsshop** wurde bis Mai 2000 auf 1500 Artikel erweitert und umfasst mittlerweile Kinderbücher, wissenschaftliche Literatur, Bausätze, Experimentierkästen, Modellautos, Spielkarten und Spiele, Geschenkartikel sowie Poster, Postkarten oder CD-ROMs.

Ebenfalls neu geschaffen wurde die Abteilung „**Wissenschaftlicher Service**“. Ihre Aufgaben bestehen



Die grundsätzliche Ausrichtung besteht darin, museums-konforme Wege zu beschreiten. Alle Teilbereiche haben den ausdrücklichen Auftrag ihre Geschäftsziele unter Rücksichtnahme auf den laufenden Museumsbetrieb und unter Wahrung des Image des Hauses zu erreichen und die Abwicklung von Veranstaltungen grundsätzlich unter Bedachtnahme auf den laufenden Betrieb und in Zusammenarbeit mit der Abteilung „Ausstellungen und Besucher“ durchzuführen. Die inhaltliche Ausrichtung konzentriert sich auf Unternehmen der High-Tech-Branche, Informationstechnologie, Internetindustrie, Banken, Versicherungen und wichtige Institutionen öffent-

lich in der Unterstützung der anderen Organisationseinheiten. Extern wird die Abteilung verstärkt als effizienter wissenschaftlicher Dienst auftreten und auch eigene Arbeiten präsentieren. Der Wissenschaftliche Service umfasst die Abteilungen „Bibliothek“ und „Archiv“, Wissenschaftskoordination und Publikationen, Inventarisierung und Depot sowie Restaurierung, Werkstätten und Materialmagazin.

Abgesehen von der Installierung einer neuen Objekt-Datenbank stellt derzeit die Neuorganisation des Depotwesens das umfangreichste Projekt der Arbeitsgruppe „Inventar und Depot“ dar.

Berichtsjahr (abgesehen von den Fahrzeugen des Bereichs Schienenverkehr) auf folgende Standorte verteilt:

- TMW: Objekte der Dauerausstellung sowie Objekte der Wiedereinrichtung Phase II;
- Depots Breitensee, Objekte I / V / VIII (Hauptdepot);
- Depot Nordwestbahnhof (Großobjekte Verkehrsbereich);
- Siegendorf, Burgenland;
- Depots Hietzing und Niederweiden (wurden 2000 ins Hauptdepot übersiedelt).

Einer der Zentralbereiche des TMW ist die Abteilung „Ausstellungen und Besucher“, die für Planung und Organisation von Sonderausstellungen, das Besucherservice und die Vermittlung der Museumsinhalte zuständig ist. Ergänzend zu Leseeinrichtungen und Medienstationen werden laufend Führungen durch die einzelnen Abteilungen der Schausammlung angeboten, wobei speziell auf eine zielgruppenspezifische Aufbereitung Wert gelegt wird.

Im Jahr 2000 wurden mehr als 3800 Führungen und museumspädagogische Aktionen gebucht. 43.729 Besucher nahmen an den Führungen teil. Als besondere Publikumsmagnete erwiesen sich neben den periodischen Vorführungen im Bergwerk und im Hochspannungsraum, die Sonderprogramme zu Weihnachten, Ostern oder Muttertag sowie auch die speziellen Führungen anlässlich unserer Sonderausstellungen.

Führungen werden in Englisch und Französisch aber auch in Polnisch, Italienisch und Chinesisch angeboten.

Das TMW war auch bei externen Veranstaltungen wie z.B. beim Wiener Stadtfest, beim Wiener Ferienspiel, bei der Wiener Modellbaumesse, der Oldtimer-Messe und bei Veranstaltungen im Eisenbahnmuseum Strasshof vertreten.

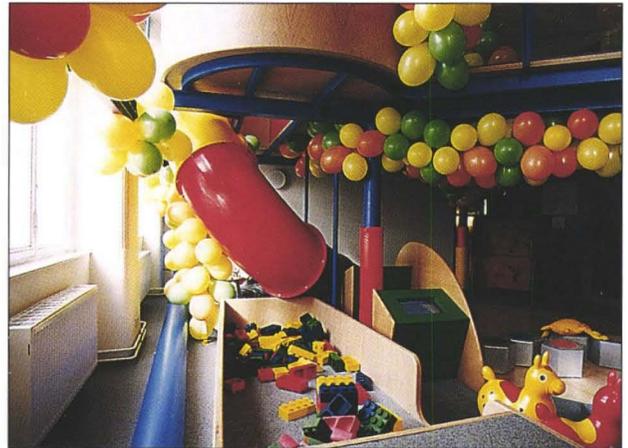
Expositur Eisenbahnmuseum Strasshof

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Verein 1. ÖSEK, der im Eisenbahnmuseum Strasshof einen Großteil der Schienenfahrzeugsammlung des TMW betreut, hat zum Entschluss geführt, in Strasshof eine Expositur des Technischen Museums Wien zu errichten und das bestehende Eisenbahnmuseum Strasshof durch Einbringung der umfangreichen Eisenbahnsammlung des Technischen Museums Wien zu einer umfassenden Darstellung des Themas Eisenbahnwesen auszugestalten. Im Jahr 2000 wurde die Dampflokomotive kkStB 180.01 von Vereinsmitgliedern unentgeltlich in 1792 Arbeitsstunden restauriert.

Veranstaltungen in Strasshof: Saisoneroöffnung (30. 4. 2000); Kinderfest „Hits für Kids“ (7. 9. 2000); „Des Kaisers Dampflokomotiven“ 100 Jahre Gölsdorf – Lokomotive 180.01 (1. 10. 2000).

Mini-TMW

Da über 60% der Besucher des TMW Kinder und Jugendliche sind, wurde 1998 die Entscheidung zum Bau eines Kleinkindermuseums getroffen und nach 18-monatiger Konzept- und Bauphase am 5. 3. 2000 als Mini-TMW eröffnet. Der Museumsbereich für 3- bis 6-Jährige verfügt auf drei räumlichen Ebenen über eine Reihe instruktiver Objekte aus den verschie-



das Mini-TMW

denen Museumsbereichen zum spielerischen „Begreifen“ physikalischer Phänomene und zur Schulung der Beobachtungsgabe. Das Technische Museum Wien steht heute für ein interaktives Museum, welches über modernste Infrastruktur verfügt. Neben Inter- und Intranet in Büros und Schausammlung sowie einer multimedialen Präsentation besteht eine digitale Datenbank für Archiv und Sammlungsinventar.

Die zukünftige Entwicklung des Technischen Museums Wien ist neben dem Ausbau der Schausammlung und einer aktiven Ausstellungspolitik auch auf die Bewahrung, den Ausbau und die Vermittlung der traditionsreichen Sammlung ausgerichtet. Von großer Relevanz sind die Verstärkung der internationalen Kontakte und die wissenschaftliche Arbeit, deren Resultate in die weiteren Projekte integriert werden.



Dampflokomotive 180.01 ... anlässlich der Feier im Eisenbahnmuseum Strasshof „Des Kaisers Dampflokomotiven“

AUSSTELLUNGEN

Das Technische Museum Wien verfügt seit der Eröffnung im Juni 1999 über eine permanente Schausammlung auf ca. 12.000 m², die derzeit aus den Bereichen

- Natur und Erkenntnis,
- Technikbilder,
- Energie,
- Schwerindustrie,
- Verkehr und
- Musikinstrumente besteht.

Im „Innovationsforum“ finden Wechselausstellungen zur Vorstellung aktueller Themen aus Wirtschaft und Industrie statt.

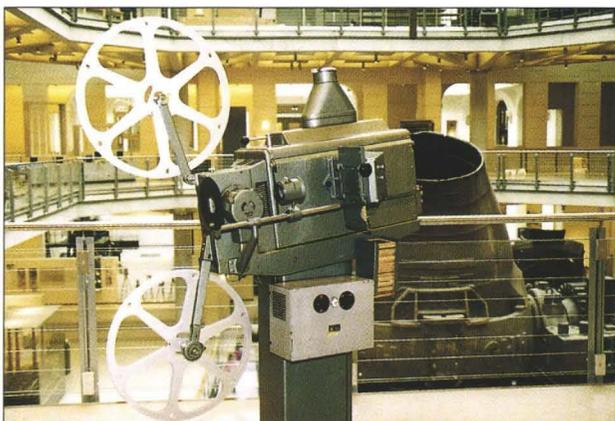
Sonderausstellungen

Komponenten-Auto: Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (22. 10. 1999–8. 4. 2000);

The Journey from Techno to Technic, Photoausstellung (28. 1.–9. 3. 2000);

250 Jahre J. S. Bach (1. 3.–28. 7. 2000);

Behind the Screen: übernommen vom American Museum of the Moving Image in New York, Hintergründe der Entstehung von Kinofilmen und Filmtricks (30. 3.–30. 6. 2000)



Sonderausstellung „Behind the Screen“ Filmprojektor aus dem Besitz des TMW

Holzinnovationen aus Österreich: Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (5. 5. 2000–8. 4. 2001);

Die 4 Elemente: Photoausstellung, Graphische Lehr- und Versuchsanstalt Leyserstraße (5.–28. 5. 2000);

Spielkarten aus dem Biedermeier aus dem k.k. Fabriksproduktenkabinett (18. 6.–20. 8. 2000)

Metamorphosen, Ute Rakob (6. 10.–5. 11. 2000);

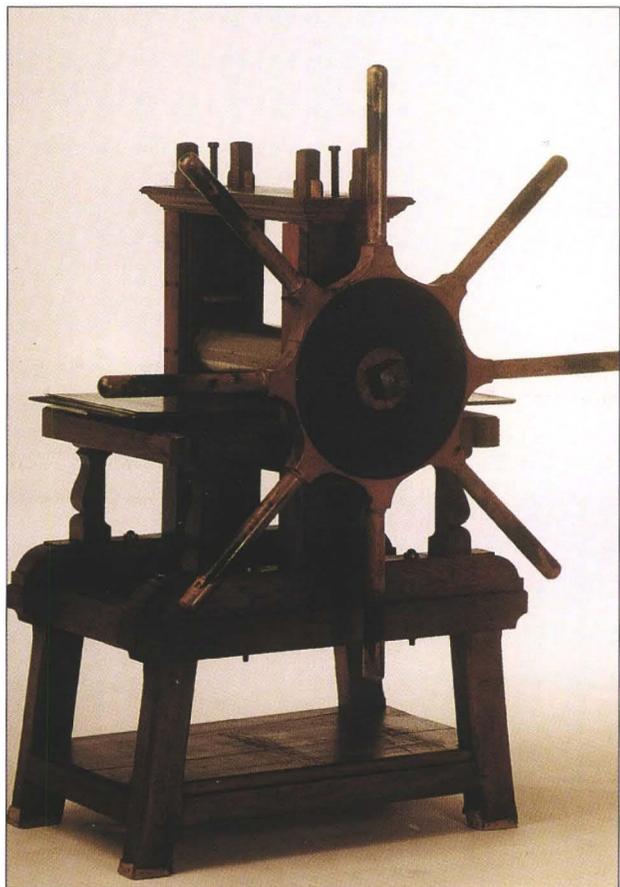
Faszination Sport: vom Science Museum London übernommen, ergänzt durch Österreich-Teil (4. 11. 2000–18. 2. 2001);

World-Information Exhibition (24. 11.–24. 12. 2000)

Museumsbereich „Energie“. Wechselausstellung im Zukunftsraum zum Thema „Klimaschutz durch Wasserkraft“ (Eröffnung: 12. 12. 2000)

Veranstaltungen

Das TMW etablierte sich im Jahr 2000 als Veranstaltungsort mit einem umfassenden Kulturangebot mit Ausstellungen, Konzerten, Konferenzen und Kongressen zu Themen wie Technikgeschichte, Restaurierungen, Spielkarten sowie Filmfestivals mit Spezialprogrammen u.a.:



Sonderausstellung „Spielkarten aus dem Biedermeier“ Kupferdruck-Handpresse aus dem Besitz des TMW



Sonderausstellung „Faszination Sport“ Hochrad aus dem Besitz des TMW

Kinderfeste in Zusammenarbeit mit Confetti-Club
(2. 2. 2000 und 17. 4. 2000);

Konzertreihe zur Bachausstellung: „Bach in neuem Gewand“ (12. 3. 2000), „Von Bach und zurück“ (2. 4. 2000), „The Untempered Piano“ (9. 4. 2000), „Rund um Bach“ (21. 5. 2000), „Bach und Bachisches“ (18. 6. 2000), „Bach total“ (23. 7. 2000) und Workshops „Bach for you“ (8.–12. 5. 2000 und 3.–8. 7. 2000)

Konzert des Ensemble Accordone in Kooperation mit Ö 1 (3. und 4. 2. 2000) ;

Kindertheater Heuschreck (15. 4.–18. 4. 2000);

Teilnahme an der Science Week Austria
(19.–28. 5. 2000);

Hammerklavierkonzerte mit Richard Fuller;
„Nacht des Spiels“ am 7. 6. 2000 im Rahmen der
Langen Nacht der Museen;

Abschlussgala der FIAT-Konferenz (18. 10. 2000) ;

„Tag der offenen Tür“ am 26. 10. 2000
(7000 Besucher);

„Kindertag“ am 24. 12. 2000 (5000 Besucher);

WISSENSCHAFT

Forschungsprojekte

Peter Donhauser: Forschungsprojekt des TMW mit der
Universität für Musik: Vermessung von Instrumenten-
oberflächen mit Laservibrometrie.

Hannelore Stöckl, Manuela Fellner: Forschungsprojekt
Thesaurus, Verbesserung der Inhaltserschließung mittels
Schlagwortkatalog.

Publikationen

Lisa Noggler: Die Wiener Kartenmacher Hofmann und
Uffenheimer, in Ausstellungskatalog zu „Spielkarten aus
dem Biedermeier“;

Manuela Fellner, Barbara Pilz: Motor-Kutschen,
Automobilfiaker und Herrenfahrer,
in: Autos – Fahrer.–Konstrukteure;

Karl Heinz Knauer: Karl Gölsdorf, in der Dokumentations-
reihe des Eisenbahnmuseum Strasshof;

Fachbibliothek

Bestand: rund 100.000 Bände, darunter Weltausstel-
lungs- und Firmenkataloge, Libri rari Sammlung und
Fachzeitschriften.

Wissenschaftliches Archiv

Informationsträger unterschiedlichster Form auf ca.
1300 Laufmetern, mit vielfältigen Spezialsammlungen
und umfangreicher Fotosammlung, Grundlage für
Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Wissen-
schafts-, Technik- und Industriegeschichte, Zuwachs
im Jahr 2000: 694 Monographien, Reihen und Zeit-
schriftenbände.

Die Umstellung der gesamten Bibliotheksverwaltung
(Erwerb, Entlehnung, Katalogisierung und Zeitschri-
ftenverwaltung) auf EDV wurde abgeschlossen.

INTERNATIONALES

Kooperation mit diversen Museen bezüglich Leihver-
kehr und Ausstellungsübernahmen wie z.B. mit dem
American Museum of the Moving Image/New York.

Mitarbeiter des Technischen Museums Wien sind
aktive Mitglieder bei zahlreichen internationalen
Fachvereinigungen, u.a.:

IATCM – International Association of Transport and
Communication Museums

MUT – Mitteleuropäische Union der Technikmuseen
Deutscher Museumsbund

ICOM – International Council of Museums

CECA – Icom Committee - Education and Cultural Action

CIMUSET – Icom Committee - Science and Technology

ICTOP – Icom Committee - Training of Personnel

ICOFOM – Icom Committee - Museology

INTERCOM – Icom Committee - Management

ASTC – Association of Science and Technology Centers

AdR – Arbeitsgemeinschaft der Restauratoren, Fachgruppe
Technisches Kulturgut (D)

GfKorr – Gesellschaft für Korrosionsschutz e.V.(D)

ÖFIT – Österreichisches Forschungsinstitut für
Technikgeschichte

IWK – Institut für Wissenschaft und Kunst

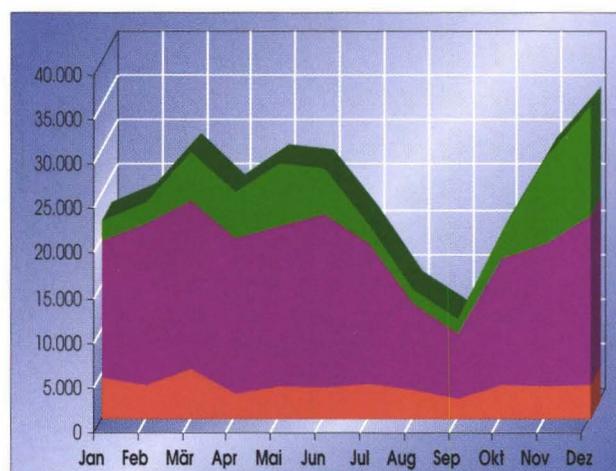
IVCA – International Veteran Cycle Association

Österreichischer Restauratorenverband

AGAVA – Arge audiovisueller Archive Österreichs

BESUCHER

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)

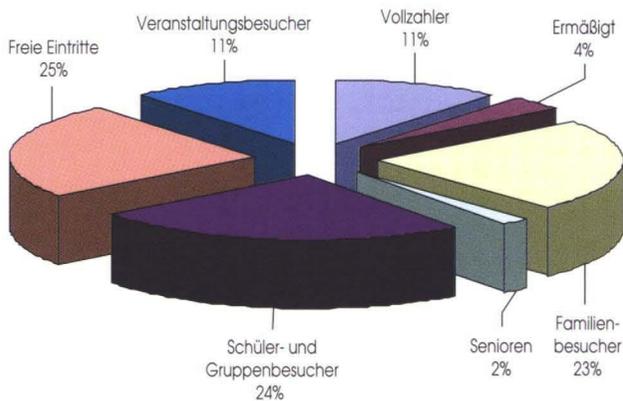


■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Rund 60% der Besucher des TMW sind Kinder (meist
mit Familie) und Schüler. Dies spiegeln die Besu-
cherzahlen im Jahresverlauf wider: besonders gut be-
sucht war das TMW in Monaten mit Ferienwochen
und in Wochen vor Semester- und Schuljahresende
(Lehrausgänge). Spitzenmonat war Dezember (rund
36.500 Personen) mit zahlreichen Aktivitäten für Kin-
der zur Weihnachtszeit. Die hohen Besucherzahlen
für März, April, Mai und Juni scheinen auch in
Zusammenhang mit der Sonderausstellung „Behind

the Screen“ zu stehen. Mit rund 80% an zahlenden Besuchern liegt das TMW an dritter Stelle hinter der Österreichischen Galerie und dem Kunsthistorischen Museum.

Sicherung der Erfüllung der Museumsaufgaben gem. Bundesmuseen-Gesetz und Museumsordnung für die Zukunft mit entsprechender Vorsicht agiert.



BUDGET

Beträge in Mio.	2000	
	ATS	Euro
Umsatzerlöse	157,810	11,469
davon:		
Basisabgeltung	131,749	9,575
Eintrittsgelder	12,594	0,915
Shops, Veranstaltungen, etc.	13,467	0,979
Sonstige betriebl. Erträge	8,382	0,609
Personalaufwand	53,186	3,865
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	66,372	4,823
Abschreibungen	14,311	1,040
Betriebserfolg	32,324	2,349
Finanzerfolg	0,950	0,069
Jahresüberschuss	33,274	2,418
Zuweisung zu Widmungskapital	-33,274	-2,418

Die Überleitung des Museums in die Vollrechtsfähigkeit erfolgte mit Jahresbeginn 2000. Für den Bereich der Bundesmuseen als wissenschaftliche Anstalten öffentlichen Rechts des Bundes gibt es kein gesetzlich festgelegtes oder in der Museumsordnung angeführtes Nominalkapital. Das in der Eröffnungsbilanz angeführte Eigenkapital ergibt sich somit als Saldogröße zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände des Museums und der Schulden zum Stichtag der Eröffnungsbilanz (1. Jänner 2000).

Der Jahresüberschuss dient dem Aufbau des Eigenkapitals.

Seitens des Museums wurde im Geschäftsjahr 2000 auf Grund der noch nicht vorhandenen Erfahrungen mit der Vollrechtsfähigkeit und unter dem Aspekt der

FEUCHTPRÄPARATE
KNOCHENPRÄPARATE
MOULAGEN
MEDIZINISCHE GERÄTE

PATH.-ANAT. BUNDESMUSEUM

PATH.-ANAT. BUNDESMUSEUM

DR. BEATRIX PATZAK, PROVISORISCHE LEITERIN

SCHAUFLÄCHE: 2.000 m²

SAMMLUNGSOBJEKTE: RUND 50.400

ÖFFNUNGSZEITEN: MI 15–18, DO 8–11, JEDER 1. SA 10–13

PERSONALSTAND: 5

	in Mio. ATS		in Mio. Euro	
	1999	2000	1999	2000
AUSGABEN:				
REELLE GEBARUNG	5,083	5,159	0,369	0,375
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,047	0,200	0,003	0,015
GESAMT	5,130	5,359	0,372	0,390
EINNAHMEN:				
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,084	0,061	0,006	0,004
GESAMT	0,084	0,061	0,006	0,004

PERSPEKTIVEN

Über die zukünftige Organisationsform des Museums werden Überlegungen angestellt. Es besteht die Absicht, die Sammlungen des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums mit den medizinhistorischen Sammlungen der Universität zusammenzuführen. Eine in Abstimmung mit der Universität Wien durchgeführte Studie hat gezeigt, dass eine Zusammenführung im Bereich des Josephinums und des Van Swieten-Trakts möglich und sinnvoll wäre. Die Diskussion über die Form der Finanzierung und Führung einer derartigen Institution ist noch nicht abgeschlossen, wobei wesentliche Faktoren die mögliche Nutzung des Narrenturms durch die Universität Wien und vor allem die Sanierung des Van Swieten-Trakts darstellen.

Im Jahr 2000 wurden bauliche Sanierungsmaßnahmen wie z.B. die Renovierung des Eingangsbereichs und der Präparationsräume durchgeführt. Die Absicherung des Gebäudes wurde durch die Montage einer Bewegungsleuchte verbessert.

Das steigende Interesse der Öffentlichkeit wurde durch Berichte des ORF, des WDR und der BBC über das Museum dokumentiert.

SAMMLUNG

Ankäufe

Im Berichtsjahr wurden 1.307 Feuchtpräparate in der hauseigenen Präparation erneuert.

Die Übernahme der Belegshirne des Klinischen Instituts für Neurologie der Universität Wien wurde abgeschlossen.

Die Österreichische Mikroskopiergesellschaft wurde mit der Aufarbeitung der Mikroskopensammlung und der Erstellung eines Katalogs beauftragt.

Bibliothek

Die Handbibliothek wurde erweitert und auf dem letzten Wissensstand gehalten. Die Archivarbeiten und die dateimäßige Erfassung der Bestände wurden vom Verein der Freunde des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums übernommen.

AUSSTELLUNGEN/VERANSTALTUNGEN

Theaterstück „Play Robespierre“, Uraufführung (29. 6. 2000);

„Schwindel – Bilder, Objekte und Rituale“ (Eröffnung 27. 9. 2000)

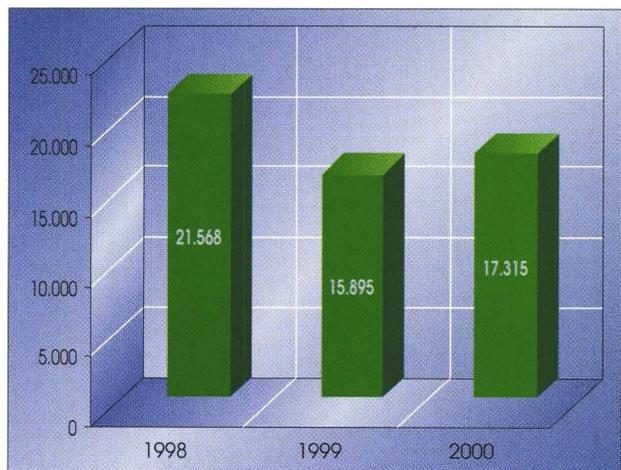
Im Berichtsjahr fanden zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen von Tagungen im Museum statt (Internationales Onkologietreffen, Österr. Pathologietagung u.v.a).



Theaterstück

BESUCHER

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Die gegenüber dem Vorjahr um rund 9% gestiegenen Besucherzahlen spiegeln das steigende Interesse an diesem Museum wider, das bei freiem Eintritt besucht werden kann.

Die Führungen durch die Studiensammlung wurden vom Verein der Freunde des pathologisch-anatomischen Bundesmuseums organisiert.

Weiters fanden drei Lehrveranstaltungen der Universität Wien im Museum statt.



Vorlesung

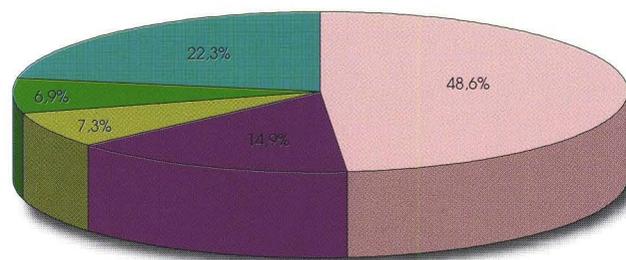
Die Sammlung des Museums wird für medizinische Forschungstätigkeit ständig genutzt.

Die Provenienzforschung am Museum (Präparate 1938-1945) wurde im Berichtsjahr weitergeführt.

Publikation über das Haus:

„Der Narrenturm oder die dunkle Seite der Wissenschaft“ von Alfred Stohl

BUDGET



	in Mio. ATS	in Mio. Euro
Personal	1,151	0,084
Betriebsaufwand	2,506	0,182
Aufwendungen allgemein	0,767	0,056
Sammlung	0,377	0,027
Anlagen allgemein	0,358	0,026
Gesamt	5,159	0,375

HAUPTHAUS: PALAIS LOBKOWITZ, LOBKOWITZPLATZ 2, 1010 WIEN
SCHAUSAMMLUNG, SAMMLUNGEN, AUSSTELLUNGSRÄUME, KINDERTHEATERMUSEUM, TESCHNER-RAUM
E-MAIL: INFO@THEATERMUSEUM.AT
INTERNET: [HTTP://WWW.THEATERMUSEUM.AT](http://WWW.THEATERMUSEUM.AT)
DEPENDANCE: HANUSCHGASSE 3, 1010 WIEN
SCHAURÄUME UND WOTRUBA STUDIENZENTRUM

ÖSTERREICHISCHES THEATERMUSEUM

HR DR. HELGA DOSTAL, DIREKTORIN

DR. PETER NICS, STELLVERTRETER DER DIREKTORIN, HANDZEICHNUNGEN, KOSTÜME

DR. ÜLRIKE DEMBSKI, BÜHNENBILDMODELLE, KINDERTHEATERMUSEUM

DR. AGNES PISTORIUS, ÖLBILDER, QUISQUILIEN

DR. EVANTHIA GREISENEGGER, HANDZEICHNUNGEN

DR. BARBARA LESÁK, DRUCKGRAPHIK

GERTRUD FISCHER, OTHMAR BARNERT, BIBLIOTHEK

MAG. ROTRAUT HELLER, JANA STÖGER, RESTAURIERUNG

MAG. KARIN NEUWIRTH, PRESSE, PR

JARMILA WEISSENBÖCK, DR. CHRISTIANE MÜHLEGGGER, AUTOGRAPHEN UND NACHLÄSSE

HARIS BALIC, FOTOS

SCHAUFLÄCHE: 1.100 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: PALAIS LOBKOWITZ: DI, DO, FR, SA U. SO 10–17, MI 10–20

GEDENKRÄUME UND WOTRUBA STUDIENZENTRUM: DI BIS FR 10–12 U. 13–16, SA U. SO 13–16

SAMMLUNGSOBJEKTE: RUND 1,600.000

EINTRITT: ATS 50,- (ERM. ATS 25,-)

	in Mio. ATS		in Mio. Euro	
	1999	2000	1999	2000
AUSGABEN:				
REELLE GEBARUNG	27,983	27,594	2,034	2,005
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,408	2,008	0,030	0,146
AUFWENDUNGEN AUS DER TEILRECHTSFÄHIGKEIT*	1,679	3,422	0,122	0,249
GESAMT	30,070	33,024	2,186	2,400
EINNAHMEN:				
REELLE GEBARUNG	0,288	0,223	0,021	0,016
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,492	0,211	0,036	0,015
TEILRECHTSFÄHIGKEIT	2,095	3,560	0,152	0,259
GESAMT	2,875	3,994	0,209	0,290

*einschließlich Kunstankäufe und Zuschüsse zum laufenden Museumsbetrieb, jedoch ohne Abschreibungen.

PERSPEKTIVEN, UMSETZUNG

Von den für den Zeitraum 2000 bis 2010 zur Umsetzung geplanten Aktivitäten und Zielen des Österreichischen Theatermuseums wurden im Jahr 2000 folgende Bereiche umgesetzt:

■ Verbesserung der Infrastruktur

Die im Jahr 1999 in Angriff genommenen Maßnahmen zur Planung eines Tiefspeichers, eines Shops und eines Cafés wurden weitergeführt, Probebohrungen im Haupthof des Palais Lobkowitz abgeschlossen und das Nutzungsprofil für die Grobplanung ausgearbeitet. Aus Gründen der Kostenersparnis wurden Lagerräume in unmittelbarer Nähe des Österreichischen Theatermuseums bis zur Fertigstellung des Tiefspeichers angemietet.

■ Integration neuer Medien und Technologien

Nach der Entwicklung eines geeigneten Computersystems (M-Box) zur Datenerfassung und Verknüpfung aller Sammlungsbereiche des Österreichischen Theatermuseums werden die Stammdaten der Sammlungsobjekte laufend eingegeben und Bildmaterial eingescannt. Zu Jahresende waren bereits rund 20.000 Objekte textlich und bildmäßig erfasst und inhaltlich miteinander verknüpft. Ziel ist eine komplette, öffentlich zugängliche Datenbank sämtlicher Objekte der Sammlungen (rund 1,6 Mio. Stück). Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung im Österreichischen Theatermuseum im Februar 2000 wurde eine neue Homepage erstellt mit Informationen über alle laufenden Ausstellungen, Veranstaltungen, die Sammlungen und über die Möglichkeit der Anmietung von Räumlichkeiten.

Parallel dazu wurde im Sinne einer Corporate Identity ein neues Logo, Werbemaßnahmen, Homepage u.a.m. in Verwendung genommen.

■ Aufarbeitung von Nachlässen mit entsprechenden Publikationen

Die Aufarbeitung der Nachlässe mit Hilfe der Datenbank M-Box wurde daher besonderes forciert. Aus dem Nachlass Josef Gregor wurden die Korrespondenzen bearbeitet und fertig gestellt, die Konvolute von Marianne Gerzner, Helene Bettelheim-Gabillon, Alexander Moissi, Traude Weber-Kaplan erfasst, und u.a. die Korrespondenzen von Caspar Neher als Einzelautographen in Arbeit genommen. Programmatische Planungs- und Verlagsgespräche fanden wegen einer eigenen Publikationsreihe statt, als deren erste Veröffentlichung im Dezember 2000 der Band „Nestroy“ im Selbstverlag herausgebracht wurde.

■ Kulturelles Erbe am Beispiel der Schausammlung

Als wohl wichtigste Leistung des Österreichischen Theatermuseums ist die Eröffnung der ständigen Schausammlung am 24. 2. 2000 hervorzuheben. Mit der Eröffnung der Schausammlung wurde das Haus seinem Auftrag gerecht und bietet nunmehr einen grundlegenden und publikumswirksamen

Einblick in die Bandbreite seiner Sammlungen (von der Handzeichnung zur Druckgraphik, zum Theaterplakat, den Autographen, Gemälden, Kostümen, Bühnenbildmodellen bis zu den Fotos und Quisquilien). Das Theatermuseum wurde somit tatsächlich ein vom Bühnenbildner Prof. Herbert Kappelmüller eingerichtetes „Museum“, das die Geschichte und die künstlerische Bandbreite theatralen Geschehens, das im Wege des Theaters vermittelte „kulturelle Erbe“ veranschaulicht. Das Erdgeschoß des Hauses ist der Präsentation von Sonderausstellungen vorbehalten. Anlässlich der Eröffnung der Schausammlung wurde eine Publikation über die Sammlungen des Österreichischen Theatermuseums in deutscher und englischer Sprache herausgegeben.

SAMMLUNG

Schwerpunkte der Sammlungspolitik des Österreichischen Theatermuseums sind der kontinuierliche Ausbau vor allem mit Bezug zum gegenwärtigen Geschehen bzw. die Ergänzung des vorhandenen Sammlungsgutes.

■ **Handzeichnungen** (Bühnenbild- und Kostümentwürfe, Porträts), Ankäufe: Arbeiten von Gottfried Neumann-Spallart, Ilse Richter, Richard Teschner, Eric A. Goltz, Caspar Neher, Alfred Decker, L. Hofbauer, Maxi Tschunko;

■ **Bildersammlung**, Geschenke: drei Ölbilder des Berliner Malers Ralph Wünsche von Michael Heltau als Coltrone in „Die Riesen vom Berge“ (Luigi Pirandello), ein Ölbild (Porträt) von Alfred Piccaver als Ramirez in „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“ (Giacomo Puccini);

■ **Druckgraphik**, Ankauf: 180 Blätter altkolorierter Aquatinta-Kupfertafeln, Quarto in einem Halblederband (ca. 1820) mit gestochenem Titelblatt von Philipp Stubenrauch: „Auswahl schöner Costumes für Theater- und Ball-Anzüge“; Schenkungen durch Privatpersonen z.B. historischer Theaterzettel auf Papier aus japanischem Depot „Ichiban“ und Konvolute von Programmen;

■ **Bühnenbildmodelle**: 107 Ankäufe, Inszenierungen des Wiener Burgtheaters (Ära Claus Peymann), der Staatsoper und der Volksoper aus den Jahren 1970 bis 1999;

■ **Kostüme**: Ankauf von 10 Kostümen (Entwürfen von Ernst Fuchs); Autographen: Otto Tressler (Nachlass Traude Weber-Kaplan), Fritz Grünbaum, Hedwig Bleibtreu, Brief von Victor Léon; Fotosammlung: Ankauf von 2.737 Fotos, u.a. Album mit 10 Nestroy-Fotos, Bildmaterial zu österreichischen Inszenierungen der Saisonen 1997/98/99/2000 und der Salzburger Festspiele 2000;

■ **Diverse Geschenke**: drei Klappfauteuils des Wiener Volkstheaters, Pausengong des Alten Burgtheaters.

BIBLIOTHEK

- **Bestand:** ca. 80.000 Bände Druckschriften, ca. 15.000 Manuskripte bzw. Typoskripte sowie ca. 280.000 Einblattdrucke (Theaterzettel);
- **Fachgebiete:** Historische und systematische Aspekte der Darstellenden Kunst – Sprech-, Musik- und Tanztheater, Pantomime, Kabarett, Variétékunst, Zirkuswesen, Figurentheater, Film, Hörspiel, Fernsehspiel; Drama und Dramaturgie, Regie, Schauspielkunst Bühnenbild und Kostümwesen – mit Schwerpunkten österreichische bzw. insbesondere Wiener Theatergeschichte;
- **Zuwächse:** 84 durch die ÖNB erworbene Bücher, 34 Zeitschriftenbände, 1 Microfiche; 88 vom Theatermuseum erworbene Bücher, 7 CD.

AUSSTELLUNGEN, VERANSTALTUNGEN

Schwerpunkt für das Jahr 2000 war der Aufbau der großen Schausammlung (1. Stock). Bisher fanden wechselnde Ausstellungen statt, nunmehr wird ein ständiger Einblick in die Vielfalt der Sammlungen gewährt.

Parallel zur Schausammlung wurden Sonderausstellungen im gesamten Ausstellungsbereich des Erdgeschoßes inklusive (bisherigem) Vortragssaal sowie im Aufgang und Foyer des zweiten Stocks präsentiert, die in Bezug zu aktuellen Anlässen standen, so z.B. eine Ausstellung anlässlich des 50. Todestages von Richard Strauss, eine Gedenkausstellung für Hubert Aratym, die Foto-Ausstellung „Alles Theater – 111 Schauspielerportraits von Sepp Dreisinger“ und die große Nestroy-Ausstellung anlässlich seines 200. Geburtstages, oder Schwerpunkte setzten, so z.B. „Tanz Spezial“ bzw. „Wiener Tanz im Exil“.

Kooperationen insbesondere mit Theatern wurden in Angriff genommen.



Ständige Schausammlung, Autographen

Anlässlich von Premieren fanden gemeinsame Veranstaltungen mit der Volksoper statt, in den Publikationen der Volksoper wurden die Aktivitäten des Theatermuseums vermittelt, Bühnenbildmodelle und Handzeichnungen wurden den Sammlungen des Theatermuseums überantwortet. Nach dem Beispiel dieser gelungenen Kooperation fanden Kontaktnahmen mit dem Burgtheater und anderen Wiener Bühnen statt.



Ständige Schausammlung, Handzeichnungen

Ausstellungen

Richard Wagner – Kostüme (bis 5. 3. 2000);

Schausammlung (ab 25. 2. 2000);

Hubert Aratym 1926–2000 (Februar bis September 2000);

Der Liebestrank (6.–26. 4. 2000);

Alles Theater – Sepp Dreisinger (27. 4.–28. 5. 2000);

Tanz Spezial – Füße (15. 6.–29. 10. 2000);

Tanz Spezial – Ballerinas (15. 6.–29. 10. 2000);

Tanz Spezial – Tanz im Exil (15. 6.–29. 10. 2000);

The Rake's Progress (ab 12. 10. 2000);

Nestroy – Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab (ab 8. 12. 2000).



Ständige Schausammlung, Plakate



„Nestroy – Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab“

Veranstaltungen

Diskussion anlässlich der Premiere von „Die Zofen“ (8. 2. 2000);

Diskussion anlässlich der Theateraufführung „Die Jüdin von Toledo“ (26. 3. 2000);

Soiree anlässlich der Premiere „Thomas Chatterton“ (18. 5. 2000);

Streichquartett-Abend, Prometeo-Quartett (19. 5. 2000);

Streichquartett-Abend, Signum Quartett Köln (8. 6. 2000);

Die lange Nacht der Museen (17. 6. 2000);

Soiree anlässlich der Premiere „The Rake’s Progress“ (12. 10. 2000);



Ständige Schausammlung: Abteilung Puppentheater

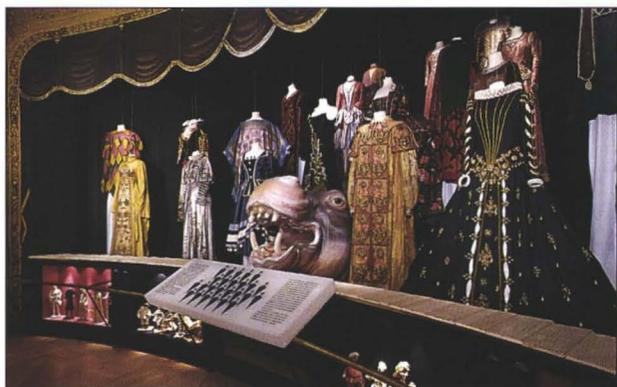


Ständige Schausammlung: Theatergraphik

Apropos Operette: Volksoper „Ritter Blaubart“ (9. 11. 2000);

Apropos Operette: Volksoper „Vom Säbel zum Handschuh – Wie die Operette leblose Dinge musikalisch belebt“ (30. 11. 2000);

25 Vorstellungen Marionettentheater („Karneval“, „Der Drachentöter“, „Die Lebensuhr“ und „Weihnachtsspiel“ von Richard Teschner).



Ständige Schausammlung

BESUCHER, VERMITTLUNG

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



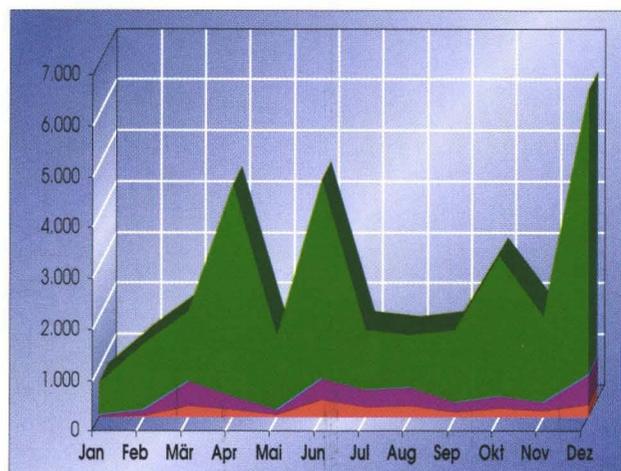
■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll



Ständige Schausammlung

Der Besucherrückgang gegenüber dem Vorjahr von 16,57% ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass durch die Einrichtung der Schausammlung im Jänner und Februar keine großen Ausstellungen angeboten wurden. Überdies mussten die Werbeausgaben zu Gunsten der Finanzierung des Internet- und CI-Auftritts der neu gestalteten Schausammlung deutlich reduziert werden.

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Der überdurchschnittlich hohe Prozentsatz an nichtzahlenden Besuchern reflektiert den großen Anteil von Schülern und Kindern (Kindertheatermuseum, zahlreiche Veranstaltungen für Kinder) und die Besucher der Studieneinrichtungen. Die Spitzen im April (Ostern) und Juni scheinen u.a. mit dem regen Städtetourismus dieser Monate in Verbindung zu stehen.

Vermittlung

Die Schausammlung wurde in der Zwischenzeit insbesondere von den Schulen als optimales Vermittlungsmedium angenommen und ein spezielles Führungsprogramm für jüngere Kinder in der Form einer Rätsel-Rallye entwickelt

Auch mit der Ausstellung „Nestroy – Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab“, die am 7. Dezember 2000 eröffnet wurde, zeichnet sich große Akzeptanz im schulischen Bereich ab.

Es wurden 170 Führungen mit insgesamt 4.407 betreuten Kindern und Schülern vom Personal des Theatermuseums und mit Fremdpersonal durchgeführt.

FORSCHUNG

Aufarbeitung von Nachlässen: Max Reinhardt, Helene Bettelheim-Gabillon, Alexander Moissi und Marianne Gerzner; Abschluss der Aufnahme der Korrespondenzen von Joseph Gregor und der Autographen von Otto Tressler.

Publikationen:

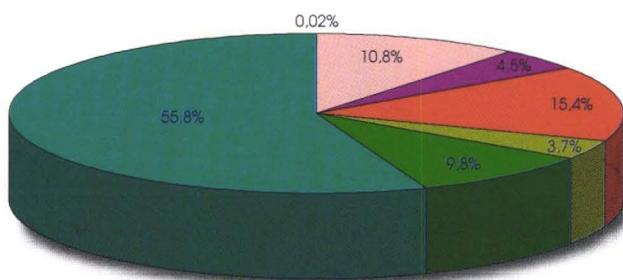
„Das Österreichische Theatermuseum und seine Sammlungen“ bzw. „The Austrian Theatre Museum and its Collections“ (Beiträgen von Haris Balic, Klaus Behrendt, Ulrike Dembski, Vana Greisenegger, Barbara Lesák, Peter Nics, Agnes Pistorius, Jarmila Weissenböck);

„Nestroy – Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab“;

„Nestroy in Zitaten“.

Barbara Lesák: „Friedrich Kieslers Raumbühne von 1924“, in: „Der Analytiker im Kino; Siegfried Bernfeld: „Psychoanalyse, Filmtheorie“.

BUDGET



	in Mio. ATS	in Mio. Euro
Personal	15,390	1,118
gesetzl. Verpflichtungen	0,005	0,000
Betriebsaufwand	2,987	0,217
Aufwendungen allgemein	1,243	0,090
Ausstellungen	4,236	0,308
Sammlung	1,029	0,075
Anlagen allgemein	2,704	0,197
Gesamt	27,594	2,005

HAUPTHAUS GARTENPALAIS SCHÖNBORN
LAUDONGASSE 15–19, 1080 WIEN
(SAMMLUNG ZUR TRADITIONELLEN VOLKSKULTUR ÖSTERREICHS UND SEINER NACHBARLÄNDER)

ETHNOGRAPHISCHES MUSEUM SCHLOSS KITZSEE
2421 KITZSEE
(VOLKSKUNST AUS OST- UND SÜDOSTEUROPA)

SAMMLUNG RELIGIÖSER VOLKSKUNST IM EHEM. URSULINENKLOSTER
JOHANNESGASSE 8, 1010 WIEN

ÖSTERR. MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE

DR. FRANZ GRIESHOFER, DIREKTOR
DR. MARGOT SCHINDLER, DIR. STELLVERTRETERIN
DR. KLAUS GOTTSCHALL, BIBLIOTHEK
DR. GUDRUN HEMPEL
PROF. MARTIN KUPF, RESTAURATOR
MAG. KATHRIN PALLESTRANG
DR. FELIX SCHNEEWEIS (KITZSEE)
MATTHIAS BEITL (KITZSEE)

SCHAUFLÄCHE (ALLE HÄUSER): 2.525 m²

ÖFFNUNGSZEITEN:

HAUPTHAUS DI BIS SO 10–17, MO GESCHLOSSEN

URSULINENKLOSTER: MI 10–17, SO 10–13

ETHNOGRAPHISCHES MUSEUM SCHLOSS KITZSEE: TÄGL. 10–17 (APRIL BIS SEPTEMBER),
TÄGL. 10–16 (OKTOBER BIS MÄRZ)

SAMMELOBJEKTE: RUND 121.000

PERSONALSTAND: 19

EINTRITT: ATS 45,- (ERM. ATS 30,-)

PERSPEKTIVEN

Mit 26.543 Besuchern war das Jahr 2000 das erfolgreichste in der Geschichte des Hauses. Diese enorme Steigerung (seit 1995 um annähernd 100%) ist auf die interessante Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit und auf die intensiven museumspädagogischen Bemühungen zurückzuführen.

Eines der vorrangigen Ziele der Ausstellungspolitik der Direktion ist, die reichen, wertvollen Sammlungen aus der ehemaligen österreichischen Monarchie und zahlreichen europäischen Ländern (Spanien, Frankreich, Italien, Schweiz, Deutschland, Großbritannien, Skandinavien) neu zu bearbeiten und einer wissenschaftlichen Neubewertung und zeitgemäßen Präsentation zuzuführen (Ausstellungen über Bosnien 1994/95, Zypern 1997, und Galizien 1998). In diesem Jahre wurde mit der Sichtung der eigenen Sammlungsbestände aus Istrien für die nächste gemeinsam mit dem Ethnographischen Museum in Pazin (Istrien) geplante Ausstellung begonnen.

Die gute Zusammenarbeit mit den Ethnographischen Museen vor allem der östlichen Nachbarländer beweist die große Anzahl von Ausstellungen, die in den letzten Jahren im Ethnographischen Museum Schloss Kittsee präsentiert werden konnten. Das Großereignis für Kittsee im Jahr 2000 war die „Sommerakademie Volkskultur“ mit dem abschließenden Musikfestival „Ost-Süd-Ost“.

In einer weiteren Kategorie von Ausstellungen geht es um die wissenschaftliche Bearbeitung und Analyse aktueller Phänomene unserer Alltagskultur (Ausstellung „2000 – Zeiten/Übergänge“). Mit dem Problem Freizeit setzte sich die Ausstellung „nichts tun, vom flanieren, pausieren, blaumachen und müßiggehen“ mit einem umfangreichen Begleitprogramm auseinander. Gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Chinaforschung bzw. dem Boltzmann-Institut für Chinaforschung wurde in der Ausstellung „Drache – Majestät oder Monster“ der Erscheinung des Drachen in der asiatischen und europäischen Kultur nachgespürt. Musikspezialisten waren wiederum von der Ausstellung „Musik der Götter“ begeistert. Die Rekonstruktionen antiker griechischer und byzantinischer Musikinstrumente versetzten den Betrachter an den Ursprung der Musik. Zu dieser Ausstellung produzierte der ORF für 3sat eine eigene Dokumentation.

Die dritte Kategorie von Ausstellungen sind Präsentationen moderner Künstler, die sich mit traditioneller Kultur auseinander setzten. Dieses Jahr zeigte die Gruppe „Dädalus“ die Ausstellung „Gruß vom Krampus“ zu einem vorweihnachtlichen Genuss.

SAMMLUNG

Die 1966 errichtete Außenstelle im Schloss Gobelsburg wurde geschlossen, die Keramik- und Glasmammlung konnte in die erweiterten Depots des Museums rückgeführt werden.

Der Zuwachs der Hauptsammlung betrug 462 Objekte. Der Gesamtbestand umfasste zum Ende des Jahres 78.938 Nummern.

Bibliothek

Die Bibliothek verzeichnete einen Neuzugang von 907 Datensätzen (Altbestand 114, Widmungen 238, 31 Rezensionsexemplare, 312 Kauf, 176 Tausch, diverse 36). Die Bibliothek wurde von 188 Personen frequentiert.

Photothek

61.660 Positive (plus 210), 18.046 Diapositive (plus 51), 1480 Negativstreifen (plus 35). Es wurden 45 Anfragen behandelt.

AUSSTELLUNGEN

Haupthaus

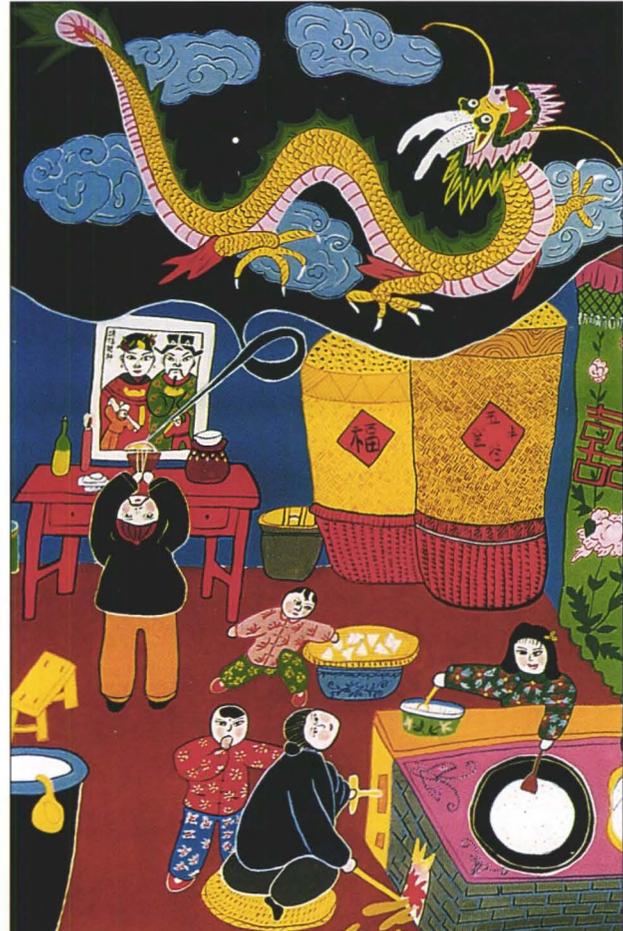
2000: *Zeiten/Übergänge* (2. 12. 1999–13. 2. 2000)

Drache. Majestät oder Monster (27. 2.–21. 5. 2000)

Nichts tun, vom flanieren, pausieren, blaumachen und müßiggehen (8. 6.–5. 11. 2000)

Musik der Götter. Rekonstruktionen antiker und byzantinischer Musikinstrumente aus Makedonien (24. 11. 2000–7. 1. 2001)

Gruß vom Krampus (5. 12. 2000–28. 1. 2001)



Drache. Majestät oder Monster

Schloss Kittsee

Grenzgehen. Rudolf Klaffenböck (14. 1.–12. 3. 2000)

familienFOTOfamilie. Sozial- und Kulturgeschichte der Familienfotographie (15. 4.–5. 11. 2000)

Textilkunst und Batik von Irmin Frank (8. 12. 2000–28. 1. 2001)

Auswärtige Ausstellungen

Zeitgenössische Töpferei in Niederösterreich, Gmünd (3. 5.–20. 5. 2000)

Drache. Majestät oder Monster, Bergbaumuseum Klagenfurt (9. 7.–31. 10. 2000)

VERANSTALTUNGEN

Insgesamt fanden im Jahr 2000 37 Veranstaltungen statt:

Ausstellungseröffnungen und Finissagen; sieben Vorträge, fünf Buchpräsentationen, sieben Lesungen bzw. fünf Matineen; Mitbeteiligung an der „Langen Nacht der Museen“; der Tag der offenen Tür am Nationalfeiertag; eine „Wiener Vorlesung“ gemeinsam mit dem Kulturstadtrat der Stadt Wien; zwei Exkursionen gemeinsam mit der Anthropologischen Gesellschaft; das Abschluss-symposium „Bewegte Zeiten“ zur Ausstellung „Nichts tun“; die 2. Kittseer Herbstgespräche zum Thema „Forschungsfeld Photographie“; Beteiligung an der „Science Week“; Präsentation in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; 19. Burgenländischer Advent im Schloss Kittsee; zahlreiche Konzerte, Kurse, Workshops, Familiensonntage, Kinderführungen in Verbindung mit den jeweils laufenden Ausstellungen.

PUBLIKATIONEN**Zeitschriften**

Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, 54. Band der Neuen Serie (103. Band der Gesamtserie) mit 591 Seiten;

Volkskunde in Österreich. Nachrichtenblatt des Vereins für Volkskunde.

Österreichische Volkskundliche Bibliographie; Verzeichnis der Neuerscheinungen für die Jahre 1997 bis 1998.

Kataloge

nichts tun. vom flanieren, pausieren, blaumachen und müßiggehen. Begleitbuch und Katalog, Wien, Österreichisches Museum für Volkskunde, 2000.

Gruß vom Krampus. Die Krampuskartenkollektion Ernst Brodträger. Wien, Österreichisches Museum für Volkskunde, 2000.

familienFOTOfamilie, Jahresausstellung 2000 Schloss Kittsee, Österreichisches Museum für Volkskunde – Ethnographisches Museum, 2000.

Bulgarisch-österreichisches Kolloquium Europäische Ethnologie an der Wende, Klaus Beitzl, Reinhard

Johler (Hg.), Österreichisches Museum für Volkskunde – Ethnographisches Museum, 2000.

BESUCHER

Im Jahr 2000 konnte die Besucherzahl im Haupthaus von 21.534 auf 26.543 erhöht werden, eine Steigerung von 23,26%, die überwiegend auf die publikumsattraktiven Sonderausstellungen zurückzuführen ist. Kittsee meldet 13.456 Besucher, um 9,28% mehr als im Vorjahr. Die Sammlung religiöse Volkskunst im Ursulinenkloster besichtigten 388 Besucher.

Volkskundemuseum	1999	%	2000	voll	ermäß.	nichtz.
Hauptgebäude	21.534	23,26%	26.543	5.192	4.774	16.577
Ursulinenkloster	484	-19,83%	388	76	110	202
Summe	22.018	22,31%	26.931	5.268	4.884	16.779
Ethnograf. Museum	1999	%	2.000	voll	ermäß.	nichtz.
Summe	12.314	9,28%	13.457	2.807	3.338	7.312

Im Berichtsjahr wurden 435 Führungen und 243 Workshops abgehalten. Der hohe Anteil von 30% Schülern an der Gesamtbesucherzahl (rund 8.500 Kinder) basiert auf den intensiven museumspädagogischen Aktivitäten, besonders im Rahmen der Sonderausstellungen.

INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

EU-Projekt Textilstraßen: Abschluss der Recherchen. Vorbereitung des dritten Arbeitstreffens der zentralen Projektpartner für März 2001 im Österreichischen Museum für Volkskunde in Wien

Landler-Projekt: Das Projekt „Die Siebenbürgischen Landler. Eine Spurensicherung“ wurde abgeschlossen und beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung eingereicht.

Makedonien-Projekt: Ausstellung „Musik der Götter“ aus dem Museum für antike griechische und byzantinische Musikinstrumente in Thessaloniki.

Istrien-Projekt: Gemeinsame Ausstellung mit dem Ethnographischen Museum in Pazin.

BUDGET

Für den laufenden Museumsbetrieb, für Ausstellungs- und Publikationstätigkeit sowie für die vielfältige Besucherbetreuung stand dem Österreichischen Museum für Volkskunde eine Subvention des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Höhe von ATS 5,80 Mio. (Euro 0,42 Mio.) zur Verfügung. Die eigenen Einnahmen betragen ATS 0,75 Mio (Euro 0,055 Mio.) Dem Ethnographischen Museums Schloss Kittsee wurde eine Bundesbeihilfe in Höhe von ATS 1,00 Mio. (Euro 0,073 Mio.) zur Verfügung gestellt. Personalkosten in Höhe von ATS 12,8 Mio. (Euro 0,93 Mio.) wurden ebenfalls vom BMBWK abgedeckt.

HAUPTHAUS: JOSEFSPLATZ 1, 1010 WIEN, TEL.: 01/534 10, FAX: 01/534 10/280

E-MAIL: ONB@ONB.AC.AT, INTERNET: [HTTP://WWW.ONB.AC.AT](http://www.onb.ac.at)

(PRUNKSAAL, SAMMLUNG VON INKUNABELN, ALTEN UND WERTVOLLEN DRUCKEN,
HANDSCHRIFTEN-, AUTOGRAPHEN UND NACHLASS-SAMMLUNG, KARTENSAMMLUNG
UND GLOBENMUSEUM)

STANDORT NEUE HOFBURG, EINGANG HELDENPLATZ, MITTELTOR
(PAPYRUSMUSEUM, FLUGBLÄTTER-, PLAKATE- UND EXLIBRIS-SAMMLUNG)

MUSIKSAMMLUNG: AUGUSTINERSTRASSE 1, 1010 WIEN

PORTRÄTSAMMLUNG, BILDARCHIV UND FIDEIKOMMISSBIBLIOTHEK: NEUE HOFBURG, CORPS DE LOGIS

ÖSTERREICHISCHES LITERATURARCHIV: HOFBURG, MICHAELERKUPPEL, FESTSTIEGE

INTERNATIONALES ESPERANTOMUSEUM: HOFBURG, MICHAELERKUPPEL, BATHYANYSTIEGE

ÖSTERREICHISCHES VOLKSLIEDWERK: OPERNGASSE 6, 1010 WIEN

DR. HANS MARTE, GENERALDIREKTOR
 DR. HELMUT LANG, GENERALDIREKTOR-STELLVERTRETER
 DR. CHRISTIAN ANDER, ZENTRALE DIENSTE
 FRIEDRICH STRASSNIG, BESTANDSAUFBAU UND BEARBEITUNG
 DR. ANGELIKA ANDER, BENÜTZUNG UND INFORMATION
 DR. ERNST GAMILLSCHEG, HANDSCHRIFTEN-, AUTOGRAPHEN- UND NACHLASS-SAMMLUNG
 N. N., SAMMLUNG VON INKUNABELN, ALTEN U. WERTVOLLEN DRUCKEN
 DR. FRANZ WAWRIK, KARTENSAMMLUNG UND GLOBENMUSEUM
 DR. GÜNTER BROSCHE, MUSIKSAMMLUNG
 DR. GERDA MRAZ, PORTRÄTSAMMLUNG, BILDARCHIV UND FIDEIKOMMISSBIBLIOTHEK
 UNIV.-PROF. DR. HERMANN HARRAUER, PAPYRUSSAMMLUNG
 MAG. MARIANNE JOBST-RIEDER, FLUGBLÄTTER-, PLAKATE- UND EXLIBRIS-SAMMLUNG
 UNIV.-PROF. DR. WENDELIN SCHMIDT-DEGLER, ÖSTERREICHISCHES LITERATURARCHIV
 MAG. HERBERT MAYER, INTERNATIONALES ESPERANTOMUSEUM, SAMMLUNG F. PLANSPRACHEN
 MAG. MARIELESE SCHACK, INSTITUT FÜR RESTAURIERUNG
 DR. GABRIELE PUM, AUSBILDUNGSABTEILUNG
 MAG. MARIA WALCHER, VOLKSLIEDARCHIV

ÖFFNUNGSZEITEN:

MUSEALE EINRICHTUNGEN

PRUNKSAAL: MO, DI, MI, FR UND SA 10–16, DO 10–19, SO U. FEI 10–14 (ENDE MAI BIS OKTOBER),
 MO BIS SA 10-14 (NOVEMBER BIS ENDE MAI)

GLOBENMUSEUM: MO BIS MI U. FR 11–12, DO 14–15

INTERNATIONALES ESPERANTOMUSEUM: MO, FR 10–16, MI 10–18 (1.10.–30.6.)

MO, MI, FR 10–16 (1.7. BIS 31.8. U. 22.9. BIS 30.9.)

PAPYRUSMUSEUM: MO 9–18, DI BIS FR 9–13

EINTRITT: PRUNKSAAL WÄHREND DER HAUPTAUSSTELLUNG ATS 60,- (ERM. ATS 40,-)

SONST: ATS 40,- (ERM. ATS 20,-)

GLOBENMUSEUM UND PAPYRUSSAMMLUNG ATS 15,- (ERM. 10,-)

DIE BENÜTZUNGSEINRICHTUNGEN (LESESÄLE) SIND FREI ZUGÄNGLICH.

LESESÄLE

HAUPTLESESAL: MO BIS FR 9–19, SA 9–12.45

MO BIS FR 9–15.45, SA 9–12.45 (1.7.–31.8. U. 22.9.–30.9.)

ZEITSCHRIFTENLESESAL: MO U. DO 9–19, DI, MI, FR 9–15.45, SA 9–12.45

MO BIS FR 9–15.45, SA 9–12.45 (1.7.–31.8. U. 22.9.–30.9.)

AUGUSTINERLESESAL: MO, MI, FR 9–13, DI, DO 13–19

MO BIS FR 9–13 (1.7.–31.8. U. 22.9.–30.9.)

PERSONALSTAND: 286

	1999	2000
SAMMLUNGSOBJEKTE:	6,060.000	6,158.000
BESUCHER: (MUSEALE EINRICHTUNGEN)	92.343	106.522
BENÜTZTE DOKUMENTE	CA. 415.000	833.000

AUSGABEN (ATS IN MIO.):	IN MIO. ATS		IN MIO. EURO	
	1999	2000	1999	2000
PERSONAL	145,195	145,776	10,552	10,594
ERWERBUNGEN FÜR SONDERSAMMLUNGEN	16,167	18,248	1,175	1,326
ERWERBUNGEN UND EINBAND LITERATUR	13,496	12,646	0,980	0,919
AUFWENDUNGEN ALLGEMEIN	65,795	49,816	4,782	3,620
GESAMT	*240,653	226,486	17,489	16,459

*Korregendum zu Kulturbericht 1999

PERSPEKTIVEN

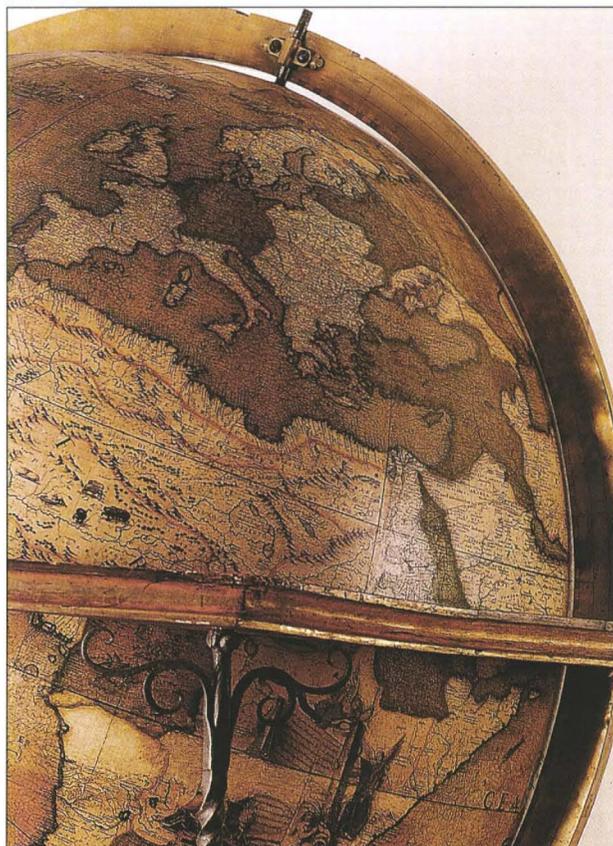
Die im Jahr 1993 eingeleiteten Reformen konnten im Wesentlichen 2000 mit folgenden Maßnahmen abgeschlossen werden:

- Zusammenlegung der bisherigen 41 Abteilungen und sieben Referate;
- Aufteilung der Druckschriftensammlung auf zwei Hauptabteilungen (Bestandsaufbau und Bearbeitung, Benützung und Information);
- zwei neuen Sammlungen (Inkunabeln, alte wertvolle Drucke und Flugschriften, Plakate und Exlibris);
- neue Organisationseinheiten (Hauptabteilung Zentrale Dienste, Zentraler Informatikdienst, und Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit);
- zielorientiertes Management.

Zu den Highlights des vergangenen Jahres gehört ohne Zweifel, dass die Österreichische Nationalbibliothek seit September 2000 als erste Bibliothek weltweit einen geschlossenen historischen Druckschriftenbestand von 1501–1929 in beschlagworteter Form in einer **Online-Datenbank** anbieten kann (Umwandlung des bisher im KatZoom-Format vorliegenden Alten



Esperantomuseum



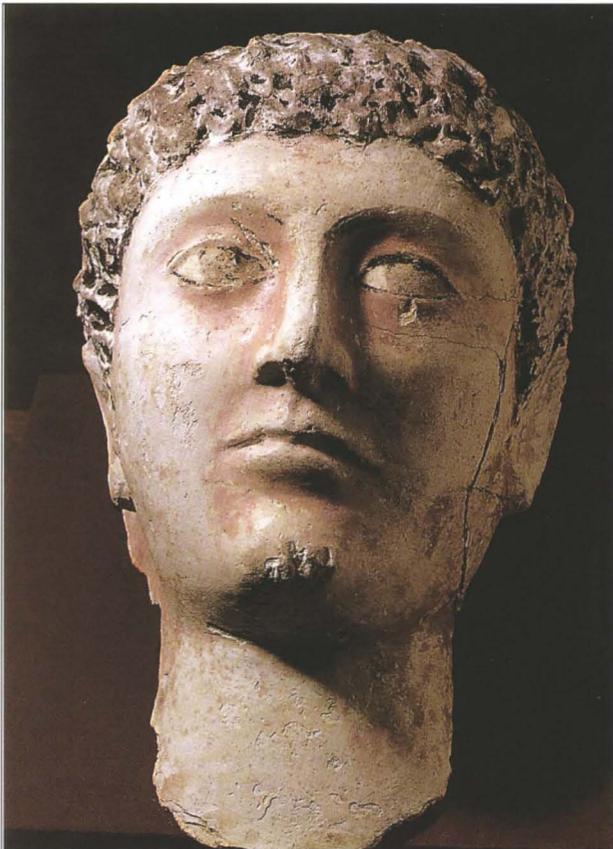
Globenmuseum: Vincenzo Coronelli, Himmelsglobus, Venidig 1693

Katalogs 1501–1929 in eine Datenbank und deren Migration in das Bibliothekssystem ALEPH 500). Mit der Einführung des Bibliothekenverbundsystems ALEPH 500 im Jahr 1999 entstand durch den Systemwechsel und vor allem durch die Migration der Daten der Österreichischen Zeitungs- und Zeitschriftendatenbank die Notwendigkeit, gewaltige Datenmengen nachzubearbeiten.

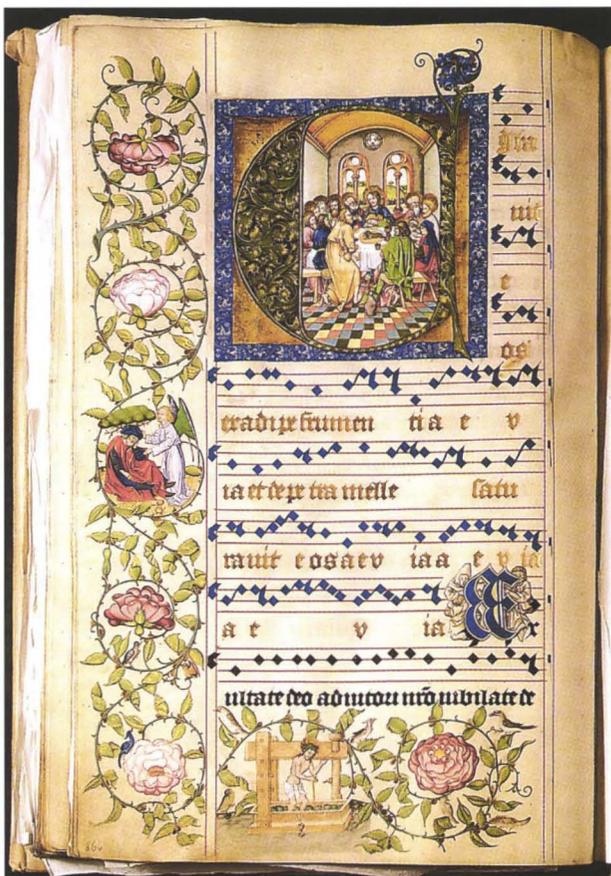
Dazu kommt im Bereich der Österreichischen Bibliographie ein auffallender Zuwachs von Hochschulschriften im Ausmaß von über 30% von 1999 auf 2000. Die Zeitschriftenabteilung wurde mit der **Überführung des Zeitschriftenverwaltungssystems** in ALEPH 500 beauftragt. Ein großes Desideratum der Bibliothek bleibt die Überführung der Kataloge 1930–1988/91 in eine Datenbank nach dem Muster des Alten Katalogs, aber auch die Digitalisierung weiterer Kataloge und von Sammlungsbeständen.

Weiters sind zwei **Forschungskooperationen** mit der TU Wien zu erwähnen: Errichtung eines Web-Archivs und die Optimierung der hauseigenen Papierentsäuerungsanlage. Das Österreichische Literaturarchiv hat sich an einem neuen EU Projekt (LEAF) beteiligt.

Unter den zahlreichen Ausstellungen ragt die Ausstellung „Alpha und Omega“ im Prunksaal hervor. Das zur Ausstellung erschienene Buch wurde zu den schönsten Büchern Österreichs im Jahre 2000 gewählt. Es gab einige wichtige Neuerwerbungen. Die Grundausbildung für die Verwendungsgruppen A1 bis A4 erhielt eine neue rechtliche Grundlage.



Papyrussammlung: Polychromierter Porträtkopf eines jungen Griechen, 2 Jb. n. Chr.



Musiksammlung: Kuttener Kantonale (um etwa 1480)

Die **Buchpatenschaftsaktion** feierte ihr 10-jähriges Jubiläum und gleichzeitig den 3.000. Buchpaten. Im Rahmen dieses Projekts konnten bisher insgesamt ATS 24,7 Mio. (Euro 1,80 Mio.) aufgebracht und u.a. 190.000 Bände des Prunksaals konservatorisch/restauratorisch behandelt werden. Im vergangenen Jahr haben 300 BuchpatInnen mit über ATS 3,3 Mio. (Euro 0,24 Mio.) die Bibliothek bei dieser Aufgabe unterstützt.

Nach der Digitalisierung der Kataloge des Bildarchivs stand das Jahr 2000 ganz im Zeichen des **Aufbaus einer Bilddatenbank**, die in Ergänzung zum Bibliothekssystem ALEPH die Katalogisierung, Dokumentation und Reproduktions-Dienstleistungen für alle Sammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek abdecken soll. Nach einer ausführlichen Strukturanalyse des Katalogs gelang es, in der Rekordzeit von nur sechs Monaten 1.111.000 Katalogzettel zu indexieren und in die Datenbank einzugeben. Im Projekt „**Österreichischer Inkunabel-Zensus**“ wird österreichweit der Bestand (rund 30.000 aus der Zeit vor 1500 aus 120 Bibliotheken) erfasst und in eine internationale Datenbank (Incunabel Short Title Catalogue) eingearbeitet.

Mit der Novelle BGBl. I 75/2000 zum Mediengesetz wurde die Österreichische Nationalbibliothek verpflichtet, auch **Offline-Medien** zu sammeln und zu archivieren.

NEUERWERBUNGEN

Die zehn historischen Sammlungen machten u. a. folgende Neuerwerbungen:

- Handschriftensammlung:** Briefe von L. v. Beethoven;
- Literaturarchiv:** (Teil-)Vorlässe von Gerhard Roth, Otto Zenker, Kurt Benesch und das Verlagsarchiv der „edition neue texte“;
- Kartensammlung:** handgezeichnete Karte sämtlicher Benediktinerstifte Mitteleuropas, seltene russische Faltgloben;
- Portraitsammlung/Bildarchiv:** 3.000 Vintages und Modern Prints von Harry Weber (Reportagefotografie);
- Inkunabelsammlung:** Erweiterung um zehn Signaturen, Erwerb mehrere Schriften von Theodor von Pichler;
- Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung:** Kooperation mit der „Heimatwerbung Austria“ über eine Datenbank aller seit 1992 von ihr afficierten Plakate, mehrere Schenkungen von Plakaten und Exlibris.
- Papyrussammlung:** vier arabische Geschäftsbriefe.

RESTAURIERUNG/KONSERVIERUNG

Im Jahr 2000 wurden am Institut für Restaurierung insgesamt 42.260 Dokumente bearbeitet. Im Rahmen der Teilrechtsfähigkeit wurden einige Restaurieraufträge z.B. für das Kapuzinerkloster Wien und das



Buchblock mit funktionsuntüchtigem Kapital und desolater Hinterdecke



Filmplakat vor der Restaurierung

Naturhistorische Museum ausgeführt. Am Institut wurden auch Ausbildungskurse und Workshops angeboten.

Übersicht der bearbeiteten Dokumente

Abteilung für Buchrestaurierung:

Bücher	245
Handschriften (ohne Musikhandschriften) mit Schuber	58
Musikhandschriften	13

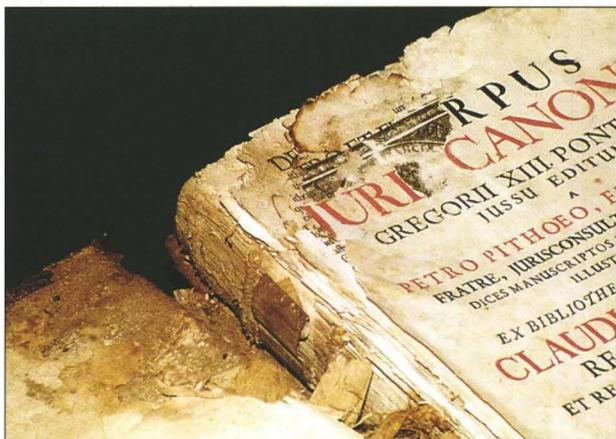
Abteilung für Papierrestaurierung:

Karten	1
Gedruckte Musikalien	150

Plakate	56
Aquarelle, Handzeichnungen, Graphikblätter	193
Fotodiapositive	214
Fotopositive	105
Fotonegative (Platten)	47
Filmrollen	102
Exlibris	594
Portefeuilles / Kassetten	25

Abteilung für Zeitungskonservierung:

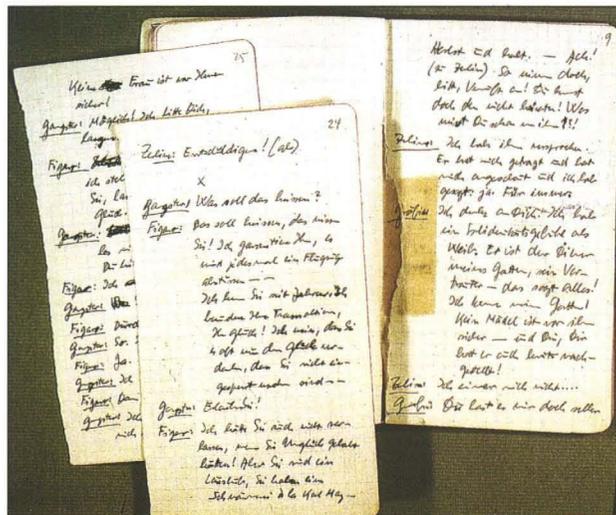
Zeitungsbände	321
Gefriertrocknung nach Wasserschäden	50
Präventivmaßnahmen:	
Angefertigte Mappen und Passepartouts	258
Reinigung und Pflege des Inkunabelbestandes der HAN	7.991
Alterungsbeständige Schachteln für SIAWD Einbandslg.	550
Taschen für Autographen	36
Sicherung von Glasplattennegativen	44
Umlagerung von Negativen der POR	13.000
Reinigung und Pflege des Buchbestandes der KAR	15.000
Stiche ablösen von Trägerkarton (KAR)	893
Montage auf Karton (KAR)	441
Albertina-Bestand an Veduten (KAR)	1.873
Restaurierte/konservierte Dokumente gesamt:	42.260



Corpus Juris Canonici: durch Wasser und Schimmelbefall beschädigt



Schäden durch UV-Strahlung



Notizbuch aus dem Horváth-Nachlass vor der Restaurierung

FORSCHUNG

Die Österreichische Nationalbibliothek konnte ihrem Ruf als Forschungsstätte auch im Jahr 2000 mit rund

30 Forschungsprojekten gerecht werden. Die Finanzierung kam bei sieben Projekten zur Gänze oder teilweise vom BMBWK, bei acht vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, in vier

Forschungsprojekte 2000

Projektname	Projektleiter/Kontaktperson	Finanzierung
JUDAICA-Projekt Österr. Autoren und Autorinnen jüdischer Herkunft 18.–20. Jh. Dokumentation – Archiv – Datenbank (Nov. 1990–2001)	Mag. Winkler	Nationalbank Jubiläumsfonds/ BMUK
Retrokonversion des Nominal und SW-Katalog Alt Integration in ALEPH		BMUK
Österreichische Retrospektive Bibliographie (ORBI) Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek	Mag. Buchinger Österr. Akademie d. Wissenschaften	BMUK
Katalog der flämischen ill. Handschriften	Univ.-Prof. Schmidt	ÖAW
Katalog der böhmischen ill. Handschriften	Univ.-Prof. Schmidt	Bund, FWF
Katalog der deutschen und österr. ill. Handschriften (Mitteleurop. Schulen)	Univ.-Prof. Schmidt	FWF, Ghetty Foundation
Katalog der türkischen ill. Handschriften	Univ.-Prof. Tietze	ÖAW
Katalog der persischen ill. Handschriften	Univ.-Prof. Eichner	
Die illuminierten hebräischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek (August 1999–Dezember 2000)	Dr. Cohen-Mushlin (Center for Jewish Art) Dr. Fingernagel	Nationalbank- Jubiläumsfonds/ FWF
Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600 (bis 2001)	Univ.-Prof. Gamillscheg/ Mag. Gastgeber	OeNB-Jubiläumsfonds/ FWF
Erschließung der mittelalterlichen Bucheinbände der ÖNB; (ab 1996)	Univ.-Prof. Mazal	
Normierung der NAK*-Daten der MUS nach den RNA* sowie dem HANS-Datenformat	Mag. Sulzberger	OeNB/TRF*
Bearbeitung Nachlass Hans Pfitzner: (Mai 1995–Mai 1998; ab Mai 1998)	HR Brosche/ Dr. Auchmann	BMUK/ÖNB/TRF*
Bearbeitung von Musikernachlässen Isolde Riehl, G. F. Leitermeyer, N. Sprongl, H. Weiner-Dillmann (Juni 1996–Mai 2000)	HR Brosche/Mag. Sulzberger	BMUK
Erschließung der Sammlung Johann Caspar Lavater (1996–2001)	HR Mraz	FWF
Digitales Bildarchiv (ab 1999) Daniel Chodowiecki – Graphik (1998–2001)	Dr. Petschar HR Mraz/Mag. Goritschnig	BMBWK/FFW Nationalbank- Jubiläumsfonds
Lateinische Lehnwörter im Griechischen (Juli 1998–Juni 2001)	Dr. Diethart/ Mag. Cervenka-Ehrenstrasser	FWF
Griechische Lehnwörter in koptischen dokumentarischen Texten (Jänner 1998–Jänner 2000)	Univ.-Prof. Rarrauer/ Dr. Förster	FWF
Edition griechischer Papyri (bis 2004)	Univ.-Doz. Dr. Palme	FWF: START
MALVINE (= Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe) (Juli 1998–Jänner 2001)	Univ.-Prof. Schmidt-Dengler/ Dr. A. Brandtner	EU-Projekt/ Telematik-Progr.
LEAF (=Linking and Exploring Authority Files) EU-Projekt (2001–2003)	Univ.-Prof. Schmidt-Dengler/ Mag. Kaiser	EU
Koordination der datenunterstützten Vernetzung österreichischer Literaturarchive (März 1997–September 2000)	Univ.-Prof. Schmidt-Dengler/ Mag. Kaiser	Fortsetzung: ÖNB/TRF* ÖNB
Ödön von Horváth, Geschichten aus dem Wienerwald. Vorstufe einer hist.-krit. Ausgabe (August 2000–ca. Juli 2001)	Univ.-Prof. Schmidt-Dengler/ Dr. Kastberger	Magistrat Wien
Konkrete Dichtung und Mimesis anhand des Werkes von Heimrad Bäcker (Juni 2000–Mai 2002)	Dr. K. Kastberger/ Mag. Eder	FWF
Edition des Romans „Charlatan und seine Zeit“ aus dem Nachlass von Manes Sperber (ab August 1999)	Dr. Hemecker (ÖLA)/ Dr. Stancic	Tw. Österr. Klassenlotterie

Dr. jur. Albert Drach: Aufarbeitung des juristischen Nachlasses (1. 7. 2000–31. 12. 2000)	Univ.-Prof. Schmidt-Dengler/ Schobel	Stadt Wien, MA 7
Aufarbeitung des Nachlasses Thomas Bernhard (1. 4. 1999–31. 3. 2004)	Univ.-Prof. Schmidt-Dengler/ Dr. Huber	BMBWK
Restaurierung „Sammlung Glaser“ Festigung loser und pulvernder Farbschichten. Zusammenfassung der Daten	HR Mag. Schack/ Mag. Karadana Mag. Hofmann	ÖNB/TRF* ÖNB
Restaurierungs-/ Konservierungsprojekt Albertina-Veduten Tintenfraß (Einsatz von Fungiziden)	Fr. Landwehr Mag. Hofmann	ÖNB/TRF*, BMA

* TRF = Teilrechtsfähigkeit

* NAK = Nachlass- und Autographenkatalog

* RNA = Regeln für Nachlass und Autographen

Fällen vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank und in einem Fall von der EU. Die Mitarbeiter des **START-Projekts** „Edition griechischer Papyri“ konnten eine Reihe von wissenschaftlich bedeutsamen Entdeckungen machen. Das Literaturarchiv ist an dem neuen **EU-Projekt LEAF** (Linking and Exploring Authority Files) beteiligt. Die Bibliothek hat sieben **Periodika** publiziert und MitarbeiterInnen der Bibliothek haben 117 selbstständige Publikationen und wissenschaftliche Arbeiten verfasst.

Für die Musiksammlung war in diesem Zusammenhang das herausragende Ereignis des Jahres 2000 das Erscheinen des 17. und letzten Bandes des **Katalogs der Sammlung Anthony van Hoboken**: Musikalische Erst- und Frühdrucke; herausgegeben vom Institut für Österreichische Musikdokumentation unter der Leitung von Günter Brosche. Die SIAWD brachte den ersten Band der Reihe 2 des Prestigeprojektes Österreichische Retrospektive Bibliographie (ORBI) im Verlag Saur heraus.

PUBLIKATIONEN

Periodika

Biblos. Beiträge zu Schrift, Buch und Bibliothek; Forschung/Österreichisches Literaturarchiv; Katalog der Sammlung Anthony von Hoboken, Musica manuscripta, Richard Strauss-Blätter (G. Brosche, Musiksammlung); Profile: Magazin des Österreichischen Literaturarchivs.

Monographien (Auswahl)

Hans Petschar (Hrsg.): Alpha & Omega. Geschichten vom Anfang der Welt;

Thomas Eder, Klaus Kastberger (Hrsg.): Schluss mit dem Abendland! Der lange Atem der österreichischen Avantgarde;

Günter Brosche (Hrsg.): Dokumentationshefte (Luna Alcalay, Karl Haidmayer, Ernst Ludwig Leitner);

Bernhard Fetz: Ernst Fischer. Grenzgänger zwischen Geist und Macht;

Klaus Kastberger: Reinschrift des Lebens. Friederike Mayröckers „Reise durch die Nacht“;

Gabriele Mauthe: Die Direktion Josef Karabacek an der k.k. Hofbibliothek in Wien (1899-1917);

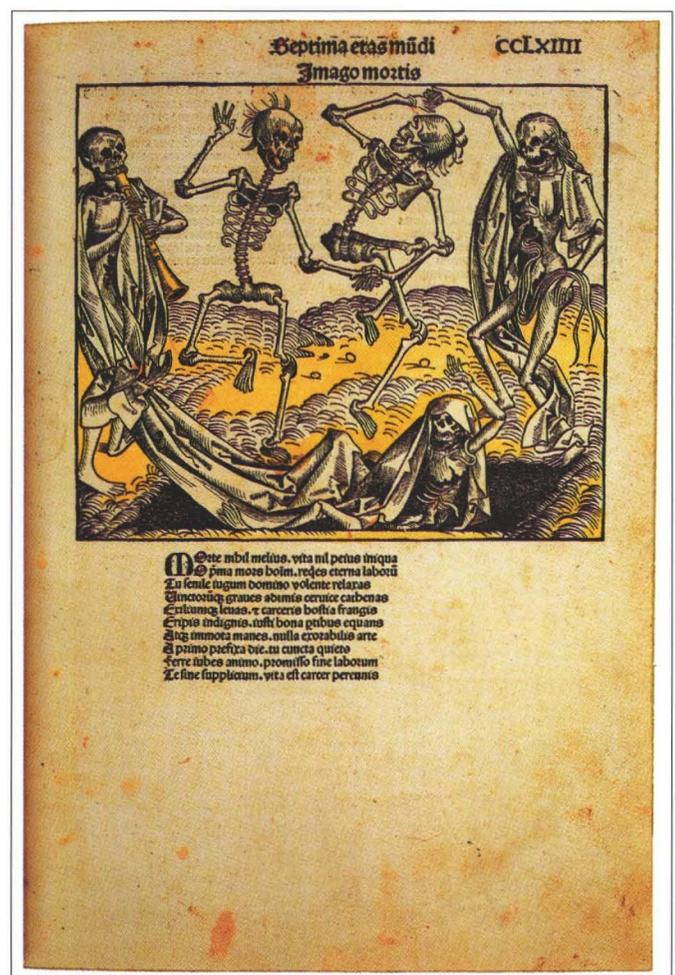
Margarete Strassnig-Bacher, Hermann Harrauer:
Restaurierte Kostbarkeiten. 10 Jahre Buchpatenschaft.
(Die vollständige Liste der Publikationen ist im Jahresbericht 2000 der Österreichischen Nationalbibliothek nachzulesen)

AUSSTELLUNGEN, VERANSTALTUNGEN

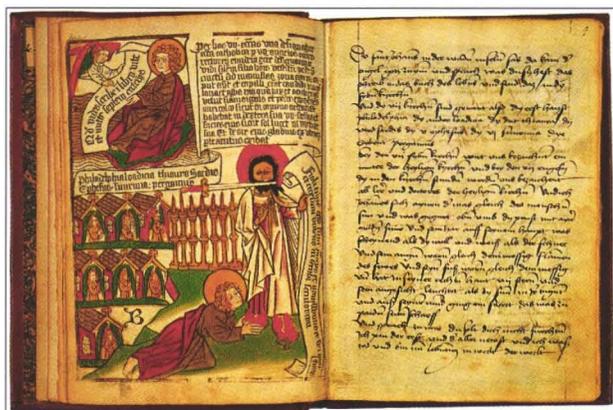
Großausstellungen

Alpha & Omega. Geschichten vom Anfang und Ende der Welt, Prunksaal (12. 5.–26. 10. 2000);

Restaurierte Kostbarkeiten. 10 Jahre Buchpatenschaft, Prunksaal (21. 11. 2000–13. 1. 2001).



„Alpha & Omega“



„Alpha & Omega“

Musiksammlung

Augustinus Franz Kropfreiter

(7. 10. 1999–Ende März 2000);

Anton Heiller (April 2000);

Ernst Ludwig Leitner (Mai bis Ende September 2000);

Luna Alcalay (Oktober - November 2000);

Karl Haidmayer (ab Dezember 2000).

Kartensammlung

Wanderungen ins Weltall (Oktober 2000).

Ausstellungsbeteiligungen an rund 50 Präsentationen im In- und Ausland wie z.B. Bournonville – the European (Kopenhagen), Carlo Magno e Roma (Vatikan), Felipe II. Un monarca y su epoca (Madrid), Joseph Haydn & Admiral Nelson (Eisenstadt), Mozart in Wien (Münze Wien).

Veranstaltungen

Oratorium

Jazzworkshop Elly Wright (25. 1. 2000);

Horst Ebenhöf. Uraufführung von Liedern (8. 3. 2000);

Musikalische Dokumentation Ernst Ludwig Leitner (10. 4. 2000);

Workshop Wolfgang Seierl (11. 4. 2000);

Workshop Rudolf Leopold. (5. 5. 2000);

Workshop Ernst Theiss (6. 6. 2000);

Musikalische Dokumentation Luna Alcalay (25. 9. 2000);

Workshop Walter Breitner (9. 10. 2000);

Literarisch-musikalischer Abend. Haiku und Kurzgedichte. Kompositionen von Ernst Kölz, Hans Peter Nowak, Horst Ebenhöf und Helmut Neumann (17. 10. 2000);

Workshop Franz Zehinger (25. 10. 2000);

23 Konzerte.

Äußerst wertvoll ist für uns die steigende Zahl jener Damen und Herren, die in mehreren Bereichen der Bibliothek ehrenamtlich tätig sind. Es sind derzeit 24. Unter ihnen befindet sich auch der Präsident unserer Gesellschaft der Freunde der Österreichi-

schen Nationalbibliothek, GD a. D. Dr. Gerhard Puschmann. Ohne sie könnte vieles nicht geschehen. Mit ihrer verdienstvollen Tätigkeit erhöhen sie den Wert der Bibliothek für ihre Benutzerinnen und Benutzer.

BENÜTZUNG, BESUCHER

Im Berichtsjahr haben 236.000 Personen die Bibliothek benützt, das sind um 48.000 Leser weniger als im Jahre 1999. Vom Leserrückgang ist in erster Linie der Hauptlesesaal betroffen, während die Leserfrequenz in anderen Bereichen wie z.B. im Lesesaal der Mikroformen und AV-Medien von 8.000 auf 12.400 stieg. Die Leser benützten im Jahr 2000 **833.000 Dokumente** gegenüber 400.000 im Jahr 1999. Der hohe Zuwachs ist in erster Linie auf das START-Projekt in der Papyrussammlung (Sichtung aller Dokumente) zurückzuführen. Auch die Dokumentenbestellungen per Email haben um 50% (von 20.000 auf 30.000) zugenommen. Stark angestiegen ist die auch die Zahl der Zugriffe auf unsere Homepage, wobei die Zugriffe auf die ALEPH-OPACS nicht berücksichtigt sind: Sie stiegen von 12 Millionen im Jahr 1999 auf 14 Millionen im Jahre 2000. Auch die Zugriffe bei den Spezialdatenbanken stiegen von 331.000 im Jahr 1999 auf 393.000 im Jahr 2000.

Die Ausstellungen und musealen Bereiche der Bibliothek wurden von insgesamt rund 106.500 Personen besucht. Dies bedeutet eine Zunahme von mehr als 15% gegenüber dem Vorjahr. Es wurden 461 Führungen (80 Führungen mehr als im Vorjahr) durchgeführt, darunter 350 für Schulklassen. 380 Schulklassen haben im Rahmen der Aktion „Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen“ die Bibliothek besucht.

Österr. Nationalbibliothek	1999	%	2000	zahlend	nichtz.
Prunksaal	77.653	+0,81%	78.284	56.149	22.135
Papyrussamml./					
Sonst. Ausst.	14.690	+92,23%	28.238	2.935	25.303
Summe	92.343	+15,35%	106.522	59.084	47.438

BUDGET

Das Gesamtbudget der Bibliothek betrug im Berichtsjahr ATS 226,486 Mio. (Euro 16,459 Mio.). Der Personalaufwand belief sich im Jahr 2000 auf ATS 145,776 Mio. (Euro 10,594 Mio.). 54 Personen arbeiteten an Projekten im Rahmen der Teilrechtsfähigkeit.

Die Einnahmen im Berichtsjahr betragen insgesamt rund ATS 7 Mio. (Euro 0,51 Mio.). Davon entfielen ATS 6,5 Mio. (Euro 0,47 Mio.) auf die zweckgebundene Gebarung. Die Einnahmen aus dem Fundraising betragen im Berichtsjahr ATS 6,14 Mio. (Euro 0,45 Mio.), davon entfielen ATS 3,3 Mio. (Euro 0,24 Mio.) auf die Aktion Buchpatenschaft.

HR DR. GABRIELE ZUNA-KRATKY, DIREKTORIN

HR DR. RAINER HUBERT, STELLVERTRETER

ÖSTERREICHISCHE PHONOTHEK

HAUPTHAUS: WEBGASSE 2A, 1060 WIEN

MEDIATHEK: GUMPENDORFER STRASSE 95, MARCHETTISCHLÖSSL, 1060 WIEN

ÖFFNUNGSZEITEN: MO BIS FR 9–17, DI 9–20

PERSONALSTAND: 17

	IN MIO. ATS		IN MIO. EURO	
	1999	2000	1999	2000
AUSGABEN (ATS IN MIO.):	23,553	19,835	1,712	1,441
DAVON PERSONAL	9,145	9,938	0,665	0,722

PERSPEKTIVEN

Die Phonotheek steht im Jahr 2000 an einer Schwelle: Die neuen digitalen Techniken brechen sich Bahn („Digitalisierung“), die Rechts- und Organisationsform der Einrichtung wird neu konzipiert („Ausgliederung“, Vollrechtsfähigkeit) und die schon bisher enge Zusammenarbeit mit dem Technischen Museum Wien erhält mit Jahresende durch die Eingliederung der Phonotheek in diese Einrichtung eine neue Basis – zwei technikorientierte und hoch technisierte Institutionen, die sich von Ausstattung und Expertise sowie in Bezug auf ihre Benutzer vorzüglich ergänzen. Das Technische Museum ist bereits seit Jahresbeginn 2000 eine wissenschaftliche Anstalt öffentlichen Rechts des Bundes.

Mit Jahresbeginn wurde mit der systematischen Digitalisierung der wichtigsten Tonaufnahmen aus dem Archiv begonnen – und damit der Aufbau einer neuen „digitalen“ Phonotheek eingeleitet.

In zwei Jahren werden bereits relevante Sammlungs-teile über ein modernes Katalogsystem im Haus, teilweise aber auch bereits via Internet benutzbar sein. Innerhalb weniger Jahre werden die wesentlichsten Teile der Audio-Sammlung digital vorliegen – gesichert und zugänglich. Bis dahin wird auch eine sinnvolle digitale Langzeitarchivierung im Bereich Video möglich sein.

Um die Aufgabe audiovisueller Zeitdokumentation in einer der Sache und der Gegenwart angemessenen Weise erfüllen zu können, sind technisch wie administrativ neue Formen notwendig.

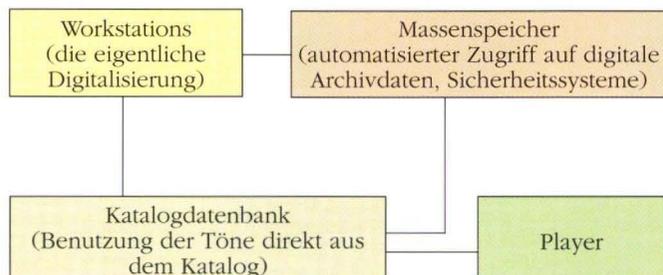
Arbeitsschwerpunkte

Integriertes digitales Archivsystem:

Das im Sommer 1999 mit Vorstudien und Planungen begonnene integrierte digitale System zur optimalen Archivierung und Benützung von Tönen wurde im Jahr 2000 durch mehrere wichtige Schritte fortgesetzt:

- systematische Digitalisierung von historischen Tonaufnahmen;
- Planung und Bestellung eines Massenspeichers;
- Neue, ins digitale Gesamtsystem passende Katalogdatenbank;
- Ausbau des analogen Archivs, dreistöckiger klimatisierter Raum für rund 150 000 Magnetbänder und Schallplatten.

Systemmodule



Digitalisierungsstation

Vorbereitungen struktureller Änderungen

Der Phonotheek wurde eine enge Kooperation mit dem Technischen Museum im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie/ Neue Medien aufgetragen. Schwerpunkte dieser Zusammenarbeit waren dabei Kulturdokumentation, historische AV-Technik, Öffentlichkeitsarbeit, Aufbau einer gemeinsamen Info-Plattform zusammen mit dem ORF sowie Kooperation bei der Langzeitarchivierung. Im Berichtsjahr hat diese enge Beziehung vor allem durch die Herstellung eines Präsentationsvideofilms über das Technische Museum durch Teams der Phonotheek ihren Ausdruck gefunden. Die Zusammenführung bringt mit sich, dass nun die Sammlung von audiovisuellen Geräten (Technisches Museum) und Sammlung audiovisueller Träger (Phonotheek) künftig in einer Einrichtung zusammengefasst sind. Die Zeitdokumentationen der Phonotheek auf Video (Leben, Berufswelt) lassen sich im breiteren Rahmen des Technischen Museums unmittelbarer der Öffentlichkeit nahe bringen.

FORSCHUNG, PUBLIKATIONEN

- Planungsarbeiten für ein integriertes digitales Archiv- und Katalogsystem;
- Präsentationsvideo „Technisches Museum Wien. Das Erlebnismuseum“;



Aus dem Präsentationsvideo „TMW – Das Erlebnismuseum“

- Leseheft 3 und 4 (Red.: Christiane Hofer);
- Compact Disc „Howdy! – Günter Schifter“.

Beiträge in Leseheft 3 und 4:

Christiane Hofer: Phonotheek – Schule.

Internetanwendung in der Öffentlichkeitsarbeit eines AV-Archivars;

Rainer Hubert: An der Schwelle zum digitalen Zeitalter;

Said Manafi: Eine Gesellschaft, die ihr Gedächtnis bewahren will, braucht auch Dokumentarfilme.

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungsreihe „Sammler stellen vor ...“ (monatl. jeden ersten Freitag);

Emmerich Arleth, Rudi Hofstetter, Jörg Maria Berg, Karl Grell, Karl Zimmer;

Durchatmen und Zuhören (11. 12.–15. 12. 2000);

Paul Hille: Die Kunst des Hörens;

Ute Gerzabek: Atem und Stimme als Erlebnis;

Werner Pelinka: Die Tomatis-Methode, ein musikalischer Weg zum Wohlbefinden;

Leon Askin liest Märchen von H.C.Andersen;

Kurt Benesch liest Geschichten zum Nachdenken;

Teilnahme an den Net Days, der VÖB Tagung, der INTERPÄDAGOGICA in Graz (November 2000), der @21 (6. 12. 2000) und Vorführung für SchülerInnen der PädAk Graz und Medienhauptschule 6 (21.–30. 11.).

BESUCHER, VERMITTLUNG

Neue Formen der Benützung

Zu den bisherigen Formen der Benützung werden durch die konsequente Digitalisierung neue Möglichkeiten treten.

Die Ausstattung der Arbeitsplätze mit Geräten für alle gängigen Schall- und Videoformate wird laufend durch neue Geräte – derzeit etwa für DVD – ergänzt und werden im Zuge des digitalen Umbaus durch Multimedia-Computer ersetzt werden (direkte Verbindung über Intranet zu Katalogdatenbank und digitalem Archiv).

Einige Tonproben und kurze Katalogauszüge sind bereits über die Website der Phonotheek zugänglich. Die in Vorbereitung befindliche Datenbank und Katalogeintragungen von digitalisierten Aufnahmen mit Tonproben werden online gestellt. In Vorbereitung: die Multimedia-Computer (Kataloge und digitalisierte Töne), die auch ohne Netzverbindung an ausgewählten Standorten – Bibliotheken, Museen, Kulturzentren – aufgestellt werden können.

Internet-Schulprojekt „Tonspuren“

gemeinsam mit dem BRG 6 Marchettigasse Wien, dem Privaten Realgymnasium der Herz-Jesu-Missionare

Salzburg-Liefering, der Polytechnischen Schule Hollabrunn/NÖ, mit museum:online und dem Österreichischen Kultur Service: Geschichte, Grundlagen und Wirkungen der Tonaufzeichnung und Tonübertragung als Ergänzung zum medienkundlichen Unterricht.

Weitere Schulprojekte

Wanderausstellung für medienkundliche Bildung an sechs Bildungsinstitutionen;

Mitarbeit an der visuellen Schule „Deutsch“ (digitalisierte Texte gelesen von Christine Busta, Alexander Lernet-Holenia, Thomas Bernhard, Ingeborg Bachmann); Schulprojekt BORG Feldkirch: Juden in Wien; Medienhauptschule Loquaipplatz CD-Produktion; Medienkundliche Veranstaltungen für SchülerInnen u.a. „Wien-Aktion“; Archivierung der Sendungen des Schülerradios.

SAMMLUNG

Eigenaufnahmen

Ein Teil der Sammlungen der Phonotheek wird durch eigene Aufnahmetätigkeit hergestellt, so zum Beispiel

- Veranstaltungsdokumentationen: Symposien, z.B. Leo Perutz, Josef Popper-Lynkeus; Podiumsdiskussion, z.B. Wie uns die anderen sehen – Österreich und Frankreich heute; Lesungen, z.B. Die bestrafte Courage – verfolgte Autorinnen; Gespräche und Interviews, z.B. Rainer Bischof, Vilma Lipp; Eröffnungen, z.B. 7000 Jahre persische Kunst.
- Zeitdokumentationen: Museumsquartier Wien, Umbauphase (August 2000); Wiener Gürtel, Stadtbahnbögen, bauliche Veränderungen (März 2000); Serie Freizeit und Umwelt, Café Museum.

Rund neunzig Prozent der Aufnahmen werden mit professioneller Videoausrüstung (DigiBeta) durchgeführt, der Rest sind reine Tonaufnahmen.

Sammlungstätigkeit

Neben zahlreichen anderen Sammlungen wurden mehrere Hundert Videocassetten vom Wirtschaftsförderungsinstitut und vom Medienservice übernommen und, als Leihgabe, über dreihundert Träger mit Tonaufnahmen aus dem Nachlass des Komponisten Anestis Logothetis. Die laufende Übernahme der Belegexemplare der Austromechana hilft der Phonotheek wesentlich bei der Sammlung der österreichischen Tonträgerproduktion.

Sammlungsbestand

Das Archiv der Phonotheek umfasst mit Jahresende 2000 rund 237.000 audiovisuelle Träger, ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 61.000 Träger.

Videocassetten	ca. 11.000
Tonbänder	ca. 42.500
DAT-Cassetten	ca. 4.400
Schallplatten (LP's etc.)	ca. 31.000
Schallplatten – Schellacks	ca. 73.000
Compact Discs	ca. 35.000
Audiocassetten	ca. 36.000

VOLKSKULTUR UND ÖFFENTL. BÜCHEREIWESEN

VOLKSKULTUR UND ÖFFENTL. BÜCHEREIWESEN

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR

SEKTION IV, ABTEILUNG 4

MR. DR. BRIGITTE BÖCK

VOLKSKULTUR

Durch die rasant fortschreitende Globalisierung wird es immer wichtiger, sich seiner „Wurzeln“, seiner regional geprägten kulturellen Eigenart zu besinnen. Ebenso wichtig ist es aber auch, neue Wege zu beschreiten, sich für Volkskulturarbeit im weitesten Sinne des Wortes zu engagieren, neuen Aufgaben und Herausforderungen zu stellen und diese in Form einer kreativen und zukunftsorientierten Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe umzusetzen. Dieses Engagement und die Arbeit der einschlägigen Einrichtungen und Gruppen werden vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowohl ideell als auch finanziell unterstützt und besondere Leistungen darüber hinaus auch sichtbar durch den „Österreichischen Volkskulturpreis“ gewürdigt.

Volkskulturpreis

Der „Österreichische Volkskulturpreis“ der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur wurde im Berichtsjahr zum zweiten Mal verliehen, diesmal an verdienstvolle Einzelpersonen, deren Leistungen im überregionalen und grenzüberschreitenden sowie im vernetzten und integrativen Bereich der Volkskultur liegen. Die Preisträger waren:

Josef und Christine **Haubenwaller** für ihr Lebenswerk „Dorfmuseum Mönchhof – Volkskultur zum Anfassen“,

Univ.-Ass. Dr. Ursula **Hemetek** vom Institut für Volksmusikforschung der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien für ihren Einsatz im Bereich der Musik der Minderheiten, insbesondere der Roma, und Österreichischer Bundesverband für Schulspiel, Jugendspiel und Amateurtheater für das seit zehn Jahren erfolgreich laufende Projekt „Theater grenzenlos“.

Förderungswesen

Der Bund fördert die Volkskultur auf der Basis des Bundesgesetzes über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens vom 21. März 1973, BGBl.-Nr. 171/1973, das eine finanzielle Unterstützung von volkskulturellen Aufgaben und Aktivitäten auf gesamtösterreichischer und internationaler Ebene vorsieht. Daher sind es in erster Linie Bundesverbände (Dachverbände) und andere entsprechende Einrichtungen mit bundesweiten Aktivitäten der Bereiche Brauchtums- und Heimatpflege, Volkslied, Volkstanz und Volksmusik, des Chorwesens, der Blasmusik und des Amateurtheaters, die vom Bildungsressort subventioniert und bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben mit einem Gesamtbudget für das Jahr 2000 in Höhe von ATS 8,345 Mio. (Euro 0,606 Mio.) unterstützt wurden.

Basisförderungen

Zur Sicherstellung der Tätigkeit und Infrastruktur der volkskulturellen Dachverbände und vergleichbaren Einrichtungen wurden im Jahr 2000 Basisförderungen

in einer Gesamthöhe von ATS 4,090 Mio. (Euro 0,297 Mio.) vergeben, und zwar u.a. an:

- Bund der Österreichischen Trachten- und Heimatverbände,
- Bundesarbeitsgemeinschaft „Österreichischer Volkstanz“,
- Österreichischer Arbeitersängerbund (ÖASB),
- Österreichischer Blasmusikverband (ÖBV),
- Österreichischer Bundesverband für Schulspiel, Jugendspiel und Amateurtheater,
- Österreichischer Sängerbund (ÖSB),
- Österreichisches Volksliedwerk (ÖVLW),
- Verband der Amateurmusiker und -vereine Österreichs (VAMÖ),
- Forum Volkskultur Österreich,
- Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung
- Internationale Organisation für Volkskunst – Österreich (IOV-Ö).

ÖSTERREICHISCHES VOLKSLIEDWERK

Nach der Übersiedlung im Vorjahr in die neuen Räumlichkeiten in der Operngasse im ersten Wiener Gemeindebezirk stieg die Besucherfrequenz bei Veranstaltungen, Kursen und Schülerexkursionen um über 100%. Das ansprechende Ambiente, die hervorragende technische Ausstattung (Studios, PCs etc.) und die funktionellen Veranstaltungsräume werden vermehrt für Fortbildungsveranstaltungen und Kurse genutzt wie z.B. das Feldforscher-Seminar (3.–5. 2. 2000), wo diesmal neue Formen der Präsentationsmöglichkeiten der einzelnen Volksliedwerke über Printmedien und Internet diskutiert wurden. Der Archivtag (14. und 15. 12. 2000) behandelte die Problematik der Langzeitarchivierung.

Im Berichtsjahr ist eine beträchtliche Bestandserweiterung zu verzeichnen u.a. 300 CDs, Liederblätter und Bücher, Schallplatten und Noten.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2000 war die wissenschaftliche Aufarbeitung der Nachlässe von Prof. Herbert Langer (Tanzaufzeichnungen), Dr. Josef Pommer (Deutscher Volksgesangsverein Wien) und Johann Günther (Schrammelmusik).

Das Großprojekt INFOLK-Netzwerk (Datenbank zur Archivierung der Bestände) wird auf die Bundesländer ausgeweitet. Sämtliche Datenbanken der Volksliedwerke werden vereinheitlicht und alle Katalogdaten werden mit Abschluss dieses Projekts über das Internet abrufbar sein. Damit wird unter anderem auch der Tatsache Rechnung getragen, dass in steigendem Maß Liedanfragen über das Internet getätigt und beantwortet werden müssen.

Projektförderungen

Die Unterstützung der Bundesverbände und anderer Einrichtungen der Volkskultur mit gesamtösterreichischen Aufgaben bei der Durchführung von Veranstaltungen zur Aus- und Fortbildung der in diesem

Bereich fast ausschließlich ehrenamtlich Tätigen sowie bei Maßnahmen zur Professionalisierung der Volkskulturarbeit und zur Nutzung zeitgemäßer Kommunikationstechnologien wurde im Berichtsjahr weiter forciert.

Neben Seminaren für Chor- und Tanzleiter, Sänger, Volksmusikanten, Feldforscher und Amateurmusiker der Sparten Zither und Mandoline sowie für Vereinsfunktionäre und Multiplikatoren aus dem gesamten Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland wurden auch regionale Fortbildungsveranstaltungen und Singwochen in den Bundesländern durchgeführt, die sich regen Zuspruchs erfreuten und einen wesentlichen Beitrag zum Erwerb von zusätzlichen Qualifikationen leisten konnten.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Förderung von bewährten, seit Jahren etablierten Aktivitäten und Veranstaltungen von nationaler und internationaler Bedeutung, aber auch von Projekten, die sich der kreativen, zukunftsorientierten Auseinandersetzung mit Volkskultur in ihrer gesamten Bandbreite widmen. Hervorzuheben sind:

- die „Sommerakademie Volkskultur 2000“ des Österreichischen Volksliedwerkes im Schloss Kittsee im Dreiländereck Österreich – Ungarn – Slowakei zum Thema „Nachbarschaften“ sowie dessen „Initiative Europäische Kulturen“,



Sommerakademie Volkskultur 2000 des österr. Volksliedwerkes (Schloss Kittsee)

- das Internationale Amateurtheaterfestival „FOCUS 2000“ in Holzhausen/Salzburg,
- das grenzüberschreitende Festival „Theater grenzenlos“ im Waldviertel,
- das Internationale Musik- und Tanzfest in St. Johann im Pongau,
- der „Alpenländische Volksmusikwettbewerb 2000“ in Innsbruck,
- die „22. Internationalen Puppentheatertage“ in Mistelbach.

Durch finanzielle Unterstützung der Auslandstourneen und Konzertreisen von Musikkapellen, Chören, Volkstanz-, Trachten- und Volksmusikgruppen, u.a. nach Brasilien, China, Holland, Irland, Italien, Japan, Tschechien, die USA und Vietnam,

konnte dazu beigetragen werden, bilaterale und internationale Kontakte auszubauen und österreichische Volkskultur im Ausland erfolgreich zu präsentieren.

Diese Projekte wurden mit einer Gesamtsumme von ATS 2,873 Mio. (Euro 0,208 Mio.) unterstützt.

Personalförderungen

An Personalförderungen im Rahmen der Aktion „Stellenlose Lehrer in der Erwachsenenbildung/Volkskultur“ zum Einsatz von hauptamtlichen Mitarbeitern in den Geschäftsstellen der volkskulturellen Bundesverbände wurden im Jahr 2000 insgesamt ATS 1,382 Mio. (Euro 0,100 Mio.) zur Verfügung gestellt.

	in Mio. ATS	in Mio. Euro
Basisförderungen	4,090	0,297
Projektförderungen	2,873	0,209
Personalförderungen	1,382	0,100
gesamt	8,345	0,606

ÖFFENTLICHES BÜCHEREIWESEN

Die Öffentlichen Büchereien Österreichs werden von Städten und Gemeinden, von Pfarren der diversen Religionsgemeinschaften und Betrieben, aber auch in kombinierter Trägerschaft geführt, bei der die jeweiligen Partner die Kosten ihrer Bücherei gemeinsam aufbringen. Daneben finden sich noch Sonderformen, wie z. B. Krankenhaus-, Altenheim- sowie Gefängnisbüchereien.

Öffentliche Büchereien sind kulturelle Zentren und Bildungseinrichtungen für die Bevölkerung in ihrem unmittelbaren Umfeld. Durch die Bereitstellung unterschiedlichster Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, Musikkassetten, Videos und Spiele) sowie ihrem Angebot zur Nutzung des Internets und dem Zugang zu internationalen Datenbanken bieten Öffentliche Büchereien die Möglichkeit zur Aus- und Weiterbildung, Informationsbeschaffung und Unterhaltung, betreiben Literaturförderung und Leseanimation und sind örtliche Kommunikationszentren und soziale Treffpunkte.

Der Bund fördert das öffentliche Büchereiwesen auf der Grundlage des Bundesgesetzes über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Büchereiwesens vom 21. 3. 1973.

Im Jahr 2000 wurden für das öffentliche Büchereiwesen insgesamt ATS 28,655 Mio. (Euro 2,082 Mio.) an Förderungsmitteln bereitgestellt.

Basisförderungen

werden zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur der einschlägigen überregionalen Einrichtungen gewährt, insbesondere den drei bundesweiten Dachverbänden

- Büchereiverband Österreichs (BVÖ), als Dachverband sämtlicher Öffentlichen Büchereien und der Träger- und Personalverbände,

- Österreichisches Bibliothekswerk (ÖBW), als Dachverband sämtlicher Öffentlichen Büchereien in kirchlicher Träger- oder Mitträgerschaft,
- Büchereiabteilung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes als Servicestelle der Betriebsbüchereien.

An Basisförderungen wurden im Jahr 2000 ATS 10,140 Mio. (Euro 0,737 Mio.) vergeben.

Projektförderungen

Dem Erfordernis zur Nutzung der neuen Technologien wurde seitens des Ressorts durch weitere Anhebung der Projektförderungsmittel für den Ankauf von Hardware, Internetanschlüssen, EDV-Software und Neue Medien Rechnung getragen, um die Öffentlichen Büchereien Österreichs zu Informations-, Kommunikations- und Technologiezentren auszubauen (IKT-Offensive).

In diesem Zusammenhang wurde auch das laufende Projekt des Büchereiverbandes Österreichs „Bibliotheken Online“ zur Schaffung eines österreichweiten Verbundes der Öffentlichen Büchereien, Schulbibliotheken sowie Ergänzungs- und Fachbibliotheken weiter unterstützt, um den teilnehmenden Einrichtungen fachspezifische Informationen und Datendienste und allen Bürgern den Zugang zu Katalogen und Informationsdiensten via Internet zur Verfügung zu stellen. Bis Ende des Berichtsjahres waren bereits über 100 dieser Bibliotheken eingebunden.

Das EU-Projekt „DERAL“ (Distance Education in Rural Areas via Libraries), das allen Personen, vor allem in ländlichen Gebieten, die Möglichkeit zur Aus- und Weiterbildung mittels Internet an PCs in Öffentlichen Büchereien bieten soll, wurde im Herbst 2000 abgeschlossen.

Ein weiterer Förderungsschwerpunkt war auch im Jahr 2000 die Aus- und Fortbildung von Bibliothekaren, wobei das BMBWK gemeinsam mit dem Büchereiverband Österreichs zwanzig einwöchige Ausbildungsveranstaltungen im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang in Strobl durchführte. Einschlägige Seminare und Tagungen wurden auch auf regionaler Ebene in den einzelnen Bundesländern angeboten.

Der „Brain-Pool“, das Fortbildungsangebot der Österreichischen Nationalbibliothek, wurde von den Bibliothekaren dankbar angenommen und intensiv genutzt.

Eine weitere Förderungsmaßnahme galt dem Ausbau der Kooperation von Öffentlichen Büchereien und Schulbibliotheken, um durch entsprechende Synergieeffekte kostensparend der Öffentlichkeit ein breites Angebot offerieren zu können.

Der literarische Bestandsaufbau und die technologische Aufrüstung der Bibliotheken, die in den Literaturnetzwerken im Marchfeld, Ennstal und Innkreis eingebunden sind, wurde auch 2000 fortgeführt.

Um die Funktion der Öffentlichen Büchereien als kulturelle Einrichtung vor Ort der breiten Öffentlichkeit bewusster zu machen, wurden zahlreiche Initiativen und Aktionen zur Literaturvermittlung und Leseförderung sowohl bundesweit als auch regional angeboten.

Einer der Höhepunkte im Berichtsjahr war der vom Ressort geförderte Büchereikongress in Eisenstadt, der eine besonders rege Teilnahme von in- und ausländischen Fachleuten zu verzeichnen hatte.

Im Jahr 2000 wurden für die genannten Projekte insgesamt ATS 13,731 Mio. (Euro 0,998 Mio.) aufgewendet.

Personalförderungen

Als zusätzliche Hilfestellung für den Einsatz von pädagogischen Mitarbeitern und Angestellten im Rahmen der Aktion „Beschäftigung stellenloser Lehrer in der Erwachsenenbildung/Büchereiwesen“ wurden im Jahr 2000 ATS 4,784 Mio. (Euro 0,348 Mio.) an Personalförderungsmitteln aufgewendet.

	in Mio. ATS	in Mio. Euro
Basisförderungen	10,140	0,737
Projektförderungen	13,731	0,998
Personalförderungen	4,784	0,347
Gesamt	28,655	2,082

WIENER HOFMUSIKKAPELLE

WIENER HOFMUSIKKAPELLE

DIREKTORIUM

MR DR. EUGEN JESSER, GESCHÄFTSFÜHRENDER LEITER

HR PRÄLAT DR. LEOPOLD WOLF, GEISTLICHER LEITER

PROF. MAG. UWE CHRISTIAN HARRER, KÜNSTLERISCHER LEITER

EINTRITTSPREISE: VON ATS 70,- BIS 380,-

	in Mio. ATS		in Mio. Euro	
	1999	2000	1999	2000
AUSGABEN	15,192	14,771	1,104	1,073
DAVON PERSONAL	9,071	9,363	0,659	0,680
EINNAHMEN (ATS IN MIO.):	5,737	5,815	0,417	0,423

CHARAKTERISTIK, ORGANISATION

Die Wiener Hofmusikkapelle, deren Existenz schon vor der Regierungszeit Maximilians I. nachgewiesen werden kann, wurde von diesem, den Künsten gegenüber sehr aufgeschlossenen Habsburger, im Jahre 1498 reorganisiert und nach Wien berufen. Die Wiener Hofmusikkapelle ist somit die älteste musikalische Institution Europas und wird als Wiege der Musik in Österreich angesehen:

- **Aufgabe** der Hofmusikkapelle ist die Pflege der Kirchenmusik von der Renaissance bis in das 20. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Tonkunst. Sie tritt in der Hofburgkapelle auf, veranstaltet aber auch kirchenmusikalische Konzerte im In- und Ausland.
- **Zusammensetzung**
42 Mitglieder des Orchesters der Wiener Staatsoper (Wiener Philharmoniker),
18 Mitglieder des Herrenchors der Wiener Staatsoper, die Organisten HS.Prof. Herbert Tachezi und HS.Prof. Martin Haselböck,
die Dirigenten Prof. Helmuth Froschauer (dzt. Chefdirigent des Kölner Rundfunkorchesters) und Friedrich Pleyer (dzt. Musikdirektor am Königl. Opernhaus Lüttich).

BESUCHER

Die Besuchergesamtzahl betrug ca. 28.500 Personen (inklusive Stehplatzbesucher im Kirchenschiff). Dies bedeutet eine durchschnittliche finanzielle Auslastung von 94%.

Besichtigung der Kapelle: ca. 5.400 Personen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BESUCHERANGEBOTE

Seit dem Jahre 1998 besteht eine eigene Homepage der Wiener Hofmusikkapelle, die auch die Möglichkeit zur Kartenreservierung über E-Mail bietet.

Für interessierte Besucher ist ein Verkaufsstand eingerichtet, wo Livemitschnitte von Konzerten der Hofmusikkapelle auf CDs und Videos sowie andere Geschenkartikel erhältlich sind.

Bauliche Maßnahmen:

In Zusammenarbeit mit der Burghauptmannschaft Wien wurden im Bereich der Hofburgkapelle und der Verwaltung Brandmelder sowie Brandschutztüren eingebaut und die gesamte starkstromtechnische Einrichtung erneuert.



Petersdom Rom, Krönungsmesse v. W. A. Mozart; Dirigent Riccardo Muti

WISSENSCHAFTLICHE TÄTIGKEIT

Das Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten hat die 500-Jahr-Feier der Hofmusikkapelle im Jahr 1998 zum Anlass genommen, diese bedeutende musikalische Einrichtung nicht nur im künstlerischen, sondern auch im wissenschaftlichen Bereich ins Rampenlicht zu rücken:

- Fortsetzung der Sichtung und Bearbeitung von Notenmaterial und Tondokumenten, die in einem Naheverhältnis zur Hofmusikkapelle stehen bzw. noch nicht veröffentlicht wurden;
- Abschluss der Erfassung und Katalogisierung des Tonarchivs der Wiener Hofmusikkapelle ab 1957;
- Digitalisierung bzw. Nachbearbeitung aller Tondokumente der in der Hofburgkapelle aufgeführten Messen in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Phonthek (nunmehr über das Internet öffentlich zugänglich);
- Symposionbericht über das dritte der drei international ausgeschriebenen wissenschaftlichen Symposien an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien;
- Fortsetzung der Aufarbeitung der Musikalien- und Aktenbestände zur Geschichte der Wiener Hofmusikkapelle durch die Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Österreich in einem auf mehrere Jahre angelegten Forschungsprojekt.

VERANSTALTUNGEN

Hofmusikkapelle in Rom

Petersdom: Krönungsmesse von W.A. Mozart. Nach dem Konzert Herbert von Karajans mit den Wiener Philharmonikern im Jahre 1985 im Petersdom gelangte keine klassische europäische Kirchenmusik mehr zur Aufführung. Es war daher für die Wiener Hofmusikkapelle eine große Auszeichnung, am 3. März 2000 anlässlich des Welttreffens des Ritter-

ordens vom Hl. Grab die Hl. Messe im Petersdom feierlich zu umrahmen. Musikalische Leitung Riccardo Muti.

Accademia Santa Cecilia: Konzert mit Werken der Hofkapellmeister Fux, Reutter, Salieri sowie der eng mit der Hofmusikkapelle verbundenen Komponisten Haydn und Schubert. Musikalische Leitung Riccardo Muti.

Im Rahmen des Festivals Osterklang: „Missa per il sabbato sancto“ von Joseph von Eybler (1756–1846, Vizehofkapellmeister und Hofkapellmeister 1804–1833). Wiener Akademie unter der Leitung von Martin Haselböck in der Hofburgkapelle (22. 4. 2000).

Wiener Musikverein: Seit 1996 finden regelmäßig konzertante Auftritte der Wiener Hofmusikkapelle im Goldenen Saal des Musikvereins statt, im Jahr 2000 unter der musikalischen Leitung von Georges Prêtre das Requiem op. 48 c-moll von Gabriel Fauré (30. 9.) und die Messe Nr.1 D-Dur von Antonio Salieri (1. 10.).



Konzert im Goldenen Saal des Musikvereines

Benefizkonzert des Lions-Club Wien (Chorus Vinnensis, Kammerschauspieler Erich Auer) in der Hofburgkapelle (16. 12. 2000).

Insgesamt wurden im Jahr 2000 in der Burgkapelle 42 Messen aufgeführt.

DENKMALSCHUTZ

WAS BEDEUTET DIE KOMPETENZ „DENKMALSCHUTZ“?

„Denkmalschutz“ ist gemäß Art. 10 Abs. 1 Zif. 13 Bundesverfassungsgesetz Bundessache in Gesetzgebung und Vollziehung.

Nach dem Denkmalschutzgesetz (in der Folge DMSG genannt) sind Denkmale „...von Menschen geschaffene unbewegliche und bewegliche Gegenstände (einschließlich Überresten und Spuren gestaltender menschlicher Bearbeitung sowie künstlich errichteter oder gestalteter Bodenformationen) von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung...“ (§ 1.[1] DMSG in der Fassung BGBl. I. Nr.170/1999).

Die Bundeskompetenz „Denkmalschutz“ umfasst den Schutz dieser so definierten Denkmale vor Zerstörung, Veränderung und Verbringung ins Ausland.

Während Denkmalschutz den hoheitsrechtlichen Aspekt darstellt, stellt die Denkmalpflege die logische, sinnvolle Ergänzung dieses Schutzes dar.

DER AUFGABENBEREICH DES BUNDESMINISTERIUMS AUF DEM GEBIET DES DENKMALSCHUTZES

1. Oberste Rechtsmittelinstanz

Auf Grund des Denkmalschutzgesetzes ist das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (in der Folge BMBWK genannt) oberste Rechtsmittelinstanz für alle auf Grund dieses Gesetzes ergehenden Bescheide (ausgenommen Archivalien).

Erste Instanz ist im Allgemeinen das Bundesdenkmalamt (in der Folge BDA genannt), soweit die Bescheide nicht – wie etwa bei Sicherungsmaßnahmen – in mittelbarer Bundesverwaltung (erste Instanz Bezirksverwaltungsbehörde, zweite Instanz Landeshauptmann, dritte Instanz Bundesministerium) ergehen.

2. Oberste Dienstbehörde

Dem BMBWK kommen als der dem BDA vorgesetzten Dienstbehörde Aufgaben der Zielvorgabe und begleitenden Beobachtung („Controlling“) zu.

3. Oberste Behörde zur Wahrnehmung der Kompetenz Denkmalschutz durch den Bund

Hier sei auf die Vertretung der Interessen des Denkmalschutzes in internationalen Gremien (siehe nachstehend: „Internationale Aktivitäten“) ebenso verwiesen, wie auf die Weiterentwicklung des österreichischen Denkmalschutzrechts durch Gesetze, Verordnungen und Erlässe (siehe nachstehend „Legistik“).

LEGISTIK

Mit Bundesgesetz vom 19. August 1999, BGBl. I. Nr. 170/1999, wurde das Denkmalschutzgesetz aus dem Jahre 1923 (mit größeren Novellen 1978 und 1990) grundlegend novelliert. Die novellierte Fassung trat mit 1. 1. 2000 in Kraft. Hinsichtlich der neuen Bestimmungen dieses Gesetzes wird auf den Kulturbericht 1999 verwiesen.

FÖRDERUNG DER DENKMALPFLEGE

Die Förderung der Restaurierung, Instandhaltung und Instandsetzung von Denkmälern spielt eine wesentliche Rolle in der Denkmalpflege.

Nachfolgende Aufstellung enthält jene Subventionsbeträge, die vom BMBWK direkt oder durch das BDA (wie in der Mehrzahl der Fälle) vergeben wurden.

Jahr	insgesamt ATS	Prozent
1994	184,372.470,-	100,00%
1995	109,214.542,-	59,23%
1996	209,423.670,-	113,58%
1997	154,357.595,-	83,72%
1998	172,183.192,-	93,38%
1999	165,135.739,-	89,56%
2000	146,892.018,-	79,68%

Dazu kommen weiters steuerlich absetzbare Spendengelder (rd. ATS 30 Mio. jährlich).

Angesichts des derzeit budgetär eingeschränkten Förderungsbudgets wird von der Ressortleitung die Erschließung außerbudgetärer Förderungsmittel etwa in Form einer Rubbelaktion angestrebt (bei der nicht die Lotto-AG auf ihre Einnahmen, sondern der Bund auf daraus resultierende Abgaben verzichtet). Angesichts der reduzierten Förderungsmittel ist es erforderlich, dass nicht etwa auch die steuerlichen Anreize eingeschränkt werden, sondern schon seit langem angestrebte Maßnahmen wie etwa die steuerliche Gleichsetzung von privat genutzten mit betrieblich genutzten Denkmälern weiter im Auge behalten werden.

Eine Förderung erfolgt auch in Form von „Naturalsubventionen“. Budgetmittel, die im Rahmen der Abteilung für Restaurierung und Konservierung des BDA zur unmittelbaren Vornahme von Restaurierungsmaßnahmen aufgewendet wurden, kommen den jeweiligen Eigentümern dieser Denkmale zugute. Es handelt sich hierbei um Beträge in der Größenordnung von rund ATS 6,0 Mio.

Fassadenrestaurierungsaktion

Bei der Fassadenrestaurierungsaktion handelt es sich um eine gemeinsame Förderungsmaßnahme von Bund, Land und Gemeinde. Die Eigentümer erhalten hierbei von allen drei Gebietskörperschaften für die Instandsetzung der Fassaden (einschließlich Trocken-

legung) und sichtbaren Dachflächen ihrer Denkmale oder der für das Ortsbild wichtigen Objekte Zuschüsse (durchschnittlich 3x 10%, maximal 3x 20%).

Steuerliche Begünstigungen

Auch nachfolgende steuerlichen Begünstigungen zählen zu den Förderungen:

a) Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die für denkmalgeschützte Betriebsgebäude im Interesse

der Denkmalpflege aufgewendet werden, können gemäß § 8 Abs. 2 Einkommenssteuergesetz gleichmäßig auf 10 Jahre verteilt abgeschrieben werden; gleiches gilt auch gemäß § 28 Abs. 3 Zif. 3 Einkommenssteuergesetz bei der Abschreibung für Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.

b) Gemäß § 4 Abs. 4 Zif. 6 lit. c sowie gemäß § 18 Abs. 1 Einkommenssteuergesetz sind Zuwendungen an das BDA – in Grenzen – abzugsfähig.

STATISTISCHE ÜBERSICHT

Bundesland	Gesamtzahl ¹⁾ der Vorhaben		Höhe der Subventionen ²⁾		Gesamtsumme ⁴⁾
			Profanbauten	Sakralbauten ³⁾	
Burgenland	2000	69	2,534.165	3,942.045	6,476.210
	1999	86	5,942.919	2,779.416	8,722.335
	1998	68	3,995.081	2,969.802	6,964.883
Kärnten	2000	94	1,159.496	6,570.994	7,730.490
	1999	138	8,010.101	7,741.012	15,751.113
	1998	106	12,291.812	6,515.756	18,807.568
Niederösterreich	2000	293	14,689.190	25,841.746	40,530.936
	1999	312	17,722.329	17,410.998	35,133.327
	1998	343	20,788.691	20,631.830	41,420.521
Oberösterreich	2000	272	12,799.323	10,171.359	22,970.682
	1999	327	13,904.060	7,940.064	21,844.124
	1998	270	15,615.322	9,950.713	25,566.035
Salzburg	2000	70	3,852.778	6,968.810	10,821.588
	1999	90	4,140.541	7,890.560	12,031.101
	1998	87	4,170.851	10,971.652	14,842.503
Steiermark	2000	178	6,377.022	14,103.340	20,480.362
	1999	196	6,385.690	18,941.083	25,326.773
	1998	184	7,648.919	11,629.270	19,278.189
Tirol	2000	149	6,433.753	7,568.307	14,002.060
	1999	123	5,956.094	8,469.157	14,425.251
	1998	151	7,187.248	7,191.324	14,378.572
Vorarlberg	2000	83	4,561.727	2,957.698	7,519.425
	1999	85	3,182.298	5,552.100	8,734.398
	1998	72	3,693.600	6,834.344	10,527.944
Wien	2000	76	4,476.017	11,884.248	16,360.265
	1999	99	7,146.954	16,020.363	23,167.317
	1998	81	8,640.905	10,456.072	20,096.977
	2000	1284	56,883.471	90,008.547	146,892.018
	1999	1456	72,390.986	92,744.753	165,135.739
	1998	1362	85,032.429	87,150.763	172,183.192

Anmerkungen:

- 1) In dieser Gesamtzahl sind die in die Fassadenrestaurierungsaktion einbezogenen Objekte nicht enthalten. Auch sind die geförderten Kleindenkmale nicht in dieser Gesamtzahl enthalten.
- 2) Einschließlich Fassadenrestaurierungsaktion (ATS 2,611.993,—), sowie Kleindenkmale, Grabungen, Gärten, Techn. Denkmale und Klangdenkmale.
- 3) Zu den Sakralbauten wurden nicht nur Kirchen, sondern auch Stifts- und Klosteranlagen (einschließlich der Nebenobjekte), Pfarrhöfe sowie Kapellen, Wegkreuze und sonstige religiöse Kleindenkmale gezählt, nicht aber profanierte Sakralbauten. Es handelt sich ausschließlich um solche Sakralbauten, die im Eigentum (oder Verwendung) gesetzlich anerkannter Kirchen oder Religionsgesellschaften stehen.
- 4) In diesen Beträgen nicht inbegriffen sind diverse Stipendien und Beträge für die Osthilfe. Nicht inbegriffen sind weiters alle Förderungen aus Sponsorgeldern.

Hiezu kommen 2000 weiters:

Stipendien	1 Förderung	ATS	100.000,—
Osthilfe	6 Förderung	ATS	812.000,—
Zweckgeb. Sponsorgelder	120 Objekte/sakr.	ATS	23,083.878,—
	13 Objekte/prof.	ATS	9,822.804,—

Die Gesamtsumme an vergebenen Förderungen einschließlich der Wiederverausgabe der Spendengelder betrug daher im Jahr 2000 ATS 180,710.700,— (Euro 13,132,758,73).

c) Ganz wesentlich sind auch die außerordentlichen Begünstigungen für Denkmale im Rahmen des Bewertungsgesetzes.

Bei diesen Bestimmungen – auf die in der allgemeinen Debatte um die Förderung der Denkmalpflege gerne vergessen wird – handelt es sich, auch international gesehen, um zum Teil exemplarische Förderungen im Interesse der Denkmalpflege bei Revitalisierungsvorhaben ebenso wie bei der Übertragung des Eigentums von Denkmalen durch Schenkung oder Vererbung. Nach Schätzungen übersteigt die steuerliche Förderung der Denkmalpflege die Vergabe von direkten Subventionen um ein Vielfaches.

Es ist jedoch das Bestreben des BMBWK, weitere steuerliche Begünstigungen für Maßnahmen der Denkmalpflege zu erreichen. Dies betrifft vor allem die noch immer fehlende Abschreibungsmöglichkeit von denkmalpflegerischen Aufwendungen für nicht betrieblich verwendete, unter Denkmalschutz stehende (eigene) Objekte. Das selbe gilt für die mangelnde Vorsteuerabzugsfähigkeit für unter Denkmalschutz stehende Objekte, die nicht für betriebliche Zwecke genutzt werden.

Arbeitsplatzförderung durch Denkmalpflege

Bei der Förderung der Denkmalpflege in jeder wie immer gearteten Form muss bedacht werden,

1) dass es sich um die Förderung besonders arbeitsintensiver und daher Arbeitsplätze schaffender oder erhaltender Arbeiten handelt;

2) dass durch die Förderung (die sich bei Direktförderungen um die 10 bis 12% der Kosten der denkmalpflegerisch relevanten Arbeiten bewegt) erfahrungsgemäß ein mehr als zehnmal so hoher Betrag insgesamt für die Instandsetzung tatsächlich aktiviert wird.

INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN

Von den internationalen Aktivitäten des Ministeriums auf dem Gebiete des Denkmalschutzes seien beispielhaft und durchaus nicht vollständig erwähnt:

1. UNESCO-Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt:

Neben „Schloss und Park Schönbrunn“, der „Altstadt von Salzburg“, der „Semmeringbahn mit umgebender Landschaft“ und der Kulturlandschaft „Halstatt-Dachstein/Salzkammergut“ ist seit 1. 1. 2000 die „Altstadt von Graz“ als 5. österreichisches Objekt in die Welterbeliste eingetragen. Die Dokumentation zur Einreichung wurde vom BDA erstellt. Ein Vertreter des BMUK nahm die Interessen Österreichs bei der 24. Sitzung des Welterbekomitees in Cairns, Australien, wahr, bei der der Beschluss zur Aufnahme der Kulturlandschaft „Wachau“ in die Welterbeliste gefasst wurde.

Zur Information der Öffentlichkeit wurde vom BMUK ein Folder über die UNESCO-Konvention zur Erhaltung des Weltkultur- und Naturerbes mit Stand

Fassadenrestaurierungsaktion

Übersicht über das Jahr 2000:

Gemeinde (Ortschaft)	Bauphase	Zahl der Fassaden	Geförderte Gesamtkosten	Bundessubventionen
Braunau	10	10	2,617.510	300.000
Bad Leonfelden	2, 3, 4, 5	11	1,792.508	162.594
Eggenburg	12	5	1,760.615	96.400
Enns	14	14	1,906.430	166.025
Friesach	4, 5	2	602.975	90.500
Gmunden	12	8	1,149.687	97.674
Hall/Tirol	26	6	4,589.620	300.000
Klagenfurt	10	2	1,280.269	130.000
Retz	15	3	1,082.188	16.000
Ried/Innkreis	6	8	2,802.016	148.500
Sankt Pölten	6	5	1,400.383	73.100
Stadtschlaining	3	5	2,546.540	500.000
Steyr	10	26	13,735.047	400.000
Traismauer	2 (II. Etappe)	4	781.089	53.700
Weissenkirchen	12	5	810.958	77.500
15 Gemeinden		114	38,857.835	2,611.993
2000 15 Gemeinden		139	29,498.765	2,942.639
1999 11 Gemeinden		98	64,014.957	2,065.801
1998 13 Gemeinden		134	43,684.673	2,848.471

1. 1. 2000 herausgegeben und an sämtliche rd. 6.400 Schulen Österreichs versandt.

Als weitere Objekte wurden im Jahre 2000 das Zentrum von Wien und (gemeinsam mit Ungarn) die Kulturlandschaft Neusiedlersee zur Aufnahme in die Welterbeliste beim Welterbezentrums eingereicht. Auch hier wurden die Einreichungsunterlagen vom BDA erstellt.

2. Aktivitäten im Rahmen der EU

Ein Vertreter des BMBWK nahm an den Sitzungen des Kulturausschusses teil, bei denen Fragen der künftigen Kulturprogramme zur Diskussion standen.

3. Europarat

Ein Vertreter des BMBWK ist Mitglied des Büros des Fachkomitees CC-PAT für Fragen des Kulturerbes und hat in dieser Eigenschaft an verschiedenen Aktivitäten teilgenommen.

4. ICCROM (International Centre for the Preservation and Conservation of Cultural Property)

ICCROM ist die zwischenstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Rom. Österreich war durch einen Vertreter des BMBWK bei der 21. Generalversammlung im April und bis zu diesem Zeitpunkt im Council von ICCROM vertreten. Zur Teilnahme an den ICCROM-Fortbildungskursen stellte das BMBWK ein Stipendium für einen österreichischen Kandidaten zur Verfügung.

5. ICOMOS (International Council on Monuments and Sites)

Diese nichtstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Paris unterhält dort ein Dokumentationszentrum zur Denkmalpflege. Das BMBWK fördert das ICOMOS-Dokumentationszentrum in Paris sowie das österreichische ICOMOS-Nationalkomitee.

6. Österreichische Hilfe für Reformstaaten (sog. Oststaaten-Hilfe)

Albanien: Vorbereitung der „Technischen Hilfe“ für die Restaurierung der Fresken der Kirche in Rubik und

der frühchristlichen Mosaiken im Amphitheater von Durrës durch einen Fachbeamten des BMBWK.

Bulgarien: Auf ein Ansuchen der Gemeinde Rousse um Förderung der Restaurierung des Geburtshauses Elias Canettis hin wurde eine Machbarkeitsstudie für das Vorhaben gefördert.

Slowakei: Vorleistungstätigkeit (Fach: Denkmalpflege) eines Fachbeamten des BMBWK im postgraduate Kurs für Architekturrestaurierung der englischsprachigen internationalen Academia Istropolitana Nova in Svätý Jur bei Bratislava. Das BMBWK fördert die Institution durch Bezahlung eines jährlichen Stipendiums, das nach Möglichkeit einem österreichischen Studenten zugutegekommen soll.

Rumänien: Bearbeitung der Machbarkeitsstudie über die Sanierung des klassizistischen ehemaligen Theaters in Arad.

Tschechien: Fortführung der Förderung der Restaurierarbeiten am Zisterzienserinnenkloster Tisnov.

Ukraine: Begutachtung der Förderungsmöglichkeiten für die Schule Nr. 8 (mit Deutschunterricht) in Lemberg und der ruinösen Synagoge in Brody durch einen Fachbeamten des BMBWK

Ungarn: In Pecs (Fünfkirchen) befinden sich unter bzw. neben der Kathedrale Grabkammern mit frühchristlichen Wandmalereien. Zu ihrer Sicherung und weiteren Erhaltung wurde, wie in den Vorjahren, finanzielle und fachliche Hilfe gewährt.

7. Europäisches Zentrum für Berufe in der Denkmalpflege, Venedig

Das BMBWK fördert das Europäische Zentrum durch Bezahlung eines jährlichen Stipendiums, das nach Möglichkeit einem österreichischen Kursteilnehmer zugutegekommen soll, was auch im Berichtsjahr wieder erfolgt ist.

8. European Heritage Days/Journées européennes du Patrimoine

Der vom BDA anlässlich des „Europäischen Tages des Denkmalschutzes“ herausgegebene Poster wurde vom BMBWK fortgedruckt und an alle rd. 6.400 österreichischen Schulen versandt.

PRÄSIDIUM
ZENTRALE ABTEILUNGEN
LANDESKONSERVATORAT FÜR WIEN
LANDESKONSERVATORAT FÜR NIEDERÖSTERREICH
LANDESKONSERVATORAT FÜR BURGENLAND
HOFBURG-SÄULENSTIEGE-SCHWEIZERHOF, 1010 WIEN
TEL: 01/534 15-0, FAX: 01/534 15-252

ALLGEMEINES E-MAIL: service@bda.at, WEITERE E-MAIL-ADRESSEN UMSEITIG
<http://www.bda.at>

LANDESKONSERVATORAT FÜR KÄRNTEN
ALTER PLATZ 30, 9020 KLAGENFURT
TEL: 0463/556 30-0, FAX: 0463/556 30-20
E-MAIL: kaernten@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR OBERÖSTERREICH
RAINERSTRASSE 11, 4020 LINZ
TEL: 0732/66 44 21, FAX: 0732/66 44 21-33
E-MAIL: ooe@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR SALZBURG
SIGMUND-HAFFNER-GASSE 8/II, 5020 SALZBURG
TEL: 0662/84 83 45, FAX: 0662/84 83 45-77
E-MAIL: salzburg@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR STEIERMARK
SCHUBERTSTRASSE 73, 8010 GRAZ
TEL: 0316/36 72 56 BIS 59, FAX: 36 72 56-15
E-MAIL: steiermark@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR TIROL
BURGGABEN 31, 6020 INNSBRUCK
TEL: 0512/58 20 87, 58 29 32, FAX: 0512/58 19 15
E-MAIL: tirol@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR VORARLBERG
AMTSPLATZ 1, 6900 BREGENZ
TEL: 05574/421 01, FAX: 05574/421 01-16
E-MAIL: vorarlberg@bda.at

BUNDESDENMALAMT

DIPL.-ING. DR. WILHELM GEORG RIZZI, PRÄSIDENT, E-MAIL: praesident@bda.at

A.O. UNIV.-PROF. DR. ERNST BACHER, GENERALKONSERVATOR, E-MAIL: generalkonservator@bda.at

**LEITER DER ABTEILUNGEN DER LANDESKONSERVATORATE DES BUNDESDENKMALAMTES
(„LANDESKONSERVATOREN“)**

DIPL.-ING. FRANZ BUNZL, LANDESKONSERVATORAT FÜR BURGENLAND, E-MAIL: burgenland@bda.at

DIPL.-ING. DR. ULRICH HARB, LANDESKONSERVATORAT FÜR KÄRNTEN, E-MAIL: kaernten@bda.at

DR. WERNER KITLITSCHKA, LANDESKONSERVATORAT FÜR NIEDERÖSTERREICH, E-MAIL: noe@bda.at

UNIV.-DOZ. A.O. HSPROF. DR. WILFRIED LIPP, LANDESKONSERVATORAT FÜR OBERÖSTERREICH
E-MAIL: ooe@bda.at

DIPL.-ING. WALTER SCHLEGEL, LANDESKONSERVATORAT FÜR SALZBURG, E-MAIL: salzburg@bda.at

DIPL.-ING. DR. FRIEDRICH BOUVIER, LANDESKONSERVATORAT FÜR STEIERMARK
E-MAIL: steiermark@bda.at

DR. FRANZ CAMELLE, LANDESKONSERVATORAT FÜR TIROL, E-MAIL: tirol@bda.at

DR. RENATE MADRITSCH, LANDESKONSERVATORAT FÜR VORARLBERG, E-MAIL: vorarlberg@bda.at

DR. EVA-MARIA HÖHLE, LANDESKONSERVATORAT FÜR WIEN, E-MAIL: wien@bda.at

LEITER DER ZENTRALEN ABTEILUNGEN:

DIPL.-ING. NORBERT GAUSS, ABTEILUNG FÜR ARCHITEKTUR UND BAUTECHNIK

DR. MARIA MAGDALENA STRAUSS-ZYKAN, AUSFUHRABTEILUNG

DR. CHRISTA FARKA, ABTEILUNG FÜR BODENDENKMALE, E-MAIL: archaeo@bda.at

DR. ANDREAS LEHNE, ABTEILUNG DENKMALVERZEICHNIS

UNIV.-DOZ. DR. GEZA HAJÓS, ABTEILUNG FÜR HISTORISCHE GÄRTEN

DR. RAINER PRANDTSTETTEN, ABTEILUNG FÜR INFORMATIONSTECHNOLOGIE

DR. ECKART VÁNCSA, ABTEILUNG FÜR INVENTARISATION UND DENKMALFORSCHUNG

ING. WALTHER BRAUNEIS, ABTEILUNG FÜR KLANGDENKMALE

DIPL.-ING. GEORG HANREICH, ABTEILUNG FÜR MUSEEN, BIBLIOTHEKEN

DR. CHRISTIANE LEHNE, RECHTSABTEILUNG, E-MAIL: recht@bda.at

DIPL.-ING. KARL NEUBARTH, ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN BAUDENKMALPFLEGE
E-MAIL: mauerbach@bda.at

HSDOZ. MAG. DR. MANFRED KOLLER, ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN KUNSTDENKMALE
E-MAIL: arsenal@bda.at

LEITUNG DERZEIT UNBESETZT, ABTEILUNG FÜR TECHNISCHE DENKMALE

DR. VERENA KEIL, REFERAT PRESSE/ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, E-MAIL: presse@bda.at

Des knappen im Kulturbericht zur Verfügung stehenden Raumes wegen stellt dieser Bericht nur einen gekürzten Ausschnitt des Jahresberichtes 2000 der BDA und der österreichischen Denkmalpflege dar, der in der „Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege“ erscheint. Aber selbst dieser enthält wieder nur eine Auswahl der großen Anzahl denkmalpflegerischer Vorhaben des Berichtsjahres. In der Folge werden Denkmalschutzgesetz mit DMSG und Bundesdenkmalamt mit BDA abgekürzt.

DIE ANWENDUNG DES DENKMALSCHUTZGESETZES – ABTEILUNG RECHTSANGELEGENHEITEN

Im Jahr 2000 wurden 195 Unterschutzstellungen von Denkmalen im Privateigentum bescheidmäßig durchgeführt (Verfahren gemäß § 3 DMSG). Für Denkmale im Eigentum der öffentlichen Hand (Bund, Länder, Gemeinden, gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften, öffentlich-rechtliche Körperschaften, Anstalten und Fonds), welche bis dahin automatisch auf Grund gesetzlicher Vermutung „vorläufig“ unter Denkmalschutz standen (gemäß §§ 2 und 6 DMSG) wurde auf Antrag oder auch von Amts wegen in 64 Fällen der Denkmalschutz bescheidmäßig bestätigt; in 93 Fällen wurde das Gegenteil festgestellt. Im Vergleich zum Jahr 1999 hat sich bei der Anzahl der Unterschutzstellungen nach § 3 sowie der „positiven“ Feststellungen nach den §§ 2 oder 6 DMSG eine leichte Steigerung ergeben. Bei den „negativen“ Feststellungen ist ein geringfügiger Rückgang eingetreten. Außerdem wurde in 13 Fällen der früher einmal bescheidmäßig verfügte Denkmalschutz wegen Wegfalls der Bedeutung der Denkmale behoben (§ 5 Abs. 7 DMSG). Im Jahr 1999 waren dies 16 Fälle. Gegen 21 Unterschutzstellungsbescheide wurde berufen (1999: 25 Fälle). Bei den „positiven“ Feststellungen (Bestätigungen des vermuteten Denkmalschutzes) wurde eine Berufung eingebracht (1999: 4).

Ein wesentlicher Bereich des Denkmalschutzes sind die vielen von den Landeskonservatoren erlassenen Kurzbescheide über beantragte oder durch Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen bedingte Veränderungen an geschützten Denkmalen (gemäß § 5 DMSG). Darüber hinaus wurden in 15 Fällen gravierender Veränderungen die Bescheide in der Rechtsabteilung des BDA konzipiert.

Wegen widerrechtlicher Veränderung von Denkmalen wurden 2 Anzeigen an die Bezirksverwaltungsbehörde verfasst sowie 1 Antrag auf Sicherungsmaßnahmen und 2 auf Wiederherstellung gestellt.

Zu den Aufgaben der Rechtsabteilung gehörte auch die Veranlassung von über 200 Ersichtlichmachungen von bescheidmäßigen Unterschutzstellungen im Grundbuch. Ein neuer Aufgabenbereich ist durch die Novelle 1999 zum DMSG entstanden, die am 1. 1. 2000 in Kraft getreten ist. Nach § 2a dieses Gesetzes sind neuerdings Verordnungen für jene Denkmale im

Eigentum der öffentlichen Hand oder gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften zu erlassen, für welche die gesetzliche Vermutung des Denkmalschutzes nach dieser Neuregelung auch nach dem 31. 12. 2009 aufrecht bleiben soll. Das BDA erfasst den Denkmalbestand und erlässt die Verordnung für jeweils einen politischen Bezirk. Die Vorbereitungen für mehrere politische Bezirke sind im Gange; eine Verordnung konnte bereits im Jahr 2000 erlassen werden (polit. Bezirk Neusiedl am See, 171 Denkmale).

ABTEILUNG DENKMALVERZEICHNIS

Dem gesetzlichen Auftrag entsprechend werden jene unbeweglichen Denkmale systematisch erfasst, bei denen ein öffentliches Erhaltungsinteresse anzunehmen ist: die Objekte werden zunächst unter Berücksichtigung der vorliegenden Inventare und Publikationen gemeindeweise in Karteikartenform mit Grundbuchsdaten, Kurzcharakteristik und Fotos dokumentiert, im Hinblick auf bereits getroffene Denkmalschutz-Entscheidungen überprüft und in eine Bilddatenbank eingegeben. Ist ein politischer Bezirk abgeschlossen, erfolgt gemeinsam von Präsidium, Landeskonservator und der Abteilung Denkmalverzeichnis die endgültige Auswahl. Nach der anschließend durchgeführten Grundbuchsabfrage werden die Listen der nach §2 unter Schutz stehenden Denkmale an die Rechtsabteilung weitergegeben, die die Verordnung nach §2a vorbereitet. Der jeweilige Landeskonservator erhält eine Aufstellung der noch unter Denkmalschutz zu stellenden (Privat-) Objekte. 2000 hat die Abteilung die Bearbeitung der politischen Bezirke Neusiedl am See, Gänserndorf, Eferding, Hallein, Deutschlandsberg, Dornbirn sowie die Ensembles Krems-Altstadt und Eferding-Stadt und die Wiener Gemeindebezirke Margareten und Leopoldstadt abgeschlossen. Die Datenbank enthält zum gegenwärtigen Zeitpunkt ca. 9.500 Denkmalobjekte mit insgesamt 15.000 Abbildungen.

DIE ANWENDUNG DES AUSFUHR-VERBOTSGESETZES FÜR KULTURGUT – ABTEILUNG AUSFUHR VON KULTURGUT

Mit 1. Jänner 2000 trat das neue DMSG in Kraft. Dieses beinhaltet auch den „Schutz vor widerrechtlicher Verbringung ins Ausland“, wodurch das frühere Ausfuhrverbotsgesetz ungültig wurde. Während das Ausfuhrverbotsgesetz für Kulturgut, in seinen Grundzügen seit 1918 immer gleich geblieben, von der negativen Feststellung ausging, dass die Ausfuhr von Gegenständen von geschichtlicher, künstlerischer und sonstiger kultureller Bedeutung (Kulturgut) verboten ist, wird der „Umfang der geschützten Kulturgüter“ laut § 16, Abs. 1 nun dahingehend formuliert, dass „die Verbringung von Denkmalen (Kulturgut) über die österreichische Staatsgrenze (Ausfuhr) ohne Bewilligung (§§ 17, 19 und 22) oder Bestätigung

(§ 18) nicht gestattet ist, wenn es sich

1. um Kulturgut handelt, das unter Denkmalschutz steht oder hinsichtlich dessen zumindest ein Unterschutzstellungsverfahren vom BDA bereits eingeleitet wurde (Abs. 2),
2. um Kulturgut, das gemäß der Verordnung zur Abgrenzung im Allgemeinen weniger bedeutenden Kulturgutes (Abs. 3) unter jenes Kulturgut fällt, das für die Ausfuhr einer Bewilligung bedarf,
3. um Archivalien handelt“.

Da die „Warengruppen“ der Gegenstände, die für eine Ausfuhr keiner Bewilligung bedürfen (außer es handelt sich um Kulturgut im Sinne des Abs. 1 Z 1 oder 2), laut Abs. 3 nach Art und Wert mit den „Kategorien“ im Anhang (in der jeweils geltenden Fassung) zur Verordnung (EWG) Nr. 3911/92 des Rates vom 9. Dezember 1992 über die Ausfuhr von Kulturgütern übereinzustimmen haben, wurden die „Wertgrenzen“ für dieses nicht bewilligungspflichtige Kulturgut im Großen und Ganzen im Vergleich zur alten Verordnung um ein Vielfaches angehoben. Strenger wurden die Bestimmungen bei archäologischen Gegenständen sowie Autographen und Inkunabeln. Hier beträgt die Wertgrenze „null“ – die Ausfuhr aller derartigen Kulturgüter ist bewilligungspflichtig. Das neue DMSG hatte, zusammen mit den neuen Wertgrenzen, insgesamt eine Reduktion der Ausfuhransuchen im Vergleich zum Arbeitsjahr 1999 zur Folge (ausgenommen Stmk., Ktn. und Tirol).

Während des Berichtsjahres wurden von der Abteilung 1.092 Ansuchen aus Wien, Niederösterreich und Burgenland bearbeitet, davon auch zahlreiche befristete Ansuchen von Museen und privaten Sammlungen für Ausstellungsorte innerhalb und außerhalb der EU. Weitere Ausfuhransuchen (davon befristete in Klammern angegeben) wurden in den Bundesländern bearbeitet: Kärnten 16 (9), Oberösterreich 20 (3) die meisten mit Bestimmungsland USA, Salzburg 32 (13) und 1 Wiederausfuhr, Steiermark 27 (5), Tirol 35 (20), und Vorarlberg 3 (1). Bundesweit wurden also 1.225 Ausfuhransuchen gestellt.

Neu ist die Bestimmung, dass „die Verweigerung der Ausstellung einer Bestätigung für Kulturgut, das nicht bescheidmäßig unter Denkmalschutz steht, ohne unverzügliche Abwicklung bzw. sofortige Einleitung eines Unterschutzstellungs- oder Feststellungsverfahrens, nicht zulässig“ ist. Das bedeutet, dass für Kulturgut, das in Österreich verbleiben soll, ein Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet werden muss. Daher wurden die zahlreichen Katalogauktionen und die angebotenen Kunstgegenstände auf zahlreichen Antiquitätenmessen und Verkaufsausstellungen im Hinblick auf eine mögliche Unterschutzstellung überprüft. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 28 Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet. Bei 10 Objekten ist die Unterschutzstellung bereits in Kraft getreten. Darunter befinden sich 2 Skulpturen, eine äußerst seltene Ansicht der Kettenbrücke in Wien, einige Autographen und eine Totenmaske von Egon Schieles Vater.

Im Rahmen der Provenienzforschung im Zusammenhang mit dem Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen, BGBl. 181/98, wurde die EDV-mäßige Erfassung der Ausfuhrakten 1946–1965 im Jahr 2000 abgeschlossen. Insgesamt wurden 175 Ordner mit 53.799 Ausfuhransuchen durchgearbeitet; davon wurden 7.828 Datensätze in die Datenbank aufgenommen.

Totenmaske von Adolf Eugen Schiele (Abb. 1)

Ihre Ausfuhr wird seinem Sohn Egon zugeschrieben. Die auf einer Auktion in Wien angebotene Gipsmaske stammt aus dem Besitz von Adele Harms, der Schwägerin von Egon Schiele. Schieles Vater war Bahnhofsvorstand in Tulln, musste jedoch wegen einer fortschreitenden geistigen Erkrankung 1904 den Dienst aufgeben und die Amtswohnung im Tullner Bahnhof verlassen. Er übersiedelte daraufhin mit seiner Familie nach Klosterneuburg, wo er am 1. Jänner 1905 starb. Egon Schiele, der einzige Sohn, war zu diesem Zeitpunkt knapp 15 Jahre alt. Jane Kallir bemerkt in ihrer Monographie, dass Egon nach einem Spaziergang nach Hause kam und den Vater tot auffand. Ob er schließlich tatsächlich die Totenmaske selbst anfertigte oder ob die Familie für diesen Zweck jemanden beauftragte, wird in der Literatur nicht erwähnt. Es steht jedoch fest, dass Egon zu diesem Zeitpunkt bereits über eine außergewöhnliche technische und künstlerische Begabung verfügte. Obwohl also die Autorschaft Egon Schieles bisher nicht nachgewiesen werden konnte, ist die Totenmaske aus familiengeschichtlichen Gründen für die Schiele-Forschung von außergewöhnlicher Wichtigkeit. Da bisher kein zweites Exemplar einer Totenmaske von Adolf Eugen Schiele bekannt wurde, dürfte es sich außerdem um ein Unikat handeln. Die Maske konnte nach der Auktion von der Stadtgemeinde Tulln für das dortige Schiele-Museum angekauft werden.

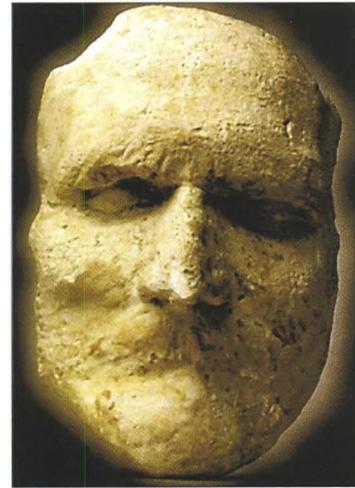


Abb. 1: Egon Schiele (zugeschrieben), Totenmaske von Schieles Vater Adolf Eugen Schiele, Gips, 20x15cm, Tulln, Schiele-Museum

Franz Werfel, eigenhändiges Manuskript „Schweiger. Trauerspiel in 3 Akten. Erste Fassung, Breitenstein Sommer 1922, skizziert März 1922 (endgültige Fassung fertig 17. August)“ (Abb. 2)

Dieses umfangreiche und außerordentlich bedeutende Werkmanuskript konnte von der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek erworben werden. Das 162 Seiten umfassende Manuskript enthält einige Korrekturen und Streichungen und zwei Bühnenbild-Skizzen und stammt aus dem Besitz des Schauspielers Ernst Deutsch, der bei der Berliner Erstaufführung die Titelrolle verkörperte und das Manuskript von Werfel als Geschenk erhielt. Franz Werfel und Ernst Deutsch kannten einander bereits seit der Volksschulzeit bei den Piaristen in der Prager Herrngasse und reisten nach der Matura gemeinsam durch Deutschland. Erst die Berliner Aufführung soll im Unterschied zur Uraufführung am 6. Jänner 1923 am Neuen Theater in Prag die expressiven Möglichkeiten des Stückes voll aufgezeigt haben, vor allem durch die schauspielerische Leistung von Ernst Deutsch.

Abbildungsnachweis:

Dorotheum: 1, 2

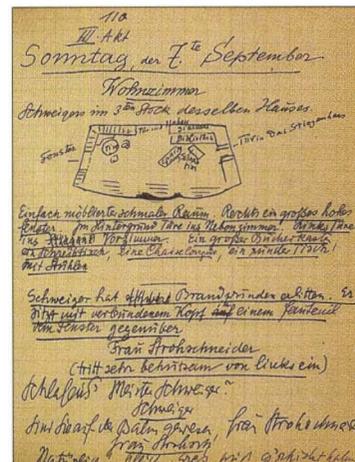


Abb. 2: Franz Werfel, eigenhändiges Manuskript „Schweiger. Trauerspiel in 3 Akten“, 1922, Beginn des 3. Aktes. Wien, Österr. Nationalbibliothek, Handschriften-sammlung

AUS DER TÄTIGKEIT DER LANDESKONSERVATORATE

BURGENLAND

Neben den vielen Dörfern, die im Zuge einer Modernisierungswelle in den Nachkriegsjahren ihre bauliche Identifikation weit gehend verloren haben, besitzt das Burgenland mit Eisenstadt, Rust und Stadtschlaining Altstadtensembles von überregionaler Bedeutung. Dieser Stellenwert spiegelt sich auch in der denkmalpflegerischen Tätigkeit wider. So genannte „Fassadenaktionen“, bei welchen Hauseigentümern finanzielle Unterstützung durch Bund, Land und Gemeinde gewährt wird, legten den Grundstein zur Bewusstseinsbildung in der Erhaltung städtischer Ensembles und führten langfristig zur Sanierung der Altstadtbereiche im Burgenland.

Mit Restaurierungen der Häuser in der Hauptstraße und Oggauer Straße wurden auch im abgelaufenen Jahr weitere Erfolge bei der Bewahrung des Ruster Stadtbildes erreicht. In Eisenstadt sind als Schwerpunkte die Restaurierung der Apotheke der Barmherzigen Brüder mit Wandmalereien aus dem 2. V. d. 19. Jh. und Schränken aus dem 18. Jh., Fassadeninstandsetzungen am ehemaligen fürstlichen Verwaltungsgebäude (heute Fachhochschule) in der Joseph-Haydn-Gasse und am Schweizerhof, einem bemerkenswerten Bau der Zwischenkriegsjahre am Joseph Hyrtl-Platz, und der Beginn der umfassenden Sanierung der Orangerie im Schlosspark und die Restaurierung des Stuckfrieses „Jagdzug der Diana“ im Portikus der Gloriette zu nennen. Auch in Stadtschlaining muss die jährliche Tätigkeit der Fassadenaktion als Triebfeder zur Stadtsanierung mit der Burganlage und der noch aus dem 16. Jh. stammenden Wehrmauer genannt werden. Mit der Landesausstellung in der Burg Schlaining war naturgemäß ein verstärkter Einsatz verbunden, welcher die Restaurierung der Häuser in der Langeasse, Baumkirchergasse und Klingergasse sowie die Stadtmauerinstandsetzung und Arbeiten am Burgzugang und dem Dach der röm.kath. Pfarrkirche umfasste.

Ein Großteil der denkmalpflegerischen Arbeiten betrifft sakrale Objekte, für die stellvertretend die Innenrestaurierung in Neckenmarkt und Jabing, die Außenrestaurierung in Purbach, St. Michael sowie Teile der Basilika in Loretto und die umfassende Dachdeckung der Pfarrkirche in Neumarkt im Tauental im Bereich der röm.kath. Kirche ebenso zu nennen sind, wie die Innenrestaurierung der evangelischen Pfarrkirchen in Kobersdorf und Oberschützen, die Gesamtrestaurierung des Pfarrhauses in Rechnitz und der Filialkirche in Goberling. Eine weitere Restaurieretappe konnte bei Burg Forchtenstein (Burgkapelle, Hochaltar) abgeschlossen werden. Als bedeutender Fund muss die Aufdeckung einer Wandmalerei in der Zeiselhofkapelle in Deutsch-Jahrndorf gewertet werden – eine Malerei, welche Franz Anton

Maulbertsch um 1764 ausgeführt hat und die in der Flachkuppel eine Erlöserdarstellung zeigt. Die Restaurierung gestaltete sich auf Grund gravierender Schäden im Gewölbereich äußerst schwierig, vermittelt nun aber wieder einen geschlossenen Eindruck des im 19. Jh. erweiterten Kapellenraumes. Bei der Restaurierung von Burgen und Schlössern ist die Fortsetzung der Baumaßnahmen in den Schlössern in Deutschkreutz und jene im Neuen Schloss in Gattendorf oder in Schloss Nikitsch zu erwähnen.

Eisenstadt-Oberberg, Kloster der Barmherzigen Brüder, Apotheke (Abb. 1)

Der 1759 von Fürst Paul Anton Esterházy an Stelle des ehemaligen Armenhauses gegründete Konvent bildet zusammen mit der Kirche und dem Spital einen mächtigen städtebaulich dominanten Gebäudekomplex entlang der Esterhazystraße. Die historische Apotheke „Zum Granatapfel“ im Erdgeschoß des Hauptgebäudes stammt aus der Erbauungszeit. In ihrem Geschäftsraum, dem so genannten „Offizin“, hat sich noch weitgehend die originale Rokoko-einrichtung erhalten. Das mehrjochige Gewölbe des lang gestreckten Raumes und die dazugehörigen Schildwände ziert eine spätbiedermeierliche Wanddekoration aus dem 2. V. d. 19. Jh. mit einem reich differenzierten Gliederungssystem unterschiedlichster Dekorationselemente (Darstellungen von Heilpflanzen und immer wiederkehrend des Granatapfels). Die Restaurierung dieser Raumdekoration erwies sich als besonders komplex, da mehrmalige Übermalungen, zuletzt anlässlich einer Restaurierung von 1944, zu Oberflächenspannungen und Abblätterungen führten und zudem der originale Kalkgrundträger bereits große Schwächen zeigte. Nach der Unterklebung der Abblätterungen und der Fixierung der Leimmalereien wurde die gesamte Oberfläche gereinigt und weitere Risse mittels Injektageverfahrens fixiert. Nach notwendigen Kittungen erfolgten die abschließenden Retuschierungen. Zugleich erfolgte die Restaurierung der barocken Wandschränke, die vor allem die Wiederherstellung der originalen Holzoberflächen und der vergoldeten Dekorationen zum Ziel hatte.



Abb. 1: Eisenstadt, Kloster der Barmherzigen Brüder, Apotheke, Wandmalerei nach Restaurierung

Eisenstadt, Josef Hyrtl-Platz 2, „Schweizerhof“ (Abb. 2)

Nach Erhebung Eisenstadts 1925 zur Landeshauptstadt wurde im darauf folgenden Jahr der Stadtbebauungsplan veröffentlicht. Mit dem Ausbau der Verwaltung des neuen Bundeslandes waren auch vermehrt Wohnhäuser für Beamte erforderlich. Als „Beamtenhaus am Schulplatz“ von Architekt Sepp Ecker geplant, wurde der Schweizerhof an der Südostecke des Schlossparks von der Burgenländischen Landesregierung in den Jahren 1928–1930 errichtet. Der Name geht auf die an dieser Stelle noch zu Beginn des 19. Jh. stehende Meierei (Schweizerei) zurück. Der als städtebauliche Dominante anzusehende Bau ist im „romantisch expressiven“ Stil erbaut. Die dreiflügelige Anlage besteht im Südwesten aus einem zweigeschoßigen Bauteil mit einem spitzbogenförmigen von zwei halbkreisförmigen Erkern flankierten wehrhaften Hauptzugang mit einem dunkelanzitritzfärbigem Gittertor. Die Anlage entwickelt sich gegen Nordosten zu einem mächtigen viergeschoßigen Bau. Gliederungselemente sind farbig stark betonte Gesimse, der kontrastreich zweifarbige Sockel und das Spitzbogenmotiv, das im Zugang, bei den Eckarkaden und bei den Balkonmauern zur Anwendung kommt. Da seit Errichten der Anlage wenige Veränderungen erfolgten, entspricht das heutige Erscheinungsbild dem der Entstehungszeit. Im Zuge der Gesamtrestaurierung wurden die Dächer mit Tondachziegeln neu gedeckt, die bestehenden Kastenfenster saniert und die stark verschmutzten



Abb. 2: Eisenstadt, Josef Hyrtlplatz 2, „Schweizer Hof“ nach Restaurierung

und in einigen Teilen auch schadhafte Fassaden befundgemäß in Struktur und Farben der bei Errichtung der Anlage verwendeten eingefärbten Putze restauriert.

Forchtenstein, Burg (Abb. 3)

Die bedeutende im Kern mittelalterliche Burganlage erhielt ihr Erscheinungsbild nach der 1626 erfolgten Besitzübernahme durch die Familie Esterházy. Von den kontinuierlichen Restauriermaßnahmen sind im Jahr 2000 vor allem der Abschluss der Arbeiten in der Schlosskapelle und der Restaurierung des Hochburgportales zu nennen. Die Schlosskapelle wurde unter Ni-



Abb. 3: Forchtenstein, Burg, Kapelle, Hochaltar nach Restaurierung

kolaus I. Esterházy innerhalb der bestehenden Anlage im 2. V. d. 17. Jh. angelegt. Das Restaurierkonzept zielte auf die Erhaltung der im Jahre 1887 von Franz Storno durchgeführten, der damaligen Zeit entsprechenden Restauriermethode ab, die eine Neufassung der Raumschale und Neugestaltungen bedeutete. Diese Fassungsstufe wurde neben den notwendigen Kittungen und Retuschen vor allem restauratorisch gereinigt; die Gemälde und das Antependium von den Werkstätten des BDA restauriert. Einen Schwerpunkt stellte die Restaurierung der Herrschaftsempore von 1887 dar. Miteinbezogen in das Gesamtvorhaben wurden auch die barocken Portale, deren Türblätter samt den noch erhaltenen historischen Beschlägen im Zuge der technischen Konsolidierungen ihre originalen Oberflächen zurückerhielten. Das Steinportal an der Ostfassade der Hochburg, inschriftlich bezeichnet 1637, ist ein Beispiel der Portallösungen des frühen 17. Jh. in italienischer Tradition. Zwei Wappenkartuschen mit den Allianzwappen von Nikolaus Graf Esterházy und Christina Gräfin Nyary samt der dazugehörigen weißmarmornen Inschrifttafeln, die das feingliedrige Rustikaportal bekrönen, wurden zunächst untersucht. Auf Grund des Untersuchungsergebnisses wurde das gesamte Portal befundgemäß (nach vorheriger Restaurierung des Steines selbst) polychrom mit partieller Vergoldung neu gefasst. Zugleich wurden auch das in der Mittelachse befindliche Wappen Paul I. Fürst Esterházy und die das Portal flankierenden Nischen samt den darin befindlichen Figuren restauriert. Auch die Sonnenuhr des Fassadenturmes wurde nach erfolgter Festigung und Retuschierung der Seccomalerei des 17. Jh. in das Restaurierprogramm aufgenommen.

Abbildungsnachweis:

BDA, Oberer: 1–3

KÄRNTEN

Was das Ausmaß der Betreuung, den restauratorischen und finanziellen Aufwand sowie das denkmalpflegerische Ergebnis betrifft, wurden im Berichtsjahr an etwa 380 Objekten höchst unterschiedliche denkmalpflegerische Maßnahmen durchgeführt – von der Außenrestaurierung der gotischen Pfarrkirche in Laas bis zum Einbau einer Polizeiwachstube im Maria Saaler Hof in Klagenfurt, von der Restaurierung des Tiffener Flügelaltares aus dem Landesmuseum bis zur Anbringung einer Mobilfunkanlage innerhalb der Burgruine Glanegg. Der Schwerpunkt der Arbeiten lag in der sakralen Denkmalpflege, da allein die über 1000 katholischen Kirchen andauernder Reparaturen, Sanierungen und Restaurierungen bedürfen. Substanzsicherungen wie Dachdeckungen stehen seit Jahren im Vordergrund, wobei immer angestrebt wird, die „historischen“ Eindeckungsarten mit Lärchenschindeln und Steinplattln, die das äußere Bild vieler Kirchen bestimmen, beizubehalten. Bei den Pfarrkirchen von Glödnitz und Theißenegg ist es dabei sogar gelungen, statt der Eterniteindeckungen der Zwischenkriegszeit wieder Lärchenschindel-Eindeckungen vorzusehen. Innenrestaurierungen von Kirchen führten manchmal zu Änderungen des Erscheinungsbildes, wenn ältere Raumfassungen gefunden und freigelegt oder rekonstruiert werden konnten. Immer gibt es in Kärnten Freskenfunde, die jedoch wegen der hohen Kosten und der konservatorischen Problematik selten zu Freskenfreilegungen führten. Hervorzuheben ist die Fortsetzung der 1991 begonnenen Freilegung spätgotischer Gewölbefresken in der Bernhardskapelle der Stiftskirche von Viktring. Von den laufend vorzusehenden Konservierungsmaßnahmen an Außenfresken sind u.a. die Christophorusfresken von Laas, Maria Siebenbrunn, Matschach, Möderndorf (Gailtal) und Oberjeserz zu nennen. Die Spannweite höchst unterschiedlicher

denkmalpflegerischer und restauratorischer Maßnahmen an Fresken zeigt sich bei den in der Folge vorgestellten Objekten von der Wiederfreilegung gotischer Apsismalereien im Schloss Thürn bis zur Abnahme der Fresken im Klagenfurter Landhaus. Bei Außenrestaurierungen von Profanbauten wurde meist die Wiederherstellung einer historischen Farbigkeit angestrebt. Hier ist etwa die Fassadenrestaurierung des „Rainerhofes“, eines großen historischen im Zentrum von Klagenfurt in unmittelbarer Nähe des Lindwurmbrunnens gelegenen Baues hervorzuheben, der nach einem dumpfen dunklen Grauton der frühen Nachkriegszeit mit hellen sandfarbenen Steintönen wieder die Farbigkeit seiner Erbauungszeit erhielt. Auf dem Gebiet der Bodendenkmalpflege ist die archäologische Untersuchung eines hallstattzeitlichen Grabhügels auf dem Wieserberg, der einen unteren Durchmesser von annähernd 60 m und eine Höhe von etwa 8 m aufwies, hervorzuheben. Es ist zu hoffen, dass das wissenschaftliche Ergebnis dem hohen Standard der archäologischen Untersuchungen entsprechen und die faszinierende örtliche Situation mit dem an einem sonseitigen Hang hoch oberhalb des Gailtals gelegenen Hügel nach dieser Untersuchung wieder ihr ursprüngliches Aussehen erhalten wird.

Ein Vergleich der Neuauflage des Dehio-Kärnten mit der Erstauflage im Jahr 1976 zeigt, dass trotz intensiver Bemühungen auch gewisse Verluste zu bedauern sind. Gleichzeitig ist aber auch ein beachtlicher „Zuwachs“ an Denkmälern durch die Erweiterung des Denkmalbegriffes und die intensiven Erhebungen feststellbar.

Klagenfurt, Landhaus (Abb. 1)

Das von Hans Freymann und Johann Anton Verda 1594 fertig gestellte Landhaus erhielt im 18. Jh. mit dem von J. S. Fromiller gestalteten Wappensaal eine für Kärntner Verhältnisse bedeutende barocke Ausstattung. Angrenzend an diesen Wappensaal befindet sich an der Südwestecke des ersten Obergeschoßes der ebenfalls über zwei Geschoße reichende Plenarsaal des Kärntner Landtages. 1928 wurde an dessen Nordwand ein großes Fresko von Switbert Lobisser mit einer figuralen Darstellung der Volksabstimmung, dem wohl bedeutendsten historischen Ereignis Kärntens des 20. Jh., angebracht. 1938, schon wenige Monate nach der Besetzung Österreichs, erhielt Lobisser den Auftrag, das Volksabstimmungsfresko an den übrigen Wandseiten des Plenarsaales zu ergänzen. Die neuen Fresken zeigten Szenen der vom Nationalsozialismus bestimmten Zeit Kärntens bis zum so genannten „Anschluss“ und wurden nach Kriegsende noch 1945 wegen eben dieser nationalsozialistischen Thematik überstrichen, 1969 abgewaschen, dokumentiert und in der Folge immer wieder überstrichen. Mit der historischen Aufarbeitung der NS-Zeit trat die Tatsache, dass sich „NS-Fresken“ – wenn auch überstrichen – im Plenarsaal des Landhauses befinden, in das Bewusstsein vieler



Abb. 1: Klagenfurt, Landhaus, Plenarsaal, Fresko von S. Lobisser aus dem Jahr 1938, nach der Freilegung – vor der Abnahme

Entscheidungsträger. So wurde der Beschluss gefasst, die Fresken freilegen und abnehmen zu lassen, um diese als Dokumente der Zeitgeschichte zu zeigen. Bei der mechanisch und chemisch durchgeführten Freilegung mussten Dispersions- und Leimfarbenanstriche sowie großflächige Spachtelungen entfernt werden. Die Freskoschicht selbst war auf einer Ziegelvormauerung über dem Mischmauerwerk der Renaissancezeit und über einer starken, sehr lockeren, grobkörnigen Putzschicht aus Marmorand aufgebracht. Die Fresken konnten anfangs von der Seite her mechanisch mit extra dafür hergestellten Werkzeugen und letztlich mit Sägen in ganzen Teilen als Platten mit einer Größe von bis zu über 9 m² abgenommen werden, um vorläufig in einem Depot gelagert zu werden. Die Abnahme der Fresken stellte ein in der Denkmalpflege Kärntens bisher nie da gewesenes mediales Ereignis dar, wobei Für und Wider der Abnahme selbst, die Kosten und die zukünftige Unterbringung sehr kontrovers diskutiert wurden. Dabei wurden u. a. die Belassung der Fresken im Plenarsaal mit einer entsprechenden Kommentierung ohne Freilegung bis zur Zerstörung der Fresken wegen ihres thematischen Inhalts und der künstlerischen Fragwürdigkeit als Extreme erörtert. Wegen ihrer Größe von 47 m² wird die Art und der Umfang der Präsentation der Fresken ein museales Problem darstellen.



Abb. 2: Klagenfurt-Wölfnitz, Filialkirche St. Andrä bei Seltenbeim, Kircheninneres mit spätgotischen Fresken

Klagenfurt-Wölfnitz, Filialkirche St. Andrä (Abb. 2)

Am südlichen Ortsrand des Klagenfurter Ortsteiles Wölfnitz befindet sich auf einem ehemaligen Burghügel die kleine Filialkirche St. Andrä, bei deren Innenrestaurierung Fresken gefunden und Erkenntnisse zur Baugeschichte gewonnen werden konnten. Der Innenraum der Kirche stellt sich heute als überlanger Raum dar, der in seiner vorhandenen Form zumindest vier Bauetappen aufweist. Bei den Arbeiten konnten 1999 und 2000 Architekturpolychromie der verschiedenen Zeiten mit dunklen roten Rippen und Grattbemalungen der Spätgotik festgestellt werden. Da die Kirche ihre letzten eingreifenden Veränderungen erst im 18. Jh. erhielt, wurde als Restaurierungsziel die Wiederherstellung der spätbarocken Farbgebung in einem gebrochenen Weiß festgelegt. Beim Abbau der barocken Seitenaltäre entdeckte man an der linken Triumphbogenwand ein Fresko mit der Darstellung einer heiligen Barbara und einem knienden Stifter aus der 1. H. d. 15. Jh., das vermutlich seit der Aufstellung der Altäre verdeckt war. An diesem Fresko fand man bei Krone und Kleid der hl. Barbara wenige noch in situ erhaltene Muskovit-Applikationen – durchsichtige, glänzende Glimmer-Plättchen – die erstmals in Kärnten festgestellt wurden. An der Nordwand des Langhauses wurden nahe dem Barbara-Fresko ein weiteres Wandbild vom Beginn des 14. Jh. mit Darstellungen der Hll. Barbara, Dorothea und Margaretha in kielbogenförmigen Arkadenöffnungen und eine im unteren Bereich angebrachte hölzerne Sakramentsnische entdeckt. Die raue Wandfläche zeigt unmittelbar daneben Seccomalereien mit einem einfachen, vom Fresko zum Teil überdeckten Apostelkreuz und die frontale Darstellung einer sitzenden weiblichen Heiligenfigur aus der Mitte des 13. Jh.. An der Nordwand des spätgotischen Chores befand sich ein weiteres großes Fresko aus dem frühen 16. Jh., das bei früheren Arbeiten in der Kirche weitgehend zerstört wurde. Von diesem blieb nur eine kleine Schmerzensmann-Darstellung oberhalb der steinernen Sakramentsnische sichtbar. Vor der Wiederaufstellung der restaurierten barocken Seitenaltäre, die durch einen breiten Akanthusrahmen über dem Triumphbogen bogenförmig verbunden sind, herrschte Bedauern darüber, dass diese das Fresko mit der Darstellung der hl. Barbara wiederum der Sicht entziehen würden. Bei der Aufstellung des Altares konnte festgestellt werden, dass die linke Altarnische in ihrer Größe etwa dem Barbara-Fresko entsprach. Es wurde entschieden, die Nische auszubauen und diese gemeinsam mit der nicht mehr zum Originalbestand gehörenden nachbarocken Schnitzfigur an anderer Stelle in der Kirche unterzubringen. Der Altar gibt jetzt den Blick auf das Wandbild des 15. Jh. frei. Diese Lösung mit der Veränderung des barocken Altares kann nur als – reversibel! – Sonderfall angesehen werden, der durch den Wiedereinbau der Altarnische ohne jeden Aufwand rückgängig zu machen wäre.

Laas, Filiationkirche hl. Andreas (Abb. 3)

Die neben der von Kötschach nach Norden führenden Passstraße gelegene Filiationkirche hl. Andreas ist ein Werk von Bartlmä Firtaler, dem vermutlich originellsten Baumeister Kärntens des beginnenden 16. Jh. Die Kirche ist im Inneren durch Schlingrippengewölbe und an den Fassaden durch einen für Kärntner Verhältnisse sehr reichen Architekturdekor ausgezeichnet. Da an den Strebepfeilern und den beiden Portalen starke Steinschäden festzustellen waren, wurden durch die Werkstätten des BDA Untersuchungen des in seiner Konsistenz sehr unterschiedlichen Steinmaterials, einem roten in unmittelbarer Nähe gebrochenen Sandstein, durchgeführt. Es zeigte sich, dass der spätgotische Kirchenbau ursprünglich nicht steinsichtig war, sondern eine dem Naturstein ähnliche Architekturpolychromie in einem dumpfen dunklen Rot aufwies. Auch in der Barockzeit wurde diese Architekturfarbigkeit beibehalten und mit einem Lappenfries unterhalb der Hohlkehle ergänzt. Da historischen Aufnahmen zufolge schon zur Zeit der Jahrhundertwende starke Steinschäden vorhanden waren, wurden bei einer Renovierung um 1910 die schützenden Schlämmen an den Strebepfeilern und Portalen entfernt und erstmals eine im Späthistorismus übliche „materialgerechte“ Steinsichtigkeit hergestellt. Dieses Freilegen des Steines führte vermutlich zu weiteren Schäden an den Steinoberflächen, die in der Zwischenzeit zum Teil absandeten und an vielen Stellen tiefe Sprünge und Klüfte aufwiesen. Da weder der gotische noch der barocke Zustand im vollen Umfang vorhanden waren und auch die Architekturplastik zum Teil stark reduziert war, wurde als Restaurierungsziel die Beibehaltung des Renovierungsergebnisses von 1910 festgelegt. Bei der nunmehrigen Restaurierung wurden die Putze z.T. konserviert, z.T. in der ursprünglichen Art erneuert, die Architekturgliederung gefestigt und – wo immer es technisch notwendig schien – auch ergänzt sowie eine Färbelung mit der Rekonstruktion der barocken Architekturpolychromie, die auf Fotos der Jahrhundertwende noch sichtbar war, durchgeführt. Das Christophorusfresko an der Südfassade – ein eindeutiger Hinweis auf die ursprünglich südseitige Straßenführung zum Gailbergsattel – wurde gereinigt, gefestigt und zu einem geringen Teil auch ausretuschiert. Die beiden Portale erhielten zum Schutz kleine Pultdächer. Mit dieser umfangrei-



Abb. 3: Laas, Filiationkirche hl. Andreas, anlässlich der Außenrestaurierung gesichertes Christophorusfresko

chen Außenrestaurierung dürfte die im Inneren an einer Fensterlaibung „1510“ und ursprünglich auf einem gut dokumentierten, heute nicht mehr vorhandenen Fresko „1535“ datierte spätgotische Kirche als eines der Hauptwerke von Firtaler mit einem im Vergleich zur Erbauungszeit nur geringfügig veränderten Aussehen für längere Zeit wieder gesichert sein.



Abb. 4: Thürn, Schloss, wieder freigelegtes spätgotisches Apsisfresko mit Bischofsdarstellung

Thürn, Schloss (Abb. 4)

Das auf dem östlichen Ausläufer der Saualpe nahe Wolfsberg gelegene Schloss Thürn hat eine lange Baugeschichte vom Hochmittelalter bis in das 20. Jh. In einem Raum über der talseitigen Toreinfahrt befindet sich heute ein tiefes Rundbogenfenster – die gekappte Apsis der gotischen Schlosskapelle. In den tiefen Laibungen wurden 1942 Fresken mit den Darstellungen eines hl. Christophorus, eines hl. Florian und zweier Bischöfe aus der 2. H. d. 15. Jh. freigelegt. Da die Fresken außerhalb der Fensterkonstruktionen lagen, wurden sie noch 1942 mit verleimtem Papier überklebt und überstrichen, um sie nicht der Witterung preiszugeben. Da das Schloss in der Nachkriegszeit in Privatbesitz überging, wurde kaum registriert, dass die Fresken zwar Eingang in die kunstgeschichtliche Literatur gefunden hatten, jedoch nicht mehr sichtbar waren. Schloss Thürn ging im Jahr 1999 in den Besitz eines neuen Eigentümers über, der im folgenden Jahr die Restaurierung aller Außen- und der Hoffassaden durchführen ließ. Wie so oft im Lavanttal, mussten die seit der Erbauungszeit in Teilbereichen mehrfach erneuerten Fassaden wegen des hohen Glimmeranteiles an den Putzen wieder weitgehend erneuert werden. Bei der Fassadensanierung wurde die Farbigkeit des 19./20. Jh. mit einem sandfarbenen Wandton und nur bei einem gotischen Erker mit figuralen Kragsteinen die spätmittelalterliche Architekturpolychromie wiederhergestellt. Dem neuen Eigentümer war es ein großes Anliegen, die Fresken wieder sichtbar zu machen. Dafür wurden die zuletzt an der Innenseite der tiefen Laibungen angebrachten Fenster entfernt und durch eine großflächige ungeteilte Glasscheibe an der äußeren Mauerflucht ersetzt. Die Überklebungen der Fresken wurden abgenommen, diese gereinigt, etwas gefestigt und ausretuschiert. Nach nunmehr beinahe 60 Jahren sind die Fresken wieder sichtbar geworden und geben einen wichtigen Hinweis auf ursprüngliche Raumfunktionen des Schlosses und dessen bemerkenswerte Ausstattung.

Abbildungsnachweis:

BDA, LK Kärnten, U. Harb: 1–4

NIEDERÖSTERREICH

Das Berichtsjahr war durch die Fortsetzung laufender denkmalpflegerischer Vorhaben und neue Akutfälle sowie durch zahlreiche Um- und Ausbauprojekte gekennzeichnet. Schwerpunkte waren die Ballungszentren südlich von Wien (Perchtoldsdorf, Mödling und Baden), die Städte Krems-Stein, Horn und Eggenburg sowie Waidhofen an der Ybbs. Stadt und Stift Melk waren für die Landesausstellung 2000 bestens gerüstet. Die Fertigstellung der Außenrestaurierung des Wiener Neustädter Domes setzte im Viertel unter dem Wienerwald einen besonderen denkmalpflegerischen Akzent. Steinkonservatorische Themen bildeten in den Stiftungen Lilienfeld und Zwettl, aber auch bei der Außenrestaurierung der gotischen Pfarrkirche von Deutsch-Altenburg einen besonderen Schwerpunkt. In Herzogenburg konnte die erste der geplanten zehn Etappen der Stifts-Außenrestaurierung sehr erfolgreich verwirklicht werden; in Klosterneuburg sind die Weichen für eine ebenso lange Stiftskirchen-Innenrestaurierung gestellt. Den ganzen Herbst und Winter wurde in Stift Altenburg an der statischen Sanierung der spätmittelalterlichen Stiftsaltane gearbeitet. Im Berichtsjahr konnte ebenfalls die sehr komplexe statische Absicherung von Schloss Petronell, die eine Gesamtrestaurierung des großen Schlosskomplexes einleiten soll, in die Tat umgesetzt werden. Die neuen Eigentümer von Schloss Ebenfurth haben die Bemühungen um die Rettung dieses hochrangigen Denkmals in die Wege geleitet.

Im wichtigen administrativen Bereich erfolgte in den Bezirken Gänserndorf und Wien-Umgebung die flächendeckende Denkmalerhebung. Die Ensemble-Unterschutzstellung der Stadt Klosterneuburg ist bei nur wenigen Berufungen in die Tat umgesetzt worden; die für die Stadt Krems getroffenen umfassenden Erhebungen konnten jedoch aus organisatorischen Gründen noch nicht verwirklicht werden. Im Berichtsjahr konnten wieder zahlreiche Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet, weitergeführt und/oder abgeschlossen werden. Neben landesweit verstreuten Einzelobjekten lag der Schwerpunkt der Kampagne im politischen Bezirk Gänserndorf. Hier wurden in Zusammenhang mit der Denkmallisten-Verordnung sämtliche noch nicht unter Schutz stehenden Denkmale erfasst sowie jeweils Unterschutzstellungsverfahren mit Erhebung und Gutachtenerstellung eingeleitet (49 Objekte) und großteils auch abgeschlossen (31 Objekte).

Dürnstein, Kellerschlössl (Abb. 1)

Südöstlich, inmitten der Weinberge, liegt das wohl nach Entwürfen Jakob Prandtauers 1740 erbaute kleine barocke Lustschloss. Ein weit vorkragender, giebelgekrönter Mittelrisalit gliedert die mit Bänderung und rustizierten toskanischen Pilastern verzierte Fassade. Auf dem volutengeschmückten Giebel befindet sich ein figurales Fresko, in welches eine Sonnenuhr integriert ist. Auf der Grundlage einer im Vorjahr durchgeführten restauratorischen Befundung wurden die Maßnahmen, die zur Fassadenrestaurierung erforderlich waren, umgesetzt. Als erstes wurde der stark dispersionshaltigen Anstrich entfernt und der schadhafte Putz abgeschlagen. Die durch den Anstrich entstandenen Schäden am Altputz – Absanden der Oberfläche – wurden mit Festigungsmittel behandelt. Die Attikavasen und Fruchtgirlanden aus Stein mussten teilweise abgenommen und in der Werkstatt restauriert werden.

Parallel dazu wurde die stark sandende, freskierte Putzoberfläche des Giebels gefestigt, hinterfüllt und der Putzträger gekittet. Die abschließenden Arbeiten beinhalteten die Färbelung sämtlicher Steinteile und Fassadenflächen im originalen barocken Farbkonzept in Kalktechnik und die Hydrophobierung.



Abb. 1: Dürnstein, Kellerschlössl, Außenansicht

Ebergassing, Schloss (Abb. 2)

Seit dem 12. Jh. ist in Ebergassing eine Burg nachgewiesen. Der große Ausbau der Anlage zu einer Wasserburg erfolgte dann im 16. Jh., ebenfalls aus dieser Zeit stammt der auf trapezförmigem Grundriss konzipierte Arkadenhof. Nachdem die protestantischen Besitzer enteignet worden waren, gelangte die Herrschaft 1642 an die Fürsten Liechtenstein. Mitte des 18. Jh. wurde das Gebäude zu einem kleinen Landschloss umgebaut, der Festsaal ausgestattet, die Innenräume neu adaptiert und eine weitläufige Gartenanlage geschaffen. Nach oftmaligem Besitzerwechsel war es ab dem frühen 19. Jh. im Eigentum der Freiherren von Schloissnigg. Das Schlossgebäude selbst ist ein durchgehend dreigeschöfziger Bau mit Arkadenhof. Die Erdgeschoßräume sind durchgehend mittels Kreuztonnen aus der Zeit vor 1600 gewölbt. Die einschiffige Kapelle stammt aus dem 15. Jh. und besitzt ein zweijochiges Kreuzrippengewölbe, dessen ursprüngliche Polychromie mit schwarz-roter Rippenfassung und Rankenwerk in den Gewölbezwickeln bereits 1983 anlässlich einer Gewölbereinigung entdeckt wurde. Das Schloss stand in den letzten Jahrzehnten leer und wies bereits schwere Bau- und vor allem statische Schäden auf. Durch die neuen Eigentümer konnte dieser Prozess gestoppt werden; das Schloss wurde einer sorgfältigen Restaurierung unterzogen. Im Haupt- sowie im Nebengebäude wurden Wohneinheiten untergebracht, wobei auf die vorhandene Raumstruktur besondere Rücksicht genommen werden musste. Die Fassaden wurden nach dem Originalbefund instand gesetzt, ebenso konnte das schwer beschädigte Deckengemälde des Festsaales durch die Werkstätten des BDA restauratorisch in einen ästhetisch befriedigenden Zustand versetzt und wieder an originaler Stelle montiert werden. Derzeit werden noch die Nebengebäude des Schlosses saniert. Hier wurden barocke Deckenmalereien, die auf eine Nutzung als Gartenhaus hinweisen, aufgedeckt. Sobald die Finanzierung gesichert ist, wird als letzte Etappe die Restaurierung der mittelalterlichen Kapelle in Angriff genommen werden.

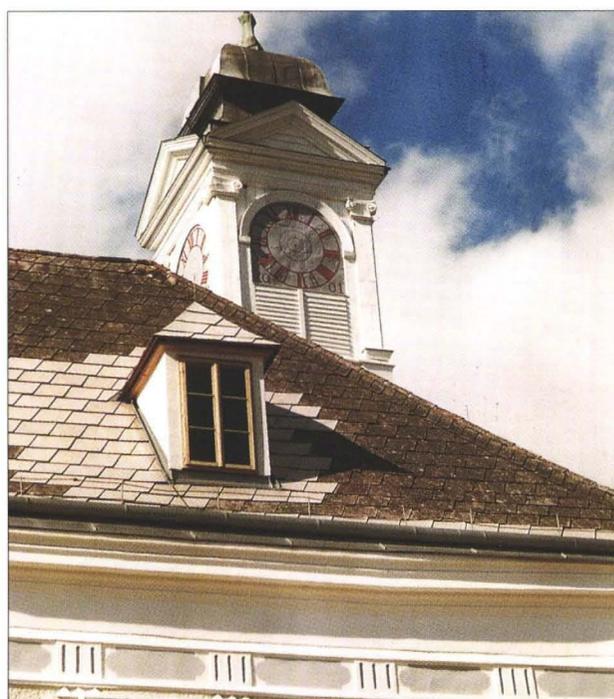


Abb. 2: Ebergassing, Schloss, Detail



Abb. 3: Langenlois, Nikolauskirche, Außenansicht

Langenlois, Nikolauskirche (Abb. 3)

Die westlich des Stadtzentrums gelegene, über eine alte Bogenbrücke erreichbare, gotische Filialkirche hl. Nikolaus stellt durch ihre Einbindung in die Umgebung ein bemerkenswertes bauliches Ensemble dar. Die Glasmalereien im südlichen Chorquadratfenster aus der Zeit um 1430 wurden in den letzten Jahren durch eine Finanzierung des Vereines der Freunde der Denkmalpflege und des Landes Niederösterreich konserviert und nach der letztjährigen Fassadenrestaurierung mit einer Schutzverglasung neu versetzt. Die Kirche ist ein gotischer Saalbau mit älterem romanischen Kern im Langhaus, stark überhöhtem Chor, spätgotischem Seitenschiffanbau und steinerem Dachreiter. Naturputzüberrieb in einigen Bereichen und ein dicker ockerlehmfarbiger Anstrich an anderen Wandflächen ergaben zusammen mit überstockten Steinteilen ein sehr inhomogenes, aufgerautes Erscheinungsbild. Nach einer Bauuntersuchung konnten der Überrieb und die Fehlstellenplomben entfernt und die spätgotische Putzoberfläche wiedergewonnen bzw. rekonstruierend ergänzt werden. Die Fassaden einschließlich der oberflächlich durch eine Schlämme beruhigten Steinteile erhielten dann einen farblich einheitlichen Kalkanstrich in einem gebrochen weißen Ton. Da auch das Innere der Kirche nach einer längerjährigen Austrocknung neu verputzt und gefärbelt wurde, präsentiert sie sich nun in einem denkmalpflegerisch sehr zufrieden stellenden Zustand.



Abb. 4: Niederleis, Schloss, Hauptfassade

Es wurden Fassadendekorationen des 16. Jh. gefunden, die Naturputzoberflächen mit weißen Quaderungen und Fensterumrahmungen in Sgraffitodekoration aufweisen. Darüber liegen mehrere Putzlagen, wobei die im späten 17. Jh. entstandene mit Schießscharten dekoriert ist. Die Diskussion der Ergebnisse und über das Restaurierziel der geplanten Fassadenrestaurierung ist noch im Gange. Darüber hinaus konnte das Stiegenhaus mit seiner prächtigen Ausstattung saniert werden. Die Ledertapeten mit Goldauflagen, die durch Alterung spröde geworden waren und sich unter wechselndem Klima verworfen hatten, wurden restauriert. Im Stiegenhaus sind die drei Portraits eines wohl niederländischen Malers um 1600 eingelassen. Durch eine Restaurierung mit Firnisabnahme und Entfernung von älteren, störenden Retuschen erlangen sie wieder ihre ursprüngliche künstlerische Wirkung. Weitere Bilderrestaurierungen, die Instandsetzung einer Kassettendecke, des Eingangstores mit seinen historischen Beschlägen und vieles mehr ergaben eine umfangreiche Bau- und Restaurierungsetappe. Das als Familienwohnsitz genutzte Schloss ist regelmäßig für Besucher geöffnet.

Niederleis, Schloss (Abb. 4)

Die Geschichte der ehemaligen Wasserburg reicht bis ins 12. Jh. zurück. Der zweigeschoßige Bau mit runden Ecktürmen ist um einen unregelmäßigen Hof angeordnet und stammt in seiner heutigen Erstreckung aus dem 16. Jh. Nachdem ihn das Stift Heiligenkreuz als Sommersitz für seine Äbte erworben hatte, kam es zu großzügigen Adaptierungen, von denen die Brücke mit den großartigen Skulpturen von Giovanni Giuliani und das Heiligenkreuzer Wappen am Torturm zeugen. 1867 erwarb Maximilian Graf Wallis das Schloss und stattete es reich mit Kunstschätzen aus. Die Befunde und Erhebungen der Denkmalpflege ergaben unterschiedliche Fassadenzustände.

Oberneustift, Stufenkegel (Abb. 5)

Bislang weitestgehend unbekannt, liegt der im Volksmund als „Steinpyramide“ bezeichnete Stufenkegel in einem abgelegenen Waldstück zwischen Groß Gerungs und Zwettl. Wegen der ungewöhnlichen Form und spärlichen historischen Quellenlage blieb die ursprüngliche Verwendung bisher ungeklärt. Diesen Umstand nutzt der regionale Tourismus und bringt die Anlage mit Jahrtausende zurückreichenden kulturellen Traditionen in Verbindung. Wahrscheinlicher ist jedoch ein Baudatum vor dem 19. Jh. und ein Zusammenhang mit der 1747 von Leopold Christoph von Schallenberg gegründeten Freimaurerloge in Schloss Rosenau anzunehmen. Die Anlage ist 6,8 m hoch und besteht aus vier annähernd kreisrunden Ebenen, wovon die unterste einen Durchmesser von 16,5 m aufweist. Das Mauerwerk ist aus locker an- und übereinander geschichteten Findlingssteinen zusammengesetzt. Bis vor Beginn der Arbeiten war die Anlage von Bäumen und Sträuchern durchsetzt. Der Stufenkegel hat sich in seiner ursprünglichen Form etwa zu 50% erhalten, wobei der Verfall nahezu ausschließlich die NO/SW Achse betraf. Auf Grund der labilen Steinschichtung muss eine Aufstiegshilfe in Form einer Holzkonstruktion bestanden haben. Ihr Verfall hat offensichtlich zu dem überkommenen Schadensbild geführt. Die Rekonstruktion der schadhaften Stellen erfolgte analog der originalen Schichtungstechnik und wird innerhalb der nächsten Jahre Moos ansetzen, wodurch eine Unterscheidung vom Original erschwert wird. Lediglich in der Feinausführung zeigt sich eine reduzierte Anwendung der Zwickelsteine. Zum Schutz vor Regenwasser hat man die Stufen mit einer Lehmschicht abgedichtet. Etwa 7 Meter im Umkreis der Anlage wurde der Baumbestand gerodet und ein Staketenzaun errichtet. Leicht in den Wald zurückgesetzt, dienen zwei hölzerne Plattformen zur Besichtigung des Kegels.



Abb. 5: Oberneustift, sog. „Steinpyramide“, während Restaurierung

Wiener Neustadt, Dom (Abb. 6)

Die Liebfrauen-Domkirche mit den mächtigen Doppeltürmen ist Wahrzeichen von Wr. Neustadt. Sie steht auf dem rechteckigen Domplatz im Nordwesten der Stadt. Die spätromanische, dreischiffige Pfeilerbasilika wurde Anfang des 13. Jh. unter dem Babenbergerherzog Leopold VI., dem Glorreichen, errichtet und 1279 geweiht. Sie weist bedeutende romanische und gotische Bauteile auf. Auf Grund von Veränderungen im Fundamentbereich wurden 1884–1886 die Doppeltürme des Westwerkes abgetragen und unter der Leitung von Richard Jordan 1892–1899 teilweise idealisierend wiederaufgebaut. Hierbei verwendete man – soweit möglich – die vorhandenen Steinquadern. Akute, großflächige Abplatzungen an den Stein- und Dekorationssteinen des Westwerkes im Sommer 1993 und 1994 machten sofortige Maßnahmen an diesen Partien und grundlegende Untersuchungen und Schadensanalysen notwendig. Es zeigten sich verschiedene Schadensbilder, wie Gipsinterverkrustungen, Mikroorganismenbefall, Korrosionsschäden, Schäden durch mangelnde Wasserableitung und mechanische Beschädigungen (u.a. ein Granattreffer am Südturm aus dem 2. Weltkrieg). Das verwendete Steinmaterial ist unterschiedlich: Wöllersdorfer Leithakalk bei romanischen Bauteilen, bei gotischen Ausbauten Rohrbacher Konglomerat sowie beim Turmwiederaufbau altes Material und – mit deutlicher Baufrage zur mittelalterlichen Substanz – jungtertiäre Konglomerate, Grobsandsteine und Brekzien vom Westrand des Wiener Beckens. Das Steinmaterial war teilweise sehr offenporig und saugend, großteils aber in gutem Zustand. Kritisch waren jene Partien, wo der Stein relativ weich und permanent von der Witterung angegriffen wurde. Die genaue Voruntersuchung und die Wahl klar definierter Probeflächen am Westwerk und am mittelalterlichen Bauteil waren für die Festlegung der endgültigen Vorgangsweise unabdingbar. Anhand eines genauen Fugen- und Quaderplans sind detaillierte Angaben über Schadensbilder, Material und Restauriermethodik jederzeit ablesbar und nachvollziehbar. Mit den Arbeiten wurde 1995 am Nordturm sowie am Portal und Mittelteil des Westwerkes begonnen und 1996 am Südturm fortgesetzt. 1997 wurden Apsis und Langhaus befundet und die adäquate Methodik für die Restaurierung erarbeitet. 1998 wurden die Langhaus-Nordseite, 1999 die Apsis und 2000 schließlich die Südseite des Langhauses restauriert.

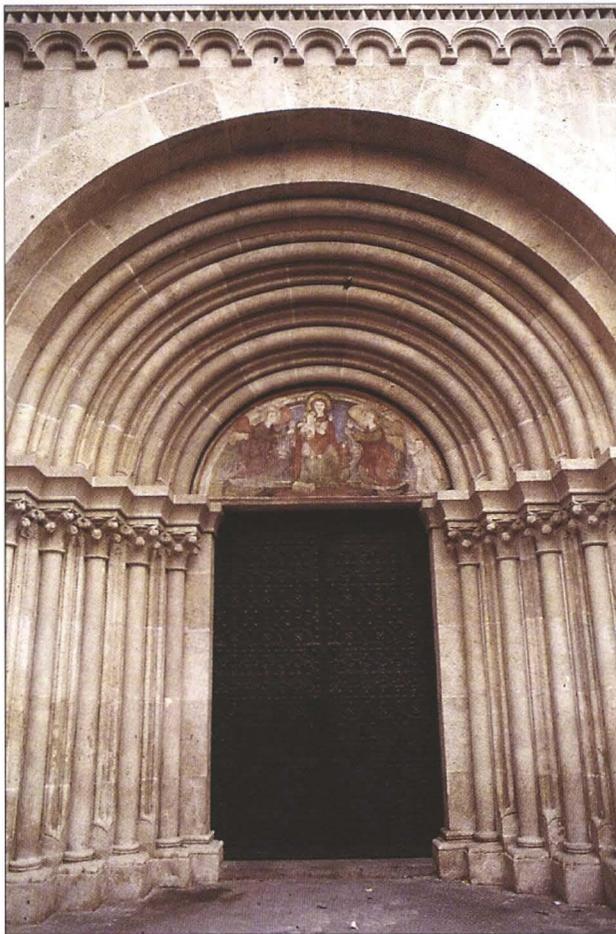


Abb. 6: Wiener Neustadt, Dom, Westportal, nach Restaurierung

Scheibbs, Pfarrkirche hl. Maria Magdalena (Abb. 7)

Nach Fertigstellung der Außenrestaurierung der das Stadtbild von Scheibbs beherrschenden Pfarrkirche wurde im Berichtsjahr die am Südennde des Rathausplatzes gelegene 1637 gestiftete Ölbergkapelle (Kalvarienberg) restauriert. In das an ein barockes Glashauses erinnernde, flache Gebäude, sind auf felsentartiger Landschaft die zahlreichen, teilweise lebensgroßen Figuren – ausdrucksstarke Holzplastiken aus der Mitte des 17. Jh. – postiert, wobei auch mit dem „Verrat des Judas“ eine ältere, wohl um 1600 zu datierende, dramatisch aufgefasste Figurengruppe in das Geschehen integriert wurde. Die überkommene, aus dem 3. V. d. 19. Jh. stammende, sämtliche Teile zu einer Einheit zusammenschließende Fassung wurde in Ermangelung eines durchgehenden, früheren Zustandes in der zeitgenössischen Technik (Öl und Tempera) restauratorisch wiederhergestellt und die großflächige Verglasung aus dieser Zeit technisch instand gesetzt.



Abb. 7: Scheibbs, Pfarrkirche, Kalvarienberg

Abbildungsnachweise:

BDA, LK Niederösterreich: 1–5, 7

BDA, A. Hubmann: 6

OBERÖSTERREICH

Die Aktivitäten umfassten das ganze Spektrum denkmalpflegerischer Aufgaben. Im profanen Bereich erbrachte die Restaurierung einer Reihe bedeutender Bürgerhäuser in den Altstädten von Linz, Steyr, Wels, Freistadt, Gmunden, Neufelden, Ried, Schärding u.a. ein ausgewogenes denkmalpflegerisches Ergebnis. Die nunmehr abgeschlossene Instandsetzung und Gestaltung des am Linzer Hauptplatz gelegenen, aus einer Vielzahl einzelner Häuser bestehenden Rathausgevierts zu Zwecken der städtischen Verwaltung kann in dieser Hinsicht als Beispiel gelten. Besonders betroffen von wirtschaftlich, technisch und zwecklich bedingtem Veränderungsdruck sind die Denkmale der bäuerlichen und ländlichen Kultur. Die Instandsetzung und Restaurierung der im 19. Jh. zum Vierkanthof ausgebauten ehemaligen Stiftsmühle des Klosters Kremsmünster in Lederau bei Vorchdorf ist auf diesem schwierigen Terrain ein Hoffnungsträger. Nutzungsveränderungen sind häufig auch Thema bei repräsentativen Großobjekten oder Industriedenkmalen. Das Ennser Stadtschloss Ennsegg wird derzeit durchgehend instand gesetzt und soll künftig in wesentlichen Teilen als Musikschule im Rahmen des oö. Musikschulwerks genutzt werden. Gleichsam als „Pilotprojekt“ für eine insgesamt „sanfte“ Nutzung wird Schloss Ennsegg jedoch ohne substanzielle Veränderungen und weitgehend ohne zusätzliche Einbauten nach den Regeln denkmalpflegerischer Reparatur saniert. Ähnlich verläuft die Planung für die Nachnutzung der Leinenweberei Vonwiller in Haslach an der Mühl, wo der Industriekomplex nach Stilllegung der Fabrikation zu einem Berufsförderungs- und Kulturzentrum ausgebaut werden soll. Bei den Sakralbauten ist häufig eine veränderte Nutzung der Grund für Instandsetzungs- und Restaurierprojekte: Behindertengerechter Zugang, Windfang, Böden, Bänke, Chorgestühl, Altarraumgestaltung, Sakristei, Emporen, Orgel sind dabei die immer wiederkehrenden Anliegen, für die es die erwähnte „Balance“ zwischen denkmalpflegerischer Verträglichkeit und Nutzungsansprüchen zu finden gilt.

Zu diesen wichtigen, gewissermaßen „Alltagsangelegenheiten“ der Denkmalpflege kommt jährlich eine Reihe von spezifisch restauratorischen Leistungen. Stellvertretend seien das herausragende Ergebnis der Konservierung des Hochgrabs des 1559 verstorbenen Wolfgang von Schaunberg in der Stadtpfarrkirche von Eferding, die textilrestauratorische Sanierung des monumentalen barocken Fastentuchs in der Pfarrkirche Schiedlberg und die Restaurierung der von Lorenz Franz Richter aus dem Jahr 1778 stammenden mächtigen Orgel in der Pfarrkirche von Kefermarkt genannt.

Ist es im Bereich des Bürger- und Stadthauses häufig die Übernutzung, die zu denkmalpflegerischen Konflikten führen kann, so stellt sich bei den Landschlössern eher das Problem der Unternutzung oder auch Nichtnutzung, wie dies noch immer auf Schloss Aurolzmünster zutrifft. Hervorzuheben ist,

dass Eigentümer und staatliche Denkmalpflege die zur Bestanderhaltung notwendigen und aufwändigen Maßnahmen durchgeführt haben, um eine künftige Zweckwidmung zu gewährleisten. Weitere erfreuliche denkmalpflegerische Akzente erfolgten mit der Holzschindel-Neueindeckung des Jagdschlusses Hohenbrunn bei St. Florian, mit der Gesamtinstandsetzung des Wasserschlosses Parz bei Grieskirchen und mit kräftigen Sanierungsschritten in Schloss Cumberland in Gmunden. Im Renaissanceschloss Hartheim bei Eferding laufen derzeit die Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten in Zusammenhang mit der in Vorbereitung stehenden Ausstellung „Wert des Lebens“, welche an die hier von den Nationalsozialisten von 1940 bis 1944 eingerichtete Euthanasieanstalt erinnern soll. Die Denkmalpflege leistet dabei ein wesentlichen Beitrag zur Spurensuche nach der historischen Wahrheit und übernimmt damit in hohem Maße das, was zu ihrer ganz eigentlichen Kernkompetenz zählt: Verantwortung.

Buchkirchen bei Wels, Pfarrhof (Abb. 1)

Das mehrjährige Projekt der Instandsetzung, Adaptierung und Restaurierung der ausgedehnten barocken Vierflügelanlage aus der Mitte des 17. Jh. wurde fortgesetzt. Die Arbeiten konnten mit der Restaurierung der in die Stuckdecke des Apostelsaals eingelassenen Leinwandbilder abgeschlossen werden. Gemeinsam mit den freigelegten marmorierten Fassungen der Barocktüren mit Bildern in den Füllungen und dem in ursprünglicher Art wiederhergestellten Holzboden wurde so ein eindrucksvolles Gesamtbild des barocken Frastraums wiedergewonnen. Bei der Instandsetzung des quadratischen Innenhofs mit entsprechenden Putzergänzungen entschied man sich bei der Färbelung für das ursprüngliche barocke Weiß-Grau-Konzept. In den Erdgeschoßarkaden konnte das historische Bild durch die Wiederverlegung der geborgenen alten Granitplatten zurückgewonnen werden. Ferner konzentrierte sich die Bautätigkeit auf die Instandsetzung und Adaptierung des West- und Nordflügels der Pfarrhofanlage. Das Ergebnis bestätigt den gefundenen Kompromiss zwischen Erhaltung, Erneuerung und moderner Adaptierung, zeigt sich doch eindrucksvoll die geschlossene Wirkung der alten Gesamtanlage, die am Außenbau – einschließlich der Fortführung der Holzkastfenster etc. – zur Geltung kommt und auch im Inneren durch originale Gewölbe, Stuckdecken und Holzriemlingecken erlebbar ist. Die Qualität des historischen Pfarrhofs konnte insgesamt durch das Instandsetzungskonzept und die Restaurierungen ebenso wie auch durch qualifizierte neue Detailausbildungen angemessen zur Wirkung gebracht werden.



Abb. 1: Buchkirchen bei Wels, Pfarrhof

Eferding, Stadtpfarrkirche (Abb. 2)

Zu den bedeutendsten Kunstwerken der Pfarrkirche gehören die steinernen Grabdenkmäler des protestantischen Adels des 16. Jh., die im Zuge der Gegenreformation abgebaut und als historische Dokumente an den Wänden des Kirchenraums verteilt wurden. Auf diese Weise ist auch das wohl bedeutendste Grabmal, nämlich das Hochgrab des 1559 verstorbenen Wolfgang von Schaunberg, des Letzten seines Geschlechts, und seiner Gemahlin Anna von Ortenburg-Salamanca in seine Einzelteile zerlegt und am Außen- und Innenbau der Kirche verstreut worden. Sechs wappentragende Rotmarmorlöwen, auf denen das Hochgrab aufruhete, waren am Außensockel des barocken Sakristieinbaus eingemauert; die überaus feinen Reliefs der seitlichen Tumbawände aus Solnhofner Schieferstein waren an den Innenwänden des

Chorraums eingelassen und die Deckplatte der Tumba aus Untersberger Marmor mit Wappen und Inschrift befand sich in einer Seitenkapelle. Der denkmalpflegerische Handlungsbedarf ergab sich aus dem gefährdeten Zustand der Solnhofner Reliefs, die durch langjährige Feuchtigkeitsinfiltration und Belastung durch Mauersalze zum Teil bereits in Schichten aufgelöst waren und das bildhauerische Feinrelief einiger Figuren verloren hatten. Dementsprechend mussten die vorhandenen Salze im Stein durch Zellstoffkompressen reduziert und lockere Teile gesichert sowie gefestigt werden. Die durch die direkte Bewitterung bereits stark angegriffenen Löwen mussten gefestigt, an Bruchstellen neu verklebt und mit Kohlefaserdübeln armiert werden. Durch den entsprechenden Ausbau der Objekte ergaben sich Überlegungen, die Teile des Hochgrabs wieder zusammenzuführen und durch die Aufstellung in Form der ursprünglichen Tumba die Struktur und den Charakter des ehemaligen Grabdenkmals zu dokumentieren sowie die ursprüngliche monumentale Wirkung zu veranschaulichen. Nach entsprechenden Probesimulationen konnte diese Wiederaufstellung über einem Traggerüst aus Stahlelementen in der vordersten südlichen Seitenkapelle des Langhauses tatsächlich realisiert und somit eines der bedeutendsten Beispiele der Grabskulptur aus der Spätrenaissance in Oberösterreich in einer der ursprünglichen Form angenäherten Erscheinung wiedergewonnen werden. Der besondere Rang dieses Grabdenkmals liegt zum einen in der künstlerischen Qualität seiner Reliefs mit Jüngstem Gericht, Auferweckung des Lazarus, Vision des Propheten Ezechiel und Durchzug durch das Rote Meer aus dem Kunstkreis der süddeutschen Renaissance sowie zum anderen in der repräsentativen Ausstattung und besonderen Bedeutung als Familienmonument der aussterbenden Schaunberger in Eferding. Die Durchführung dieses aufsehenerregenden Restaurierungsprojekts erfolgte durch die Restaurierwerkstätten des BDA.



Abb. 2: Eferding, Stadtpfarrkirche, Schaunberghochgrab

Gmunden, Schloss Cumberland (Abb. 3)

Das als Exil des Königshauses Hannover 1881–1886 erbaute Schloss samt einer weitläufigen Ansiedlung von Nebengebäuden wie Stallungen, Werkstätten und Personalwohnungen stellt den bedeutendsten Schlossbau des Historismus in Oberösterreich dar. Es ist in den Formen der Neugotik als stark gegliederter Baukörper mit Türmen, Erkern, steilen Dächern, Kalksandstein-Fassade in den Hauptgeschoßen und Ziegelfachwerk im Dachgeschoß errichtet worden. Im Schloss fand nicht nur der königliche Hof Aufnahme – hier war auch der Kronschatz mit der „Welfenbibel“ deponiert. Zahlreiche Räume sind mit wertvollen Innenausstattungen vom Einbaumobiliar über Kachelöfen, Lamperien, Luster, Fenster und Türen samt fantasiereichen Beschlägen bis hin zu kunstvollen Steinmetz-, Schlosser- und Glasmalerarbeiten ausgestattet. Selbst die ehemaligen Gästezimmer im Dachgeschoß weisen zahlreiche interessante Einbauteile auf. Nach der fremdartigen Zweckwidmung als Pflegeheim wurde auch der umliegende Landschaftspark weitgehend zerteilt und in Bauland umgewandelt, wodurch ein architektonisch unpassendes Gewerbegebiet in unmittelbarer Schlossnähe entstehen konnte. Die Landesregierung als Eigentümer und Betreiber des Pflegeheims entschloss sich nunmehr zu einer Generalsanierung, bei der teilweise überfällige Instandsetzungen ermöglicht und auch funktionsbedingte Adaptierungen durchgeführt wurden. 2000 wurden vor allem die baubehördlich unerlässlichen Brandabschnitte zwischen den drei Stiegenhäusern und den anschließenden Hallen und Gängen eingezogen. Weiters wurden die ehemaligen Gästezimmer im Dachgeschoß vollständig ausgebaut, wobei nach dem Einbringen der Wärmeisolation die neugotisch-rustikalen Rauminnenschalen restauriert und wiedereingebaut wurden. Einzelne Fenstergewände in Stein und zahlreiche Fenster- sowie Türkonstruktionen wurden repariert und teilweise nachgebaut. Schmiedeeisengeländer aus der Bauzeit wurden gemäß den heutigen Bau- und Sicherheitsvorschriften nachgerüstet. Das ehemalige Jagdhaus wurde zu einem kleinen Therapiezentrum mit Cafeteria adaptiert. Auch hier konnte unter größtmöglicher Rücksichtnahme auf die architektonische Außerscheidung und Gesamtwirkung sowie unter Bewahrung bzw. Wiederverwendung zahlreicher bauphandwerklicher Details ein unter dem vorgegebenen Nutzungskonzept zufriedenstellendes Ergebnis erzielt werden.



Abb. 3: Gmunden, Schloss Cumberland

Schaunberg, Burgruine (Abb. 4)

An dem seit der Frühgeschichte nachweisbaren wichtigsten Donauübergang für Hallstätter Salz Richtung Böhmen im Raum des Eferdinger Beckens bildete sich ab dem 11. Jh. eine der bedeutendsten regionalen Feudalverwaltungen mit der in schwer zugänglicher Lage erbauten Burg Schaunberg als Mittelpunkt. Die geschichtliche Bedeutung liegt zusätzlich darin, dass sie vom 12.–14. Jh. das namensgebende Zentrum einer reichsunmittelbaren Grafenschaft an der Nahtstelle zwischen Niederbayern, Passau, Böhmen, Österreich und Steiermark werden sollte. Erst nach einem Krieg mit den österreichischen Habsburgern fand die Eingliederung in den österreichischen Machtbereich statt. Mit gutem Erfolg ist es seit Jahren gelungen, sämtliche politische Gemeinden des Verwaltungsbezirkes Eferding zusammen mit dem privaten Eigentümer zur gemeinsamen Verantwortung für die Erhaltung der Burgruine zu vereinen, sodass in Jahresetappen eine schrittweise Durchführung dringend anstehender Konservierungsarbeiten ermöglicht wurde. Im Jahr 2000 gelang nach zweijähriger Vorbereitung die Konservierung eines bastionsartig gegen den ansteigenden Bergrücken vorgeschobenen Turmes. Dieser Turm ist ohne Dach, zeigt an seiner Bergseite ein stark ausgewittertes Bruchsteinmauerwerk und stand nach dem Einsturz seiner talseitigen Rückseite seit Jahren offen und einsturzgefährdet da. Als besondere Leistung muss bereits die Errichtung eines bis auf die vorhandene Turmplattform reichenden Gerüsts angesehen werden, das auf extrem steilem Hang und entlang einer steinschlaggefährdeten Turmmauer hochgezogen werden musste. Zu der Bruchstein- bzw. Ruinenkonservierung gehörten die Ausrodung, Abtragung und Abnahme lockeren Materials sowie Wiederaufbau und kraftschlüssige Auswicklung, Fugereinigung und Neuausfugung sowie Abmörtelung der Mauerkrone. Die Konservierungsarbeiten an der Burgruine Schaunberg sind hinsichtlich ihrer handwerklichen Ausführung als auch ihrer Bauorganisation und -abwicklung vorbildlich.



Abb. 4: Schaunberg, Burgruine

Steyr, Stadtplatz 32, Bummerlhaus (Abb. 5)

Das nach dem Steckschild eines Gasthauses „Zum Goldenen Löwen“ im 19. Jh. so genannte „Bummerlhaus“ stellt das bekannteste spätgotische Bürgerhaus in Steyr dar. Die erhaltene Bausubstanz und künstlerische Bauausstattung gehen zum größten Teil auf die Zeit nach dem Ankauf des Hauses durch den angesehenen Handelsherren Georg Prandtstetter im Jahre 1473 zurück. Aus dieser Zeit stammt auch die für ein Bürgerhaus ungewöhnlich aufwändige Steinfassade mit dem dominierenden Breiterker und der vielfältigen Blendmaßwerkdekoration, die an eine Ausführung durch die berühmte Bauhütte der Stadtpfarrkirche von Steyr denken lässt. Seit der Freilegung der Steinfassade im Jahre 1954 sind umfangreiche und zum Teil substanzgefähr-

dende Steinschäden eingetreten, die durch Bewitterung, Versinterung, Salzbelastung und Rostsprengungen hervorgerufen wurden und zu Rissen, Abplatzungen, Absandungen und Fehlstellen geführt haben. Nach vorhergehenden Probe- und Musterarbeiten erfolgte eine qualifizierte Steinrestaurierung. Nach der Entfernung nachteiliger Zementergänzungen und rostender Eisenarmierungen wurden mehrere Reinigungsverfahren angewandt und anschließend eine Biozidbehandlung gegen Moos- und Flechtenbewuchs durchgeführt. Einen Schwerpunkt bildeten die eingehenden Entsalzungsmaßnahmen unter Verwendung von Zellstoffkompressen. Nach mehrmaliger Festigung erfolgten Ergänzungen und Kittungen mit angepassten Steinerfüllungsmaßen sowie die erforderlichen Nachverfugungen des Steinquaderverbandes. Eine wichtige denkmalpflegerische Frage war die abschließende Oberflächenbehandlung, die einerseits Witterungsschutz für den Stein sein und andererseits dem bereits wahrzeichenartigen Altersbild der Fassade gerecht werden sollte. Nach den Untersuchungsbefunden war die Steinfassade in der Gotik mit einer hellgrauen „Steinfarbe“ geschlämmt und mit einem aufgemalten weißen Fugennetz versehen gewesen. Als Restaurierungsziel wurde die Ausführung einer dünnen schützenden Kalkschlämme festgelegt, die in Pinseltechnik in einem patinierten Grauwert gehalten wurde, wobei man durch eine lasierende Nachfassung der tatsächlichen Steinquaderverfugungen sowohl dem überlieferten Altersbild der freigelegten Steinfassade, als auch dem ursprünglichen Originaleindruck des gemalten Quaderverbandes Rechnung tragen konnte. Eine wesentliche Verbesserung in der Gesamterscheinung erbrachte die Neuherstellung der Fenster im gotischen Kragstock als Holzkastenfenster in einer Kreuzstockkonstruktion, die der Grundstruktur der gotischen Fensterverschlüsse entspricht.



Abb. 5: Steyr, Stadtplatz 32, Bummerlhaus

Abbildungsnachweis:

BDA, M. Oberer: 1–5

SALZBURG

Vier Beispiele sollen hier stellvertretend für die insgesamt rund 700 im Jahr 2000 vom Landeskonservatorat betreuten denkmalpflegerischen Maßnahmen vorgestellt werden; stellvertretend auch für den oft enormen Zeit- und Arbeitsaufwand pro Restaurierungsobjekt. Leider müssen manche Restaurierungen wegen finanzieller Probleme über mehrere Jahre verteilt werden, wodurch es letztlich zu einer Erhöhung der Kosten kommt. Schwerpunkte ergaben sich vor allem im Bereich der sakralen Denkmale, wobei besonders die beiden derzeit größten Baustellen, die Restaurierung der Wallfahrtskirchen von Dürrnberg (Gde. Hallein) sowie von Maria Kirchenthal (Gde. St. Martin bei Lofer) zu erwähnen sind.

Im Zuge der Maßnahmen zur Erhaltung profaner Denkmale bildeten die beiden wichtigsten Altstadtbereiche von Hallein und Salzburg den Schwerpunkt, wobei neben umfassenden baulichen Sanierungen, meist verbunden mit Dachgeschoßausbauten, vorrangig Adaptierungs- sowie Modernisierungsarbeiten in

Wohnungen, aber auch Um- und Neugestaltungen von Erdgeschoßzonen für Geschäftslokale anfielen. Dazu kamen Absicherungsmaßnahmen an Burgen und Ruinen, in Verbindung mit Unterschutzstellungsverfahren oft erste, kleinere Arbeiten zur Erhaltung wesentlicher Details an Bürger- und Bauernhäusern oder aber die Betreuung technischer Maßnahmen wie zum Beispiel Mauertrockenlegungen, Dachdeckungen, Putz- oder Fenstererneuerungen etc. Auf Grund der knappen Subventionsmöglichkeiten muss sich das BDA bei der Subventionierung von Restaurierungsmaßnahmen vielfach primär auf die Finanzierung der vorausgehenden Befundung beschränken.

Salzburg, Fanny v. Lehnert-Straße 4 (Abb. 1)

Gemeinsam mit der Abteilung für technische Denkmale wurde der Um- und Ausbau der ehemaligen Brotfabrik (Lebensmittelwerke „Union“) zum Kino- und Einkaufszentrum „Eurocity“ in der Fanny von Lehnert-Straße in unmittelbarer Bahnhofsnähe betreut. Der nach Plänen von Hubert Geßner 1923/24 errichtete dreigeschoßige Bau erhält durch seine ungewöhnlich repräsentative spätesessionistische Fassade mit klassizistischen Elementen besondere Bedeutung. Neben der das Innere bestimmenden Halle und dem Stiegenhaus war vor allem die Fassadengestaltung ein Anliegen der Denkmalpflege. Nach Befund wurde diese für die Zeit ungewöhnlich reich gegliederte Fassade mit zwei Ockertönen und Weiß in Kalktechnik gefärbelt. Die aufwändige originale Sprossenteilung der leider in ihrer Gesamtheit entfernten Fenster wurde zumindest an den Außenflügeln wiederhergestellt. Im Stiegenhaus war es ein Anliegen, die neue Verfließung in Anlehnung an den historischen, aber großteils zerstörten Zustand anzugleichen.



Abb. 1: Salzburg, ehemalige Brotfabrik, Fassade nach Instandsetzung

Salzburg, Getreidegasse 32 (Abb. 2)

Bei Adaptierungsarbeiten nach Schließung eines der letzten Handwerkerbetriebe in der Getreidegasse wurde in der Werkstätte einer ehemaligen Glaserie im 1. Obergeschoß beim Entfernen einer Zwischendecke eine mit Ranken bunt bemalte Holztramdecke entdeckt. Da die zarte Konstruktion der



Abb. 2: Salzburg, Getreidegasse 32, Decke nach Restaurierung

Zwischendecke selbsttragend auf Streichbalken auflag, hatte die bemalte Decke kaum Schaden gelitten; die frühbarocke Malerei musste lediglich gereinigt und gefestigt werden, nur in geringstem Maß war ein Schließen von Fehlstellen notwendig. Die nun frei sichtbare Decke zählt zu den besterhaltenen im Raum Salzburg.

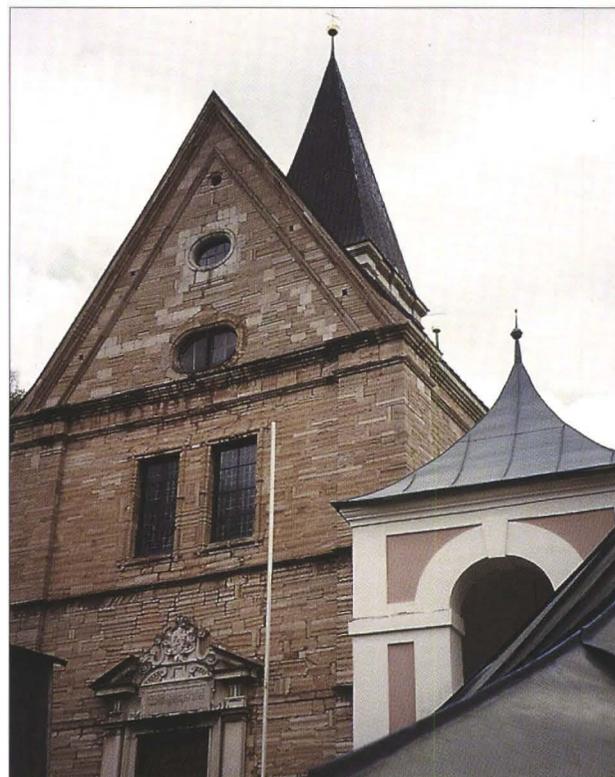


Abb. 3: Dürrnberg, Pfarrkirche

Dürrnberg, Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt (Abb. 3)

Die kulturhistorisch bedeutsame Kirche wurde zwischen 1594 und 1612 teils auf gewachsenem Fels und teils auf einer Abraumhalde des eigenen Steinbruches errichtet. Der steinsichtige Baukörper mit campanileartigem Turm besteht aus rötlichen Knollenkalkquadern. Bereits in der 2. H. d. 17. Jh. entstanden Bauschäden. 1902 wurden die Fassadenflächen überstockt. Mehrere unterschiedliche Schadenseinwirkungen führten zu dem Entschluss, die Wallfahrtskirche grundlegend zu sanieren. Mit der statischen Konsolidierung wurde 1999 begonnen. Es ist beabsichtigt, den Untergrund der talseitigen Fundamentbereiche zu verfestigen, Felsanker zu setzen und den Chorbogen zu stabilisieren. 2001 wird mit den steinkonservatorischen Maßnahmen an der gesamten Außenfläche in mehreren Jahresetappen begonnen. Entsprechende Musterflächen sind bereits beauftragt.

St. Martin bei Lofer, Wallfahrtskirche Maria Kirchenthal (Abb. 4, 5)

Der 1694 bis 1701 nach Plänen von Johann Bernhard Fischer von Erlach erbauten Wallfahrtskirche kommt besondere künstlerische und kulturelle Bedeutung zu. Hier befindet sich eine der größten Votivbildersammlungen Österreichs, die wegen des ungenügenden Raumklimas in ihrem Bestand ge-



Abb. 4: St. Martin bei Lofer, Wallfahrtskirche Maria Kirchenthal



Abb. 5: St. Martin bei Lofer; Votivbilder

fährdet war. Die Feiern für das nahe 300-Jahr-Jubiläum waren Anlass, eine umfassende Innensanierung durchzuführen. Vor Arbeitsbeginn wurde ein Gesamtinventar gefordert, dessen Grundlagen von Mitarbeitern des Landeskonservatorates erarbeitet wurden. 140 teils „verschimmelte“ Textilien, u. a. auch barocke Messkleider wurden während der Inventarisierung aufgefunden. Einen Schwerpunkt der Maßnahmen bildete die Stabilisierung des Raumklimas. Der gekalkten Oberfläche des Kirchenraumes und den konservatorischen Arbeiten an zahlreichen Inventargegenständen wurde größter Augenmerk geschenkt. Vom Landeskonservatorat erfolgte die Festlegung des Restaurierungszieles, die entsprechenden Ausschreibungen für die Angebote der teils in Arbeitsgruppen operierenden Restauratoren, eine ständige Baustellenbetreuung sowie eine Hilfestellung, die Gesamtkosten von 31 Millionen aufzubringen, wobei 4,5 Millionen Schilling aus Denkmalgemitteln des Bundes subventioniert werden.

Abbildungsnachweis:

BDA, P. Adam: 1
BDA, W. Schlegel: 2
BDA, LK Salzburg: 3–5

STEIERMARK

Die Denkmalpflege in der Steiermark stand unter dem Eindruck zweier wichtiger Ereignisse: Die Aufnahme der Stadt Graz in die Liste des Weltkulturerbes und das Jubiläum „150 Jahre Denkmalpflege in Österreich“. Im Rahmen eines dreitägigen Stadtfestes wurde am 2. Juni der Stadt Graz von der UNESCO die Aufnahmeurkunde feierlich überreicht. Die damit verbundenen Altstadtstage mit Zutritt zu auch privaten Sehenswürdigkeiten waren ein großer Erfolg und sollen in Zukunft jährlich wiederholt werden.

Das Jubiläum der Denkmalpflege wurde in der Zeit von 3.–7. Juli mit einem „ConsErVENT“ zum Ausdruck gebracht. Während dieser Zeit fanden in den Räumen des Amtsgebäudes und im Park Schaurestaurationen in verschiedenen Fachgebieten statt. Die von mehr als 700 Personen besuchte Veranstaltung fand bei den Besuchern, den arbeitenden Restauratoren und der Presse großen Anklang. Von den insgesamt rund 150 im Berichtsjahr restaurierten Objekten entfallen 57% auf profane, 43% auf sakrale Denkmäler. Der Schwerpunkt der denkmalpflegerischen Maßnahmen lag einerseits im Bereich der Bauforschung als Grundlage für die zu erarbeitenden Restaurierungskonzepte und andererseits auf Sicherungsmaßnahmen für gefährdete Objekte. Die drastische Reduzierung der bisher für Revitalisierungsmaßnahmen zur Verfügung stehenden Landesmittel und die zu gleicher Zeit knappen Bundesmittel haben bei einzelnen laufenden Großrestaurierungsvorhaben einen vorübergehenden Stillstand bewirkt. Die mit Jahresbeginn in Kraft getretene Novelle des DMSG brachte neue Aufgaben. Die listenmäßige Erfassung des Gesamtdenkmalbestandes wurde im Berichtsjahr für die Bezirke Graz-Umgebung, Feldbach und Leibnitz abgeschlossen. Für 17 Denkmäler wurde ein Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet. Bei insgesamt 26 Dekanatskonferenzen in den einzelnen Dekanaten bot die Diözese Graz-Seckau der staatlichen Denkmalpflege die Möglichkeit über das Thema „Kirchenrestaurierung“ zu referieren. Das Landeskonservatorat war auch im Jahr 2000 in wichtigen Gremien vertreten: In der Grazer Altstadtsachverständigenkommission, in der Ortsbildkommission, am „Wohnbautisch“ des Landes Steiermark, beim Denkmalbeirat des Vereines „Steirische Eisenstraße“ und im Verein für Heimatschutz, der jährlich für gutes Bauen und mustergültige Restaurierungen die „Geramb-Rose“ verleiht. In allen Bereichen konnten dadurch die Zielvorstellungen des Denkmalschutzes eingebracht werden.

Fernitz, Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariatrost (Abb. 1)

Die in ihrer heutigen Form zwischen 1506 und 1514 erbaute Kirche birgt Teile ihrer Vorgängerbauten und ist eine bedeutende spätgotische Hallenkirche mit bemerkenswerter Chorlösung und Westturm. Ihre Ausstattung wurde im ausgehenden 19. Jh. nach Entwurf von Hans Pascher regotisiert. Der nunmehrigen, bereits 1999 begonnenen Restaurierung des Kircheninneren und



Abb. 1: Fernitz, Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariatrost, Blick in das Gewölbe der Nordturmchamber mit den restaurierten Wandmalereien

teilweisen Neugestaltung der liturgischen Zone ging eine genaue Bauuntersuchung voran. Die ersten Arbeiten umfassten außer Reinigungsmaßnahmen an der Ausstattung eine leichte Absenkung des neugotischen Hochaltars zur Schaffung eines größeren Bereiches um den neuen Volksaltar und die Verschiebung des linken Seitenaltars zur Öffnung eines vorher verschlossenen gotischen Tores. Dieses führt in die aus dem Vorgängerbau stammende „Nordturmzimmer“, einen zuvor als Abstellkammer genutzten, jetzt zu Meditationzwecken adaptierten Raum. Bemerkenswert ist hier die Restaurierung der Gewölbebemalung. Der im Kirchenschiff entdeckte, tiefer liegende gotische Fußboden konnte als anschaulich gestaltetes Ergebnis der Bauforschung in den Randbereichen teilweise sichtbar werden. Eine große Bogenöffnung zur nordseitigen zweijochigen barocken Gallerkapelle wurde mit einer großflächigen Glaswand abgetrennt, um die Kapelle als heizbare Winterkirche verwenden zu können. Dabei wurde darauf geachtet, dass der offene Raumcharakter nicht wesentlich verändert wird. Ähnlich verhielt es sich bei der großzügigen offenen Turmhalle an der Westfassade. Sie wurde von parasitären Einbauten befreit und ebenfalls dergestalt verglast, dass der Eindruck einer offenen Vorhalle als Verbindungszone zwischen profanem und sakralem Bereich erhalten geblieben ist.

Graz, Schloss Eggenberg (Abb. 2)

Die im 2. V. d. 17. Jh. großzügig ausgebaute Anlage stellt mit ihrem weitläufigen Park das bedeutendste steirische Barockschloss dar. Da im Jahr 2000 die Landesausstellung im Schloss durchgeführt wurde, war es möglich, zuvor dringende restauratorische Maßnahmen und strukturelle Verbesserungen sowie Rückführungen vorzunehmen. In der Grotte in der Eingangssache des großen Innenhofes erfolgte nach ausführlicher Untersuchung die restauratorische Wiederherstellung des ursprünglichen Wasserbeckens, der Muschel- und Schneckendekorationen, die Freilegung der manieristischen Vasen im Gewölbe und der steinernen barocken Sitzbänke. Der ornamental verlegte Kieselsteinboden, die Tuffstein-Verkleidungen und der Wandputz wurden ergänzt, wobei genau auf die historischen Vorgaben und das originale Putzschemata geachtet wurde. Die vor Grabungen für Wasserleitungen und Kanäle durchgeführte archäologische Erforschung des Bodens im großen Hof erbrachte wesentliche neue Erkenntnisse über die mittelalterliche Baugeschichte des Schlosses. Der Hof wurde auf sein originales Niveau abgesenkt und mit einem „Murnockerlboden“ nach Befund wieder gepflastert. In den umgebenden Arkadengängen gelang es, einen neuzeitlichen Klinkerbodenbelag zu entfernen und durch einen historischen Ziegelplatt-



Abb. 2: Graz, Schloss Eggenberg, Innenhof nach Absenkung auf das ursprüngliche Niveau und Pflasterung mit „Murnockerl“

tenboden aus altem Bestand vom Dachboden des Schlosses zu ersetzen. Im Bereich der Prunkräume wurden die illusionistisch bemalten Scheintüren restauriert, auch die Polychromie an den portalbekrönenden Wappensteinen wurde wiederhergestellt. In den Prunkräumen selbst kam es zur Fortsetzung der Sicherungs- und Restaurierungsmaßnahmen an den Deckenmalereien des 17. Jh. und zur Restaurierung diverser Rokokomöbel. Nachdem es dem Land Steiermark als Eigentümer des Schlosses schon 1996 gelungen war, den gotischen Flügelaltar aus der Schlosskapelle aus amerikanischem Besitz zurückzukaufen, übernahmen die Werkstätten des BDA die Restaurierung dieses kunsthistorischen Kleinodes. Die Konsekrierung der Kapelle und die Wiederaufstellung des Altares sind für 2001 geplant.

Mariazell, Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt (Abb. 3)

Die seit 1907 Basilica minor, wichtigste Wallfahrtskirche der österreichischen Donauländer, wird seit mehreren Jahren einer Gesamtrestaurierung unterzogen. Im Jahre 2000 konnte die Restaurierung des barocken Hochaltars abgeschlossen werden. Der nach Entwurf von Johann Bernhard Fischer von Erlach zwischen 1700 und 1702 aus mehreren Marmorarten erbaute Altar nimmt mit seinem konkaven Säulenaufbau mit offener Mitte und Wolken- und Glorie im Aufsatz den ganzen Chorschluss ein. Für die Bearbeitung dieses zu den bedeutendsten Altarschöpfungen dieser Zeit zählenden Altares wurden die historischen Quellen umfassend erforscht, nach deren Erkenntnissen die Rückführung auf das ursprüngliche Aussehen erfolgte. Ein im 19. Jh. aufgestellter Tabernakel wurde zugunsten des ursprünglich als Tabernakel konzipierten silbernen Globus entfernt. Ein neues Farbglasfenster hinter dem Gekreuzigten wurde durch ein transluzides Hintergrundtransparent ersetzt und das durch ein Orgelwerk verdeckte Fenster hinter dem oberen Altarschluss wieder geöffnet. Dadurch konnte auch die ursprüngliche barocke Lichtführung wiederhergestellt werden.



Abb. 3: Mariazell, Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt, Hochaltar nach Rückführung auf das Konzept von Fischer von Erlach

St. Lorenzen im Mürztal, Zehenthof (Abb. 4)

Der Baukomplex unweit der Kirche von St. Lorenzen geht im Kern auf die Gotik zurück und zeigt in Dimension und Ausbildung seine ehemals hohe wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung als Zehenthof an. Nachdem ein privater Eigentümer das Objekt jahrelang verfallen hatte lassen, konnte es durch die Übernahme durch eine Wohnbaugenossenschaft gerettet werden. Deren Sanierungskonzept sah die Umgestaltung des Hofes zur Errichtung geförder-

ter Wohnungen vor, wobei das architektonische Grundgerüst erhalten werden konnte, auch wurde auf den Ausbau des Dachgeschoßes verzichtet. Die Baumaßnahmen gestalteten sich aufwändig, da große Bereiche von Schwamm- und Schimmelbefall geschädigt waren. Mit einer gezielten Behandlung gelang es, das aufgehende Steinmauerwerk mittels Aufheizen der Mauersubstanz zu sanieren. Durch die Wärme wurden die Pilzsporen vernichtet. Nur der weitgehend zerstörte Dachstuhl musste nach historischem Vorbild neu errichtet werden. Für die Sanierung der Fassaden wurden umfangreiche restauratorische Untersuchungen durchgeführt. So wurden Umbauphasen aus der Zeit der Renaissance und des Früh- sowie Spätbarocks festgestellt, die natürlich in das Gestaltungskonzept eingeflossen sind. Die entsprechenden Wandmalereien wurden großteils gefestigt und konserviert. Sie gaben auch den Anstoß, die Fensteröffnungen in ihrer Größe auf das ursprüngliche Maß rückzuführen und damit den Gebäudefronten wieder die am besten passenden Proportionen zu geben.

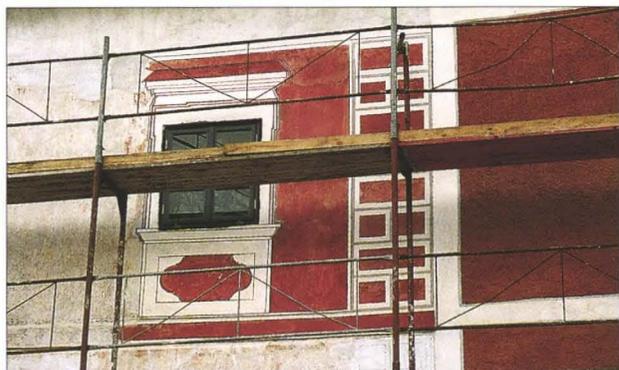


Abb. 4: St. Lorenzen im Mürtztal, Zebenthof, auf Befund beruhende Muster der Färbelung

St. Rade Gund, Schöckl, Stubenberghaus (Abb. 5)

Nach Beschluss des Steirischen Gebirgsvereines unter Obmann Dr. Julius Ritter von Plazer wurde 1888 am Grazer Hausberg, dem Schöckl, nach Festlegung auf ein südseitig nach Graz orientiertes Grundstück die Grundsteinlegung für das Schutzhaus vorgenommen. In den folgenden zwei Jahren wurde nach Plänen von k.k. Prof. Friedrich Sigmundt das nach dem Grafen Stubenberg so genannte Stubenberghaus erbaut und am 15. September 1890 feierlich seiner Bestimmung übergeben. 1930 wurde das Schutzhaus mit elektrischem Licht versorgt, 1936 entstand die besonders reizvolle Südterrasse. Das Stubenberghaus wurde als bislang einziges Schutzhaus im Alpenraum per Bescheid von 9. Oktober 1990 nach § 3 DMSG unter Schutz gestellt. Nach einem Architektenwettbewerb konstituierte sich 1998 ein Restaurierungskomitee zur dringend erforderlichen Sanierung des heute im Eigentum des Österreichischen Alpenvereins stehenden Hauses. Mit einem südseitigen Seminarraum unter der bestehenden Sonnenterrasse mit Blick auf Graz konnte ein Projekt des Architekten Karl-Heinz Winkler überzeugen. Im Frühjahr 2000 begann dessen Umsetzung. Die Planung sah auch die Ausstattung sämtlicher Zimmer mit Sanitäreinrichtungen vor, wobei eine verbindliche Auflage darin bestand, die bestehende Tragstruktur des Holzbauwerks konstruktiv zu erhalten und zu integrieren. An den Fassaden wurde die Holzschindelverkleidung nach historischem Vorbild neu ausgeführt. Zur Aufrechterhaltung der gastronomischen Nutzbarkeit des Hauses, die für den Weiterbestand zwingend notwendig ist, wurde an der Nordseite eine formal durch eine klare Zäsur abgesetzte Versorgungseinheit mit Küche und Nebenräumen wie Kühl- und Technikräumen eingerichtet.



Abb. 5: St. Rade Gund, Schöckl, Stubenberghaus, Südansicht nach der Sanierung

Abbildungsnachweis:

BDA, LK Steiermark: 1–5

TIROL

Das Landeskonservatorat hat das 150-Jahr-Jubiläum der österreichischen Denkmalpflege zum Anlass genommen, in einer Ausstellung im Foyer der Innsbrucker Hofburg auf die vielfältigen Aktivitäten der Denkmalpflege im Bundesland Tirol hinzuweisen und gleichzeitig an die Öffentlichkeit zu appellieren, das BDA bei seiner nicht immer ganz einfachen Arbeit zu unterstützen. Im Rahmen der Ausstellung wurden auch die neuesten Zahlen bezüglich der Denkmäler in Tirol bekannt gegeben: Nach dem aktuellen Stand sind in Tirol derzeit 5.160 unbewegliche Objekte als Denkmäler ausgewiesen, die etwa zu gleichen Teilen dem sakralen wie dem profanen Bereich zuzuordnen sind: 500 Kirchen, 1700 Kapellen, 2000 Häuser (das entspricht etwa 1,5% des gesamten Tiroler Hausbestandes), 60 Burgen, Schlösser und Ruinen, 100 technische Denkmäler, 800 Kleindenkmäler (z.B. Bildstöcke, Persönlichkeits- und historische Denkmäler, Brunnen, Flurzeichen, monumentale Weg- und Feldkreuze). Traditionellerweise betrifft ein großer Teil der denkmalpflegerischen Arbeit sakrale Denkmäler. Zahlreiche Kirchen wurden innen restauriert – als Beispiele seien die Pfarrkirchen von Rietz, Karrösten und Wiesing, die Wallfahrtskirchen von Mariastein und Hollbruck sowie die Filialkirchen von Matrei am Brenner (Spitalskirche) und Brixlegg (Mehrn) genannt. Außenrestaurierungen betrafen u.a. die Pfarrkirchen von Innsbruck-Pradl, Hall (Stiftskirche und Jesuitenkirche), Wattens, Arzl im Pitztal (Wald) und St. Jakob in Deferegggen. Schon seit Jahren ist ein rapider Anstieg von Restaurierungen an jenem Kircheninventar zu registrieren, das nur temporär aufgestellt wird: Krippen, Heilige Gräber und Prozessionsfahnen. Von jenen sakralen Denkmälern, die überregionale Bedeutung haben, ist die Innsbrucker Hofkirche zu nennen; im Berichtsjahr ist das Grabmal der Katharina Loxan (von Alexander Colin, 1580/81) und das dazugehörige Prunkgitter (von Paul Kien, 1582) restauriert und mit der Generalsanierung des Kenotaphs Kaiser Maximilians I. begonnen worden. Auch an den 40 Klosterbauten Tirols sind immer wieder Instandsetzungsarbeiten nötig, wobei der Schwerpunkt naturgemäß bei den drei großen Stiften liegt, dem Prämonstratenserstift Wilten, dem Benediktinerstift Fiecht St. Georgenberg und dem Zisterzienserstift Sams. Eine dramatische Situation ergab sich in Sams, da die Dächer des großen Klosterkomplexes einen äußerst desolaten Zustand aufweisen, der eine komplette Sanierung der originalen barocken Dachkonstruktion notwendig macht.

Innsbruck, Triumphforte (Abb. 1, 2)

Die Triumphforte am südlichen Ende der Maria Theresien-Straße wurde 1765 nach einem Entwurf von Constantin Walter von Pfeilsberg nach dem Motiv des Konstantinsbogens in Anlehnung an die Porta di San Gallo in Florenz aus den Quadern des abgebrochenen Vorstadtttores errichtet. Sie erinnert an die Hochzeit Großherzog Leopolds von Toscana mit der spanischen Infantin Maria Ludovica von Spanien und den Tod Kaiser Franz Stephans in Innsbruck. Nach der vor zwei Jahren erfolgten Neubeleuchtung des Goldenen Dachls war dieses auch für die Triumphforte und andere be-



Abb. 1: Innsbruck, Triumphpforte, nach Restaurierung

deutende Denkmäler geplant. Bei den vor Ort durchgeführten Besprechungen zur Verbesserung der Beleuchtung wurde festgestellt, dass auch eine neuerliche Gesamtreinigung des Denkmals erfolgen sollte. Eine genaue Untersuchung zeigte jedoch, dass nach der 1984 erfolgten Instandsetzung und der 1990 durchgeführten partiellen Reinigung und Festigung, neben der notwendigen Entfernung des Taubenkotes und der Verschmutzung auch eine Restaurierung von inzwischen aufgetretenen Schäden und eine Gesamtfestigung der Oberfläche notwendig geworden war. Die Werkstätten des BDA entwickelten in der Folge – aufbauend auf eine detaillierte Untersuchung – ein genaues Restaurierungskonzept. Die Arbeiten wurden im Sommer 2000 durchgeführt und mit umfangreichen Taubenschutzmaßnahmen abgeschlossen. Parallel zu den Restaurierungsarbeiten konnten auch die neuen Scheinwerfer für die gleichmäßige Anstrahlung des Denkmals angebracht werden.



Abb. 2: Innsbruck, Triumphpforte, Aufsatzgruppe

Kramsach, Pfarr- und ehem. Dominikanerinnenkirche hl. Dominikus in Mariathal (Abb 3)

Die Gesamtrestaurierung der Gnadenkapelle, mit der sich in Tirol nur wenige barocke Sakralräume hinsichtlich Qualität und reicher Ausstattung messen können, wurde abgeschlossen. Die Anlage besteht aus drei Räumen, deren Ausgestaltung sich zum Altar hin steigert. Während in der Turmkammer der Stuck noch einfache Formen zeigt und einfarbig ist, wirkt das Stuckkleid im Vorraum zum Seitenausgang bereits reicher und bunter und erhält durch die Westwand mit dem kunstvoll vergitterten Betchorfenster und dem filigranen Bandwerkstuck einen zusätzlichen Akzent. Durch das hohe, üppig ausgeformte Kapellengitter betritt man den eigentlichen Kapellenraum, dessen Gewölbe mit einem überreichen, stark polychromen Stuck überzogen und dessen Wände mit Stuckmarmor verkleidet sind. Der schwarzgold gefasste Altar unter einem weit ausladenden Stuckbaldachin ist mit einer Vielzahl von Figuren und vergoldeten Reliquienaufsätzen besetzt und rahmt in der Mitte das spätgotische Gnadenbild (geschnittene Pietà, um 1500), im Aufsatz ein vielfiguriges barockes Leinwandbild (Moses und die Eherne Schlange). Bei der umfassenden Restaurierung der Kapelle, deren Kosten zur Gänze von der Messerschmitt-Stiftung übernommen wurden, war man bestrebt, den gewachsenen Zustand dieser einzigartigen Ausstattung vollständig – einschließlich der figuralen Nazarenerfenster – zu erhalten. Bei der Restaurierung des Kirchenraumes wurde das Hauptaugenmerk auf die Konservierung der drei Altäre gerichtet, die instand gesetzt und auf ihre ursprüngliche Färbelung gebracht wurden; ein bemerkenswerter Befund

zeigte sich an den gedrehten Säulen der Seitenaltäre, deren frühbarocke blaue Fassung wiederhergestellt wurde. Am 15. 10. 2000 konnte der neue Volksaltar aufgestellt und von Erzbischof Georg Eder feierlich eingeweiht werden.



Abb. 3: Kramsach, Dominikanerinnenkirche, Gnadenkapelle, Hochaltar

Lienz, Schloss Bruck (Abb. 4)

Rechtzeitig vor der Landesausstellung sind die Restaurierungen in Schloss Bruck abgeschlossen worden, wobei wesentliche Fragen zur Baugeschichte des Schlosses geklärt werden konnten und Teile der Ergebnisse der bauarchäologischen und dendrochronologischen Untersuchungen im Bereich des neuen Stiegenhauses eine museale Integration fanden. Eine Publikation die-

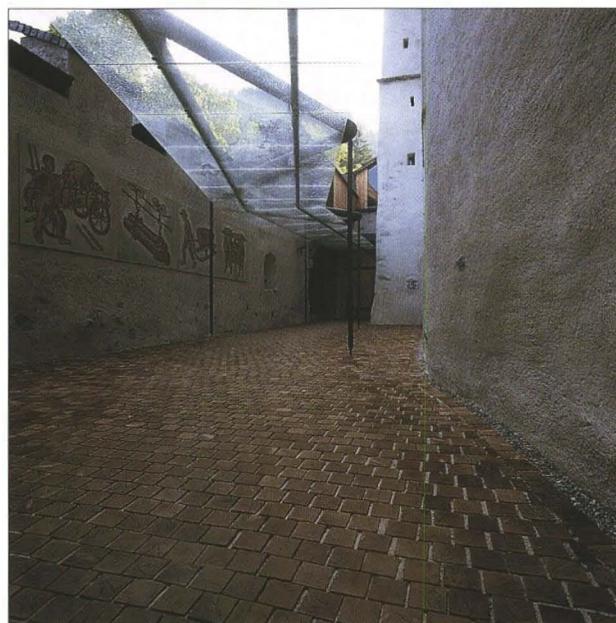


Abb. 4: Lienz, Schloss Bruck, Überdachung des Ausgangs im südöstlichen Zwinger

ser Untersuchungen ist für 2001 in Vorbereitung. Die zahlreichen restauratorischen Maßnahmen zur Erhaltung der teils mittelalterlichen Oberflächen treten kaum in Erscheinung. Wohl aber werden dem Besucher die neuen Einbauten die für die Modernisierung des Museums notwendig wurden, ins Auge fallen. Sie bedienen sich einer zeitgemäßen Formensprache. Die überlegte Wahl der Orte moderner Ein- und Zubauten sowie die Art des Einsatzes der Form, der Materialien und ihrer Oberflächen, verhinderten eine vordergründig motivierte Polarisierung im historischen Gefüge des Schlosses. Während das neue Stiegenhaus eine bleibende Veränderung im Schloss darstellt, die auch substanzielle Eingriffe notwendig machte, folgen alle übrigen Neuerungen, wie etwa das Glasdach im Vorhof der Burg, einem möglichst reversiblen Konzept. Von den restauratorischen Maßnahmen soll abschließend noch die Restaurierung des bei der Freilegung im 20. Jh. weitestgehend rekonstruierten Renaissancefrieses im Westtrakt erwähnt werden.

Vomp, Benediktinerstift und Stiftskirche hl. Josef in Fiecht (Abb. 5)

Die Gesamtrestaurierung der Kirche, die mit ihren Fresken von Matthäus Günther und Stukkaturen von Franz Xaver Feuchtmayr und Johann Georg Übelhör zu den qualitativsten Räumen des Rokoko in Tirol zählt, ist bereits 1999 – nicht zuletzt dank des finanziellen Engagements der Messerschmitt-Stiftung – nahezu fertig gestellt worden. Im Berichtsjahr blieben noch einige Ausbesserungsarbeiten übrig, die Restaurierung des prachtvollen Hochaltars mit der Monumentalfigur von Hans Andre – die Neugestaltung der Mittelzone geht auf ein Konzept von Wolfram Köberl zurück –, die aufwendige Instandsetzung der schmiedeeisernen Rokokogitter, die Reinigung und Konservierung der marmornen Madonnenstatue von Christoforo Benedetti und schließlich die künstlerische Neugestaltung der westlichen Seitenapside durch den Passauer Bildhauer Leopold Hafner. Am 6. August 2000 – zum 250. Weihejubiläum – konnte mit der Weihe des neuen Volksaltars durch Diözesanbischof Alois Kothgasser die Gesamtrestaurierung der Fiechter Klosterkirche feierlich abgeschlossen werden.

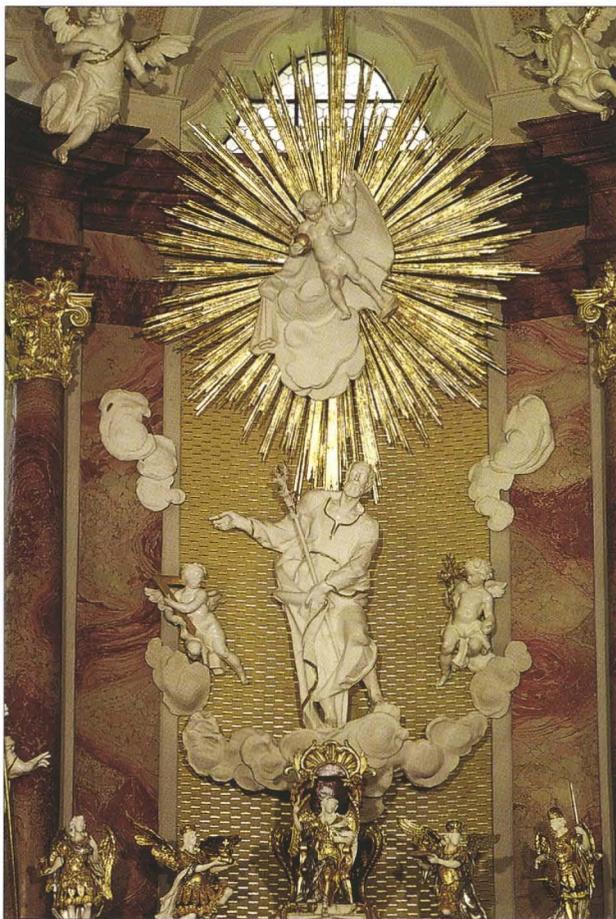


Abb. 5: Vomp, Benediktinerstift St. Georgenberg-Fiecht, Stiftskirche, Hochaltar mit Figur des hl. Josef

Abbildungsnachweis:

frischauf bild, Innsbruck: 1, 2
 Andrea Griesenböck, Kramsach: 3
 Zita Oberwalder, Graz: 4
 BDA, R. Rampold: 5

VORARLBERG

Im Rahmen der Tätigkeit des Landeskonservatorates fanden im Berichtsjahr Veranstaltungen zum Thema Bauphysik und Wärmedämmung, Sanierung historischer Putze, sowie der Reparatur alter Fenster und Holzkonstruktionen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Vorarlberg und den betreffenden Innungen statt. Weiters wurde die Erhebung des Denkmalbestandes Vorarlbergs weitergeführt. Diese ist mit den Bezirken Bregenz (40 Gemeinden) und Dornbirn (3 Gemeinden) bereits abgeschlossen, sodass nur mehr Feldkirch und Bludenz ergänzend aufgenommen werden müssen. Parallel hierzu werden Unterschutzstellungen durchgeführt. Ein besonderes Thema war und ist die Nachsorge an mittelalterlichen Wandmalereien und deren Präsentation, Dokumentation und wissenschaftliche Bearbeitung. Dies konnte bereits in der Martinskapelle in Bregenz, in den Kirchen St. Vinerius und in der Pfarrkirche Hl. Victor und Markus in Nüziders, in der Fialkirche St. Nikolaus in Bludesch Zitz und in der Martinskirche in Ludesch, am Sandrellhaus in Tschagguns und an einem bemalten Bauernhaus in Gargenul durchgeführt werden. Weitere Projekte sind die Pfarrkirche in Damüls und die Kapelle St. Leonhard bei Sulzberg. Zwei große Fabriken, nämlich die ehemalige Textilfabrik Lünersee in Bürs und die Bengerfabrik in Bregenz, konnten unter Beibehaltung ihrer überlieferten Außerscheine und inneren Struktur restauriert und revitalisiert werden. Weitere derzeit laufende Großvorhaben sind die Innenrestaurierungen der Pfarrkirchen Alberschwende, Andelsbuch, Hatlerdorf und des Kapuzinerklosters in Bregenz. Die Revitalisierungsprojekte in der Altstadt von Feldkirch werden intensiv weiter betreut und mit Mitteln der Stadt Feldkirch, des Landes Vorarlberg und des BDA unterstützt. In Vorbereitung befindet sich eine Fassadenaktion in der Altstadt von Bludenz, die über sechs Jahre laufen und ca. 200 Objekte umfassen wird. Eine wichtige Aufgabe stellt die Erfassung der Almbereiche, der Vor- und Maiensässe dar, die heuer mit einer genauen Bauaufnahme der Ensembles Wachers Dieja und Plazadels bei Tschagguns begonnen wurde. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit von Denkmalpflege, Naturwissenschaft und Volkskunde wird ihren Niederschlag in einer Ausstellung im Heimatmuseum Schruns, in einem Videofilm und einer Publikation finden. Von den in der Novelle des DMSG angeführten Gartenanlagen wurde nun der Landschaftsgarten um die Villa Tschavoll in Feldkirch wissenschaftlich erfasst und ein Parkpflegewerk ausgearbeitet. Ein ähnliches Projekt ist für das Palais Thurn und Taxis und die Villa Liebenstein in Bregenz vorgesehen. Eine große Aufgabe stellt die Vorbereitung für die Restaurierungsarbeiten an dem 1584 erbauten Junker Jonas Schlössle in Götzis dar, dessen Restaurierung im nächsten Jahr begonnen werden soll. Ergänzend zu den Tätigkeiten im Lande werden die Kontakte und der Erfahrungsaustausch mit den Denkmalpflegern des gesamten Bodenseeraumes wahrgenommen. Die-

ses Jahr wurden aktuelle Restaurierungen in Chur, Graubünden, besichtigt und besprochen sowie eine Bodenseedenkmalpflege tagung abgehalten. Diese hatte die aktuellen Probleme um die Erhaltung und Gefährdung der bebauten aber auch der Naturschutz zonen um den Bodensee zum Thema. „Tage des offenen Denkmals“ wurden im so genannten Jägerhaus in Bürs, im ehemaligen Mesnerhaus in Hohenweiler und in der alten Mühle in Düns unter großem Interesse der Öffentlichkeit abgehalten.

Bregenz, Anton Schneider-Straße 18, so genanntes Haittingerhaus (Abb. 1)

Das an den Schauseiten bemalte Haittingerhaus steht in Bregenz auf der Eckparzelle Anton Schneider-Straße/Brandgasse. Das im Kern aus dem 15./16. Jh. stammende dreigeschoßige, repräsentative Bürgerhaus mit Satteldach und ostseitig angebautem Erker ist in der Besitzergeschichte seit 1796 mit dem damaligen Eigentümer Joseph Anton Kaufmann urkundlich erfasst. Ab 1850 bis in das beginnende 20. Jh. ist es im Eigentum der dem Haus den Namen gebenden Familie Haittinger. Gemäß dem Fassadenbefund gibt es eine gotische Phase, drei barocke Schichten und Restaurierungen von 1850, 1930 und in den fünfziger Jahren des 20. Jh. Der gotische Putz beschränkt sich auf die 1999 freigelegten Reste. In der ersten barocken Phase wurde das damals noch ohne den östlichen Erker bestehende Haus mit einer grauen Eckquaderung und grauen Bänderungen um die Fenster versehen. Die zweite, barocke Malerei zeigte bereits reich ausgezierte Malereien um die Fenster und eventuell auch figurale Bereiche. Die das Haus noch heute prägenden Atlanten an den Gebäudeecken gehören einer dritten barocken Phase an und sind mit 1723 datiert. Bei einer Restaurierung um 1850 wurden die bis dahin nur freskalt und in Kalktechnik bemalten Flächen mit Ölfarben überstrichen. Florus Scheel d.Ä. weist bei seiner Restaurierung 1930 auf die Haftungsproblematik der verschiedenen Maltechniken hin. In den fünfziger Jahren wurden die Fassaden von Florus Scheel d. J. restauriert. Der heutige Eigentümer hatte das Gebäude 1996 gekauft und setzte es innen in Stand. Auslösend für die Restaurierung waren massive Putzschäden, die Passanten gefährdeten. Ziel der Restaurierung war es, den gewachsenen und überlieferten Zustand mit den verschiedenen Maltechniken zu konservieren und zu erhalten.

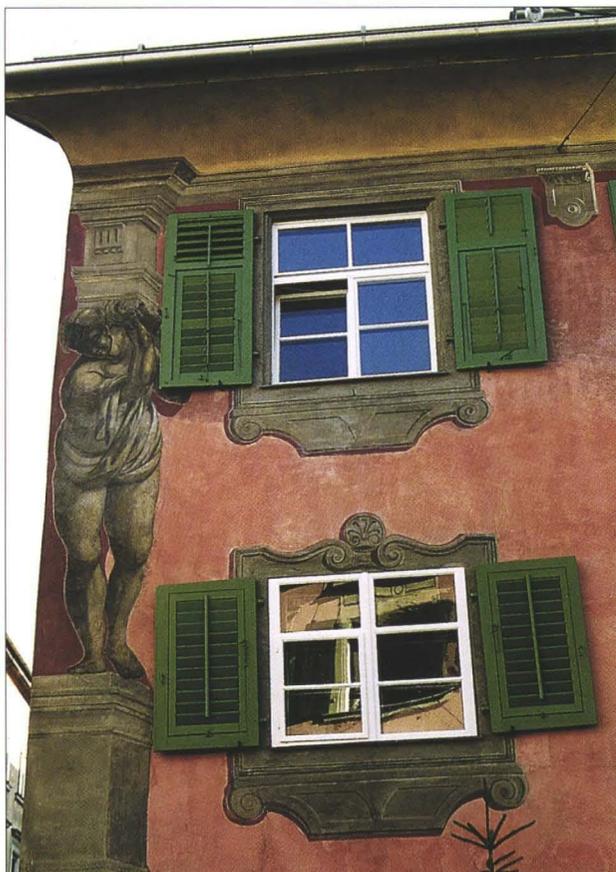


Abb. 1: Bregenz, „Haittingerhaus“

Bürs, Hauptstraße 47 so genanntes „Jägerhaus“ (Abb. 2)

Das Haus aus der Barockzeit im Ortszentrum von Bürs war als Gasthaus Krone und Wohnhaus des Landammannes Lorinser bekannt. Es handelt sich um ein zweigeschoßiges, bruchsteingemauertes Haus mit steilem, holzgeschindeltem Satteldach im ältesten Dorfkern. Gemeinsam mit dem Landeskonservatorat wurde vom neuen Besitzer ein Sanierungskonzept erarbeitet, wobei größter Wert auf die Erhaltung und Restaurierung der wertvollen Ausstattung gelegt wurde. Besonders erwähnenswert sind die hochwertigen handwerklichen Ausführungen der Tischlerarbeiten (Türen, Fenster, Täfelungen) sowie die reiche Zahl an handwerklichen Details. So konnten alle alten Fenster mit Schiebern und Lüftungsflügeln erhalten und zum Teil durch entsprechende Vorfenster ergänzt werden. Auch bei zu erneuernden Bauteilen kamen nur historisch adäquate Materialien wie Kalkputz, Holzschindeln oder mundgeblasene Gläser zur Anwendung. Sämtliche Reparaturarbeiten im Haus wurden in altem Holz ausgeführt. Der Grundriss mit dem zentralen hölzernen Treppenaufgang wurde nur unwesentlich verändert und der Keller blieb mit seinen alten Oberflächen erhalten. Der schadhafte und sperrende Zementverputz an den Außenwänden wurde entfernt und durch einen handgemischten Kalkputz mit Kalkfärbelung ersetzt. Das hölzerne Sparrendach konnte wieder mit Schindeln gedeckt werden; auf der Hofseite integrierte man eine Kombination aus Sonnenkollektoren und Belichtungselementen. Im Erdgeschoß werden die Räume zu Geschäftsräumen bzw. Werkstätten adaptiert, das Obergeschoß in zwei Wohnungen unterteilt. Der vormals leere Dachraum wurde mit ansprechenden modernen Elementen als Wohnung des Bauherrn konzipiert.



Abb. 2: Bürs, „Jägerhaus“

Sulzberg, Pfarrhof (Abb. 3)

Der ehemalige Pfarrhof wurde 1732 als dreigeschoßiger Bau mit steilem Satteldach erbaut. Der Neueindeckung mit Schindeln im Jahr 1999 folgte im Berichtsjahr die Verschindelung der Fassade samt Gesimsgliederung und die Rückführung der Fenster (Kastenfenster mit Holznägeln, Lüftungsflügeln und Brettläden) auf den spätbarocken Zustand. Das Bauwerk steht nordwestlich der Pfarrkirche und ist ein das Ortsbild um Sulzberg entscheidend prägendes Wahrzeichen. Die Innenrestaurierung soll 2001 weitergeführt werden.



Abb. 3: Sulzberg, Pfarrhof, nach Restaurierung

Abbildungsnachweis:

BDA, M. Oberer: 1–3

WIEN

Jahresberichte, die nur die im Berichtsjahr fertig gestellten Objekte anführen, lassen nicht von der Arbeitsintensität ahnen, mit der Restaurierungen oft über Jahre vorbereitet und betreut werden. So wurde am Naturhistorischen Museum an einem Eckrisalit eine Proberestaurierung durchgeführt, um die nach extremer Verwitterung überaus aufwändige Instandsetzung der Museumsfassaden vorzubereiten. Für die seit langem geplante Restaurierung der Steinhofkirche von Otto Wagner wurden die komplizierten Untersuchungen der Metallteile weitergeführt. Unter den zahlreichen, oft mehrere Jahre in Anspruch nehmenden Restaurierprojekten im Schloss- und Schlosspark von Schönbrunn konnten die Instandsetzung der Westfassade des Hauptschlusses sowie die Restaurierung und Wiederaufstellung des so genannten Colin-Brunnens vor der Orangerie abgeschlossen werden. Die Gesamtanierung des barocken Gartenpalais Liechtenstein erforderte vielfältige Untersuchungen für die 2001 geplante Restaurierung. Die seit langem anstehende Außenrestaurierung der Altlerchenfelder Kirche wurde mit historischen und technischen Recherchen sowie Untersuchungen in Angriff genommen. Die detailreiche Befundnahme und Zustandsfeststellung im Vorfeld der Restaurierung sakraler Innenräume und deren Umsetzung in eine Ausschreibungsunterlage betrafen unter anderem die Kirchen St. Rochus, St. Peter und die Kapelle im Heiligenkreuzerhof, aber auch die zuletzt als Abstellraum verwendete Kapelle im ehemaligen Palais Modena (Innenministerium). Von der Öffentlichkeit wurde besonders die Pilotarbeit der Restaurierung der acht Quadrigen auf dem Parlamentsgebäude wahr genommen, da die Einhausung zu zahlreichen Diskussionen Anlass gab. Zu den Vorbereitungsarbeiten im weiteren Sinn zählte auch die Verlegung des Grabmals des Marco D'Aviano in der Kapuzinerkirche, wodurch eine Umplanung des zukünftigen Eingangs zur Kapuzinergruft möglich wurde.

Im Rahmen der Erhebungen des Denkmalbestandes wurden nach Abschluss des 2. Bezirks nun die Bezirke 3 und 5 in Angriff genommen. Zweifellos spektakulärer ist die Einreichung Wiens für die Ernennung zum Weltkulturerbe. Danach ist die Wiener Innenstadt bis an die Außenkante des ehemaligen Glacis, einschließlich der Ringstraßenzone, ergänzt um das Palais Schwarzenberg, das barocke Ensemble von Belvedere und Salesianerinnenkloster als Kernzone vorgesehen, große Teile der umliegenden Vorstädte sollen die Pufferzone bilden. Neben den Vorbereitungsarbeiten dafür erfolgte auch die Betreuung zahlreicher wichtige Baustellen, wie etwa Schönbrunn und St. Stephan, aber auch langjährige Projekte. Als besonders arbeitsintensiv ist das Museumsquartier zu nennen, weiters die Palais Kinsky, Coburg und Strozzi, das Piaristenkolleg, die Stiftskaserne und das Schottenstift. Größere Baugruppen, die auch in die-

sem Jahr wieder Schwerpunkte für die Denkmalpflege waren, sind Spitäler wie etwa Lainz und Steinhof, Gemeindebauten der Zwanzigerjahre, der Aus- und Umbau von Schulen und Kindergärten, die Fortsetzung des Programms zur Revitalisierung und Modernisierung der Stadtbahnbögen.

Viel Publizität erlangte der so genannte „Kai-Palast“, ein früher Stahlbeton-Skelettbau, für dessen Erhalt eine Bürgerinitiative kämpfte. Mehrere Gutachten hatten die Standfestigkeit des Gebäudes als nicht gegeben und die Sanierung als unwirtschaftlich bezeichnet, ein anderes Gutachten die Sanierbarkeit hingegen bescheinigt, allerdings nur mit massiven und stark verändernden Eingriffen in die Substanz. Da im Zuge der Reparatur der Kriegsschäden die Fassaden vereinfacht und damit verändert worden waren, und daher die Denkmalqualität vor allem in der originalen Betonkonstruktion bestand, die nach übereinstimmender Aussage aller Gutachter zur Erlangung der Standfestigkeit hätte verändert werden müssen, wurde das vom BDA eingeleitete Untersuchungsverfahren schließlich eingestellt. Das Objekt befand sich in einem derartigen statischen Zustand, dass seine Sanierung mit so großen Veränderungen in der Substanz verbunden gewesen wäre, dass ihm nach seiner Instandsetzung Dokumentationswert und damit Bedeutung als Denkmal nicht mehr in ausreichendem Maße hätte zugesprochen werden können.

Besondere Beachtung fand auch die Eröffnung des Judenplatzes mit der Enthüllung des Mahnmals. Das BDA war in diesem Zusammenhang mit der Generalsanierung des Misrachihauses – hier befindet sich der Museumseingang – sowie mit Fragen rund um das Lessing-Denkmal befasst.

Resümierend ist festzustellen, dass auch im vergangenen Jahr die Vielzahl und Vielfalt denkmalpflegerischer Aufgaben in Wien wieder ein Höchstmaß an Einsatz und Kompetenz verlangte, um den von Quantität und Qualität der Kunst- und Bauwerke vorgegebenen besonderen Ansprüchen gerecht zu werden.

1, Minoritenplatz, Minoritenkirche Maria Schnee (Abb. 1)

Die im 13. und 14. Jh. in mehreren Bauabschnitten errichtete Minoritenkirche erhielt im späten 18. Jh. durch Um- und Zubauten des kaiserlichen Hofarchitekten Johann Ferdinand Hohenberg von Hetzendorf im Bereich des Chores und durch den Abriss der Elisabethkapelle und Klostergebäude sowie Restaurierung der Kirche 1902–1909 durch Victor Luntz ihre heutige Gestalt. Trotz dieser Eingriffe vermittelt die Kirche mit ihrem durchgehend steinsichtig belassenen, sorgfältig gefügten Quadermauerwerk den Eindruck eines zur Gänze aus der Zeit des Mittelalters stammenden monumentalen Baues. Nachdem bereits die Süd-, Ost- und Nordfassaden des Sakralbaues konserviert und restauriert worden waren, wurde nun die Westfassade in Angriff genommen. Besonderes Augenmerk galt den drei Portalen, deren skulpturaler Bestand im Wesentlichen noch aus dem 14. Jh. stammt und in den Jahren um 1900 durch einzelne Figuren ergänzt wurde. Die gotischen Skulpturen der Portalanlage sind von besonderer künstlerischer Qualität. Für die Reinigung dieser wertvollen Ausstattung gelangte die derzeit modernste Technologie zum Einsatz: der bereits erfolgreich bei der Konservierung des Riesentors des Wiener Stephansdomes angewandte Laser, dessen gebündeltes Licht zwar die dunklen Schmutz- und Sinterkrusten entfernt, ohne jedoch die originale Steinoberfläche substanziell zu beeinträchtigen. Nach Abschluss der Reinigung und Festigung wurde die Portalanlage mit einer dünn und lasierend aufgetragenen Kalkschlämme gefasst, um sie vor schädlichen atmosphärischen Einflüssen zu schützen und ästhetisch zu einer Einheit zusammenzufassen.



Abb. 1: 1., Minoritenkirche, Westportal

1., Michaelerplatz, Kirche St. Michael (Abb. 2)

Die ehemalige Hofpfarrkirche gehört zu den bedeutendsten Sakralbauten Wiens aus dem 13. Jh. Aus dem Hochmittelalter hat sich im Wesentlichen das Lang- sowie das Querhaus erhalten. Am Beginn des 15. Jh. wurde an Stelle des romanischen der heute bestehende gotische Chor errichtet. Damals erhielt die Kirche auch ihren das Stadtbild Wiens so prägenden Turm, der nach Erdbebenschäden 1590 zwar in veränderten, aber wieder gotischen Formen aufgebaut wurde. Erst Ende des 18. Jh. wurde der schlichten, ins 13. Jh. zurückgehenden Westfront eine klassizistische Fassade vorgeblendet. Bei der Restaurierung der Fassade wurde die einmalige Gelegenheit eingehender Untersuchungen des mittelalterlichen Bestandes wahrgenommen. So kamen



Abb. 2: 1., Michaelerkirche, Westfassade, Detail

über weite Flächen mittelalterliche Putze mit den originalen, aus der Spätromanik und der Gotik stammenden Färbelungsschichten zu Tage. Denn nach Überzeugen einst die gesamte Westfront der Kirche farbige Tünchen, die mit ihren exakt gezogenen Fugenstrichen romanisches Quadermauerwerk illusionieren sollten. Dieser für Wien einmalige Bestand wurde auf Initiative des BDA wissenschaftlich dokumentiert; eine Publikation ist geplant.

3., Rennweg 8-10, Salesianerinnenkirche (Abb. 3)

Die mittels kaiserlicher Stiftungen von 1717–1728 von Donato Felice d'Allio, dem Erbauer des Stiftes Klosterneuburg, errichtete Anlage mit integriertem Kirchenbau ist der bedeutendste barocke Klosterkomplex in Wien und bildet mit dem Schloss Belvedere und dem Palais Schwarzenberg ein einmaliges städtebauliches Ensemble der Barockzeit. Die hochrangige Innenausstattung der Kirche findet ihren Glanzpunkt in der von Giovanni Antonio Pellegrini 1727 ausgeführten Kuppelmalerei, bei der die in Italien angewandte Technik der Ölmalerei auf Putz zur Ausführung kam. Diese stellt eine besondere Problematik der Restaurierung dar.

Auf Grund von über einen längeren Zeitraum eindringender Feuchtigkeit durch undichte Stellen der Dachhaut entstand ein spezifisches Schadensbild. Der Leim der Grundierung war durch die Wasserinfiltration gelöst und durch die Malschicht geschwemmt worden, was zu deren Destabilisierung geführt hatte. Der starke Verschmutzungsgrad und das Fehlen von Restaurierspuren wie Retuschen, Übermalungen etc. wiesen darauf hin, dass die Malereien seit ihrer Entstehung niemals restauriert worden waren. Die nun durchzuführenden Maßnahmen umfassten die vorsichtige chemische Abnahme der Oberflächenverschmutzung; poröse, schlecht versinterte und frei liegende Putzpartien wurden gefestigt, die Fehlstellen in der Malerei durch Retusche bzw. Rekonstruktion geschlossen und gefirnist. Der Stuckmarmor und die Vergoldung wurden in adäquater Weise restauriert, d.h. der Stuckmarmor ohne Überschleifen gereinigt, gewachst und frottiert, die Vergoldung gereinigt und, wo notwendig, ergänzt und patiniert. Nach der Reinigung der bis heute unberührten Stuckmarmoroberflächen zeigte sich, dass ursprünglich im Glanzgrad differenziert worden und damit die plastische Wirkung erhöht worden war. Derartige Befunde sind sonst kaum noch zu finden.



Abb. 3: 3., Salesianerinnenkirche, Kuppelmalerei von G.A. Pellegrini, 1727, Detail

4., Karlsplatz, Pfarrkirche hl. Karl Borromäus (Abb. 4)

Die von 1714–1739 nach Plänen von Johann Bernhard Fischer von Erlach erbaute Kirche ist das Hauptwerk im Schaffen des Architekten und eines der bedeutendsten barocken Sakralbauwerke Mitteleuropas. Die 1999 angelaufene Innenrestaurierung wurde nach dem Hochaltar mit dem zweiten Sanierungsabschnitt im Presbyterium fortgesetzt. Die Restaurierproblematik war im Wesentlichen mit jener der ersten Restaurieretappe ident. Der mehrfach überfasste Glanzstuck an den Engelsfiguren seitlich der Oratorienfenster und der Medaillons samt Putti wurde freigelegt, die Stuckmarmorflächen restauratorisch behandelt, wobei jene an den Säulen auf Grund von hohl liegenden Stellen hinterfüllt und große Teile in Struktur und Farbe unpassender früherer Ergänzungen erneuert werden mussten. Die großflächigen Hohllagen an den Säulen dürften ihre Ursache in einem Schaden schon bei der Herstellung durch zu schnelle Trocknung der Stuckmarmor Masse gehabt haben. Die Vergoldung wurde gereinigt und fachgerecht restauriert bzw. ergänzt. An einigen Bereichen, wie den Flechtwerkgehängen zwischen den Säulen, wurde an Stelle der zuletzt vorhandenen Ölvergoldung die



Abb. 4: 4., Karlskirche, Presbyterium, Deckenfresko von J.M. Rottmayr, 1725-1730

ursprüngliche Brantweinvergoldung wiederhergestellt. Das Deckenfresko wies allgemein einen relativ guten Erhaltungszustand auf, jedoch zeigte sich nach der Reinigung, dass fast die gesamte Wandmalerei einen Grauschleier aufwies. Dieser wurde chemisch angelöst und anschließend mittels Microdampfgerät ohne Substanzverlust entfernt. So konnte die ursprüngliche Intensität der Farbwirkung wiedergewonnen werden. Außerdem wurden die durch frühere Restaurierungen reduzierten Mordantvergoldungen in den Malereien ergänzt. Für das kommende Jahr ist der Beginn der Restaurierung des monumentalen Kuppelfreskos geplant.

11., Simmeringer Hauptstraße, Zentralfriedhof – Dr. Karl Lueger-Kirche hl. Borromäus (Abb. 5)

Die 1908–1910 nach Plänen von Max Hegele errichtete Kirche ist neben der Steinhofkirche Otto Wagners der bedeutendste secessionistische Sakralbau Wiens und Teil eines einzigartigen Friedhofensembles. 2000 konnte die seit 1995 laufende und in zwei Etappen durchgeführte Generalsanierung der so genannten „Luegerkirche“ samt Nebenbauten abgeschlossen werden. Einen Schwerpunkt bildeten die Leimfarben-Schablonenmalereien. Während jene der Unterkirche neu hergestellt werden mussten, stand in der Oberkirche die Erhaltung der Originalsubstanz mit Wiederherstellung der Originalfassung von 1910 im Vordergrund. Eine besondere Herausforderung war die Rekonstruktion des durch Kriegseinwirkung beschädigten und später entfernten Sternhimmels der Kuppel mit Goldglasmosaik und der malerischen Fassung des Tambours. Die detailgetreue Wiederherstellung erfolgte anhand penibler Analyse von historischen Plänen, Fotos und Befunden. Besonders die Herstellung und Beschaffung der Mosaikteile aus beidseitig überfangenen Goldglas in der erforderlichen Größe war schwierig. Weiters erfolgte die Ergänzung und Restaurierung der durch Wasserschäden beeinträchtigten bzw. partiell reduzierten figuralen Secessowandmalereien auf Goldgrund im Presbyterium, die Restaurierung des Hochaltares samt Altarbildern sowie der gesamten restlichen Ausstattung und Einrichtung des Kirchenraumes und der Sakristei ebenso wie die Metall- und Steinausstattung der Luegergruft. Nach Sanierung der Unterkonstruktion konnte in der Oberkirche der historische Plattenbelag wieder verlegt werden. Mit der feierlichen Wiedereröffnung konnte ein in den monumentalen Ausmaßen und der Geschlossenheit des Bestandes eindrucksvoller Bau aus einer der bedeutendsten künstlerischen Epochen Wiens der Öffentlichkeit übergeben werden.



Abb. 5: 11., Zentralfriedhof, Luegerkirche, rekonstruiertes Kuppelmosaik

Abbildungsnachweis:

BDA, B. Neubauer: 1, 2; C. Serentschy: 3
G. Lux: 4; K. Scherzer: 5

ZENTRALE ABTEILUNGEN

ABTEILUNG FÜR BODENDENKMALE

Stößt man bei Bauarbeiten auf archäologische Funde oder erfolgen Baumaßnahmen auf Grundstücken in denen archäologische Funde vermutet werden, sind zur Sicherung des ansonsten unwiederbringlich verlorenen archäologischen Befundes so genannte archäologische Grabungen erforderlich – vergleichbar etwa mit der Dokumentation eines Baudenkmals vor seinem Abbruch. Im Berichtsjahr notwendig gewordene 119 derartige (oft großflächige) Rettungsgrabungen machen deutlich, in welchem zunehmendem Ausmaß die archäologischen Fundplätze durch Materialabbau, Großbauvorhaben und Infrastrukturmaßnahmen wie Straßen- und Bahnbau sowie Erdgasleitungen bedroht sind. Umfangreiche Untersuchungen waren in den traditionellen Schwerpunktbereichen der Abteilung im „Unteren Traisental“ (Nö.) oder im Bereich der römischen Stadt Lauriacum/Enns (Oö.) erforderlich.

Fast 50% der von der Abteilung im Jahr 2000 durchgeführten archäologischen Untersuchungen waren durch Umbau- und Revitalisierungsmaßnahmen in historischen Bauobjekten verursacht – die bedeutendste davon im Wiener Stephansdom, die neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Doms und der frühen Stadtgeschichte Wiens erbrachte. Baubegleitende Untersuchungen erfolgten in den Klöstern Altenburg, Heiligenkreuz, Klosterneuburg, St. Florian und in der Kartause Mauerbach. Im Zuge der Vorbereitung für eine Landesausstellung waren im ehemaligen Kloster Waldhausen (Oö.) umfassende archäologische Untersuchungen erforderlich. Die zunehmende Bautätigkeit in historischen Altstadtzentren erforderte gleichfalls zahlreiche Ausgrabungen wie etwa in Bruck an der Mur, Eggenburg, Enns, Feldkirch, Hall in Tirol, Imst, Innsbruck, Klosterneuburg, Tulln und Zwettl.

Im gesamten Bundesgebiet wurden 49 Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet. Den größten Arbeitsaufwand erforderten die 4.186 zu bearbeitenden Fälle von Flächenwidmungsplänen, Erstellung von Gutachten zu Bauplanungen, Materialabbauzonen und Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren. Fortgeführt wurde die EDV-mäßige Erfassung der zentralen Fundstellenkartei der Abteilung. Die Datenbank umfasst derzeit 21.463 Fundplätze.

Anlässlich des Jubiläumsjahres der Denkmalpflege konnte in Stift Altenburg (Nö.) die umfangreiche Sonderausstellung „Fundort Kloster – Archäologie im Klösterreich“ eingerichtet werden. In den barocken Räumen und in zum Teil erst bei Ausgrabungen freigelegten Bereichen des mittelalterlichen Klosters werden die Ergebnisse langjähriger Ausgrabungstätigkeit der Abteilung in 35 Klöstern Österreichs gezeigt. Im Rahmen der Ausstellung in der Kartause Mauerbach konnten die Ergebnisse der dortigen archäologischen

Untersuchung präsentiert und der ergrabene gotische Kirchenbau konserviert und über einen Laufsteg zugänglich gemacht werden.

Unterradlberg, Gem. St.Pölten (Abb. 1)

Die Rettungsgrabung im Gräberfeld der Spätantike wurde fortgesetzt. Auf einer Fläche von rund 3.000 m² konnten Befunde der ur- und frühgeschichtlichen Siedlung mit zweiräumigen Vorhallenhäusern mit entsprechenden Fundamentgräbchen der Epilengyel-Kultur, bronzezeitliche, hallstattzeitliche und römische Pfostenstandspuren, Grubenobjekte und Grabensysteme dokumentiert werden. Von den ergrabenen 84 Gräbern der Spätantike enthielten 19 Brand- und 65 Körperbeisetzungen. Bemerkenswert war die bei den Kremationen festgestellte Vielfalt, die von einfachen Brandschüttungen und Urnengräbern bis hin zu aufwändigen Mehrfach-Urnenbestattungen reichte. In teils alt gestörten Steinkisten waren in zwei Fällen fünf Urnen mit Abdeckung, einmal sogar sieben Leichenbrandbehälter samt Beigaben (Ton- und Glasgefäße, Zwiebelknopffibel und Schnalle aus Bronze, eiserne Ringfibel, Glasperlen und Münze) deponiert. Die in gestreckter Rückenlage freigelegten Körperbestattungen lagen häufig in lang-rechteckigen kistenförmigen Baumsärgen. Als Proviantbehälter dienten tönerner Henkeltöpfchen und Faltenbecher sowie Glasschalen, -becher und -fläschchen; auffallend war zudem eine gelbbraun glasierte, rädchenverzehrte zweihenkelige Fußschüssel. Herausragende Fundstücke sind eine halbkugelige Schale aus grünlichem Glas mit sechs eingeschliffenen, einen Reigen bildenden Figuren mit einem Hakenkreuz als Bodenzeichen und ein unzerbrochener tönerner Trinkbecher mit orangefarbener Glasur mit markanter Gesichtsdarstellung.



Abb. 1: St. Pölten, Unterradlberg, Industriegebiet an der Tiroler Straße, Glasbecher mit sechs eingeschliffenen Figuren aus einem spätantiken Grab

Linz (Abb. 2)

Der geplante (und mittlerweile wieder abgesagte) Neubau eines Musiktheaters im Schlossberg erforderte eine von Mai bis Dezember dauernde Rettungsgrabung. In Zusammenarbeit mit der oberösterreichischen Landesregierung wurde im NW-Bereich der Schlossterrasse der Standort des 1.000 m² großen geplanten Bühnenturmes archäologisch untersucht. Eines der her-



Abb. 2: Linz, Schlossberg, Untergeschoß des mittelalterlichen Rundturmes

ausragenden Ergebnisse war die Entdeckung eines ursprünglich 4 m tiefen Spitzgrabens, der auf einer Länge von 30 m aufgeschlossen werden konnte. Die Verfüllung mit zahlreichen Pfeil- und Lanzenspitzen, Beschlägen von Militärgürteln, Münzen, Ziegeln sowie spätantiker Keramik gestattete die Feststellung, dass zwischen der Martinskirche und dem Schloss ein bislang unbekanntes spätantikes Kastell gelegen haben muss. Von der spätmittelalterlichen Burgbefestigung wurde das vollständig erhaltene Untergeschoß eines Rundturmes freigelegt. Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten soll er musealen Zwecken dienen.

Ebbs (Abb. 3)

Im Zuge der Restaurierung in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt wurde der gesamte Kircheninnenraum archäologisch untersucht. Es ist ein frühmittelalterlicher Kirchenbau belegt, im Hochmittelalter war Ebbs dann Sitz der „Mutterpfarre“ in der Unteren Schranne. Vom frühmittelalterlichen Kirchenbau waren keine baulichen Strukturen mehr nachzuweisen. Gut zu fassen waren hingegen die hoch- und spätmittelalterlichen Bauphasen: Wohl Mitte bis Ende des 12. Jh. errichtete man einen Steinbau mit einem 12,45 m langen und 8 m breiten Saal und eingezogenem Rechteckchor auf quadratischem Grundriss. Innen liegende Fundamente für Wandvorlagen gliedern den Laienraum in drei Joche und weisen auf eine Wölbung des Kirchenschiffes. Die Nordostecke des Schiffes befindet sich im Bereich des heute noch stehenden Turmes, der zumindest einen gotischen Kern aufweist. Wohl im 14./15. Jh. erfolgte der Abbruch des bestehenden Chores, der durch einen etwas eingezogenen Polygonalchor ersetzt wurde, der im späten 15./frühen 16. Jh. wiederum beträchtlich nach Osten erweitert wurde und neuerlich einen polygonalen Abschluss erhielt. Erst danach wurde an die weiterhin bestehende Südmauer des Langhauses eine Seitenkapelle mit 3/8-Chor angebaut, deren Westabschluss mit jenem der Kirche fluchtete. Es wurden über 100 Gräber untersucht, teils des mittelalterlichen Kirchenbauten im Süden und Osten umgebenden Friedhofes, teils im Kircheninneren angelegte barocke Gräber. Hervorzuheben ist eine kleine Stiftergruft mit Tuffsteingewölbe in der Seitenkapelle, die im Zuge des barocken Neubaus ausgeräumt worden ist.

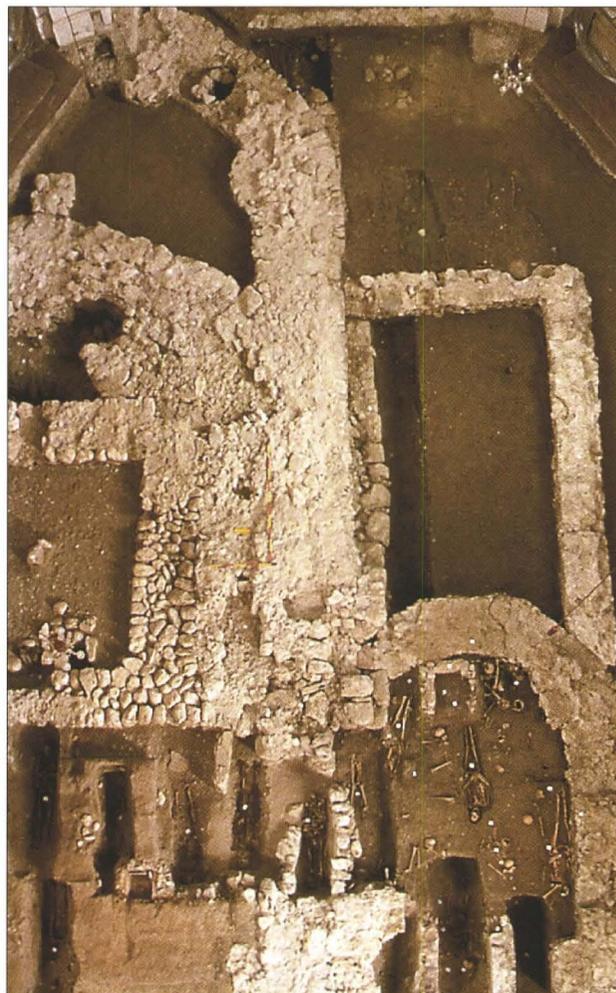


Abb. 3: Ebbs, Pfarrkirche, romanischer Rechteckchor mit Apsis, gotische Polygonalchöre und Seitenkapelle, frühbarocke (?) Sakristei



Abb. 4: Wien, Stephansdom, dreiphasiges Nordfundament der romanischen Basilika

Wien 1, Stephansdom (Abb. 4)

Seit März 2000 wurden im Zuge eines Heizungseinbaus im Kirchenfußboden archäologische Untersuchungen durchgeführt. Da nur im Baustellenbereich Grabungen durchgeführt werden konnten, ist die Interpretation der Befunde besonders schwierig. Die Untersuchungen haben wesentliche neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Domes und zur Frühgeschichte Wiens und der Stadtentwicklung am Beginn des Hochmittelalters erbracht. Der älteste Befund im späteren Domareal ist ein spätantiker Gräberbezirk des 4. Jh. n. Chr. mit Umfassungsmauer. Für das 9. Jh. konnte ein Friedhof nachgewiesen werden, der die damals noch aufrecht stehende römische Umfassungsmauer respektiert. Vermutlich von den Passauer Bischöfen wurde im 10./11. Jh. ein turmartiger Steinbau errichtet, der die Bestattungen dieses Friedhofes stört. Wahrscheinlich vor 1137, dem bisher angenommenen Gründungsdatum des Erstbaues von St. Stephan, datiert ein Bestattungshorizont, der einen bereits bestehenden Sakralbau voraussetzt. Dieser erste archäologisch nachgewiesene Bau ist eine romanische dreischiffige Basilika mit kleiner Vorhalle. Bald darauf entstand ein Neubau mit Westvorhalle, Westtürmen und Mittelempore. Ein dritter, spätromanischer Kirchenbau besaß eine durchgehende Westempore. Diese dreischiffige Basilika übernimmt die Breite ihrer Vorgänger, wird aber nach Osten zu erweitert. Dabei könnte es sich um den am 25. April 1263 geweihten Bau gehandelt haben. Der Ostabschluss der drei romanischen Bauphasen ist durch den Einbau der Katakomben weitgehend zerstört. St. Stephan war seit der Babenbergerzeit die bedeutendste Wiener Pfarrkirche und damit eine wichtige Begräbniskirche. Es wurden 430 Gräber geborgen, die Aufschlüsse zum Bestattungsbrauchtum vom Mittelalter bis in die Neuzeit geben. Vor allem aus barocken Gräbern stammende Trachtbestandteile, Schmuckgegenstände und Bekleidungsreste lassen das prunkvolle Totenbrauchtum dieser Zeit erahnen. Die neuen Erkenntnisse zeigen, dass die Geschichte von Wiens bedeutendstem Kulturdenkmal nicht erst im 12. Jh. beginnt, sondern weit tiefer in die Vergangenheit zurückreicht als bisher vermutet.

Abbildungsnachweis:

BDA, Abt. für Bodendenkmale: 1–3

BDA, M. Oberer: 4

ABTEILUNG FÜR HISTORISCHE GÄRTEN

Am 1. Jänner 2000 trat die Novellierung des DMSG in Kraft – damit können die im Gesetz namentlich aufgezählten wichtigsten 56 historischen Gärten und Parks unter Denkmalschutz gestellt werden, bei Privatanlagen nur im Fall der Zustimmung des Eigentümers. Im Jahr 2000 wurden rechtskräftig der Wiener Augarten und der Hofgarten in Innsbruck unter Denkmalschutz gestellt. In weiteren Fällen, wie etwa beim Garten der Villa Toscana in Gmunden (Oö.) oder beim Barockgarten des Schlosses Obersiebenbrunn (Nö.) wurde das Verfahren eingeleitet. Das zur Unterschutzstellung vorgeschriebene wissenschaftli-

che Gutachten wurde für die Gärten des Wiener Hofburgkomplexes in Auftrag gegeben. Im Jahr 2000 wurden von der Abteilung neun größere Parkpflegewerke bzw. Konzepte in Auftrag gegeben und zahlreiche Gutachten erstellt.

Der „Europäische Tag des Denkmalschutzes“ am 17.9.2000 war in Österreich den „historischen Gärten“ gewidmet. In den Bundesländern wurden Anlagen präsentiert, wo entweder große gartendenkmalpflegerische Probleme anstehen oder bereits auf Erfolge hingewiesen werden konnte. Der Eisenstädter Schlosspark im Burgenland kann auf viele positive Aktivitäten hinweisen: Der Leopoldinentempel, der Teich und die Vegetationsumgebung wurden schon saniert. In Kärnten ist der Schlosspark Damtschach bei Wernberg ein Musterbeispiel für das Engagement der Eigentümerfamilie, die auch ohne die Vorschriften des Denkmalschutzes sehr vieles zur historischen Verbesserung der Gesamtanlage getan hat. Die bereits restaurierten Bereiche des Schlossparks von Laxenburg (Nö.) konnten einer interessierten Öffentlichkeit gezeigt werden. Zu den größten Erfolgen dieses Tages zählten die Gartenanlagen von Hellbrunn, Mirabell und Leopoldskron in Salzburg, wo auch der Landeshauptmann an einer Fachführung in Leopoldskron teilnahm und im Mirabellgarten ein barockes Musterbeet gezeigt werden konnte. Weniger Aufmerksamkeit erregte der Kurpark in Bad Gleichen-

Historische Gartenanlagen
außergewöhnlich präsentiert.

Tag des offenen Denkmals
Historische Gartenanlagen – außergewöhnlich präsentiert.

Sonntag, 17. September 2000

Programme:
Die Gartenanlagen von Hellbrunn: Temagruppen & Spezialführung, Treffpunkt: Schlosshof
Die Gartenanlagen von Leopoldskron: Internetaufbau & Spezialführung, Treffpunkt: Parkplatz
Die Gartenanlagen von Mirabell: Ausarbeitung & Spezialführung, Treffpunkt: Eingang Barockmuseum

Treffpunkt: jeweils um 10:00 Uhr, 12:30 Uhr und 15:00 Uhr (bei jeder Witterung!)

Freier Eintritt!

SPARKASSE, Land Salzburg, BUNDESDENKMALAMT

Die „Tag des offenen Denkmals“ sind durch das Bundesministerium organisiert und sind einbezogen in den Katalog der Kultur- und Erbschaftsleistungen der österreichischen Bundesländer, der Bundesländer, Städte und der Bundesländer.

Abb. 1: Plakat zum Europäischen Tag des Denkmalschutzes in Salzburg

berg (Stmk.), wo jetzt ein geplanter Neubau die historische Anlage schwer zu beeinträchtigen droht. Die Präsentation des von den Bundesgärten sorgfältig gepflegten Hofgartens in Innsbruck war ebenfalls ein Erfolg. In Vorarlberg konnte die Öffentlichkeit auf eine parkartige Landschaftsverschönerung bei der Villa Tschavoll in Feldkirch aufmerksam gemacht werden – die Gemeinde plant in diesem Zusammenhang auch eine Ausstellung. In Wien ist der teilweise rekonstruierte Kammergarten des Schlosskomplexes Belvedere zu erwähnen, dessen „barocke“ Blumenarrangements bewundert wurden.

Abbildungsnachweis:

BDA, LK Salzburg: 1

ABTEILUNG TECHNISCHE DENKMALE

Die Tätigkeit der Abteilung konzentrierte sich gemäß ihrer Kompetenz für das Bundesgebiet im Jahr 2000 auf die eigenständige Betreuung von Restaurierungen und Sanierungen inkl. Erteilung von Bewilligungen für Veränderungen gemäß § 5 DMSG, die Abwicklung von Subventionen, die Zusammenarbeit mit den Landeskonservatoraten bei diversen Sanierungsvorhaben, die Erstellung von Unterschutzstellungsanträgen und Gutachten, die Mitarbeit bei der Erstellung des Denkmalverzeichnisses, die Bearbeitung zahlreicher Anfragen über Denkmalwürdigkeit, Sanierungstechniken, Umbau- bzw. Nutzungsmöglichkeiten sowie die Betreuung des Weltkulturerbes „Semmeringbahn“.



Abb. 1: Wien 19., Bachhofengasse 8, Fabriksgebäude nach Sanierung

Wien 19., Bachhofengasse 8, Fabriksgebäude (Abb. 1)

Das Gebäude wurde 1886/87 durch den Architekten Gustav Matthias für den Handschuhfabrikanten Zacharias erbaut. Das Bauwerk gehört auf Grund seiner aufwändigen und qualitätvollen Fassadengliederung mit unterschiedlich farbigen Sichtziegelmaterial zu den besten Industrieobjekten des Wiener Späthistorismus Ende des 19. Jh. Bei der in den Jahren 1999/2000 durchgeführten Sanierung für Bürozwicke konnte die Sichtziegelfassade nach Reinigungs- und Ergänzungsarbeiten samt Wiederherstellung der äußeren Fensterebene als sprossengeteilte Holzkonstruktion in ein annähernd ursprüngliches Erscheinungsbild rückgeführt werden. Im Inneren blieben die großflächige Raunteilung ebenso wie die beiden Stiegenhäuser mit Gusscisenengeländern erhalten. Das nunmehr von einer Werbeagentur genutzte historische Fabriksgebäude zeigt somit ein gelungenes Beispiel einer Sanierung eines technischen Denkmals für moderne Verwendungszwecke.

Abbildungsnachweis:

BDA, R. Wittasek: 1

ABTEILUNG KLANGDENKMALE

Die Abteilung befasst sich mit alten Musikinstrumenten bis hin zu Glocken und Glockenspielen. Der überwiegende Anteil betrifft historische Orgelwerke, von gebrauchsbedingten Instandhaltungsmaßnahmen über Gesamtinstandsetzungen bis zu aufwändigen, den ursprünglichen Zustand wiederherstellenden Restaurierungen. Die Grundlage dafür bilden Bestandsaufnahmen und Zustandsfeststellungen der einzelnen Instrumente. Die getroffenen Maßnahmen an Klangdenkmälern basieren auf regelmäßiger Zusammenarbeit mit der gesamtösterreichischen Diözesankommission für Kirchenmusik, den Orgelreferenten der einzelnen Diözesen und dem Orgelreferat beim Evang. Oberkirchenrat A. u. H. B. Außerdem werden denkmalpflegerische Belange bei Musiker-Gedenkstätten wahrgenommen.

Vomp, Stiftskirche St. Josef in Fiecht

Die eindrucksvolle Orgel der Benediktinerabtei über dem Unterinntal wurde 1871 von dem in Schwaz ansässigen Orgelbauer Josef Aigner errichtet und von ihm selbst noch 1880 erweitert. Mit 30 Registern auf zwei Manualen und Pedal war es das zweitgrößte von ihm erbaute Instrument, zugleich aber auch seine größte zweimanualige Orgel mit dem größten von ihm jemals gebauten Hauptwerk. Ziel der Restaurierung war die Wiederherstellung des Zustandes von 1880. Dies bedeutete die Rekonstruktion der 1918 entfernten und durch minderwertiges Zink ersetzten Zinn-Prospektpfeifen, die Wiederherstellung der (vor allem 1949) veränderten Disposition und das Wiedererklärenlassen der stillgelegten Physharmonika. Innerhalb des Oeuvres von Josef Aigner kommt diesem Instrument auch deshalb besondere Bedeutung zu, weil sowohl sein größtes Instrument in Marienberg als auch seine nächst kleineren Orgeln in technischer wie auch substanzialer Hinsicht tief greifende Veränderungen erlitten haben. Mit dieser Restaurierung konnte ein bedeutsames Klangdenkmal der Tiroler Orgellandschaft bewahrt werden.

Adlwang, Pfarr- und Wallfahrtskirche Zu den sieben Schmerzen Mariens

Als Pendant zum Hochaltar von 1663 entstand 1795 auf der barocken Westempore in einem mit Rocaille-Elementen geziertem Gehäuse ein neues Orgelwerk aus der Werkstatt des in Garsten beheimateten Orgelbauers Peter Hötzel, der mit seinen beiden Söhnen Simon Anton und Franz den regionalen Orgelbau maßgeblich mitbestimmte. Nach mehreren gebrauchsbedingten Instandhaltungsmaßnahmen erlitt 1904 das Instrument einen schwerwiegenden Eingriff, als das alte Pedal durch ein neues, um ein Register erweitertes Pedal auf pneumatischen Kegelladen ersetzt und darüber hinaus an Stelle der alten Balganlage ein neuer Magazinbalg aufgestellt wurde. Die Hötzel-Orgel besitzt zehn Register im Manual und ursprünglich vier Register im Pedal. Der Pfeifenbestand der Manualregister ist weitestgehend original erhalten, insbesondere ist hervorzuheben, dass die historischen Prospektpfeifen den Metallablieferungen während der beiden Weltkriege entgangen waren und so in vollem Umfang erhalten geblieben sind. Bei der Restaurierung wurde im Pedal die alte Disposition samt historischem Tonumfang wiederhergestellt und das Holzpfeifenwerk nach den Vorbildern der Hötzel-Orgeln von St. Johann am Tauern und in der Wallfahrtskirche Frauenberg bei Admont rekonstruiert. Durch eine elektrische Balgsteuerung ergibt die neue Windversorgung nach Vorbildern von Hötzel eine nahezu gleiche Windcharakteristik wie bei handgeschöpftem Wind (= manuelle Balgbetätigung). Mit der Restaurierung der Hötzel-Orgel in Adlwang konnte ein bedeutendes Klangdenkmal in vollem Umfang wiedergewonnen werden.

ABTEILUNG MUSEEN, BIBLIOTHEKEN

Die Abteilung begutachtet u.a. die an das BMBWK gerichteten Subventionsansuchen und führt Fachberatung durch. Von insgesamt 110 Subventionsansuchen von Museen und museumsnahen Projekten wurden 76 mit Subventionen bedacht. Der Museumsboom der letzten 20 Jahre hat eine zahlenmäßige Zunahme der Museen verursacht, was die Erarbeitung von Qualitätskriterien für eine gezielte Förderungsvergabe

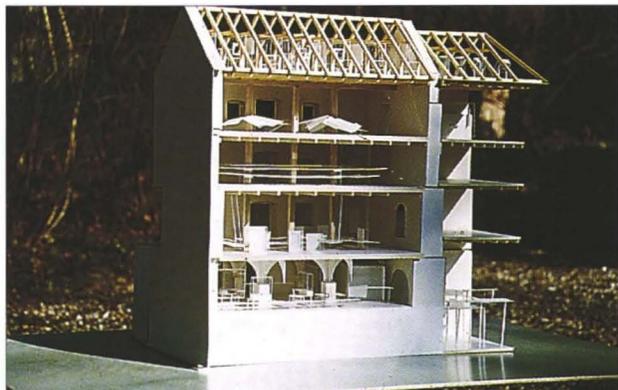


Abb. 1: Museum Kitzbühel, Modellfoto, Arch. Elsa Prochazka

notwendig machte. Es wurden daher die fachlichen Richtlinien für die Subventionsvergabe sowie für eine entsprechende Fachbetreuung der Museen überarbeitet. Der Kontakt zu den verschiedenen österreichischen Museumsgruppen wurde durch Teilnahme an diversen Museumstagen und der Veranstaltung des Museumsforums Graz mit dem Thema „Wohin entwickeln sich die österreichischen Museen?“ intensiviert. Weiters wurde das oberösterreichische Museumskonzept 2000 bearbeitet und Kontakt mit den Planern und den betroffenen Museen aufgenommen. Die Teilnahme an der Tagung des internationalen Rates für Museen ICOM in Athen brachte in fachlicher Hinsicht eine entsprechende Weiterbildung und Orientierung zum Thema „Sicherheit in Museen“.

Das Aufgabenfeld wird durch Publikationen und Vorträge ergänzt. Besonders hingewiesen wird auf eine Reihe von Inventarisierungsprojekten diverser Sammlungen. Hier ist hauptsächlich auf die Sammeltätigkeit der Stifte und Klöster zu verweisen, denen im Sinne der Erhaltung und Sicherstellung des kulturellen Erbes große Bedeutung zukommt. In diesem Zusammenhang wurde auf Grund der Charakteristik der außergewöhnlich vielschichtigen Sammlungsbestände ein Inventarisierungs- und Museumskonzept für das Mechitaristenkloster in Wien erstellt. Die Sonderstellung, die dieses Kloster in Wien innerhalb der armenischen Kulturgeschichte einnimmt, verlangt eine sorgsame und fachlich abgesicherte Vorgangsweise. Als Pendant dazu sind die Kunstsammlungen des Neuklosters in Wiener Neustadt zu nennen, für die ein Bestandsicherungskonzept für Inventarisierung und wissenschaftliche Aufarbeitung erfolgte. Die Kunstsammlungen spiegeln den wechselvollen Werdegang des Klosters wider und enthalten Bildwerke und Kuriosa in der Art der frühneuzeitlichen Kunst- und Wunderkammern. Abschließend ist noch das Projekt „Dominikanermuseum Retz“ zu nennen, das entsprechend einer Vereinbarung zwischen dem Dominikanerkonvent und der Stadtgemeinde Retz, verwirklicht werden soll. Als Beispiel einer konsequenten Sammlungsstrategie wird das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum genannt, dem der Nachlass des in Wien lebenden und verstorbenen Tiroler Bildhauers Franz Xaver Hauser aus Zams einverleibt werden konnte.

Kitzbüheler Heimatmuseum (Abb. 1)

Seit dem Jahr 1998 bemüht sich die Stadtgemeinde Kitzbühel um die Umsetzung eines musealen Kulturprojektes. Zur Erweiterung des Heimatmuseums im ehemaligen Getreidekasten der Stadt wurde das an das alte Museum grenzende denkmalgeschützte Gebäude aus dem 13. Jh. restauriert. Ziel ist die Schaffung eines kulturgeschichtlichen Regionalmuseums, das die Sammlungsbestände – volkskundliche, kunsthistorische und heimatkundliche Kostbarkeiten und Kuriosa – des 1934 gegründeten Heimatmuseums beherbergt. Die Präsentation soll mit einem zeitgemäßen Konzept Einheimische und Gäste ansprechen. Der denkmalpflegerische Aspekt sowie die Konservierung historisch und künstlerisch wertvoller Exponate waren für eine Förderung aus den musealen Mitteln des Bundes ausschlaggebend.

Abbildungsnachweis:

Museum Kitzbühel: 1

ABTEILUNG INVENTARISATION UND DENKMALFORSCHUNG

Die Aufgaben der Abteilung umfassen Erfassung, Erforschung, Inventarisierung und Dokumentation sowie Publikation des österreichischen Denkmalbestandes. Die wichtigsten Publikationen bzw. Dokumentationen sind:

PUBLIKATIONEN:

Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs

Mit der Bearbeitung des Bandes „Oberösterreich nördlich der Donau und Linz“, der Endredaktion der Bände „Niederösterreich südlich der Donau“ und „Wien, 1. Bezirk“ geht die seit 1976 erfolgende Neubearbeitung (bis auf Niederösterreich und Oberösterreich südlich der Donau) dieser flächendeckenden Bestandsaufnahme aller Objekte Österreichs von künstlerischer, historischer oder sonstiger kultureller Bedeutung ohne Bedachtnahme auf ihren Denkmalschutz ihrer Fertigstellung entgegen. Eine verbesserte Neuauflage des Bandes „Kärnten“ ist in Druck.

Österreichische Kunsttopographie:

Ist das mit dem gesamten wissenschaftlichen Instrumentarium erarbeitete große Inventar, von dem bisher 54 Bände erschienen sind. Derzeit befinden sich die Bände „Bez. Oberpullendorf, Bgld.“, „Bez. Lienz/Osttirol“ und „Graz, II., III. u. VI. Bez.“ in Bearbeitung, der Band „Linz, profan III. Teil“ in Endredaktion.

Corpus-Publikationen:

In Bearbeitung sind der „Corpus Vitrearum Medii Aevi, Bd. VIII: Kärnten“ (begleitend zu laufenden Restaurierungen) und der „Corpus Vitrearum Medii Aevi, Bd. III: Burgenland“, der „Corpus der mittelalterlichen Wandmalerei, Bd. II: Steiermark“ im Stadium von Endredaktion und Druck:

Amtsperiodika:

Von der Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege ist Heft 5/1996 (Bibliographie), Gesamtregister, Jg. I–L, 1947–1996 in Bearbeitung, wei-

ters Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege: P. Wiek, Niemandsland zwischen „alt“ und „modern“, sowie das Personenlexikon zur österreichischen Denkmalpflege. Erschienen sind Heft 3/4 1998, 2/3/4 1999, 1/2000 und 2/3 2000. Weiters ist Bd. LI/1998, 157 Seiten, 130 Abb. des Wiener Jahrbuchs für Kunstgeschichte.

DOKUMENTATIONEN UND LAUFENDE AGENDEN:

Fotografische Dokumentation

des österr. Denkmälerbestandes und Restaurierungsdokumentation. Zuwachs: 28.429 Negative, 13.934 Dias und 26.135 Kopien.

Spezialkarteien

Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs, Kartei der Wiener Grabdenkmäler, u.a.

Wissenschaftliche Anfragen, Fotoansuchen, fachliche Unterstützung der Landeskonservatorate u. div. fachliche Betreuungen In- und Ausland

Zahlreiche Serviceleistungen auf diesem Gebiet.

Abbildungsnachweis:

BDA, Abt. Inventarisierung und Denkmalforschung: 1

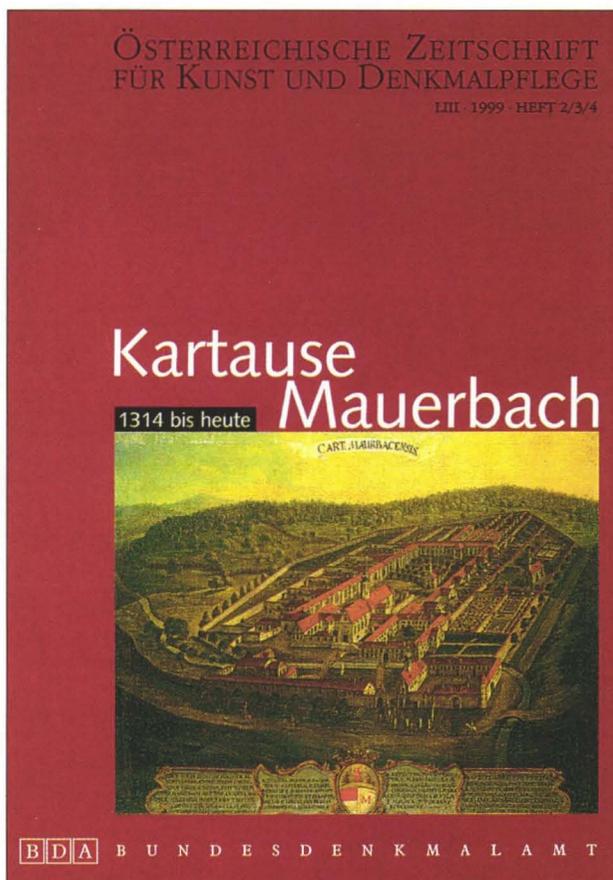


Abb. 1: Schutzumschlag Ausstellungskatalog „Kartause Mauerbach. 1314 bis heute“ (Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, Jg. LIII, 1999, Heft 2/3/4)

ABTEILUNG ARCHITEKTUR UND BAUTECHNIK

Die in vielfältiger Weise zwischen Theorie und Praxis liegenden Aktivitäten der Abteilung verteilen sich im Jahr 2000 auf zwei Themenkreise.

Bildmessung und Bauaufnahmen (Referat für Photogrammetrie)

Für Bestandsaufnahmen für unterschiedlichste Zwecke wurden als „Feldarbeit“ 793 Plattenpaare belichtet. Dabei waren die wichtigsten Objekte: Badgastein (Sbg.), Filialkirche hl. Nikolaus innen; Griffen (Ktn.), Burgruine; Klosterneuburg (Nö.), Stiftskirche innen; Waldhausen (Oö.), Grabung im Stiftsbereich.

23 Auswertungen wurden durchgeführt, darunter Kitzbühel (Tirol), Stadtpfarrkirche außen; Klosterneuburg (Nö.), Stiftskirche, Hochaltar; Salzburg Stadt, Mariensäule am Domplatz; Laas (Ktn.), Filialkirche hl. Andreas außen; Steyr (Oö.), Rathaus.

Die Zahl der Entzerrungen belief sich auf 339.

Händische Vermessungen größeren Umfangs erfolgten in: Griffen, (Ktn.), Burgruine; Vermessung; Kirchenthal, Gemeinde St. Martin bei Lofer, (Sbg.), Wallfahrtskirche hl. Maria; Dokumentation des Dachstuhls; Lieding, (Ktn.), Pfarrhof; Bauaufnahme (Abb. 1); Wien 1., Am Hof 13, ehemaliges Palais Collalto; Vermessung und Bauuntersuchung im Kellergeschoß.

Eine spezielle Aufnahmeaktion stellte die Vermessung von 11 Pfarr-, bzw. Filialkirchen und Kapellen im Bezirk Lienz, Osttirol für die Kunsttopographie dar.

Projekte im Sinne der Erhaltung und denkmalgerechten Nutzung historischer Bausubstanz

aus der Vielzahl herausgegriffene charakteristische Beispiele:

Eisenstadt (Blgd.), Hauptstraße 35, Rathaus: Rückführung in der Erdgeschoßzone

Gailitz, Gemeinde Arnoldstein (Ktn.), Filialkirche hl. Maria: Entwurf zur Überdachung der Ruine

Gmünd (Ktn.), Hintere Gasse, St. Antonius-Spital: Planungshilfe Dachausbau

Golling (Sbg.), Schloss: Nutzungskonzept

Großgmain (Sbg.), Pfarrkirche, ehem. Flügelaltar: Entwurf zur Neuaufstellung der Tafelbilder

Grünbach (Oö.), Haus Nr. 38: Bauaufnahme und Nutzungsvorschlag

Haichenbach, Gemeinde Hofkirchen im Mühlkreis (Oö.), Burgruine: Entwurf zu einer Stiege mit Aussichtsterrasse

Hallstatt (Oö.), Häuser Nr. 57–61: Planungshilfe Umbau

Lustenau (Vbg.), Roseggerstraße 18: Bauaufnahme und Nutzungsstudie

Obervellach (Ktn.), Hauptplatz 27: Bauaufnahme und Nutzungsvorschlag

Rankweil (Vbg.), Gerbergasse 9:
Bauaufnahme und Nutzungsvor-
schlag

Wien 1., Dorotheergasse 12, ehe-
maliges Palais Gatterburg: Doku-
mentation des Dachgeschoßes

Wien 1., Palais Coburg: Planungs-
hilfe Umbau

Wien 4., Technische Universität,
Aeromechanisches Laboratorium:
Planungshilfe

Wien 9., Votivkirche, Kirchen-
bänke: Vermessung und Analyse
des Bestandes

Abbildungsnachweis:

BDA, Abt. Architektur und Bautechnik: 1

Abteilung Restaurierwerkstätten Kunstdenkmale

Mit dem 150-Jahr-Jubiläum der Denkmalpflege in Österreich hatten die 1939 begonnenen Amtswerkstätten nur am Rande zu tun, dagegen mit den seit 1850 an den meisten Kunstwerken durchgeführten Restauriermaßnahmen. Diese „Restaurierung der Restaurierung“ wird in Theorie und Praxis immer mehr eine zentrale Herausforderung. In diesem Sinne haben die Werkstätten (wie immer in Abstimmung mit den Landeskonservatoraten) 5 gotische Flügelaltäre bearbeitet und auf vielen anderen Fachgebieten spezielle Lösungen für derartige Fragenkomplexe gesucht. Da das Verständnis der Eigentümer und der Öffentlichkeit für diese komplexen Zusammenhänge Voraussetzung der Akzeptanz restauratorischer Bemühungen ist, wurde auch die Öffentlichkeitsarbeit mit Ausstellungen in der Österreichischen Galerie, Reportagen und zahlreichen Fachvorträgen und Führungen fortgesetzt. Zur fachspezifischen Fortbildung der österreichischen Restauratoren diente ein Restauratorentreffen zum Problem großformatiger Leinwandgemälde in Kirchen und Schlössern. Ferner wurden die zur Fachinformation in Restauriertheorie und Praxis dienenden „Werkstättenmitteilungen“ als neue Serie begonnen. Die große Nachfrage bestätigt die Notwendigkeit dieser Initiative. Besonders zukunftsweisend ist die verstärkte Zusammenarbeit mit der akademischen Restauratorenausbildung auf den beiden Wiener Kunstuniversitäten. Die Werkstätten haben den praktischen Unterricht für den ab Wintersemester 2000 auf der Universität für angewandte Kunst neu eingerichteten Studienbereich für Steinkonservierung in ihr Steinatelier integriert, sodass künftig auch die enge Verbindung von Denkmalpflege und Steinrestauratoren gewährleistet ist.

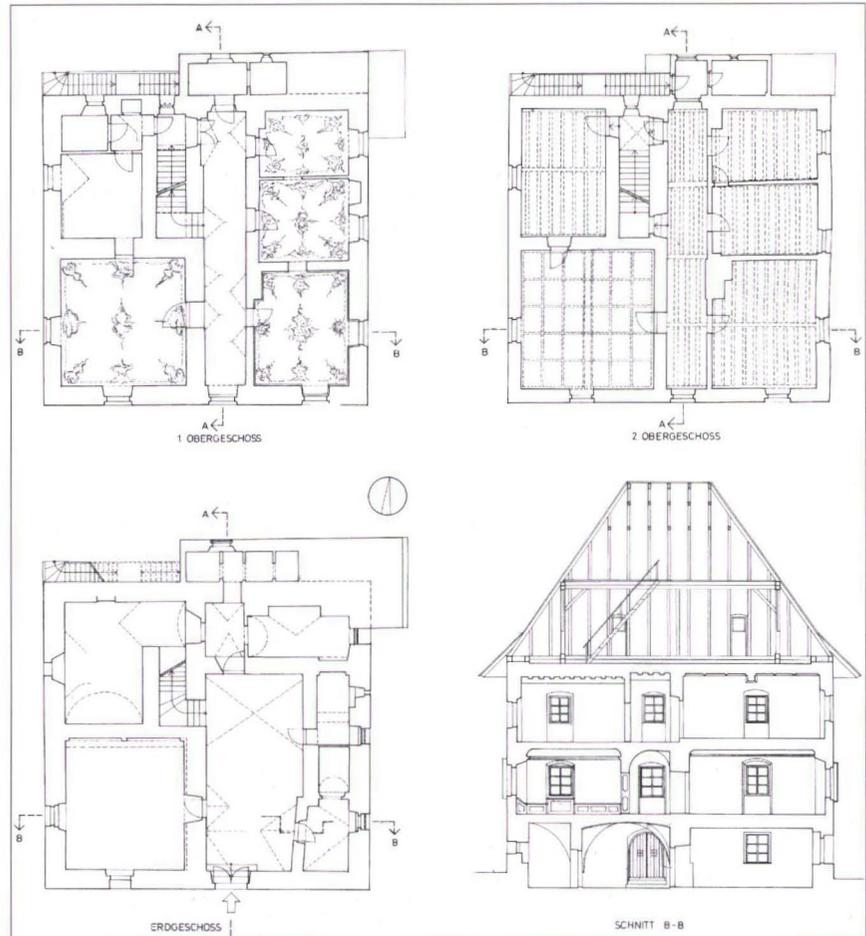


Abb. 1: Lieding, Kärnten, Pfarrhof; Bauaufnahme

RESTAURIERTÄTIGKEIT

Architektur

Beschränkung auf einzelne Befunduntersuchungen sowie Laboranalysen für alle Bundesländer. Einzelne Fassadenprojekte wurden mitbetreut: Wien I., Parlament, Naturhistorisches Museum, Justizpalast, Minoritenkirche, Wien XIII., Schloss Schönbrunn, Steyr (Oö.), Rathaus, Bezirk Braunau (Oö.), Gotische Kirchtürme.

Steinskulpturen

Große Außenarbeiten betrafen das gesamte Westportal der Stiftskirche Lilienfeld, die Reinigung der Marmorstatuen im Prunksaal der Nationalbibliothek in Wien und die Anastylose des Hochgrabes der Schanberg (um 1560) in der Pfarrkirche Eferding. Weitergeführt wurden die Arbeiten am Neidhartgrab von St. Stephan, an barocken Attikafiguren von Wien – Palais Trautson (Justizministerium) und Böhmischer Hofkanzlei (Verwaltungsgerichtshof). Von den fachlichen Beratungen sind das Maximiliangrab der Innsbrucker Hofkirche, der Kirchturm von Straßwalchen, der Kalvarienberg von Maria Lanzendorf sowie Obelisk und Römische Ruine in Schönbrunn hervorzuheben.

Wandmalerei

Wegen Vakanz der Amtsrestauratorenstelle für Wandmalerei konnten nur wenige Projekte betreut und beraten werden (Graz, Dom, Landplagenbild, Deutschordenshausfassade in Innsbruck). Im Hause wurden 3 Wandmalereiübertragungen aus Schloss Mühlbachl in Tirol mit Praktikanten weiter bearbeitet.

Gemälde

Mit der Bearbeitung der gotischen Flügelaltäre aus Großmain, Graz – Schloss Eggenberg, der Pfarrkirche Pöggstall, den Außenflügels des Wiener Neustädter Altares aus St. Stephan in Wien und Utsch – Stmk., wurde dieses Programm fortgesetzt. Dazu kam die Außenarbeit am Bäckeraltar (um 1480) in Braunau und die Restaurierung des Predellenreliefs für den Flügelaltar von Pulkau, Nö. Die wissenschaftliche Bearbeitung des Flügelaltares von Heiligenblut und die Präsentation der Großmainer Altarflügel in der Österreichischen Galerie waren publizistische Hauptarbeiten. Bearbeitet wurden das fast unbekanntes Seitenaltarbild des Venezianers G.A. Pellegrini aus der Wiener Salesianerinnenkirche, Gemälde des Kremser Schmidt aus Horn, Krems und Waidhofen/Ybbs sowie einer Portraitserie aus Schloss Eckartsau. Zur Fortbildung und wissenschaftlichen Aufarbeitung wurde ein Restauratorentreffen über „Großgemälde auf textilen Bildträgern“ veranstaltet und an der Ausstellung und den Fachvorträgen in der Kartause Mauerbach mitgewirkt.

Polychrome Skulptur

Die Brautruhe der Paola Gonzaga aus Millstatt mit den Pastigliareliefs der Mantegnawerkstatt wurde fertiggestellt und die Ergebnisse der Restaurierung wurden publiziert. Für die gotischen Flügelaltäre ergab sich enge Zusammenarbeit mit dem Gemäldereich. Bedeutende Einzelfiguren waren 2 romanische Kruzifixe und 3 gotische Pietà aus Stein und Holz sowie Barockskulpturen von Waldburger und Guggenbichler. Dazu kamen barocke Reliquiare und eine Türe des Salzburger Domes mit originaler Marmorierung. Mit einer Außenarbeit in der Stiftsbibliothek von Admont wurde die Konservierung der „Vier letzten Dinge“ von T. Stammel und ihrer Originalbronzierung abgeschlossen. Eine Sensation brachte die Musterfreilegung der Originalfassung an einem Relief des Goldenen Dachls in Innsbruck.

Textilien

Zwei flämische Tapisserien aus Kremsmünster bzw. Linz wurden zurückgestellt bzw. fortgesetzt. In Bearbeitung waren ferner eine Serie Chinesischer Seidenmalereien aus Schloss Eggenberg bei Graz, ein seidenüberzogener Holzsarkophag aus Innsbruck, der Hut der hl. Karl Borromäus aus Hohenems und ein Lederantependium aus Landsee (Bgl.).

Möbel, Holzeinrichtungen

Die Arbeit am Gestühl der Franziskanerkirche von Eisenstadt wurde fortgesetzt und bei zahlreichen

Arbeiten im Gemälde-, Skulptur- und Metallbereich die Holzarbeiten inkl. Montagen übernommen. Besonders bei den 5 restaurierten, vierteiligen Flügelaltären waren umfangreiche Arbeiten zur Holzkonservierung und -ergänzung zu leisten. Ein Restauriermuster des barocken Kirchenportales von St. Peter in Wien wurde auf der Ausstellung in Mauerbach gezeigt.

Metall- und sonstige Objekte

Der bemalte große eiserne Sonnenblumenepitaph aus Steyr wurde fertig gestellt. Dazu kamen die Bearbeitung der verschiedenen Metallteile bei den gotischen Flügelaltären, Attributen barocker Stein- und Holzfiguren sowie die metalltechnische Bearbeitung des gotischen Sakramentshausgitters aus Haimburg (Ktn.).

NATURWISSENSCHAFTLICHES LABOR

Mit 930 Proben hat sich die Probenanzahl um 10% reduziert. An speziellen Problemen sind hervorzuheben: Fassadenmalereiprobe (bemaltes Haus in Graz, Deutschordenshaus Innsbruck, Goldenes Dachl in Innsbruck, große Steinprojekte (Wien – Minoritenkirche, Parlament, Naturhistorisches Museum), Materialbestimmung der anatomischen Wachsmodele im Josephinum Wien IX., Materialbestimmung der Pastigliatechnik und Rekonstruktion der Herstellungsmethoden, Farbfassung barocker Zinnsarkophage aus Güssing, Bgl.



Abb. 1: Innsbruck, Figurenrelief des „Goldenen Dachls“, Detail, nach Restaurierung

Eine Auswahl aus dem Arbeitsprogramm 2000 stellen die folgenden Beispiele verschiedener Kunstgattungen und Restaurierprobleme dar.

Innsbruck, Goldenes Dachl, Figurenrelief (Abb. 1)

Im Zuge der jüngsten Gebäuderestaurierung des im Jahre 1500 vollendeten Wahrzeichens der Stadt Innsbruck haben die Restaurierwerkstätten auch die Fassung der im Tiroler Landesmuseum verwahrten originalen Sandsteinreliefs erstmals genau untersucht. Bei der Analyse der späteren Übermalungen erwies sich deren bisher für spätmittelalterlich gehaltene naturalistische Polychromie mit bunter Kostümierung eindeutig als spätere Interpretation des 17/18. Jh. Als unterste und damit originale Fassung zeigte sich eine gealterte Bleiweißfassung mit einzelnen Vergoldungen (für Inschriften, Gewandsäume, Zierteile), die weißen Marmorstein imitiert. Sie ist weitgehend erhalten, wie ein Freilegungsmuster auf einem seitlichen Relief der Moriskentänzer zeigt. Diese Entdeckung hat wesentliche Folgen für die künstlerische Auffassung der Reliefs. Ihre Schöpfer haben sich demnach an der großen Zeitenwende vor 500 Jahren nicht an der alpenländischen Spätgotik, sondern mit dieser Weiß-Goldfassung an der Steinskulptur der Renaissance in Italien orientiert. Diese Musterfreilegung hat größte restauratorische Präzision erfordert und dabei auch viele überdeckte feinteilige Einzelformen wieder sichtbar gemacht.

Hochzeitstruhe der Paola Gonzaga (Mantegnawerkstatt) (Abb. 2)

Nach vierjähriger Untersuchung und Restaurierung in den Werkstätten waren im Sommer 2000 auf Schloss Bruck in Lienz im Rahmen der Tiroler Landesausstellung wenig bekannte Hauptwerke der Renaissance in Oberitalien wieder zu sehen. Erstmals seit 150 Jahren waren in Lienz die im Kloster Millstatt verbliebene vergoldete große Truhe aus dem Brautschatz der 1478 mit Leonhard von Görz vermählten Paola Gonzaga und ihre 1852 davon abgetrennten und ins Kärntner Landesmuseum in Klagenfurt überführten polychromen Pastigliareliefs (je 67 x 212 cm) wieder nebeneinander zu sehen. Die Untersuchungen des BDA konnten jetzt die spezielle Relieftechnik der so genannten Pastiglia mit hochgebranntem Gips und Zusätzen, die in mehreren Schichten über Nagelarmierungen aufgetragen wurde, klären. Ferner wurde

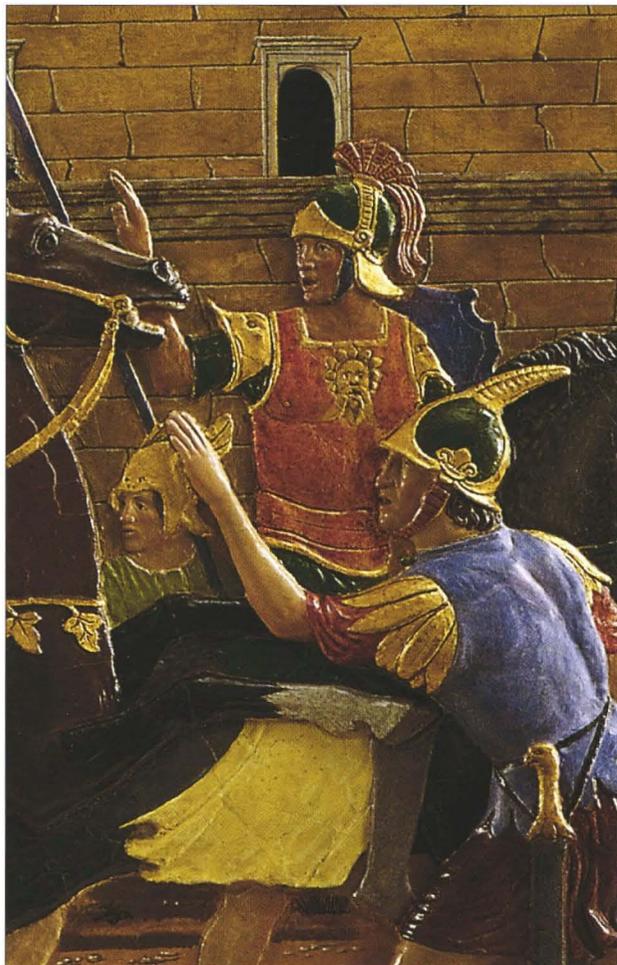


Abb. 2: Hochzeitstruben der Paola Gonzaga, Detail, nach Restaurierung

ihre singuläre Stellung nach Größe und technisch-künstlerischer Perfektion der freien Modellierung nachgewiesen. Im Vergleich dazu hat man den meist nur vergoldeten Pastigliadekor der in vielen Museen vorhandenen kleinen Cassone oder Duftkästchen aus der 2. H. des 15. Jh. durch serielle Gussformen hergestellt. Der Farbenreichtum und die kostbare Ausführung der Gonzagareliefs mit Lapislazuliblaue und Rotlüstern über Vergoldungen, die perfekte Tiefenperspektive und die szenische Verbindung mehrerer reliefplastischer Figurenebenen mit dem illusionistisch gemalten Hintergrund einer ummauerten Renaissancestadt zeigen engste Übereinstimmung mit Werken von Andrea Mantegna, der 1460 bis 1506 Hofmaler der Gonzaga in Mantua war. Für seine Autorschaft spricht neben dem Triumphzugthema besonders die perfekt gelungene Verbindung von plastischer und gemalter Darstellung im Sinne des Wettstreites der Kunstgattungen Malerei und Skulptur in der Kunsttheorie der Renaissance.

Kremsmünster, Brüsseler Bildteppiche (Abb. 3)

Die Stiftskirche von Kremsmünster besitzt als einzige Kirche in Österreich 15 großformatige Tapissereien als ständigen Schmuck der Chorgewände und Langhauspfeiler. Sie stammen aus der Manufaktur Reydam (um 1700), stellen die alttestamentliche Geschichte von Joseph in Ägypten dar und wurden zwischen 1714/1720 erworben. Die Restaurierwerkstätten haben als Musterarbeit das erste Teilstück der Serie mit der Anlage von Getreidevorräten durch Joseph (3,60 x 4,10 m – ca. 15 m²) konserviert und restauriert. Außer sorgfältiger Reinigung waren umfangreiche Nähkonservierungen aufgelöster und ausgefallener Gewebeteile nötig. Als Schadensursachen spielten mechanische Belastung, Lichteinwirkung und chemische Farbdegradation die Hauptrolle; sie werden künftig durch bessere Aufhängung, Rückseitenfütterung und UV-Schutz der Fenster reduziert. Die Finanzierung des ersten Stückes in Höhe von rund ATS 1 Mio. haben sich das BDA und das Land Oberösterreich geteilt. Für die Konservierung des wertvollen Gesamtbestandes im Umfang von 203,78 m² beträgt der Finanzbedarf an die ATS 15 Mio., für den 1995 ein EU-Projekt eingereicht, aber nicht bewilligt worden ist.



Abb. 3: Kremsmünster, Bildteppiche, Detail, nach Restaurierung

Abbildungsnachweis:

BDA, Abt. Restaurierwerkstätten Kunstdenkmale: 1–3

ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN BAUDENKMALPFLEGE – KARTAUSE MAUERBACH

Die Kartause Mauerbach ist sowohl Standort der Abteilung als auch selbst bevorzugtes Lehrobjekt der Baudenkmalpflege. Die Fertigstellung der Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten im Kirchenschiff wurde im Jahr 2000 zum Anlass genommen, die Kartause dem breiten Publikum zu öffnen. Durch die Entfernung aller Einbauten aus der Versorgungshauszeit wurde der Kreuzganglettner in seiner für den Raumeindruck besonderen Bedeutung wieder erlebbar gemacht. Neben dem Abschluss der Stuckarbeiten am Hauptgesimse des Brüderchores war vor allem die lasierende Färbelung der einzelnen unterschiedlichen Raumteile auf eine monochrome Gesamterscheinung hin abzustimmen. Umfangreiche Vorarbeiten waren auch im Umfeld der Kartause nötig. Einen Schwerpunkt bildete die Instandsetzung der Fußböden des Kreuzganges, des Kapitelsaales sowie der Mönchskirche. Diese Solnhofener-Platten aus dem 17. Jh. wiesen durch die langjährige Beanspruchung und unsachgemäße Reparaturen großflächige Schäden auf. Fehlbestände mussten durch farblich abgestimmte und in der Stärke entsprechende neue Platten ergänzt werden, gesprungene Platten geklebt und einzeln in der historischen Technik folgend in Kalkmörtel neu gebettet werden. Damit konnte der authentische Rosenspitzelbelag wieder in seine ursprüngliche Erscheinung zurückgeführt werden. Sämtliche Verlegearbeiten, auch die Neuverlegung im Brüderchor, werden in Mauerbach modellhaft in reinem Kalkmörtel ausgeführt; damit ist ein Austausch oder eine Reparatur von Einzelplatten ohne Gefahr der Beschädigung des kostbaren historischen Materials jederzeit möglich.

Am 9. Mai wurde die Ausstellung „Eine Kartause öffnet sich – Denkmalpflege aktuell“ eröffnet. Drei Themenschwerpunkte sollten vermittelt werden: Die vielfachen Änderungen der Funktion der Klosteranlage in ihrer Baugeschichte – Kartause, Versorgungshaus, Obdachlosenasyll, Restitutionsdepot – konnten durch anschauliche Befunde in das Ausstellungskonzept integriert und die Baugeschichte eines Denkmals damit modellhaft erlebt werden. Die strenge Funktionalität des Kartäuserklosters, ergänzt durch die Darstellung des Tagesablaufes eines Mönches, vermittelten die enge Verbindung von ordensspezifischer Kontemplation und räumlicher Umsetzung. Bodenmarkierungen wiesen auf aktuelle Themen der Baudenkmalpflege hin; Techniken und Methoden wurden im Einzelfall erläutert.

Parallel dazu fanden in 28 Abendvorlesungen Vorträge über Pflege und Restaurierung statt. Jeder Woche war ein spezifisches Aufgabenfeld der Baudenkmalpflege zugeordnet: Fragen der Erhaltung von Baudenkmalen, Methodik der Konservierung – Restaurierung, Baugeschichte der Kartause, historische Putze und ihre Erhaltung, Stein am Bau, Schmiede-



Abb. 1: Portrait des Gründers der Kartause: Friedrich der Schöne

und Gürtlerarbeiten, Holz am Altbau und Anstrich und Färbelung.

Über 500 Besucher machten von diesem Angebot Gebrauch und beteiligten sich intensiv an den abschließenden Diskussionen. Die Ausstellung wurde von über 20.000 Personen besucht.

Abbildungsnachweis:

BDA, Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege: 1, 2

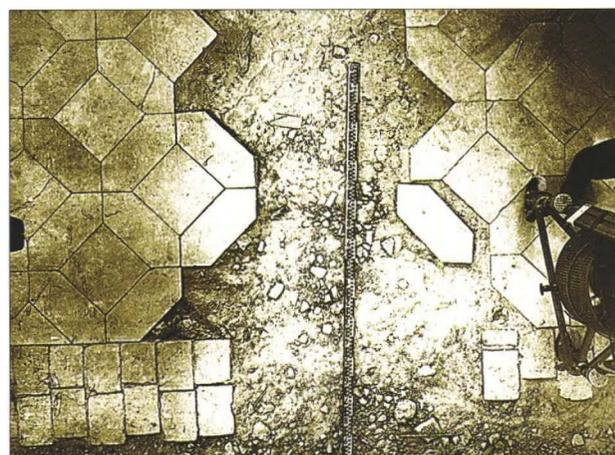


Abb. 2: Photogrammetrische Aufnahme des Kehlheimer-Plattenbelags im Kapitelsaal

WISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN, DOKUMENTATION

BIBLIOTHEKARISCHE GRUNDLAGEN, DOKUMENTATION

Die zentrale Bibliothek des BDA, mit den Außenstellen Restaurierwerkstätten Kunstdenkmale, Referat für Photogrammetrie und Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege, ist eine wissenschaftliche Präsenzbibliothek. Der Gesamtbestand umfasst dzt. rd. 56.000 Bände. Im Berichtszeitraum verzeichnete die zentrale Bibliothek des BDA einen Zuwachs von 1.226 Titelwerken zu 1.271 Bänden und – bei Fortführung von rd. 330 Zeitschriften – 1.000 Zeitschriftenbänden. In den Handbibliotheken an den auswärtigen Landeskonservatoraten und der Abteilung für Bodendenkmale ergab sich ein Zuwachs von 637 Titelwerken. Die Bibliothek unterhält mit rd. 230 Institutionen im In- und Ausland einen Schriftentausch.

Der Sammlungsschwerpunkt liegt bei Arbeiten zu den Bereichen Denkmalschutz und Denkmalpflege, Konservierung, mittelalterliche Glas- und Wandmalerei, österreichische Kunstgeschichte und im Rahmen der Erarbeitung der Denkmalinventare topographische Werke. Gerade hierzu wird seitens der Bibliothek auch die „Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs“ betreut.

FOTODOKUMENTATION

Vorhanden sind derzeit 466.429 Negative, 268.934 Diapositive und 546.135 Positive. Der in dieser Zahl enthaltene Zuwachs 2000 betrug 28.429 Negative, 13.934 Diapositive und 26.135 Positive.

PLANDOKUMENTATION

Der Zuwachs 2000 betrug im zentralen Planarchiv des BDA 463 Pläne auf einen Gesamtstand von 28.436. Im Bereich der photogrammetrischen Dokumentation betrug der Zuwachs 2000 insgesamt 793 Plattenpaare auf einen Gesamtstand von 63.901 Aufnahmen mit 3.035 Auswertungen.

ARCHIV DES BDA

Im Berichtszeitraum war die Arbeit im Amtsarchiv auf folgende Schwerpunkte konzentriert:

1. Archivierung von zusätzlichen Archivalien: Personenakten, Jahresberichte zur Denkmalpflege, Personalstandsverzeichnisse, so genannte „Entnazifizierungsakten“, Anzeigen von Kunstdiebstählen, Namensakten und Bergungsakten betreffend Restitution, Verzeichnisse über Kriegsschäden und Wiederaufbaumaßnahmen sowie über Kriegs- und Besatzungsschäden in Kunstschutzbergungsräumen, topographische Akten, Akten betreffend die Errichtung von Kriegerdenkmälern, Aufbahnhallen und Kirchen- bzw. Kapellenzubauten, die

Denkmäler der Roten Armee, die Errichtung von Kriegerdenkmälern, Wohnungsgutachten nach 1945.

2. Archivalien zum Ausfuhrverbotsgesetz: Der etwa 30.000 Dokumente und Akten umfassende Bestand gehört sowohl quantitativ als auch qualitativ zu den wichtigsten Archivalien der Provenienzforschung, da er über die statistische Erfassung hinaus geradezu minutiöse Hinweise auf Personen, Wohnsitz, Emigrationsziel, Auswanderungsgut etc. bietet. Die wichtigsten Daten wurden EDV-mäßig erfasst und können nach den Kategorien Antragsteller, Empfänger, Ort der Auswanderung, gesperrtes und freigestelltes Kunstgut, Kunstwerk abgefragt werden.
3. Provenienzforschung: Die Bearbeitung der Personenmappen der „Restitutionsmaterialien“, d.h. überwiegend personenbezogene Daten und Angaben, wurde fortgesetzt. Parallel dazu wurden die daraus resultierenden und für die effiziente Benützung der Archivalien unentbehrlichen Regesten sowie ein ausführlicher Namensindex erstellt.

SAMMLUNGEN, MATERIALDOKUMENTATIONEN

Im schrittweisen Ausbau der Kartause Mauerbach sind auch die Einrichtungen für große und inhaltlich umfangreiche Sammlungsbestände zur Dokumentation von Material und Technik der Baudenkmäler, insbesondere auch zu allen Aspekten der historischen Technologie inbegriffen.

WEITERBILDUNG AUF DEM GEBIET DER DENKMAL- PFLEGE UND DENKMALFORSCHUNG

Außer den im Rahmen der Werkstätten Baudenkmalpflege und Kunstdenkmale abgehaltenen zahlreichen Kursen, Seminaren und Fachveranstaltungen, die vorwiegend in der Kartause Mauerbach stattfanden, wurden von Mitarbeitern des BDA an allen einschlägigen Universitäts- und Hochschulen Lehrveranstaltungen zu den Themenbereichen Denkmalschutz, Denkmalpflege und Denkmalforschung durchgeführt.

PUBLIKATIONEN DES BDA

Aus Gründen des zur Verfügung stehenden Platzes ist die genaue Angabe der einzelnen Titel/Autoren leider nicht möglich. Für nähere Auskünfte wird auf die Bibliothek des BDA, 1010 Wien, Hofburg, Säulenstiege (Tel. 01-534 15-124) verwiesen.

Periodika

- Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
- Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte (gemeinsam herausgegeben mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien)

Reihen

- Arbeitshefte zur Baudenkmalpflege/
Kartause Mauerbach
- Arbeitshefte zur Österreichischen Kunst-
topographie
- Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert,
präsentiert (gemeinsam herausgegeben mit der
Österreichischen Galerie Belvedere)
- Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Öster-
reichs (gemeinsam herausgegeben mit der Öster-
reichischen Akademie der Wissenschaften)
- Corpus Vitrearum Medii Aevi: Österreich (gemein-
sam herausgegeben mit der Österreichischen Aka-
demie der Wissenschaften)
- Dehio-Handbuch: die Kunstdenkmäler Österreichs
- Materialhefte / Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Kunsttopographie
- Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege
- Studien zur österreichischen Kunstgeschichte

**Veröffentlichungen des BDA bzw. unter
Mitbeteiligung des BDA**

(die Angaben sind aus Platzgründen stark vereinfacht
und daher keine korrekten Literaturzitate)

Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, prä-
sentiert (gemeinsam herausgegeben mit der Öster-
reichischen Galerie Belvedere):

Bd. 10: Katalog der Sonderausstellung vom 16. 11.
1999–9. 4. 2000: „Der Wiener Neustädter Altar und
der ‚Friedrichs-Meister‘.“

Bd. 13: Katalog der Sonderausstellung vom 21. 11.
2000–7. 1. 2001: „Gotische Wandmalereien aus der
Burg Trautson bei Matrei am Brenner“

Denkmalpflege in Niederösterreich:

Bd. 23: „Die Via Sacra“

Bd. 24: „Blick über Grenzen“

Jahresheft 2000 des Vereins „Denkmalpflege in
Oberösterreich“: Denkmalpflege in Oberösterreich
mit Jahresbericht 1999

Kulturberichte aus Tirol 413/414, 54. Jahrgang:
53. Denkmalbericht, Denkmalpflege in Tirol, Jahres-
bericht

Restauratorenblätter des IIC (Internationales Institut
für Konservierung): Band XX, „Gefasste Altäre und
Skulpturen 1600 – 1780“.

**WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN UND
PUBLIKATIONEN DER MITARBEITER**

2000 erschienen über 150 wissenschaftliche Publika-
tionen in in- und ausländischen Periodika und Fach-
publikationen zu den Themenkreisen Theorie, Me-
thodik und Geschichte der Denkmalpflege,
Konservierung und Restaurierung von Denkmalen,
Ur- und Frühgeschichte, Archäologie sowie Kunst-
und Kulturgeschichte Österreichs.

VORTRÄGE, FÜHRUNGEN

Zu den vorerwähnten Themenkreisen wurden von
den Mitarbeitern des BDA Vorträge in einschlägigen
Fachinstitutionen bzw. im Rahmen von nationalen
und internationalen Fachtagungen und Kolloquien
gehalten sowie Führungen durchgeführt (Ausstellun-
gen, Grabungen, Präsentationen von Ergebnissen der
Denkmalpflege etc.)

**ZUSAMMENARBEIT MIT INTERNATIONALEN
ORGANISATIONEN UND EINRICHTUNGEN**

Das BDA ist seit jeher in die aktive Zusammenarbeit
im Bereich der Aufgaben der Erhaltung des histori-
schen Erbes mit internationalen Organisationen und
einschlägigen Fachinstitutionen eingebunden. Dazu
gehören auch die Fachkontakte zu den Denkmal-
pflegeinstitutionen anderer Länder. In diesem Rah-
men haben Mitarbeiter des BDA an über 50 inter-
nationalen Fachveranstaltungen teilgenommen und in
Vorträgen und Referaten Ergebnisse der Denkmalfor-
schung und Denkmalpflege in Österreich präsentiert.

**UNESCO (United Nations Educational, Scientific
and Cultural Organization)****Weltkulturerbe (World Heritage)**

Das BDA betreut in diesem Rahmen die fachlich-
wissenschaftlichen Agenden für das Kulturerbe. Im
Berichtsjahr wurden Dokumentationen über die Alt-
stadt von Wien und die Kulturlandschaft Neusiedler
See (gemeinsam mit Ungarn) erarbeitet und für die
Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes bei der
UNESCO eingereicht; in die Welterbeliste aufgenom-
men wurde die Kulturlandschaft Wachau.

Europarat

Mitarbeit in verschiedenen Expertengruppen der
Cultural Heritage Division. Die Aktivitäten galten ins-
besondere Fragen der Inventarisierung und Dokumen-
tation des Kulturgutes, der Bewahrung historischer
Städte sowie aktuellen Probleme der Konservierung
und Restaurierung und der Aus- und Weiterbildung
im Bereich der Denkmalpflege.

EU (Europäische Union)

Mitwirkung bei verschiedenen EU-Projekten zur
Erhaltung des historischen Erbes sowie bei einschlä-
gigen Expertenkommissionen. Die Aktivitäten in der
Kartause Mauerbach förderte die EU im Rahmen eines
Projektes „limeworks“, bei dem es um Qualitätskrite-
rien der historisch erzeugten Kalkmaterialien ging.

**ICOMOS (International Council on Monuments
and Sites)**

Das im BDA verankerte Österreichische National-
komitee von ICOMOS wirkte bei der Erstellung von
Fachgutachten für das Welterbe der UNESCO mit: Er-
stellung österreichischer Nominierungen für die Wel-
terbeliste und Ausarbeitung von Fachgutachten. Das

österreichische Nationalkomitee zählt derzeit 72 Mitglieder und ist in etlichen internationalen Fachkomitees des ICOMOS aktiv vertreten.

ICOM (International Council on Museums)

Die Betreuung der nichtstaatlichen Museen und Sammlungen und Bibliotheken durch das BDA bindet dieses auch in die internationale Zusammenarbeit im Rahmen des ICOM ein. In diesen Rahmen fanden in diesem Rahmen mehrere Fachveranstaltungen statt, an denen die dafür zuständige Abteilung des BDA mitwirkte.

CIHA (Comité International de l'Histoire de l'Art)

Die kontinuierliche Mitarbeit in der CIHA konzentriert sich auf die Wahrnehmung des Fachbereichs der Denkmalforschung/Denkmalpflege in diesem internationalen Rahmen.

KULTURABKOMMEN

Eine direkte fachliche Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachinstitutionen anderer Länder, die auf seinerzeitige Initiative oder aktuelle Kontakte im Rahmen der Kulturabkommen aufbaut, ist laufend im Gange.

AUSSTELLUNGEN

Im Berichtsjahr wurden rund 50 Ausstellungen vom BDA veranstaltet bzw. mit wesentlichen Beiträgen beschickt. Hauptveranstalter waren die Abteilung für Bodendenkmale und die Restaurierwerkstätten. Hervorzuheben ist die Ausstellung in der Kartause Mauerbach zum Thema „Eine Kartause öffnet sich – Denkmalpflege aktuell“.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Eine regelmäßige österreichweite Presse- und Medienbetreuung in Form von Presseaussendungen über die Tätigkeit des BDA auf den Gebieten Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie die Veranstaltung von Pressekonferenzen und Koordinierung von Presseführungen bildeten auch 2000 einen Schwerpunkt. Darüberhinaus wurde die Dokumentation der Medienberichterstattung weitergeführt und die Homepage <http://www.bda.at> um wichtige Informationen erweitert und in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

ORF-Serie „Schatzhaus Österreich“

Diese Gemeinschaftsinitiative von BDA, ORF-Kulturredaktion und einem gemeinnützigen Verein, die allwöchentlich im ORF 2 in der Sendereihe „Tip – Die Kulturwoche“ präsentiert wird, wurde mit Erfolg weiterproduziert. Die jeweils sonntags gesendeten Beiträge in „Tip- Die Kulturwoche“ mit der Ankündigung von einer Woche später stattfindenden Führungen durch MitarbeiterInnen des BDA erfreuten sich

auch dieses Jahr wieder großen Interesses seitens der Bevölkerung.

Betreuung der Einreichungen zum UNESCO-Welterbe, Publikationen

Auch die fachlich-wissenschaftliche Betreuung der österreichischen Welterbe-Einreichungen bei der UNESCO liegt im Tätigkeitsbereich des Referates. Weiters ist das Referat an der Redaktion an vom BDA herausgegebenen Periodika und Publikationen beteiligt. So wurde etwa mit dem Folder „Mein Haus! Ein Denkmal?“ eine Informationsbroschüre für Denkmaleigentümer veröffentlicht. Die Arbeiten zum Kulturbericht des BMBWK zählen ebenfalls zu den Agenden des Referates.

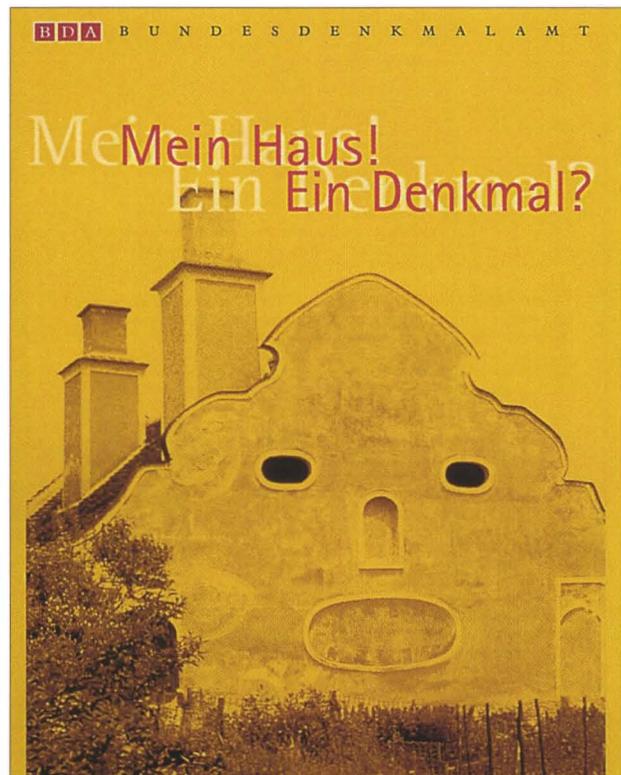


Abb. 1: Informationsbroschüre für Denkmaleigentümer „Mein Haus! Ein Denkmal?“

European Heritage Days/ Journées européennes du Patrimoine

Einen weiteren Fixpunkt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stellt der alljährliche „Europäische Tag des Denkmalschutzes“ dar, der am 17. September 2000 unter dem Schwerpunktthema „Historische Gärten“ stattfand (Näheres über das Programm siehe Abteilung für historische Gartenanlagen). Es handelt sich dabei um eine Gemeinschaftsaktion des Europarates, die in allen europäischen Ländern an einem (in jedem Land frei gewählten) Wochenende im September stattfindet. Aus diesem Anlass wurde vom Pressereferat ein gesponsertes Plakat herausgegeben. Insgesamt wurden weit über 12.000 Besucher gezählt, wobei rund um die Besichtigungsmöglichkeiten der historischen Gartenanlagen auch weitere Veranstaltungen stattfanden, die die Besucher anlockten.

Symposium zum Thema „Staatliche Denkmalpflege in Österreich 1850–2000. Verantwortung für die Vergangenheit. Verpflichtung für die Zukunft.“

Am 31. Dezember 2000 feierte das BDA sein 150-jähriges Bestehen – erteilte doch am 31. Dezember 1850 Kaiser Franz Joseph I. seine Zustimmung zur Einrichtung der „k.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“. Es handelte sich dabei um die erste fachlich kompetente Denkmalpflegeorganisation in der österreichischen Monarchie. Zum Gedenken an diesen Anlass wurde am

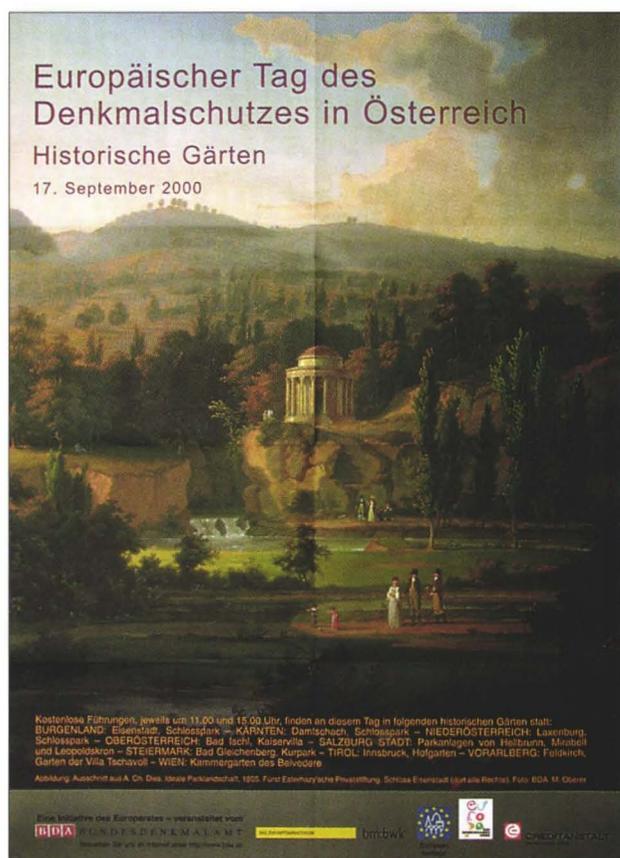


Abb. 2: Plakat zum Europäischen Tag des Denkmalschutzes 2000

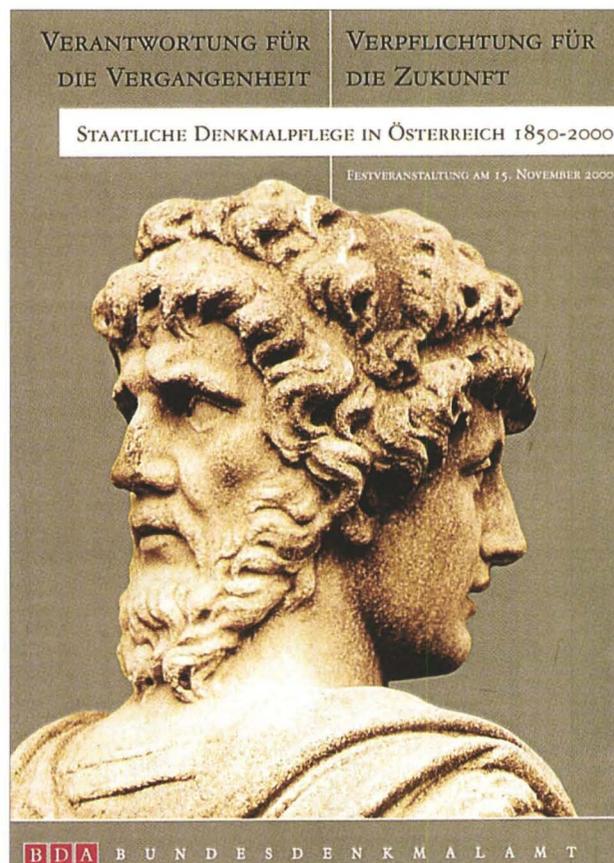


Abb. 3: Symposium „Staatliche Denkmalpflege in Österreich 1850–2000“

15. November ein Symposium veranstaltet. Weiters wurde eine Sonderpostmarke „150 Jahre Denkmalschutz in Österreich“ herausgegeben.

Ebenso gab es österreichweit mehrere Ausstellungen der einzelnen Landeskonservatorate über Denkmalschutz und Denkmalpflege und die Ausstellung der Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege in der Kartause Mauerbach.

Abbildungsnachweis:

Referat Presse/Öffentlichkeitsarbeit: 1–3